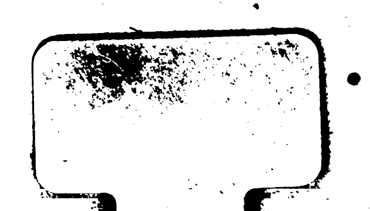


# Beschreibung

der

# einzelnen Gestüte

des

## österreichischen Kaiserstaates,

nebst

Bemerkungen

über

## Hornviehzucht, Schafzucht und Ökonomie.



Von

Michael v. Erdelyi,

Doctor der Arzneykunde und Professor der Anatomie und Physiologie am k. k. Thierarzney-Institute.

Mit mehreren Übersichts-Tabellen und zwey lithographirten Tafeln, die Gestüts-Brandzeichen darstellend.

Wien, 1827.

Gedruckt und verlegt bey Carl Gerold.

Seiner Excellenz,

dem

Hoch- und Wohlgebornen

Herrn Herrn

# Andreas Joseph Freyherrn von Stifft,

Seiner kaiserlich-königlichen Majestät wirklichem geheimen Rathe, auch Staats- und Conferenz-Rathe,

der

Philosophie und Medicin Doctor, Commandeur des königlich ungarischen St. Stephans-Ordens, Inhaber des Civil-Ehrenkreuzes, Großband des königlich französischen St. Michael-Ordens, Ritter des königlich preußischen rothen Adler-Ordens zweyter Classe, Commandeur des königlich portugiesischen Christus-, des königlich sicilianischen St. Ferdinand- und Verdienst-, des königlich sächsischen Civil-Verdienst-Ordens, dann des kaiserlich brasilianischen Ordens vom südlichen Kreuze, Präses der medicinischen Facultät, Indigena des Königreichs Ungarn, Landstande von Tyrol und Steyermark, Mitgliede der medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie, außerordentlichem Ehren-Mitgliede der mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, Ehren-Mitgliede der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und Mitgliede der kaiserlich-königlichen Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, dann der gelehrten Gesellschaften zu Venedig, Padua, London, Petersburg, ꝛc.

in Ehrfurcht und Unterthänigkeit gewidmet

vom Verfasser.

# Vorrede.

Schon im Jahre 1820 gab ich in meiner Zoophysiologie das Versprechen von mir, die Beschreibung der merkwürdigsten kaiserlich-königlichen Militär- Hof- und Privat-Gestüte in den österreichischen Staaten, mit Beziehung auf Hornvieh- und Schafzucht, dem ökonomischen und thierärztlichen Publicum zu liefern; mannigfaltige Hindernisse verzögerten die wirkliche Erscheinung des Werkes, worunter wohl auch die Einhohlung von mancherley wichtigen und berichtigenden Notizen gehörte, welche erst abgewartet werden sollten. Ungeachtet der Bemühungen mehrerer Jahre, einer bedeutenden Correspondenz und mannigfaltiger Reisen durch Österreich, Steyermark, Ungarn, an die Grenzen Siebenbürgens und Böhmens, möchte es dem Verfasser doch nicht ganz gelungen seyn, die vollkommene Zufriedenheit der Leser zu erhalten. Wenn man jedoch bedenkt, daß es schwer

ist, in Gegenständen, die zwar schon lange betrieben werden, worüber aber die Erfahrnen mit den Resultaten ihrer Forschungen nicht öffentlich an das Licht treten wollen, allen Anforderungen zu entsprechen: so wird man wenigstens den guten Willen, die Bahn gebrochen zu haben, nicht übel deuten, noch etwa annehmen, man habe geflissentlich Irrthümer oder Unwahrheiten verbreiten wollen. Im Gegentheile ist jede bescheidene Zurechtweisung erwünscht und soll in einem Nachtrage als Beylage erscheinen. Auch in statistischer und commerzieller Hinsicht wurde manches erwähnt, wovon meines Wissens früher in den Werken, welche sich mit Behandlung dieser Gegenstände befassen, keine oder eine sehr oberflächliche Erwähnung geschah. Die Werke, worin einzelne Gestüte des österreichischen Kaiserstaates beschrieben vorkommen, lassen sich auf sehr wenige reduciren und außer einigen Taschenbüchern von Professor Schwab und Tenneker, Freyherrn von Bouwingshausen und den Aphorismen über die Pferdekunde von Klatte, General Csekonitz Gestütskunde, einiger kurzen Notizen in Grafen Veltheims Bemerkungen über englische Pferdezucht, G. G. Amons

Gestütskunde, und dem ersten Hefte des Magazins über Pferdezucht von demselben Verfasser, mag wohl Weniges erschienen seyn, welches einige Aufklärung über die Beschaffenheit der einzelnen Gestüte in unserem Kaiserstaate gibt. Huzard (Sohn, Thierarzt und Mitglied der Ackerbaugesellschaft in Paris) hat zwar 1826 über Pferderassen, Gestüte und Remonten im österreichischen Kaiserthume, in französischer Sprache geschrieben, und es erschien bald darauf eine deutsche Übersetzung mit berichtigenden Erläuterungen von Müller; allein das Original ist nur einige Bogen stark, enthält unrichtige Ansichten und wirkliche Unwahrheiten, und die Bemerkungen, welche zwar übrigens brauchbar sind, fielen eines Theiles zu weitläufig aus, andern Theils schweigen sie über Gegenstände, welche man recht wünschenswerth zu wissen fände.

In den übrigen sämmtlichen Werken über Gestütskunde und die einzelnen Zweige der Thierarzneykunde (obschon mir die wichtigeren bekannt sind) war ich nicht so glücklich irgend etwas Bedeutendes zum Behufe meines Zweckes vorzufinden; es blieb daher nichts übrig, als das Gesehene zu ordnen und zu sichten, und nur solche Be-

merkungen von Freunden aufzunehmen, deren Ächtheit man mit Wahrscheinlichkeit verbürgen konnte. Indeß bleibt noch manches zu ergänzen und zu berichtigen übrig, und wir hoffen, mit recht vielen Beyträgen beehrt zu werden, welche später als Nachtrag geliefert werden sollen.

Wien, am 5. April 1827.

Der Verfasser.

# Inhalt.

## Kaiserl. Königl. Hof-Gestüte.

Seite

## Ungarische Privat-Gestüte.

Seite 85 — 155.

## Übersicht der Pferdezucht Siebenbürgens.

---

## Anhang.



## Tabelle I.

---

# Einleitung.

## Allgemeine Übersicht über Pferdezucht, den Pferdestand und die Beschaffenheit der Pferde in der österreichischen Monarchie.

Von Seite des Staates wurden seit vielen Jahren her zur Emporbringung der Pferdezucht bedeutende Summen verwendet. Die Errichtung und der Unterhalt der Hof- und Militärgestüte und der Beschälanstalten, die Begünstigung bey Abhaltung großer Pferdemärkte mehrmahlen des Jahres, die Gemeindegestüte in Ungarn, die Einrichtung von Prämien-Austheilungen, die Erlaubniß zum Verkaufe in das Ausland können dieß näher erweisen.

Einige Hofgestüte bestehen schon mehrere Jahrhunderte, wie das Lippizzaner und Kladruber. Nebst dem, daß Staats- und Schulpferde zum Gebrauche des Hofes gezogen wurden, verdankt die inländische Pferdezucht und die Verbesserung der Rasse der meisten berühmten Gestüte hauptsächlich den Beschälern aus diesen Gestüten ihre vorzüglichen Eigenschaften. Hieher gehören z. B. die Gestüte der Fürsten Colloredo und Trautmannsdorf in Böhmen, das ehemahlige Dietrichsteinische in Mähren, die des Fürsten Esterhazy in Ozora, der Grafen Erdödy, Hunyady, Illeshazy, Caroly, Apony in Ungarn, und mehrerer Gestütsinhaber in Siebenbürgen.

Die Militärgestüte wirkten außerdem, daß manche gute Remonten zum Gebrauche des k. k. Militärs daraus hervor gingen, vorzüglich durch die große Anzahl von Landesbeschälern, welche im Lande vertheilt werden konnten, auf die Pferdezucht vor-

theilhaft ein; überdieß kann man sie als Pepinier-Anstalten betrachten, in so fern sie vorzügliche Nachkömmlinge der Beschäler (auch durch Bauern gezogen) lieferten, welche ausgewählt und erkauft die Möglichkeit zuließen, eine hinlängliche Anzahl von Beschälern, ohne den Bedarf vom Auslande zu decken, aufzustellen, und die nothwendige Anzahl immer vollzählig zu erhalten. In einzelnen Provinzen und Gegenden wurde der Schlag von Pferden sehr verbessert, wie dieß in Österreich und Mähren, vorzüglich aber in Böhmen geschah, wo jeder Kenner gestehen muß, daß die Zucht sich bedeutend gehoben hat, die Pferde größer, lebhafter, feiner von Haaren und im besseren Verhältnisse der Form, als ehemahls erscheinen und an Andauer und Brauchbarkeit zu jedem Zwecke gewonnen haben. Die Menge der tauglichen Gebrauchspferde hat so zugenommen, daß in Böhmen jährlich 6000 Pferde zum Militärdienste tauglich gestellt werden könnten, und außerdem zum Fuhrwerke, Gebrauche des Postwesens und der ökonomischen Verrichtungen noch eine hinlängliche Anzahl übrig seyn würde. Die größeren und stärkeren Pferde Ungarns und Siebenbürgens verdanken, außer den Aufopferungen von Seite der Privatbesitzer, größtentheils den Landesbeschälern und den Abkömmlingen aus Hof- und Militärgestüten ihre Vorzüge und Tauglichkeit als Wagen- und Zugpferde.

Die Pferdemärkte Ungarns *) und Böhmens, obschon deren Errichtung schon durch alte Privilegien geschützt, sind uns doch der Menge der da zusammen kommenden Pferde wegen merkwürdig, gewähren dem Käufer bey der Auswahl eine leichte Übersicht, sind mit unbedeutenden Taxen für Käufer und Verkäufer belegt, und begünstigen insbesondere in Ungarn das Übertreiben von ganzen Rodeln und Gestüten, in so fern sich unterwegs bedeutende Strecken Weidelandes finden, und an den Straßen mit geringen Unkosten Halt gemacht werden kann. So

*) Nach Beendigung der Beschreibung der einzelnen Gestüte in Ungarn erscheint eine Übersicht der merkwürdigsten Pferdemärkte in Ungarn, nebst Bezeichnung der Anzahl und Tage, wenn sie abgehalten werden.

kommen Pferde aus Siebenbürgen bis Arad, Debreczin und Pesth, aus der Gegend des Plattensees nach Raab, Stuhlweißenburg, Ödenburg und Petersdorf (im letzteren Orte findet man auch junge steyrische Pferde zum Verkaufe auf den Markt gebracht). Die Märkte dauern nur wenige Tage, die halbwilden Pferde werden mittelst Schlingen (und Arcans) aus den Okols, welche überall bey Märkten nicht mangeln dürfen, gefangen und dann vom Käufer näher untersucht; sind die Käufe geschlossen, welches in Zeit von wenigen Tagen beendiget ist, so zerstäubt der Überrest eben so schnell, als er angekommen ist, und die Eigenthümer eilen anderen Märkten zu. Die vorzüglichern Märkte Ungarns sind so bedeutend, daß manchmahl 2 — 8000 Pferde zusammen kommen, und die des leichteren Schlages finden sich in so großer Menge vor, daß die leichte Cavallerie daraus zum Theil remontirt werden könnte.

Einzelne Gemeinden in der Gegend um Mezöhegyes, im Temescher Bannate, in deu Csongrader, Beckescher, Szaboltscher und Hevescher Comitaten (zwischen der Marosch und Theiß liegend) ꝛc., lieferten oft schon 40—60 brauchbare Remonten *).

Die Gegend um den Plattensee und Raab, und rechts der Donau entlang bis nach Fünfkirchen zu, besitzt eine Unzahl von Pferden, so daß aus sämmtlichen ungarischen Provinzen an 20,000 Stück für den leichten Dienst brauchbare Pferde in kurzer Zeit zusammen gebracht werden können.

Unter den Pferdemärkten Böhmens zeichnen sich die von Chrudim, Czaslau, ꝛc. aus. Die Thiere schweren Schlages sind zum Fuhrwerke und für die schwere Cavallerie vortrefflich, und in neueren Zeiten viel brauchbarer und geschätzter als ehemahls. Zum Behufe des Postwesens, der Landkutschen, für den Landbau Niederösterreichs und den Bedarf der Städte

*) Zu Vasarhelyi, einer gräflich Carolyschen Marktgemeinde, befinden sich siebenzehn abgetheilte Gestüte, welche an 3000 Pferde enthalten.

Wien und Prag liefert Böhmen (und Schlesien) jährlich eine große Anzahl von Pferden. Außerdem gehet eine bedeütende Menge nach Deutschland und Frankreich, und sie werden meist zu guten Preisen abgesetzt.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß im Nothfalle die österreichische Monarchie in Kriegszeiten für den eigenen Bedarf ziemlich gedeckt ist, und wenn auch für die leichte Cavallerie aus der Moldau und Wallachey, aus Podolien, Bessarabien und der Ukraine Pferde nach Gallizien und Siebenbürgen kommen und als Remonten aufgekauft werden, so liegt die Ursache nicht sowohl am wirklichen Mangel der Pferde, als darin, daß diese Pferde im Preise billiger zu stehen kommen und als Reit- und Packpferde bis zum fünften Jahre in unseren Staaten kaum gezogen werden können. (Der Preis solcher Pferde ist von 12 bis 20 Dukaten das Stück.)

## Das Landesgestüt.

Diese Anstalt, welche dem Staate jährlich große Summen kostet, bestehet in der Einrichtung, eine große Anzahl von Hengsten zu erhalten, welche die tauglichen Stuten der Wirthschaftsbesitzer oder eines Eigenthümers, welchen Standes und Charakters er seyn mag, unentgeldlich belegen. Jedes Reich oder jede Provinz des österreichischen Staates besitzt eine bestimmte Anzahl von Beschälern, welche zur Winterszeit in eigenen Stationen (großen Ställen) verpflegt und mit Anfange des Frühjahres im flachen Lande vertheilt werden, so daß drey, vier bis acht in einem Dorfe, Markte oder in einer Stadt untergebracht sind; gemäß der (nach dem Protokollauszuge bekannten) Anzahl der Stuten wird die Anzahl der Beschäler bald vermehrt, bald vermindert. Das k. k. Beschäl-Departement steht unter der Oberaufsicht des Hofkriegsrathes und der speciellen Leitung des Gestüts- und Remontirungs-Inspecteurs (jetzt General Graf von Hardegg); in den Hauptstationen sind Stabs- und Oberoffiziere des Beschäl-Departements, in den einzelnen Landesstationen zur Beschälzeit Unteroffiziere mit der gehörigen Anzahl gemeiner Mannschaft

vorhanden, um die Aufsicht, Pflege und Wartung der Thiere zu besorgen, das Beschälgeschäft zu leiten, Protokolle zu führen, 2c. Die Beschäler selbst stammen meist aus den k. k. Militärgestüten, außerdem wurden häufig Hengste aus Privatgestüten und von den Wirthschaftsbesitzern taugliche Abkömmlinge der k. k. Beschäler erkauft, um den Bedarf der großen Anzahl vollzählig zu erhalten.

Anmerk. Die Eigenthümer sind nicht bemüssiget, die Füllen an das Ärarium abzugeben; es werden jedoch die ausgezeichnetsten zwey- bis dreyjährigen Hengstfüllen theils bey der Prämienaustheilung besichtiget und die Eigenthümer betheilt, auch um bestimmte Preise, nach dem Alter bemessen, aufgekauft, theils auch vier bis fünfjährige Beschälhengste zum Ersatze der unbrauchbaren oder zu alt gewordenen Beschäler zu bestimmten Preisen vom Ärarium angekauft.

Obschon in den meisten Städten, Märkten und Dörfern während der Beschälzeit von Gemeinden, oder durch die Herrschaftsbesitzer für unentgeldliche Stallungen Sorge getragen wird; so müssen doch, wo dieß nicht Statt findet, von Seiten des Staates Ställe erbauet oder gemiethet werden, und für die Fourage, Pflege und Wartung, Equipirung der Mannschaft und Anschaffung der Pferde wird eine nahmhafte Summe erfordert.

Man kann mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Gesammtanzahl der in der österreichischen Monarchie befindlichen k. k. Militär-Beschäler an 2200 bis 2300 Stück betragen mag, welche in den einzelnen Provinzen beyläufig so vertheilt seyn mögen:

In Österreich, und zwar in Unterösterreich, sind die Hauptstationen Wien mit 120, Schloßhof und Eckardsau mit 120 Beschälern; in Oberösterreich sind die Stationen zu Wels und Linz, welche auch zugleich Salzburg versehen, mit 100 Beschälern betheilt.

Steyermark hat 200 Beschäler, welche theils in Grätz (Wirthshaus an der Tratten), theils in Pettau, Marburg, Biber, Murau und Lankowitz ihre Stationen besitzen.

In Kärnthen stehen zu Klagenfurt, zu Arnoldstein und Tauers (Filialen von Ossiach) und zu Maglern in Oberkärnthen bey Villach 70 bis 80 Hengste.

für Stuten; in der Bukowina drey Prämien für Hengste à 100 fl. C. M., und drey für Stuten à 20 fl. C. M. ausgetheilt *). Nebst der Vortrefflichkeit der Beschäler hat sich durch diese Einrichtung die Pferdezucht sehr gehoben, nahmentlich in Österreich im Marchfelde und bey St. Pölten; in Böhmen bey Chrudim, Czaslau, ꝛc.

## Verkauf der Pferde in das Ausland.

Seit den Jahren 1820 und 1821 ist auch gegen Entrichtung von 2 fl. für das Stück der Verkauf der Pferde aus den österreichischen und ungarischen Provinzen in das Ausland gestattet worden; diese Maßregel wirkte wohlthätig auf die Pferdezucht ein, und es sind nahmentlich in das Königreich Würtemberg, Baiern, Baden und Hessen vorzügliche ungarische Beschäler und Stuten zur Begründung von Haus- und Landgestüten, und in das nicht österreichische Italien, nach der Schweiz und Frankreich manche Reit- und Wagenpferde gelangt, welche zu guten Preisen abgesetzt wurden.

## Nutzen, der von Seite der Privatgestüte hervorging.

In Ungarn, Siebenbürgen und Böhmen waren die größeren Güterbesitzer seit längerer Zeit bemüht, theils für ihren eigenen Gebrauch, theils zum Nutzen der Umgebung und auch zum Verkaufe Pferde zu erhalten und zu erziehen, welche als

*) Auch für vorzügliche Rinder sind in neuern Zeiten sowohl in Wien bey der Aufstellnng im May (Augarten) sechs Prämien bestimmt, womit die Eigenthümer von zwey- und dreyjährigen Stieren mit 10 Dukaten, von vier Kühen und Kälbern mit 5 Dukaten in Golde, und der Landwirthschafts-Gesellschafts-Medaille betheilt werden; wie auch durch Einleitung der Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien (zuerst 1826) jährlich drey Prämien für Horn und eben so viele für Altensteig (Städte in Niederösterreich) bestimmt wurden. In Steyermark werden von der Landwirthschafts-Gesellschaft ebenfalls Prämien vertheilt, und es ist nicht zu zweifeln, daß dieses Beyspiel in den übrigen Provinzen baldige Nachahmung finden wird.

vorzüglich und für Jedermann brauchbar anerkannt werden mußten. Die Fürsten von Esterhazy und Palfy, die Grafen Hunyady, Festetitz, Caroly, Bitzay, Szecheny, Erdödy, Illeshazy, Apony in Ungarn; die Grafen von Mikes, Bánfy, Esterhazy, Bethlen, Haller, Lazar, Kemeny, die Freyherrn von Wesseleny, Nalaszy, Bruckenthal rc. in Siebenbürgen; die Fürsten Trautmannsdorf, Colloredo, Graf Kinsky in Böhmen; die Fürsten Dietrichstein in Mähren, Lichtenstein (Hochenau) und Graf von Wartensleben in Österreich, so wie Baron Fechtig, früher in Österreich und jetzt in Ungarn angesiedelt, haben wesentlich beygetragen, die Pferdezucht empor zu bringen, durch den Ankauf von ausländischen Hengsten und Stuten die Landeszucht zu heben und in Ansehung der Größe, Stärke, Gewandtheit, Geschwindigkeit in der Bewegung auf die Nachkommenschaft vortheilhaft einzuwirken.

Durch die Beyschaffung orientalischer Beschäler, als Araber, Ägyptier, Tartaren, Perser, Türken, einiger Circassier und Natolier, und später unter Carl dem VI. durch Spanier, Neapolitaner, Mecklenburger und vorzüglicher deutscher Gestütpferde, gewann die Pferdezucht bedeutend, oder wurde wenigstens auf einem guten Standpunkte erhalten. Daß durch Kreuzung verschiedener Rassen, mit nicht gehöriger Umsicht angewendet, auch Fehler begangen worden seyn mögen, beweisen die Nachkommen, die in einigen Gestüten sich vorfinden; jedoch konnte man sich bey geläuterten Ansichten und bey nicht beschränkten Vermögensumständen bald wieder Vortheile aneignen, welche den erlittenen Verlust ersetzen mußten. In neuerer Zeit haben insbesondere englische Hengste und Stuten die Aufmerksamkeit der Pferdezüchter erregt, und nahmentlich waren die Grafen von Bitzay, Stephan Szecheny, Johann Baptist Bathyany, Georg Caroly, Fürst Esterhazy, die Freyherrn von Wesseleny zu Czibo in Siebenbürgen und Andere bemüht, durch die Beyschaffung von Stuten und Hengsten englischer Rasse, Geschwindigkeit in der Bewegung, bedeutende Größe und angenehme

Form in der Nachkommenschaft hervor zu bringen. Die Zeit seit der Einführung dieser Rasse, sowohl durch Paarung väterlicher und mütterlicher Seits, bewerkstelliget, als blos durch Hengste mit vorzüglichen edlen Stuten vermittelt, ist noch zu kurz, um genügsame Resultate liefern zu können. Indessen scheint doch bey gehöriger Wartung und Pflege, angemessenem Locale, guter Auswahl der Ältern, und bey constant beybehaltenen Grundsätzen der Paarung in der Rasse kein Zweifel obzuwalten, daß man gut geformte, große, brauchbare und ansehnliche Pferde erzielen kann, welche bedeutende Vorzüge besitzen müssen.

Wir verweisen in Hinsicht der Betrachtungen über die Beyschaffung englischer Pferde für inländische Gestütsinhaber auf die Bemerkungen des Freyherrn von Wesseleny (siehe dessen Gestüte zu Czibo), der darüber ein richtiges Urtheil zu fällen im Stande ist.

---

# Ansicht
## über den Nutzen und Zweck der kais. königl. Militärgestüte.

Bey Errichtung und dem noch gegenwärtigen Bestande der Militärgestüte war es vorzüglich dem Staate darum zu thun:

1) Pepiniersgestüte zu erhalten, wodurch die Veredlung der Landespferde hervorgehen sollte, demnach die kleine, unbrauchbare, bey der Arbeit nicht ausdauernde Rasse in eine bessere umgestaltet, und so durch geeignete Sprunghengste theils die Gestüte selbst vorzügliche Producte liefern, theils von dem Überschusse die Umgebungen Nutzen ziehen könnten, durch unentgeldlichen Sprung die Nachkommenschaft emporgehoben, und durch den Verkauf der Beschäler den Stutenbesitzern Gelegenheit dargebothen würde, sich bessere Nachzucht durch vollkommen erprobte Hengste ohne bedeutende Unkosten zu verschaffen.

2) Durch Landesbeschälhengste die Pferdezucht im ganzen Umfange der Monarchie zu heben; es werden daher auch noch gegenwärtig die meisten Beschälhengste im Lande aus den ärarischen Militärgestüten bezogen, und wenn auch von Besitzern Beschälhengste zur Ergänzung angekauft werden, so sind dieses Nachkommen der Beschäler aus den k. k. Militärgestüten. So werden z. B. von den Bauern im Marchfelde und bey St. Pölten nach der Prämienvertheilung die vorzüglichsten Hengste aufgekauft und als Landesbeschäler verwendet.

3) Die Remontirung der leichten Cavallerie; so werden, obschon bey weitem nicht der gesammte Bedarf gedeckt werden kann, aus Mezöhegyes, Babolna, Radautz

Form in der Nachkommenschaft hervor zu bringen. Die Zeit seit der Einführung dieser Rasse, sowohl durch Paarung väterlicher und mütterlicher Seits, bewerkstelliget, als blos durch Hengste mit vorzüglichen edlen Stuten vermittelt, ist noch zu kurz, um genügsame Resultate liefern zu können. Indessen scheint doch bey gehöriger Wartung und Pflege, angemessenem Locale, guter Auswahl der Ältern, und bey constant beybehaltenen Grundsätzen der Paarung in der Rasse kein Zweifel obzuwalten, daß man gut geformte, große, brauchbare und ansehnliche Pferde erzielen kann, welche bedeutende Vorzüge besitzen müssen.

Wir verweisen in Hinsicht der Betrachtungen über die Beyschaffung englischer Pferde für inländische Gestütsinhaber auf die Bemerkungen des Freyherrn von Wesseleny (siehe dessen Gestüte zu Czibo), der darüber ein richtiges Urtheil zu fällen im Stande ist.

# Ansicht
## über den Nutzen und Zweck der kais. königl. Militärgestüte.

Bey Errichtung und dem noch gegenwärtigen Bestande der Militärgestüte war es vorzüglich dem Staate darum zu thun:

1) Pepinieregestüte zu erhalten, wodurch die Veredlung der Landespferde hervorgehen sollte, demnach die kleine, unbrauchbare, bey der Arbeit nicht ausdauernde Rasse in eine bessere umgestaltet, und so durch geeignete Sprunghengste theils die Gestüte selbst vorzügliche Producte liefern, theils von dem Überschusse die Umgebungen Nutzen ziehen könnten, durch unentgeldlichen Sprung die Nachkommenschaft emporgehoben, und durch den Verkauf der Beschäler den Stutenbesitzern Gelegenheit dargebothen würde, sich bessere Nachzucht durch vollkommen erprobte Hengste ohne bedeutende Unkosten zu verschaffen.

2) Durch Landesbeschälhengste die Pferdezucht im ganzen Umfange der Monarchie zu heben; es werden daher auch noch gegenwärtig die meisten Beschälhengste im Lande aus den ärarischen Militärgestüten bezogen, und wenn auch von Besitzern Beschälhengste zur Ergänzung angekauft werden, so sind dieses Nachkommen der Beschäler aus den k. k. Militärgestüten. So werden z. B. von den Bauern im Marchfelde und bey St. Pölten nach der Prämienvertheilung die vorzüglichsten Hengste aufgekauft und als Landesbeschäler verwendet.

3) Die Remontirung der leichten Cavallerie; so werden, obschon bey weitem nicht der gesammte Bedarf gedeckt werden kann, aus Mezőhegyes, Babolna, Radautz

und Biber jährlich vielleicht an 200 Remonten an die leichte Cavallerie abgegeben, welche laut den Berichten der Offiziers als vollkommen gute und brauchbare Dienstpferde benützt werden.

4) Wird die Ergänzung des Stammes größtentheils aus dem Gestüte besorget, so, daß die Anzahl der Stuten und Hengste nie unter den einmahl angenommenen Stand fällt, und man immer mit dem Nachwuchse gedeckt ist. Würden ganz vorzügliche Hengste oder Stuten ausländischer Rasse, oder auch Gestütspferde von inländischer Zucht von ganz vorzüglicher Art zu erhalten seyn, so ist es dem Gestüts-Inspector gestattet, Vorschläge zum Ankaufe derselben dem Hofkriegsrathe vorzulegen, wo dann gewöhnlich die Bewilligung zum Ankaufe ertheilt wird. So wurden vor einigen Jahren 13 Pferde orientalischer Abkunft für Babolna erkauft, und zum Behufe dieses Pepiniersgestütes aufgestellt. Auch von den Fürsten und Grafen Esterhazy, Vizay, Zichy, Colloredo, Amade rc. wurden in früheren Zeiten häufig Beschälhengste erkauft, um den Stand für die Gestüte und die Landesbeschäler vollzählig zu erhalten.

5) Die nicht zur Zucht geeigneten Hengste werden verschnitten, und so wie die nicht ganz tauglichen jungen Stuten zu Remonten und Gebrauchspferden im Gestüte verwendet, oder die minder brauchbaren, nebst anderen nicht tauglichen älteren, bey der Auction veräußert. In Mezöhegyes wurden jährlich an 100 Stück brauchbare Beschälhengste zur Verbesserung der Pferdezucht an Besitzer von Gestüten in der Nachbarschaft abgegeben; in früheren Zeiten wurden alle aufzustellenden Beschäler um einen bestimmten Preis in der Licitation erstanden, der Gestütseinnahme zu Guten geschrieben und zum Behufe des Gestüts aufgestellt. Daher auch gewöhnlich der Herr Inspector zugegen war, um sich von der guten Beschaffenheit und dem Preise derselben zu überzeugen.

6) Nachdem Mezöhegyes als Pepiniergestüte, um vorzügliche Landesbeschäler zu liefern, und insbesondere Babolna als Pepiniergestüte für orientalische Pferdezucht behandelt werden soll, so sind auch im letzteren Gestüte meistens Pferde feinerer Bauart (Reitschlag) aufgestellt, woraus auch Offiziere taugliche Gebrauchspferde gegen ihr Ansuchen erhalten können. Radautz in der Bukowina, vermöge seiner Lage an der Gränze der Moldau und Wallachey besser geeignet, mit den Pferdehändlern aus der Ukraine und Bessarabien Unterhandlungen anzuknüpfen, ist mehr als die übrigen Militärgestüte bestimmt, als Remontedepot zu dienen; es ist demnach auch beauftragt, dergleichen Remonten aufzukaufen, einzustellen, und an die Regimenter der leichten Cavallerie in Siebenbürgen, Ungarn und Gallizien abgehen zu lassen.

## Von der Aufsicht der Militärgestüte und dem Gestüts-Personale.

Die sämmtlichen Militärgestüte stehen unter der Oberaufsicht des Hofkriegsrathes, des Herrn Inspectors Grafen und Generalen von Hardegg, welcher die eigentliche Aufsicht führt. Unter ihm stehen die Commandanten der einzelnen Gestüte, das Wirthschafts-Departement, das Bauamt, die Casernverwaltung, welche einzelne Branchen an ihn berichten, und von ihm controllirt und respicirt werden. Der Herr Inspector ist mit der Vollmacht versehen, Alles nach seinem besten Ermessen zu leiten, Abänderungen zu treffen, und, wo es nothwendig ist, schnelle Abhülfe zu leisten, wo Gefahr am Verzuge wäre, auf seine eigene Verantwortung Vorkehrungen zu treffen, und dann erst später dem Hofkriegsrathe die Anzeige über das Vorgefallene vorzulegen. Der Herr Gestüts-Inspector führt auch die Aufsicht über die zur Prüfung bey den Gestüten anzustellenden Offiziere, und hat über ihre Tauglichkeit zu entscheiden, so wie er auch die Vorschläge zur Weiterbeförderung der

wirklich im Gestüte oder Beschäl-Departement Angestellten dem Hofkriegsrathe vorlegt.

Der Stand des Gestütspersonales ist zwar ausgemessen; sollte jedoch, wie es wenigstens in Mezöhegyes der Fall häufig ist, die Arbeit sich zu sehr häufen, so wird von dem Generalcommando des nächsten Bezirkes um die nöthige Anzahl der Aushülfs-Mannschaft angehalten.

Für die Gestütsoffiziere, welche Bereisungen vorzunehmen haben, sind zwey Wagenpferde und ein Reitpferd; für die Wachtmeister, Corporäle und Aufseher ein Reithferd für den Locodienst bewilliget. Der Commandant kann vier, die Offiziere, Beamten und der Oberarzt können zwey, und die Wachtmeister und Fouriere eine Kuh halten, wofür 36 Zentner Heu à 15 kr. Erlag vom Wirthschaftsamte verabfolgt werden. Wo Küchengärten sind, werden den Offizieren, Beamten, verheiratheten Wachtmeistern und Professionisten Gartenantheile überlassen. Der commandirte Offizier erhält täglich 1 fl., der Wachtmeister 6, der Corporal 4, und der Gemeine 2 kr. Zulage aus dem Gestütsfonde.

### Kaiserlich-königliche Militärgestüte.

Die sämmtlichen k. k. Militärgestüte, deren Anzahl gegenwärtig auf sechs beschränkt ist, stehen unter der Oberleitung des Generalen, Gestüts- und Remontirungs-Inspectors, Grafen von Hardegg, und davon befinden sich nahmentlich in Ungarn Mezöhegyes und Babolna, in der Bukowina Radautz, in Illyrien Ossiach, in Steyermark Biber, in Böhmen Nemoschitz.

---

## I. Mezöhegyes.

### Lage, örtliche Beschaffenheit, Klima.

Das größte der sämmtlichen Militärgestüte, ja man kann sagen sämmtlicher in Europa befindlichen Gestüte (wenn man das Graf Orlowische in Großrußland ausnimmt, wo jedoch größtentheils halbwilde Zucht getrieben wird, und welches an 8000

Stück enthalten und einen Flächenraum von 200 Quadratmeilen einnehmen soll), ist Mezöhegyes. Es liegt im Csanader und Arader Comitate, einige 70 Meilen von Wien entfernt, an der Gränze des Bannates, und die Straße (welche jedoch von Ketskemet aus nicht zu den Chausseen gehört) geht über Raab, Pesth, Ketskemet, Szentes, Csongrad, Komlos. Das große Terrain des Gestütes, an 44000 Joch zu 1200 Quadratklaftern (oder 1/5 weniger nach österreichischem Maße, wo jedes Joch aus 1600 Quadratklaftern besteht), findet sich auf einer trockenen Ebene vor, und besteht aus den vier Pußten Mezöhegyes, Fetskes, Kiskamaros, im Csanader und Nagy-Pereg im Arader Comitate, welche, obschon von den Flüssen Theis und der Maros begränzt, doch weder Schwemmen, noch Pfützen oder Moräste zeigt; daher muß aus tiefen Brunnen das Wasser zum Tränken mühsam geschöpft, und diese Arbeit zwey bis drey Mahl des Tages wiederhohlt werden. Das Tränken aus Brunnentrögen sowohl im Hauptgestüte, als in den acht Höfen, erzeugt noch den kaum zu beseitigenden Nachtheil, daß mit Einem Mahle die ganze Pferdetruppe zur Tränke eilt, die Stärkeren die Schwächeren verdrängen, und zu Beschädigung durch Quetschung und Hufschläge Veranlassung gegeben wird. Es war daher die Meinung mehrerer Sachverständigen, von dem nächsten Flusse aus einen Canal durch die zu Mezöhegyes gehörigen Gründe zu ziehen, wodurch man eines Theils Wasser zur Schwemme, zum Tränken und zur Bewässerung der Wiesen (vorzüglich der mit künstlichen Futterkräutern angebauten) erhalten hätte. Auch wäre noch überdieß der Holztransport aus Siebenbürgen und der Baumaterialien erleichtert worden. Die bedeutenden Unkosten jedoch, die Entfernung von 8 bis 10 Meilen berechnet, standen bis jetzt der Ausführung im Wege. Die Heuerzeugung ist, ungeachtet des Wassermangels, bedeutend, und soll schon im Jahre 1790 an 24000 Schober, zu 10 Zentner jeden einzelnen berechnet, betragen haben.

Das Klima, obschon nicht rauh, ist wenigstens für Fremde empfindlich; heftige Winde, Früh- und Nachtfröste sind häufig,

und wenn auch der Schnee selten wochenlang liegen bleibt, und sämmtliche Hausthiere kaum einige Wochen des Winters der Weide entbehren, so ist doch die flache Ebene häufig Ungewittern ausgesetzt. Windstöße, den Scheuern und Dächern gefährlich, wütheten sturmartig 1775; im Jahre 1816 erschien Schneegestöber, mit Schloßen, Sturm und großer Kälte in Begleitung, wodurch weit herum Rinder, Pferde und Schafe zu Grunde gingen.

Anmerk. Es dürfte vielleicht manchem Ausländer in den darüber in öffentlichen Blättern enthaltenen Berichten übertrieben scheinen, daß einzelne Gemeinden 300 — 400 Pferde oder Rinder und noch viel mehr Schafe in Folge eines Ungewitters eingebüßt haben sollten, in so fern z. B. in England der reichste Güterbesitzer kaum eine so große Anzahl von Thieren besitzen mag. Indessen selbst noch im Jahre 1818 sah man die Spuren an Rindern, denen in Folge des Brandes mehrere Schweifwirbeln abgefallen waren, und die mit Stutzschweifen herumgingen; Schafheerden drängten während des Ungewitters sich in Klumpen zusammen, und wurden die nächsten Tage darauf, von Schnee bedeckt, kaum vom Hungertode gerettet. Die Hüter derselben, nebst den Reiteseln, fand man nicht fern davon erstarrt. Pferde und Rinder durch den Sturm und die beträchtlichen Schloßen beschädiget und in Verwirrung gesetzt, rannten der Theis zu, und ertranken.

Man war beyläufig seit dreyßig Jahren bemühet, in dem Hauptgestüte zu Mezöhegyes, durch Anlage von Gärten und eines Parks, und durch Zutheilung von Gartenplätzen an die dort angestellten Beamten, theils die Umgebung zu verschönern, theils die Gewalt des Windes zu mäßigen. Der Garten ist beträchtlich, und in mehreren Abtheilungen an den Herrn Commandanten, die Herren Offiziere, Thierärzte, Rechnungsführer ꝛc. vertheilt; lebendige Zäune, aus Hainbuchen und Hagedorn bestehend, umgeben denselben; eine bedeutende Partie (englische Gartenanlagen darstellend) dient als Spazierplatz, und beweiset durch gutes Fortkommen der gepflanzten Bäume, daß der Boden von Mezöhegyes zur Waldcultur geeignet sey. Auch wurden gegen die acht zu dem Hauptgestüte gehörigen Höfe, so wie an den nach Komlos, Temeswar und Arad führenden Stra-

ßen, Alleen angelegt und jeder Nebenhof mit einer Waldanpflanzung versehen. Diese Anlagen wollten jedoch erst gelingen, als der jetzige Commandant, Oberstwachtmeister Hr. v. Taverra, mehrere erfahrne Baumzüchter anstellte, die Alleen verbessern, die Waldplätze der Gestütshöfe mit Gräben und Aufwurf versehen, und insbesondere einen tiefer gelegenen und mehr Feuchte haltenden Grund von beyläufig 120 Quadratjochen zur Waldanpflanzung herrichten ließ, wodurch doch die Hoffnung hervorgehet, daß nach mehreren Jahren die Thiere bey heißer Jahreszeit, besonders Mittags, vor den sengenden Strahlen der Sonne auf der Weide geschützt werden können.

Der Boden ist zum Anbau der meisten Gartenfrüchte geeignet, sämmtliche Getreidearten, die künstlichen Futterkräuter (Kleearten, Mohar, Wicken, Spörgel ꝛc.), der Hanf, Rübs (Rappsatt), der türkische Weitzen, Tabak, Kürbisse und Melonen gedeihen gut, wovon man sich theils in Mezőhegyes, theils einige Stunden davon entfernt, in Deregegyhaza, dem Grafen von Caroly gehörig, überzeugen kann, wo alle diese Früchte in Ueppigkeit und Fülle angebaut und kultivirt werden. Die in dieser Gegend sich bedeutend in die Tiefe erstreckende Dammerde, wahrscheinlich als Ueberrest des Absatzes einer ehemahls in dieser Region Statt gehabten Ueberschwemmung, erfordert wegen ihrer Lockerheit bey der Bearbeitung wenig Anstrengung, und kann des Düngers entbehren, in so fern in ihr Productionskraft auf Jahrhunderte angehäuft seyn mag. Chemischen Untersuchungen zu Folge (siehe Landwirthschaftslehre vom Professor Burger, I. Band, pag. 69, wo die Analyse der Dammerde des Bannates und der nahe liegenden Gründe vorgenommen wurde) ergibt es sich, daß der Boden von Mezőhegyes und der Umgebungen dem von Sizilien und Amerika nicht nachstehet und bey fleißiger Cultur ebenfalls achtzigfältige Frucht tragen könnte.

Die Triebkraft des Bodens ist demnach sehr bedeutend, und dieß ist auch Ursache, daß im unbebauten oder brach liegenden Lande binnen kurzer Zeit das sogenannte Unkraut (Pflanzen,

die zur gewöhnlichen Nahrung der Hausthiere nicht dienen) in großer Menge emporwächst, ungeheure Größe erreicht und große Flächen bedeckt. Hieher gehören vorzüglich der Wermuth *) (Absynthium vulgare, sylvestre), der zur Höhe von 4 Fuß strauchartig emporwächst (getrocknet und gerieben als Zündschwamm dient), die Huthweiden überdeckt und eben so wenig, als einige Binsen (Besenkraut, Juncium scoparia) und Meldenarten (Chenopodium polyspermum et maritimum), vom Weideviehe berührt wird. Es wird daher auch, um dem Überhandnehmen dieser Pflanzen Gränzen zu setzen, im zweyten bis dritten Jahre nach der Benützung des Bodens als Huthweide, unter Aufsicht der Beamten und Czikosen, und einer Umgränzung mittelst eines Erdaufwurfes, Feuer angelegt, welches dieselben vertilgt. Es soll, nach Versicherung der Augenzeugen, ein imposanter Anblick seyn, eine Fläche Landes im Feuer zu sehen, Hasen, Füchse (selten Wölfe) vor demselben fliehen, oder in demselben umkommend zu bemerken und so den Anblick eines Brandes zu genießen, wie er nur in Amerika und Schweden durch Selbstentzündung von Wäldern im größeren Maßstabe beobachtet werden kann.

## Cultur des Bodens.

Ungeachtet der Boden, wie erwähnt, von vortrefflicher Beschaffenheit ist und daher auch bey guter Bearbeitung und angemessener Witterung achtzigfältige Frucht tragen dürfte,

*) Der Wermuth, obschon als bitter gewürzhaftes Mittel in manchen Krankheiten verwendet, scheint dem Pferde als Weidepflanze nicht zuträglich, wird daher auf Weiden auch kaum berührt, obschon man im Umkreise die Gräser abgenagt findet. Der kaiserlich-russische General Bennigsen, in seinem Werke über den Dienst der leichten Cavallerie, führt ein Beyspiel der Schädlichkeit dieser Pflanze an; es waren nämlich im Feldzuge gegen die Perser die Pferde wegen Mangel an anderer Nahrung gezwungen, dieses Kraut zu genießen, über 100 Stück des Regiments gingen darüber an Koliken zu Grunde, und bey der Section fand sich größtentheils Wermuth im Magen und in dem Dünndarme vor.

so kann man doch im Durchschnitte die Ernte kaum auf das Achtfache der Einsaat rechnen. Die bedeutende Anzahl der Arbeitspferde, dann bey 400 Zugochsen (wovon jedoch gewöhnlich vier vor einen Pflug gespannt werden), das zur Aushülfe aufgenommene Zugvieh und die Mannschaft während der Anbau- und Erntezeit, welche aus der Umgebung von Arad, Temeswar ꝛc. herbey müssen, lassen doch nicht zu, daß mehr als ein Drittheil des Flächenraumes jährlich bebauet und zur Körnererzeugung verwendet werde. Nehmen wir demnach 10,000 Joch als angebaut an, eben so viel zur Brache, etwas über ein Drittheil zum Weidegang und zum künstlichen Futteranbau, und den Überrest, der noch bedeutend ist, zu Alleen, Straßen, Einfängen (Okols), Baulichkeiten, Tränk- und Bewegungsplätzen, so erhalten wir von 40,000 Metzen (4 Metzen zur Aussaat für ein Joch gerechnet) 320,000 Metzen, ziehen wir davon die Aussaat für das nächste Jahr und den Abgang beym Treten oder Dreschen ab, so bleiben nur 240,000 Metzen übrig, welches zum Bedarf von 6000 bis 7000 Pferden, von 400 Zugochsen, für die Nachzucht derselben, für Kühe und Deputate an Beamte und Mannschaft kaum hinreichen dürfte, so daß noch aus der Umgebung, jedoch zu billigen Preisen, Körner aufgekauft werden müssen.

Der Ertrag des Heues, theils auf natürlichen Wiesen hervorgebracht, theils durch Futterkräuter-Anbau in neuern Zeiten vermehrt, scheint so wie Stroh in hinlänglicher Menge den Bedarf zu decken, besonders seitdem man die Nachweide durch Rinder und Schafe fremden Eigenthümern selten und nur auf kurze Zeit gestattet.

## Geschichtliche Notizen.

Dieses Gestüte wurde 1785 von Kaiser Joseph dem II. (aus einem Krongute zur Unterhaltung der ungarisch-adeligen Garde bestimmt, der bey der Reduction von 120 auf 60 Köpfe als Äquivalent andere Einkünfte angewiesen wurden) eingetauscht und hatte anfänglich bloß den Zweck, die kleine und unansehnliche ungarische Landrasse allmählich zu verbessern, und so theils in

Ungarn den Gestüts-Eigenthümern Nutzen zu schaffen und als Pépinière zu dienen, theils späterhin für bessere Remonten der österreichischen leichten Cavallerie und zugleich als Stapelplatz verwendet zu werden, wo Pferde aus dem tieferen Ungarn, dem Bannate, aus Siebenbürgen ꝛc. an die Regimenter abgegeben werden könnten. Es wurden daher auch anfangs nur 800 Stuten sammt der angemessenen Anzahl von Beschälern aufgestellt. Unter dem Commendanten General v. Csekonitz wurde mit dem Gestüte eine Ochsenzucht und Transportslieferung für das kaiserl. Militär in Verbindung gesetzt, und nachdem bedeutende Lieferungen durch mehrere Jahre Statt hatten, sich aber später der Kriegsschauplatz entfernte, und der Transport zu entlegen war, wurde die Hornviehzucht vermindert, und dagegen die Anzahl der Stuten bis nahe an 1000 Stück gebracht. Nach dem Plane des Grafen und Inspectors v. Bubna und Commandanten Oberst v. Höfel brachte man nach geendigtem Kriege i. J. 1809 und 1810 eine so bedeutende Anzahl von Stuten (und zwar durch die Ablieferung der jüngsten und bestgeformten aus den reducirten Cavallerie-Regimentern) zusammen, daß sich die gesammte Anzahl der in dieser Anstalt vorfindigen Pferde auf 10,000 bis 12,000 Stück erstreckt haben soll.

Die starke Vermehrung der Pferdezahl, bey nicht geschehener Vermehrung des Aufsichtspersonals, das Zusammendrängen in die Ställe und Schoppen zur Winterszeit, die Einwirkung des ungewohnten Clima bey Pferden aus weit entlegenen Gegenden entsprossen, veranlaßte das Erkranken vieler, so daß vorzüglich die Drüsenkrankheit und ihre Folgen, als nachtheilig einwirkend, die Veranlassung gab, die Überzahl der Pferde eingehen zu lassen und wieder auf 6000 bis 7000 Stück zu beschränken.

Die ersten Pläne zu dieser großen Anstalt und zu Militärgestüten überhaupt sollen vom Herrn v. Cavallar ausgearbeitet, vom Grafen v. Hoditz, Montgelany und General Riedel (Einsiedel), Commandanten des österreichischen Remontewesens, verbessert, vom Grafen v. Bubna, Gestüts- und Remontirungs-Inspector und Vorgänger des Grafen v. Hardegg,

erweitert, und endlich durch den letztgenannten Herrn General in den gegenwärtigen vortrefflichen Zustand versetzt worden seyn. Als Commandanten des Gestüts Mözöhegyes selbst sind in einer Reihenfolge bekannt: Oberst Csekonitz, Oberst Höfel, Oberstlieutenant Traun und Oberstwachtmeister v. Taverra, welcher letztere noch gegenwärtig der Anstalt rühmlichst und mit dem besten Eifer vorstehet. Als Filialgestüte wurde Babolna im Komorner Comitate in Ungarn, dann Radautz in der Bukowina und die drey kleineren Militärgestüte Ossiach, Biber und Nemoschitz bestimmt.

Im Jahre 1801 soll das Gestüte 60 Beschäler für Ungarn, die an die Comitate vertheilt wurden, 30 für Siebenbürgen und 40 für die deutschen Erblande abgegeben haben, und jährlich noch außer dem Gestüte 4000 Stuten, Privaten gehörig, bedeckt worden seyn.

Die Anzahl sämmtlicher im Gestüte befindlichen Pferde betrug im May 1801 beyläufig:

| | |
|---|---|
| Beschäler für das Institut . . . | 51 |
| Landesbeschäler . . . . . . . . | 41 |
| Drey- bis vierjährige Hengste . . | 155 |
| Probierhengste . . . . . . . . | 9 |
| Zahme Mutterstuten . . . . . . | 560 |
| Wilde detto . . . . . . . | 258 |
| Drey- bis vierjährige Stuten . . . | 86 |
| Saugfüllen männlichen Geschlechtes | 180 |
| detto weiblichen detto | 82 |
| Einjährige Hengstfüllen . . . . . | 235 |
| detto Stutenfüllen . . . . . | 234 |
| Zweyjährige Hengstfüllen . . . . | 186 |
| detto Stutenfüllen . . . . | 201 |
| Verschnittene Hengste . . . . . . | 26 |
| Remontepferde . . . . . . . . | 287 |
| Packpferde . . . . . . . . . | 60 |
| Gebrauchspferde . . . . . . . . | 189 |
| | Summa 2940 Stück. |

Die Anzahl der Pferde wurde jedoch in der Folge bedeutend vermehrt, und wir legen eine Tabelle aus späterer Zeit über den Stand sowohl des Personales, als der Pferde bey, um den bedeutenden Abstand bemerklich zu machen.

Außerdem kommen noch 200 bis 300 Zugochsen, mehrere 100 Kühe und Schweine ꝛc. zur Verpflegung zu berechnen.

## Baulichkeiten und Unterkunft für Pferde und Mannschaft.

Man wird hier nicht eine mathematische Auseinandersetzung und Bemessung der sämmtlichen weitläufigen Gebäude erwarten, die den Zweck dieses Werkes überschreiten würde; es sey genug zu erwähnen, daß wenn man von Komlos aus gegen Mezöhegyes kommt, man das Gestüte leicht für eine mittelmäßige Stadt halten dürfte, und die Gebäude so ansehnlich erscheinen, als man in so weiter Entfernung von Wien nicht erwarten würde.

1) Den Mitteltract bildet ein Gebäude, zur Wohnung des Herrn Commandanten und einiger Offiziere bestimmt;

2) zur Seite als Flügel befinden sich zwey größere Gebäude zur Unterkunft eines großen Theils der Mannschaft, einiger Beamten, des Herrn Commissärs und Rechnungspersonales der Ärzte, Thierärzte, zur Schmiede und Apotheke ꝛc.;

3) vor dem Hauptgebäude rechts und durch eine Mauer getrennt befinden sich ein Wirths-, Kaffee- und Badehaus;

4) Ställe für die Beschäler und aufgestellten Hengste, desgleichen um, im Winter vorzügliche jüngere Hengste, dann um zur Geburts- und Säugezeit Stuten von vorzüglichem Werthe unterbringen zu können;

5) vier bis sechs separirte Krankenställe, wo 300 bis 400 Pferde untergebracht werden können. In den neuesten Zeiten wurden noch insbesondere für die seuchenden und verdächtigen Thiere kleinere Ställe angelegt;

6) das Ökonomie-Gebäude zur Unterkunft des hierzu nothwendigen Personales;

7) eine Pferdemühle, Aufzugs- und Beschlags-Maschine, Bäckerey, ein Eiskeller;

8) eine Reitschule, geräumig und groß, wobey sich auch ein Paar Cabinette befinden, in welchen Skelette, Knochen-Präparate und Kupferstiche von Pferden aufgestellt sind, und wo auch den Unteroffizieren einiger Unterricht über Pferdekrankheiten ertheilt wird;

9) ein Operations-Pavillon, wo von Zeit zu Zeit die Stuten mit ihren Füllen aus den Okols eingeführt, besichtiget und nöthigen Falls operirt werden;

10) inner dem Haupthofe mehrere hölzerne, hohe und starke Einhegungen (Okols), außer dem Hofe mehrere dergleichen von Pferdemist aufgeführte Okols, wo die wilden oder an den Anblick der Menschen weniger gewohnten Pferde eingefangen werden und vor Beschädigung geschützt sind.

Entfernt von dem Hauptgestüte befinden sich acht Ställe nebst Schuppen, Brunnentrögen ꝛc. und den Wohnungen für die Offiziere und Unteroffiziere, welche die Aufsicht über diese einzelnen Gestütsabtheilungen führen, die man als einzelne kleine Gestütshöfe betrachten kann, worin die Pferde nach Rasse, Alter und Geschlecht geschieden, ihre Unterkunft finden und der bessern Aufsicht und Obsorge der Menschen im Winter unterzogen werden.

Anmerk. Die Csikoschen (Hüter) und Beres (Knechte) besitzen an einigen solchen Höfen Wohnungen unter der Erde, welche aber von Ziegeln erbaut, mit Mörtel von innen überworfen, trocken, bequem und zugleich feuersicher sind. Bey jedem der acht Höfe ist eine kleine Waldanlage, früher von einem, jetzt von drey bis fünf Joch angelegt, wodurch theils späterhin dem Holzmangel gesteuert werden kann (die Klafter kostete 1818 15 fl. W. W. und kam über Temeswar oder aus Siebenbürgen), theils auch zur Mittagszeit für die Pferde Schutz gegen die Sonnenstrahlen dargebothen wird.

Die innere Einrichtung zerfällt in drey Abtheilungen:

1) Das Wirthschafts-Departement besorget die Bestellung des Feldes, die Unterbringung des Erzeugten und die Anschaffung der etwa abgängigen Futtervorräthe, wobey jedoch in neuern Zeiten der Grundsatz angenommen wurde, daß Grund und Boden vorzüglich zum Behufe der Pferdezucht zweckmäßig verwendet werde und nicht umgekehrt. Herr Wirthschafts-Director v. Kail, als Ökonom rühmlichst bekannt und früher Professor in Krakau, steht dem ökonomischen Zweige vor; unter demselben steht das übrige Personale, wie es weiter unten in der Übersichts-Tabelle des Personalstandes aufgeführt ist. Der Herr Inspector überzeugt sich bey dem Anbau, der Fechsung und Unterbringung der Früchte von der Zweckmäßigkeit der Anordnung und kann nach Gutdünken auf Verbesserung und Abänderung antragen.

2) Das Verpflegs- und Haus-Departement (Casernverwaltung und Bauamt) besorgt die Zufuhr der Victualien, des Holzes, die Bauführungen, die Auszahlung der Tagelöhner (wozu jedoch meistens Individuen des Militärstandes aus der Umgebung commandirt werden), überhaupt alles Nothwendige zur Besorgung der inneren Wirthschaft, zur Erhaltung des Baustandes, der Reparaturen u. s. w.

3) Das eigentliche Beschäl-Departement führt die Aufsicht über alle Gegenstände, welche die Pferdezucht betreffen, und steht nebst der Oberaufsicht des Herrn Inspectors unter der unmittelbaren Aufsicht des Commandanten.

So wird ein Protokoll über die Anzahl, Beschaffenheit, Herkunft, über die zur Paarung verwendeten und ausgewählten Hengste und Stuten, über die zur Aufstellung im Gestüte oder zur Abgabe in die Provinzen geeigneten Pferde geführt, auch werden die wegen Mängel zum Gestütsdienste untauglichen oder zur Licitation bestimmten aufgeführt.

Das hiezu verwendete Personale ersieht man aus der beygefügten Tabelle.

A. Das ärztliche Personale besteht aus einem Ober- und mehreren Unterärzten, aus zwey Thierärzten, drey Oberschmiden, vier Unterschmiden und mehreren Beschlagsschmieden.

B. Das Rechnungs- und Verpflegs-Departement militärischer Seits besteht aus einem Rechnungsführer, Kriegs-Commissär, Verpflegsverwalter nebst dem untergeordneten Personale, welches die Tabelle vom Jahre 1811 ausweiset.

C. Außerdem sind noch alle nöthigen Handwerkskundigen, größtentheils aus dem Militärstande, vorhanden, welche bey der Entlegenheit der Umgebung nothwendig hier ihren Aufenthalt haben müssen. Hierher gehören Maurer, Zimmerleute, Bäcker, Schlosser, Fleischer, Gärtner, Schneider, Schuster Binder &c.

D. Die Csikosen (Pferdehirten), die Beres (Ochsenknechte), dann die Hüther und Kutscher werden meistens aus dem Militärstande genommen, sind in beträchtlicher Anzahl vorhanden und gehören ebenfalls zum gesammten Personalstande.

## Beschälmethode.

Man zieht wie gewöhnlich die Beschälung aus der Hand vor und macht nur dann eine Ausnahme, wenn der Widerwille der Stute und die Schüchternheit der Thiere es verbiethen; dadurch wird auch erzweckt, daß nur diejenigen Thiere sich paaren, von deren Paarung man das vorzüglichste Resultat erwarten kann. Der Sprung wird zwey bis drey Mahl wiederhohlt, so daß wenige gelt bleiben; durch den Probierhengst wird vor dem eigentlichen Sprunge die Neigung zur Geschlechtslust erprobt. In den sogenannten freyen Gestüten, deren ehemahls acht waren, die aber jetzt bis auf drey eingegangen sind, erfolgt das Springen nach Willkür. Eine Rodel aus 25 bis 30 Stuten bestehend erhält ihren Hengst, welcher dann keinen fremden zuläßt. Es zeichnen sich diese Freygestüte durch ihre Fruchtbarkeit aus, in so fern selten eine Stute gelt bleibt; die Nachtheile jedoch, welche

dadurch entstehen, daß ein fremder zugelaufener Hengst (von einer andern Nodel oder aus dem Gestüte) oder ein Ersatzhengst für den unbrauchbar gewordenen sehr vielen Beschädigungen ausgesetzt ist, auch oft zum Krüppel gehauen wird, haben veranlaßt, die freyen Gestüte zu vermindern, und sie werden wohl wahrscheinlich später ganz aufgelassen werden. Die Zucht dieser wilden unbändigen, an die Menschen weniger gewohnten, Sommer und Winter auf der Weide zubringenden Thiere, obschon sie bey weitem nicht so scheu, als in anderen Gestüten sind, will sich doch der Zähmung weniger unterwerfen und den Aufenthalt in den Ställen nicht so leicht ertragen, als die in der Jugend daran gewöhnten.

## Geburt.

Die Geburt geht gewöhnlich leicht vor sich, die Geburtsschmerzen fühlende Stute entfernt sich von der Menes (Kuppel) auf einige hundert Schritte und hält sich auch einige Tage nach dem Werfen von den Mitweidenden entfernt; dieses Geschäft geht auch bey ziemlich kalter Witterung meist ohne Schaden vor sich.

## Behandlung der Füllen.

Das geborne Füllen wird, wo nicht Hülfe nothwendig ist, ganz dem Instincte überlassen; stirbt einer Stute ein Füllen, so wird einem andern Füllen, welches die Mutter verloren hat, das Fell des Verstorbenen umgebunden, und dadurch die Mutter zur Zulassung bewogen; bey Zwillingsfüllen wird das schwächere einer anderen Stute zugetheilt, sollte keine füllenlose Stute da seyn, so wird von Pferdehirten und Zigeunern das Fleisch gerne verspeiset. Die Füllen bekommen übrigens im Winter jedes eine Viertelportion Hafer nebst angemessener Portion Heu und Stroh, und werden im Stalle nicht angehalftert.

## Auswahl der Hengste.

Die Hengste werden in neuester Zeit gewöhnlich im fünften Jahre aufgestellt, mit Hartfutter genährt und mit acht

Jahren zur Zucht verwendet. Die Auswahl zur Zucht bestimmt vorzüglich die Abkunft von bekannten und vorzüglichen Ältern oder Großältern, wie es auch gewöhnlich die Form nachweiset, so daß sie den Erzeugern nacharten, worüber die Protokolle gehörigen Aufschluß geben. So z. B. arten dem Nonius (einem Normänner) die meisten erzeugten so nach, daß man das Gepräge ihres Vaters auf der Stelle erkennt. Nebstdem sind Gesundheit, guter Bau, zweckmäßiger Gang und Behendigkeit die vorzüglichsten Eigenschaften, auf welche man bey der Auswahl der Hengste Rücksicht nimmt. Wird ein Defect entdeckt, oder eine in die Augen fallende Mißbildung, so wird ein dergleichen Thier ausgemustert, zum Hausgebrauche bestimmt und verschnitten, oder an die Meistbiethenden hintan gegeben.

## Verkauf der Pferde.

Jährlich wird Anfangs des Herbstes eine öffentliche Auction abgehalten, wozu Liebhaber durch die öffentlichen Blätter in Kenntniß gesetzt werden. Gewöhnlich ist der Herr General-Inspector zugegen, und es werden auch, um die Pferdezucht des Inlandes zu begünstigen, ganz fehlerfreye Pferde ausgebothen. Der Preis eines dergleichen Hengstes stand im Jahre 1818 auf 1200 bis 2000 fl. W. W. Verschnittene Pferde (Wallachen) werden an Private und Offiziers verkauft (wozu früher viele in die Equitations-Schule nach Wiener-Neustadt geschickt wurden, um dort dressirt zu werden, welche jedoch vor einigen Jahren einging). Auch Remonten für die Cavallerie-Regimenter werden um den Remontenpreis abgegeben, mit welchen Thieren man in Ansehung ihrer langen Ausdauer und Kraft immer zufrieden ist. Die defecten Pferde, welche nicht zum Hausgebrauche passen, werden um billige Preise hinweg gegeben.

## Fütterung.

Die weidenden Pferde erhalten im Sommer bey der fetten und ausgiebigen Weide übrigens gar keine anderweitige Zubuße.

Im Winter (wo doch der Schnee manches Jahr mehrere Wochen liegen bleibt) erhalten sowohl Stuten als Füllen Heu- nnd angemessene Haferportionen, einjährige Füllen eine Viertelportion; trächtige Stuten, so wie auch die beschwerlichen Geburten unterliegenden oder kränkelnde Stuten, welche überdieß von den übrigen getrennt sind, werden im Stalle, wo sie angemessen gepflegt werden, aufgestellt. Die aufgestellten fünfthalbjährigen Pferde erhalten die gewöhnliche aus Hafer, Heu und Stroh bestehende Verpflegsportion, die aufgestellten Beschälhengste ein und eine halbe Portion; die kranken Pferde werden zweckmäßig im Stalle verpflegt, und da die Anzahl derselben besonders in früheren Zeiten beträchtlich war (manchmahl bey 300 Stück), die der aufgestellten Pferde sich auf 400, und die der Gebrauchspferde auf 200 Stück belaufen mag, so geht doch viel Hafer auf. Nehmen wir daher monatlich 3,200 Metzen an, so kommen 38,400 bis 40,000 Metzen Hafer zum jährlichen Bedarfe. Es ist demnach, obschon diese Summe bedeutend ist, doch im Allgemeinen ein vierjähriges Pferd mit Ausnahme des Winters ohne Hafer durchgebracht worden, und die Unterhaltungskosten für Futter würden sich beym einzelnen Pferde nicht sehr hoch belaufen. Das Futter selbst ist übrigens von guter Beschaffenheit, rein und trocken, und wenn nicht durch fortwährenden Regen Heu, Stroh und Körner verderben, so darf nur eine mäßige Quantität Hafer angekauft werden. Sollte dieses der Fall seyn, so werden in der Umgebung größere Partien angekauft, welche wohlfeil zu stehen kommen; es soll auch, laut hofkriegsräthlicher Verordnung, das Gestüt immer auf ein Jahr vorhinein mit dem Futtervorrathe gedeckt seyn, so daß auch bey eintretendem Mißwachs kein Mangel zu besorgen ist.

Anmerk. In den Jahren 1810, 1811 und 1812 fand jedoch eine Ausnahme Statt, denn es wurden in Mezöhegyes bey 12000 Pferde zusammen gebracht, und davon waren viele an den Hafer gewöhnt, es mußten daher bedeutende Partien angeschafft werden.

# Entwurf

für das k. k. Mezőhegyeser Militär-Gestüte, über den erforderlichen Personalstand bey der Vermehrung des Pferdestandes.

| An Mannschaft. | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Eintheilung. | Chargen. | Köpfe. Einzeln | Köpfe. Zusammen | Anmerkung. |
| Bey dem Stabe. | Oberstwachtmeister und Commandant. | 1 | | |
| | Caplan . . . . | 1 | | |
| | Rechnungsführer . | 1 | | |
| | Adjutant . . . | 1 | | |
| | Rechnungs-Adjunct | 2 | | |
| | Ober-Arzt . . . | 1 | | |
| | Unter-Arzt . . | 1 | | |
| | Pferde-Arzt . . | 1 | | |
| | Ober-Schmid . . | 1 | | |
| | Fourier . . . . | 6 | 16 | |
| Für das Beschäl-Departement. | Zweyter Rittmeister | 1 | | Der zweyte Rittmeister hat das Beschäl-Departement, alle Stallungen, die Reitschule, das Menschen- und Thierspital unter seiner Aufsicht, die Mitsperre von der Haupt-Gestütskasse und leistet alle Zahlungen. |
| | Ober-Lieutenant . | 2 | | 1 Oberlieutenant hat die Aufsicht über sämmtliche in den Stallungen aufgestellte Beschäler, jungen Hengste, Zug- und Gebrauchspferde, über das Haus-Departement, das Menschen-Spital, über die zur Wache commandirte Mannschaft, und besorgt die Essmen-Reparation für die Mannschaft. 1 Oberlieutenant hat die Aufsicht über die Hälfte der Remonten-Gestüte und über das Thier-Spital. |
| | Unter-Lieutenant . | 1 | | 1 Unterlieutenant hat die Aufsicht über die andere Hälfte der Remonten-Gestüte und in der Reitschule bey Bewegung der jungen Hengste und jungen aufgestellten Stuten. Diese drey Lieutenants werden zu Geldfassungen, Beschäler-, Remonten-, Fuhr- |
| | Latus . | . | 20 | |

| An Mannschaft. | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Eintheilung. | Chargen. | Köpfe. Einzeln | Zusammen | Anmerkung. |
| Für das Beschäl-Departement. | Translatus | | 20 | wesens- und Packpferde-Transporten, zum Remonten-, Pack- und Fuhrwesens-pferde-Einkauf in dem Bannate, dem Bacser und den umliegenden Comitaten, auch zur Aushülfe in dem ausgedehnten Debreziner District verwendet. |
| | Bereiter . . . | | | |
| | Wachtmeister . . | 7 | | 1 Wachtmeister für den Rittmeister; dieser hat den Stand und die Gebührs-Verrechnung über Mann und Pferde, über Montur, Armatur, Rüstung und Requisiten zu besorgen, und kommt wie der erste Wachtmeister bey einer Escadron zu betrachten.<br>1 Wachtmeister zur Aufsicht im Beschäler-Stalle Nr 1.<br>1 Wachtmeister zur Aufsicht im jungen Hengsten-Stalle Nr. 2.<br>1 Wachtmeister zur Aufsicht der sämmtlichen Remonten-Gestüte.<br>1 Wachtmeister zur Aufsicht bey dem Menschen-Spital.<br>1 Wachtmeister zur Aufsicht bey dem Pferde-Spital und zur Führung der Maroden-Protokolle.<br>1 Wachtm. zur Aufsicht bey dem Haupt-Monturs- und Requisiten-Magazine. |
| | Corporals . . . | 12 | | 2 Corporals zur Aufsicht bey den Beschälern im Hengsten-Stalle Nr. 1.<br>2 Corporals zur Aufsicht bey den jungen Hengsten im Hengsten-Stalle Nr. 2.<br>2 Corporals zur Aufsicht bey den Reit-Gebrauches und sonst aufgestellten Pferden im dritten Stalle.<br>3 Corporals zur Aufsicht bey den Marode-Pferden.<br>2 Corporals zur Aufsicht bey den Remonten-Gestüten.<br>1 Corporal zur Aufsicht über die Fuhrknechte, Zugpferde, ärarischen Kaleschen und Leiterwägen. |
| | Latus . | . | 39 | |

| An Mannschaft. | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Eintheilung. | Chargen. | Köpfe. Einzeln | Köpfe. Zusammen | Anmerkung. |
| Für das Beschäl-Departement. | Translatus | | 39 | |
| | Trompeter . . . | 1 | | |
| | Gemeine . . . | 165 | | 20 { Zur Wartung 40 Pepinier-Beschäler zu 3 Pfd. pr. Mann. » » 10 Landes-Beschäler zu 3 Pferd. per Mann. » » 10 zur Aushülfe und Probieren zu 3 Pferden per Mann. }<br>50 » » der 150 aufgestellten jungen Hengste.<br>25 » » der 150 aufgestellten jungen Stuten.<br>50 » » der Marodepferde im Thier-Spital.<br>5 als Aufseher der Remonte-Gestüte.<br>5 zur Wartung der für den Rittmeister, Ober- und Unterlieutenant, Wachtmeister und Corporals bestimmten Zug- und Reitpferde.<br>10 zur Aushülfe da, wo es nöthig ist, als Koch und Krankenwärter im Menschen-Spital; außerdem werden auch von diesen überzähligen Gemeinen die nöthigen commandirt bey der Landes-Beschälung und Remontirung, bey Beschälern, Remonten und sonstigen Pferden; dann wird die Aushülfe mit Aufsehern bey dem Wirthschafts-Departement während der Heu-Fechsung und Erntezeit, weil diese Periode hindurch die bey dem bemeldeten Departement bewilligten Corporals und Gemeinen nicht hinlänglich sind, geleistet. |
| | Fuhrknechte . . . | 15 | | 1 Fuhrknecht für den Commandanten.<br>4 » zu den schweren Zügen.<br>10 » » » leichten » |
| | Csikosen . . . . | 20 | | 20 Csikosen bey 5 Remonte-Gestüten, jedes zu 200 Remonten, und zu jedem Gestüte 4 Csikosen. |
| | Latus . | . | 241 | |

| An Mannschaft. | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Eintheilung. | Chargen. | Köpfe. Einzeln | Köpfe. Zusammen | Anmerkung. |
| Für das Gestüts-Departement. | Translatus | | 241 | |
| | 1. Rittmeister . . | | | Ein Erster hat unter seiner Oberaufsicht gesammte 1000 Pepinier- und 3000 wilde Zuchtstuten sammt den erzeugten Füllen von 1 bis 4 Jahren, besonders aber unter seiner eigenen Besorgung die 1000 Pepinier-Zuchtstuten, und ihre Abkömmlinge bis 4 Jahre. |
| | 2. Rittmeister . . | 2 | | Ein Zweyter, demselben zur Dienstleistung zugegeben, hat unter seiner Aufsicht die 3000 wilden Remonten, (Zuchtstuten) mit ihren Abkömmlingen von 1 bis 4 Jahre. |
| | Oberlieutenants . | 3 | | 1 Oberlieutenant, dem 2. Rittmeister zu den Pepinier-Stüten und ihren Abkömmlingen von 1 bis 4 Jahren zugetheilt, besorgt die Handbelegung von 2 Pepinier-Gestüten, jedes zu 150, dann das wilde Pepinier-Gestüte Nr. 1.<br>2 Oberlieutenants; weil die ein- und zweyjährigen Füllen bey der Mutter im Gestüte verbleiben, so theilen sich die 2 Oberlieutenants in die Aufsicht über die 3000 wilden Zuchtstuten und müssen hierüber die Gestüts-Protokolle richtig führen. |
| | Unterlieutenants . | 3 | | 1 Unterlieutenant, dem 1. Rittmeister zu der Pepinier-Rassezucht beygegeben, hat von zwey Pepinier-Gestüten, jedes zu 150 Stück, die Handbelegung zu besorgen, dann auch die Aufsicht über das zweyte Pepinier-Wilde-Zuchtgestüte.<br>1 Unterlieutenant hat die Aufsicht über die 12 drey- und vierjährigen Hengstfüllen-Gestüte.<br>1 Unterlieutenant hat die Aufsicht über die 12 drey- und vierjährigen Stutenfüllen-Gestüte. |
| | Latus . | - | 249 | |

| An Mannschaft. | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Eintheilung. | Chargen. | Köpfe. Einzeln | Köpfe. Zusammen | Anmerkung. |
| Für das Gestüts-Departement. | Translatus | | 249 | |
| | Wachtmeister . . | 7 | | 1 Wachtmeister für den ersten Rittmeister führet den Stand und die Gebührsverrechnung über Mann und Pferde, dann über Montur, Armatur, Pferderüstung und Requisiten.<br>1 Wachtmeister hat die Aufsicht, und führt die Protokolle über die Pepinier-Gestüte.<br>3 Wachtmeister zur Aufsicht über die 15 wilden Remonte-Zuchtgestüte, jeder zu 5 Gestüten, und führen die Protokolle hierüber.<br>1 Wachtmeister zur Aufsicht über 12 drey- und vierjährige Hengst-Füllengestüte.<br>1 Wachtmeister zur Aufsicht über 12 drey- und vierjährige Stuten-Füllengestüte. |
| | Corporals . . . | 26 | | 4 Corporals bey 4 Pepinier-Raffegestüten, à 150 Stück von der Hand zu belegen.<br>2 Corporals bey 2 wilden Raffegestüten, à 200 von der Hand zu belegen.<br>8 Corporals bey 15 wilden Raffe-Zuchtgestüten, jeder für 2 Gestüte, weil die Füllen von 1 bis 2 Jahren im Gestüte verbleiben, daher mehr Aufsicht bedürfen.<br>12 Corporals bey 24 drey- und vierjährigen Hengst-Füllengestüten; diesen Corporals werden nur zwey Gestüte zugetheilt, weil sehr oft Gestüte verlaufen, zu deren Aufsicht mehrere Corporals ausgeschickt werden müssen, so, daß dann mancher 3 und 4 Gestüte zur Bereitung erhält. |
| | Latus . | . | 282 | |

| An Mannschaft. | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Eintheilung. | Chargen. | Köpfe. Einzeln | Köpfe. Zusammen | Anmerkung. |
| Für das Gestüts-Departement. | Translatus | | 282 | |
| | Gemeine . . . | 60 | | 4 Gemeine als Aufseher bey den Pepinier-Rassegestüten, wo die Handbelegung Statt hat.<br>2 Gemeine als Aufseher bey den Pepinier, wilden Gestüten.<br>15 Gemeine als Aufseher bey den 15 wilden Remonte-Zuchtgestüten.<br>24 Gemeine als Aufseher bey den 24 drey- und vierjährigen Hengst- und Füllen-Gestüten.<br>2 Gemeine zur Wartung bey den drüsigen und wurmigen Pferden.<br>2 Gemeine zur Wartung der für die zwey Rittmeister bestimmten Reit- und Wagenpferde.<br>6 Gemeine zur Wartung der Reitpferde für die Oberoffiziers, Wachtmeister und Corporals.<br>5 Gemeine als überzählig, um Erkrankte und Marode zu ersetzen. |
| | Csikosen . . . . | 218 | | 16 Csikosen für 4 Pepinier-Rassegestüte wo aus der Hand belegt wird.<br>8 Czikosen für 2 wilde Rassegestüte.<br>90 Csikosen für 15 wilde Remonten-Zuchtgestüte, zu jedem Gestüte 6 Csikosen, weil die Füllen von 1 bis 2 Jahren bey der Mutter im Gestüte verbleiben.<br>96 Csikosen für 24 drey- und vierjährige Hengst- und Stuten-Füllengestüte, zu 250 Füllen 4 Csikosen.<br>4 Csikosen zur Hütung der drüsigen Gestütspferde.<br>4 Csikosen zur Hütung der wurmigen Gestütspferde. |
| | Latus . | . | 560 | |

| An Mannschaft. | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Eintheilung. | Chargen. | Köpfe. Einzeln | Köpfe. Zusammen | Anmerkung. |
| Für das Haus-Depot. | Translatus | | 560 | |
| | Casern-Verwalter | 1 | | |
| | Wachtmeister . . | 2 | | 1 Wachtmeister wird dem Casern-Verwalter zur Dienstleistung beygegeben.<br>1 Wachtmeister hat die Aufsicht über die Professionisten, ihre Arbeiten und über die Materialien. |
| | Corporals . . . | 3 | | Zur Aufsicht bey Bauführungen, Reparationen und dazu gehörigen Baumaterialien. |
| | Gemeine . . . | 6 | | Werden als Aufseher bey den Taglöhnern, welche bey den Bauführungen, Reparationen 2c. arbeiten, und bey sonst vorkommenden Dienstverrichtungen verwendet. |
| | Sattler . . . . . | 1 | | |
| | Unterschmide . . | 6 | | |
| | Arbeitsschmide . . | 3 | | |
| | Wagner . . . . | 2 | | |
| | Schneider . . . . | 1 | | |
| | Zimmerleute . . | 4 | | |
| | Maurer . . . . | 1 | | |
| | Schlosser . . . | 1 | | |
| | Brunnenmeister . | 1 | | |
| | Binder . . . . | 1 | | |
| | Gärtner . . . . | 1 | | |
| | Tischler . . . . | 1 | | |
| | Müller . . . . | 1 | | |
| | Oberbäcker . . . | 1 | | |
| | Bäckerknechte . . | 4 | | |
| | Rauchfangkehrer . | 1 | | |
| | Latus . | . | 602 | |

| An Mannschaft. | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Eintheilung. | Chargen. | Köpfe. Einzeln | Köpfe. Zusammen | Anmerkung. |
| Für das Wirthschafts-Depot. | Translatus | | 602 | |
| | Wirthschafts-Director . . . . | 1 | | |
| | Controlor . . . | 1 | | |
| | Forstadjunct . . | 1 | | |
| | Wachtmeister . . | 4 | | 1 Wachtmeister zur Führung der Schreiberey und Aufsicht über die vorräthigen Requisiten und Naturalien.<br>1 Wachtmeister für den Wirthschafts-Director.<br>1 Wachtmeister für den Controlor, der zugleich Naturalien, Holz und Lichter in Verrechnung hat.<br>1 Wachtmeister hat die Controlle über zwey Mühlen, über die Bäckerey und Fleisch-Manipulation. |
| | Corporals . . . | 6 | | Werden als Aufseher bey den Zug- und den in der Mastung befindlichen Ochsen, bey den Feldarbeiten, in der Mühle, und bey den übrigen Diensteverrichtungen verwendet. |
| | Gemeine . . . | 18 | | |
| | Tambour . . . | 1 | | |
| | Fuhrknechte . . . | 2 | | 1 Fuhrknecht für den Wirthschafts-Director.<br>1 Fuhrknecht für den Wirthschafts-Controlor. |
| | Bereffen . . . . | 100 | | Zu 300 Zugochsen, oder 50 bespannten Wägen bestimmt, welche nebstdem die in der Mastung befindlichen Ochsen auf der Weide zu hüthen haben. |
| | Latus . | . | 736 | |

| An Mannschaft. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Eintheilung. | | Chargen. | Köpfe. Einzeln. | Köpfe. Zusammen. | Anmerkung. |
| Für die Remontirungs-Districte | Pesth. | Translatus | | 736 | |
| | | Erster Rittmeister . | 1 | | Zu diesen Districten gehören nebenstehende Comitate, Districte und Städte. Das Pesther, » Tolnaer, » Somogyer, » Heveser, » Borsoder Comitat. Dann der große und kleine Cumanier-District. |
| | | Wachtmeister . . | 1 | | |
| | | Corporals . . . | 2 | | |
| | | Gemeine . . . | 10 | | |
| | Debrezin. | Zweyter Rittmeister | 1 | | Das Biharer, » Szathmarer, » Szabolzer, » Abaujvarer, » Sarosser, » Zempliner, » Gömörer, » Beregher, » Marmaroser, » Torner, » Ungvarer, » Zipser Comitat. Dann die Hayducken-Städte. |
| | | Wachtmeister . . | 1 | | |
| | | Corporals . . . | 2 | | |
| | | Gemeine . . . | 10 | | |
| | | | | | Da der Bacser und Bannater District von dem Beschäl-Departement jährlich remontirt wird, so werden diese Remontirungs-Bezirke hier nicht aufgeführt. |
| | | Summa . | | 764 | des completten Standes. |

## An Pferden.

| Eintheilung. | Gattungen. | | Stück. Einzeln. | Stück. Zusammen. | Anmerkung. |
|---|---|---|---|---|---|
| Für den Stab und das Beschäl-Departement. | Pepinier- | Beschäler. | 40 | | |
| | Wilde | | 128 | | |
| | Landes- | | 10 | | |
| | Aushülfs- und Pepinier- | | 10 | | |
| | Pepinier- | Stuten. | 1000 | | |
| | Wilde | | 3000 | | |
| | Füllen von 1 bis 4 Jahren | | 12000 | | |
| | Remonten | | 1000 | | |
| | Reitgebrauch- und Zugpferde. | | 116 | | Und zwar:<br>1 Reit- } Pferde für den Major und<br>4 Zug- } Commandanten.<br>1 Reit- } Pferde für den Rittmeister.<br>2 Zug- }<br>3 Reitpferde für die 3 Lieutenants.<br>1 Reitpferd für den Adjutanten.<br>1 — — — Wachtmeister.<br>2 Reitpferde für die Corporals } bey den Remonte-Gestüten angestellt.<br>5 Reitpferde für die Aufseher }<br>20 Reitpferde für die Csikosen.<br>20 — — auswärtig Commandirte und Transporte.<br>16 Zugpferde, welche die von hier abreisenden fremden, in Dienstverrichtungen abgeschickten Oberoffiziers in die erste Station führen; überdieß werden sie zu allen vorkommenden Fuhren verwendet.<br>40 Zugpferde werden zur Zuführung aller Erforderniße aus Arad, Gyula, Szegedin, zur Zuführung des Brotes, der Fourage und des Holzes, zu den auf fremden gepachteten Pusten untergebrachten Gestüten, zur Zuführung der Baumaterialien, endlich zur Wegführung des Mistes aus den Stallungen verwendet. |
| | Latus | | | 17304 | |

## An Pferden.

| Eintheilung. | Gattungen. | Stück. Einzeln. | Stück. Zusammen. | Anmerkung. |
|---|---|---|---|---|
| | Translatus | | 17304 | |
| Für das Gestüts-Departement. | Gebrauchspferde. | 318 | | 2 Reitpferde, 4 Zugpferde für die zweyten Rittmeister.<br>6 Reitpferde für 6 Lieutenants.<br>8 Zugpferde für 4 von den besagten 6 auf auswärtigen Pusten bequartierten Lieutenants, zur Zuführung ihrer Erfordernisse.<br>7 Reitpferde für 7 Wachtmeister, 26 Reitpferde für 26 Corporals, 47 Reitpferde für 47 Gemeine als Aufseher, welche bey den Gestüten angestellt sind.<br>218 Reitpferde für 218 Csikosen, welche beritten und deren Pferde gesattelt seyn müssen, um bey Tag und Nacht dem Gestüte nachzusehen. |
| Für das Wirthschafts-Departement. | | 32 | | 4 Zugpferde für den Wirthschafts-Director.<br>2 Zugpferde für den Wirthschafts-Controlor.<br>1 Zugpferd für den Förster.<br>4 Reitpferde für die Wachtmeister, 6 Reitpferde für die Corporals, 15 Reitpferde für die Gemeinen, welche sämmtlich beritten seyn müssen. |
| | Latus | . | 17654 | |

| An Pferden. | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Eintheilung. | Gattungen. | Stück. Einzeln. | Stück. Zusammen. | Anmerkung. |
| | Translatus | | 17654 | |
| Für die beyden Remontirungs-Districte. | Gebrauchspferde. | 30 | | 2 Reitpferde, } 1 Zugpferd, } für den Rittmeister in Pesth, weil solcher bey dem Generalcommando in Ofen und bey der Alt-Ofner Monturs-Commission immer Verrichtungen hat, keine Vorspann erhält und die Fiacres zu theuer sind. 1 Reitpferd für den zweyten Rittmeister in Debrezin. 2 Reitpferde für 2 Wachtmeister, 4 Reitpferde für 4 Corporals, 20 Reitpferde für 20 Gemeine, } weil selbe zur Transportirung der erkauften Remonten verwendet werden. |
| | Summa . | | 17684 | |

# Summarische Recapitulation des ausgewiesenen Standes.

| Benanntlich. | Mann. | | | |
|---|---|---|---|---|
| | Erforderlich. | Effectiv. | Überzählig. | Abgängig. |
| Obristwachtmeister und Commandant | 1 | 1 | — | — |
| Erster Rittmeister | 2 | 2 | — | — |
| Zweyter Rittmeister | 3 | 2 | — | 1 |
| Oberlieutenant | 5 | 4 | — | 1 |
| Unterlieutenant | 4 | 2 | — | 2 |
| Wirthschafts = Director | 1 | 1 | — | — |
| Controlor | 1 | — | — | 1 |
| Kaplan | 1 | 1 | — | — |
| Rechnungsführer | 1 | 1 | — | — |
| Adjutant | 1 | 1 | — | — |
| Rechnungsadjunct | 2 | 2 | — | — |
| Forstadjunct | 1 | 1 | — | — |
| Oberfeldarzt | 1 | 1 | — | — |
| Unterfeldarzt | 1 | 1 | — | — |
| Pferdearzt | 1 | 1 | — | — |
| Casernverwalter | 1 | 1 | — | — |
| Bereiter | 1 | 1 | — | — |
| Fourier | 6 | 4 | — | 2 |
| Oberschmide | 1 | — | — | 1 |
| Unterschmide | 6 | 5 | — | 1 |
| Arbeitsschmide | 3 | 3 | — | — |
| Sattler | 1 | 1 | — | — |
| Wagner | 2 | 2 | — | — |
| Schneider | 1 | 1 | — | — |
| Zimmerleute | 4 | 4 | — | — |
| Maurer | 1 | 1 | — | — |
| Baumeister | 1 | 1 | — | — |
| Schlosser | 1 | 1 | — | — |
| Binder | 1 | 1 | — | — |
| Gärtner | 1 | 1 | — | — |
| Tischler | 1 | 1 | — | — |
| Müller | 1 | — | — | 1 |
| Oberbäcker | 1 | — | — | 1 |
| Bäckengemeiner | 4 | — | — | 4 |
| Rauchfangkehrer | 1 | — | — | 1 |
| Wachtmeister | 22 | 17 | — | 5 |
| Trompeter | 1 | — | — | 1 |
| Corporals | 51 | 40 | — | 11 |
| Tambour und Gemeine | 270 | 187 | — | 83 |
| Fuhrknechte | 17 | 6 | — | 11 |
| Csikosen | 238 | 140 | — | 98 |
| Beressen | 100 | 89 | — | 11 |
| Summa | 764 | 528 | — | 236 |

# Pferde-Stand

## des k. k. Mezöhegyeser Militär-Gestüts am 7. August 1811.

| An Pferden. | Der effective Stand bestehet heute dato in | Der complete Stand bestehet in | Mithin sind abgängig | Mithin sind überzählig |
|---|---|---|---|---|
| Beschäler | 186 | 188 | 2 | — |
| 4jährige Hengste | 76 | | | |
| 3 » » | 127 | | | |
| 2 » » | 146 | | | |
| 1 » » von eigener Zucht | 125 | 6000 | 4736 | — |
| 1 » » von Remonte-Stuten | 174 | | | |
| Saughengste von eigener Zucht | 141 | | | |
| Saughengste von Remonte-Stuten | 475 | | | |
| Zuchtstuten Pepinier | 844 | 1000 | 156 | — |
| Zuchtstuten Wilde | 2850 | 3000 | 150 | — |
| 4jährige Stuten | 12 | | | |
| 3 » » | 144 | | | |
| 2 » » | 117 | | | |
| 1 » » von eigener Zucht | 130 | 6000 | 4784 | — |
| 1 » » von Remonte-Stuten | 182 | | | |
| Saugstuten von eigener Zucht | 154 | | | |
| Saugstuten von wilder Zucht | 477 | | | |
| Schwere Remonten Küraßier | 28 | | | |
| Schwere Remonten Dragoner | 231 | | | |
| Leichte Remonten Stuten | 141 | 1000 | — | 3095 |
| Leichte Remonten Wallachen | 3695 | | | |
| Gebrauchspferde Zug- | 128 | 82 | — | 46 |
| Gebrauchspferde Reit- | 490 | 414 | — | 76 |
| Fuhrwesenspferde | 5 | — | — | 5 |
| Summa an Pferden | 11078 | 17684 | 9828 | 3222 |
| | An Hornvieh | | | |
| Zug-Ochsen | 300 | 600 | 300 | — |
| Mast-Ochsen | — | | — | — |
| Schlacht-Ochsen | 160 | — | — | 160 |
| Summa an Hornvieh | 460 | 600 | 300 | 160 |

Außer obigem effectiven Stand befinden sich noch an zugetheilter Mannschaft zur Gestüts-Dienstleistung . . . . . . . . . . . . 107 Köpfe.
Dann Commandirte zur Wache bey dem Gestüte, vom 3. Garnisons-Bataillon . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 51 »

## II. Babolna.

Das zweyte Militärgestüte (früher ein Filial von Mezöhegyes) ist Babolna; es liegt im Komorner Comitate, drey Stunden seitwärts von Raab, und man gelangt von Wien über Schwechat, Schwandorf, Bruck an der Leitha, Wieselburg, Hochstraß und Raab in beyläufig 21 Stunden dahin. Die Zweckmäßigkeit und Schönheit der Gebäude und Stallungen, die Ordnung und Reinlichkeit fallen in diesem Gestüte besonders auf.

Oberlieutenant Keller (später Commandant des Thierspitals in Wien), dann Major Herglotz und jetzt Major Bocksberg stehet dem Gestüte unter der Oberleitung des Herrn Inspectors vor, außerdem bilden fünf Offiziere, ein Wirthschafts-Director, ein Kaplan, ein Thierarzt, mehrere Fahnenschmide das Personale des Gestüts.

Bis jetzt wurde noch kein eigentlicher Schlag gebildet, weil die Hengste theils Orientalen, theils Siebenbürger, Ungarn, Spanier und Normänner, die Stuten aber Moldauer und Ungarn, doch nur Bastarde hervor zu bringen im Stande waren.

Der ganze Pferdestand mag sich an 600—800 Stück belaufen, und liefert jährlich nebst den Pepiniers-Beschälern, die im Gestüte verwendet werden, noch 40 — 50 Landesbeschäler; die vorzüglichen jungen Stuten müssen noch immer zum Gebrauche des Gestüts einrangirt werden, die weniger brauchbaren werden als Remonten abgegeben, oder ausgemustert, so wie die geschnittenen Wallachen zu Gebrauchspferden verwendet. Das Gestütszeichen ist ein B auf dem linken Hinterbacken.

Im Jahre 1818 waren mehrere Orientalen, worunter besonders ein Araber Fuchs, Gidran, als schönes und fruchtbares Vaterpferd vorzüglich schätzenswerth, dessen Söhne auch jetzt als Beschälhengste mit Nutzen verwendet werden.

## Bestand des Gestütes im Jahre 1818.

Im Jahre 1818 befanden sich in Babolna an aufgestellten Hengsten, Stuten und Gebrauchspferden folgende Stücke und zwar:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Trächtige Stuten | . . . | 95 | Stück |
| Füllen | . . . . . . . . | 79 | » |
| Beschälhengste | . . . . | 6 | » |
| Landesbeschäler | . . . . | 36 | » |
| Fuhr- und Dienstpferde | . | 28 | » |
| Reit- und Dienstpferde | . | 36 | » |
| 3jährige Hengstfüllen | . | 33 | » |
| 2 » » | . | 28 | » |
| 1 » » | . | 30 | » |
| 3 » Stutenfüllen | . | 28 | » |
| 2 » » | . | 30 | » |
| 1 » » | . | 38 | » |
| Wilde Moldauer Stuten | | 12 | » |
| » Füllen davon | . . | 8 | » |
| Arabische Stuten | . . . | 2 | » |
| » Füllen | . . . | 2 | » |
| | Summa | 491 | Stück. |

Überdieß fanden sich beyläufig 150 Zug-Ochsen und 20 Kühe, dem Gestütspersonale gehörig, vor.

## Beschaffenheit der Gründe, Weideplätze und Schwemme.

Ein Graf Czapary war früher Eigenthümer der Pusta Babolna, wovon die Anzahl der Gründe 6900 Joch beträgt, welche zu gleichen Theilen als Äcker, Wiesen und Weiden benützt werden; nach beyläufig zehn Jahren werden Wiesen und Weiden umgerissen, und die Äcker wieder als Wiese oder Weide benützt. Als Körnerarten wird Korn, Weitzen, Gerste, Hafer, Hirse und türkischer Weitzen gebaut; die Weingärten sind verpachtet,

können aber gegen ein billiges Äquivalent eingelöset werden. Man hat mit dem Fahnenhafer Versuche angestellt und gefunden, daß derselbe ein Drittel mehr Ertrag gibt; jedoch waren die Hülsen bedeutender, und der Gehalt des Mehles geringer. Wunderweitzen und ägyptischer Sommerweitzen wurde ebenfalls gebaut und gab doppelten Ertrag; jedoch wollten Müller und Bäcker nur die Hälfte des gewöhnlichen Kornpreises dafür geben, indem zu viel Kleber darin enthalten ist.

Man ist bemüht, das Gestüte bis auf 2000 Stück zu vermehren und die Felder so zu bearbeiten, daß mit Ausschluß der Weide im May und Juny beynahe größtentheils Stallfütterung getrieben werden könnte. Klee, Wicken, Erbsen und Futtergewächse jeder Art, nebst einem bedeutenden Flecke mit Erdäpfeln bebauet, würden dann den Futtervorrath decken. Das Heu ist fein, gewürzhaft und ganz für Pferde geeignet, und der Ertrag soll manches Jahr bis auf 50,000 Zentner steigen; das gröbere und in tieferen Gründen wachsende wird dem Hornvieh des Gestütes gereichet, einige Plätze werden überdieß noch im Herbste und Frühjahre an 800 Ochsen, Fremden gehörig, zur Beweidung überlassen, um die Weide mit kräftigerem Miste zu bedüngen und einen gleichmäßigeren Graswuchs zu erhalten. Mehrere Jahre hindurch waren zwey Pusten, dem Kloster Martinsberg bey Raab gehörig, gemiethet, um besonders den Heuertrag zu vermehren und eine größere Anzahl von Pferden mit geringeren Unkosten durchzubringen; auch wurde eine Dreschmaschine aufgestellt, welche beyläufig so viel, als sechs Drescher zu leisten im Stande waren, an Körnern ausbrachte; es wurden jedoch zur Betreibung derselben vier Pferde erfordert und sie wurde späterhin wegen Schwere der Bauart und Anstrengung der Pferde aufgegeben. Scheunen und Böden sind in so großer Anzahl vorhanden, daß die gesammte Fechsung und das Heu unter Dach gebracht werden kann. Auf der Weide sind für die einzelnen Gestüts-Abtheilungen, als für Stuten mit ihren Füllen, für die drey-, zwey- und einjährigen Hengst- und Stutenfüllen eigene Plätze bestimmt, wo die Csikosen Wache halten, damit

sich keines entfernt, und der Ein- und Austrieb gehörig vor sich gehe. Auch ist die nöthige Anzahl der Brunnen und Brunnentröge im Freyen vorhanden, um gehörig dem Durste vorzubeugen.

Die Weide ist vortrefflich, die Gräser sind kurzhalmig und aromatisch und daher ganz für edle Pferdezucht geeignet; die Pferde werden in einzelnen Abtheilungen und zwar die Stuten, die vier-, drey-, zwey- und einjährigen Füllen für sich gehalten, nebstdem sind auch nicht selten bis 100 Remonten hier längere Zeit in der Verpflegung. Auch ist in einem eine Viertelstunde von dem Gestüte entfernten Wäldchen eine eigene Schwemme angelegt, welche zur Sommerszeit sehr guten Nutzen gewährt.

## Beschaffenheit der Gebäude und Ställe.

Das Hauptgebäude mag in der Fronte an 200 Klafter der Länge nach betragen, es ist nur einen Stock hoch und enthält Wohnungen für den Herrn Inspector bey seinen Bereisungen, und einige Zimmer für etwa mitkommende Gäste; zu ebener Erde wohnt der Commandant, welcher gegenwärtig der Baron und Rittmeister von Bocksberg ist. Einige Offiziers-Wohnungen, so wie die Wachtstube, befinden sich ebenfalls in der vordern Fronte; die zwey Höfe, welche sehr reinlich und groß sind, werden von der Reitschule getheilt, welche sehr zweckmäßig, hinlänglich groß und licht ist; im Umfange ziehen sich die Stallungen herum, welche für die Hengste, aufgestellten Pferde und trächtigen Stuten, besonders edler Abkunft, bestimmt sind. Die Ställe sind hoch, licht, gewölbt, mit eisernen Raufen und mit Marmorbecken als Ersatz der Krippen versehen, auch in einigen Ställen die Krippen mit Kupfer beschlagen.

Die orientalischen Hengste und Stuten haben jedes für sich in kleineren Ställen einen ganz geschlossenen Platz, wo sie hinlänglich Raum finden sich zu legen und herum zu gehen, auch werden sie nicht angehalftert und können frey ihre Bewegungen ausüben. In einem Seitengebäude und von dem Hauptgebäude abgesondert wohnt der Wirthschafts-Director (ehemahls Herr

Grobatz), der zugleich die Aufsicht über die Wirthschaftskanzley, in demselben Gebäude befindlich, führt. Ein Gestüts-Thierarzt, ein Ober- und zwey Unterschmide und ehemahls ein Bereiter (Jéromer), welcher die Dressirung der aufgestellten Pferde besorgte (jetzt wird dieß von Offizieren und Kadeten geleistet), bewohnen ein eigenes Haus, wo zugleich ein Krankenstall für beyläufig 30 Stück und die Beschlagbrücke sich vorfinden.

Außerdem befindet sich hier ein großer Körnerkasten und Stallungen für die Dienstpferde, welche sich an 80 Stück belaufen mögen, und für die Ochsenzüge, wodurch die Wirthschaft betrieben wird, wovon an 40 Paare vorhanden sind, so wie für einiges Mast- und Schlachtvieh, welches erstere zum Verkauf und das letztere zum Verspeisen für die Mannschaft dient.

## Geschichtliche Notizen.

Nachdem schon mehrere Orientalen, unter anderen Saklavy-Gidran Fuchs, (vom Herrn Baron Fechtig erkauft), welcher sich durch seine Nachkommenschaft rühmlichst auszeichnet, und dessen Söhne schon als Beschäler Dienst leisten, in Babolna aufgestellt waren, so wurden 1824 von dem Handlungshause Panz in Constantinopel unter Aufsicht des Herrn Pliocho 13 auserlesene arabische Hengste und eine Stute nebst ihrem Füllen, auf Vorschlag des Herrn Inspectors Grafen von Hardegg, von Sr. Majestät beyläufig um 8000 Dukaten erkauft und in Babolna aufgestellt. Diese Pferde sind im Allgemeinen groß und von solidem Körperbau; gut angesetzter Wiederrüst, breite Schultern und Oberarme, Knie- und Sprunggelenke, gut geformte Schienbeine und deutlich ausgedrückte Sehnen nach rückwärts, zeichnen sie vorzüglich aus. Obschon die Fesselbeine lang sind, so ist doch keine Neigung zum Durchtreten vorhanden; die gut geschlossenen Lenden, die gehörig ausgepolsterte Croupe, der gut angesetzte Schweif, die feinen und doch dichten Haare beweisen nebst der Form des Kopfes, wo man feine und gut gestellte leicht bewegliche Ohren, ab-

geflachte Stirne, stets offene und bey der Bewegung sich bedeutend erweiternde Nasenlöcher, kurze und ausdrucksvolle Jochleisten, bedeutende Rundung an den Gannaschen bemerkt, für die Kenner die orientalische Abkunft. Unter diesen Pferden befanden sich zwey Perser (wahrscheinlich Kurdistaner), welche, obschon feurig und gewandt, doch nicht so schnell wie die Araber ihre Bewegungen ausüben, wegen ihres gedrungenen und festen Körperbaues aber noch immer als vorzügliche Pferde gelten können.

Fünf Hengste (welche in nachfolgender Tabelle beschrieben sind) blieben in Babolna, um als Beschäler verwendet zu werden. Die übrigen acht Hengste, und zwar nahmentlich Saklavy Goldbraun, Stamm Saklavy, Wehabi Weichselbraun, Abuleili geapfelter Weißschimmel, Nedschdi Schimmel, Nedschdi Rapp, Gazal Rothfuchs, Bozok Weichselbraun (Kurdistaner), Kubez Weichselbraun (Kurdistaner), und Eltisch, Stute, Lichtbraun, Stamm Nedschdi, wurden nach Mezöhegyes und Radautz vertheilt. Das Hengstfüllen der letztgenannten Stute verspricht ein sehr gutes Pferd zu werden, so wie auch die Stute selbst im Gange sich schnell, ausdauernd und kräftig beweiset, und als ein ganz anderes Pferd als im Stande der Ruhe erscheint.

# Beschreibung

## der im k. k. Militär-Gestüte zu Babolna im Jahre 1827 befindlichen arabischen Hengste und Stuten.

| Nahmen der Hengste. | Abstammung, Farbe und Zeichen. | Alter. | Faust. | Zoll. | Strich. |
|---|---|---|---|---|---|
| Saklavy-Gidran . . | Von der vorzüglichsten Rasse der Nedschdi, Saklavy, Gidran-Stammes, Dunkelfuchs mit Blümel, beyde vordere Füße weiß . . . . . . . . | 16 | 14 | 3 | — |
| Gidran I. . . | Sohn des Vorigen, mit der Stute Tisle, Original-Araber, Rasse Nedschdi, Stamm Hamdanie. Lichtfuchs mit Stern und Schneutzel, der hintere rechte Fuß etwas, beyde linken Füße mehr weiß | 10 | 15 | 1 | — |
| Fedchan. . | Von der Rasse Suenam des Araber-Stammes Fedchan, Kohlfuchs mit breiter Blasse, die beyden Vorderfüße über die Fessel, die hinteren bis an das Knie weiß . . . . . . . . . | 19 | 14 | 3 | 1 |
| Nilus . . | Original-Araber, Lichtbraun mit schmaler Blasse, der hintere linke Fuß etwas weiß . . . . . | 17 | 14 | 3 | — |
| Aly . . . | Original-Araber, Honigschimmel ohne Zeichen . | 14 | 15 | — | — |
| Anaze *) . | Von dem Stamme Anaze aus der Wüste Damas, in der Gegend von Babylon, Bronzefuchs mit Schneutzel, der vordere linke und beyde hinteren Füße weiß . . . . . . . . | 9 | 15 | 1 | 3 |
| Durze . . | Von der Rasse Nedschdi aus dem Gebürge Druse, Goldbraun mit Stern, der hintere rechte Fuß bis zum Fessel weiß . . . . . . . . . | 9 | 14 | 3 | 3 |
| Abechy . . | Original Araber aus Abbessinien, Schwarzschimmel mit Stern, der hintere linke Fuß etwas, der rechte bis zum Fessel weiß . . . . . . . | 7 | 14 | 2 | 1 |
| Nedschdi-Baba . . | Von der Rasse und dem Stamme Nedschdi aus der Wüste, geapfelter Honigschimmel, der vordere rechte und hintere linke Fuß bis zum Knie und Sprunggelenke, die beyden andern bis zur Hose weiß . | 10 | 14 | 2 | 2 |
| Samhan . | Original-Araber, Familie Ferijan, Schwarzschimmel mit breiter Blasse, alle vier Füße hoch weiß | 9 | 15 | 1 | — |
| **Stuten.** | | | | | |
| El-Risch . | Original-Araber von der Rasse Nedschdi, Lichtbraun ohne Zeichen, von der Mutter El-Risch, aus Nedjad in der Wüste . . . . . . . | 7 | 14 | 1 | 1 |
| Tisle . . | Original-Araber, Rasse Nedschdi, Hamdanie-Stammes, Zobelfuchs ohne Zeichen, mit drey Feuerstreifen an beyden Seiten des Halses, Vater Original-Araber, Hamdanie-Stammes . . | 17 | 14 | 3 | |

*) Die fünf letzten Hengste blieben von den im Jahre 1824 vom General Grafen Hardegg erkauften arabischen Pferden in Babolna.

Seine Majestät haben in früheren Zeiten, und auch seit einigen Jahren geruhet, aus den Hofställen eine Anzahl der besten Kladruber Beschäler von den Stämmen Majestoso, Imperatore, Generale jährlich im Frühjahre nach Babolna zum Belegen zu schicken. Der Herr Inspector Graf v. Hardegg schickt dagegen die ausgezeichnet schönen, großen und starken Stuten, welche den Beschälern entsprechen, von Mezöhegyes nach Babolna, wo sie besprungen werden und dann wieder in ihren Standort zurückkehren. Man kann von dieser Maßregel erwarten, daß wir in Zeit von wenigen Jahren eine Anzahl vortrefflicher Hengste und Stuten großer Art erhalten werden, wovon sich die ersten als vorzüglich brauchbare Beschäler, z. B. für Steyermark und Salzburg, auszeichnen werden.

### Wartung und Pflege.

In Babolna kann man wirklich die Wartung musterhaft nennen; mit freygebiger Hand wird das ausgesuchteste Futter in reinlichen und lichten Ställen gereicht, die Thiere gedeihen auch daher vortrefflich, und für Pferde des leichteren Reitschlages wird insbesondere durch die Anschaffung edler orientalischer Vaterpferde schon seit zwanzig Jahren gesorgt, so wie auch durch Abkömmlinge des Holitscher und Lippizaner Gestütes fortwährend die Nachzucht zur besseren Aufnahme gelangt.

## III. Radautz.

### Umfang, Flächeninhalt, Gränzen.

Das Militär-Gestüte Radautz liegt in der Bukowina, im Bukowiner Kreise, gränzt vermöge seiner beträchtlichen, der Herrschaft unterthänigen Gründe mit Siebenbürgen, Ungarn, Galizien, selbst mit der Moldau und Wallachey, in welch letzteren Provinzen eigene Gründe zur Beweidung im Winter in den Thälern gepachtet sind. Nach den Vermessungen soll sich der Flächeninhalt auf 30⁴/₁₀ Quadrat-Meilen belaufen, daher

dem Raume nach nebst den gepachteten Weideplätzen und Gebirgsalpen als das beträchtlichste aller Militär-Gestüte erscheinen.

Die benachbarten Güter und Gutsantheile, in der Bukowina selbst liegend, sind:

Jablonitza, Ploska, Putilla, Sucovitz, Schisott, moldauisch Banilla, Krasna, Idzestie, Jetzoutz, Kosteßztie, Tomesche, Fontina-Alba, Klincoutz, Bainze, St. Onufry, Hadikfalva, Istensegits, Granziesßto, Romaneßztie, Unter-Milleschoutz, Jacobeßztie, Jasloveß, Arbory, Märschina, Suczawica, Fürstenthal, russisch Moldavitza und moldauisch Kimpolung.

## Geschichtliche Notizen.

Die sämmtlichen zur Herrschaft gehörigen Güter bildeten eine Dotation zum Besten der Klöster Putna, Suczavitza und St. Ilia, welche von griechisch nicht unirten Geistlichen bewohnt wurden und theils durch Privatstiftungen, theils von den ehemahligen moldauischen souverainen Fürsten gestiftet waren. Im Jahre 1785 wurden die Klöster aufgehoben, die Einkünfte zur Bildung und Erhaltung der griechisch nicht unirten Geistlichkeit bestimmt und für den Religionsfond von der Staatsverwaltung übernommen. So wurden dieselben bis zum Jahre 1792 von der Staatsgüter-Verwaltung in eigener Regie verwaltet, bis 1. May desselben Jahres die Gründung einer Gestütsanstalt in Ausführung gebracht wurde, und der k. k. Hofkriegsrath gegen einen jährlichen Pachtschilling von 12257 fl. 21 kr. dieselben zur unbeschränkten Benützung erhielt. Im Jahre 1808 wurde der Pachtschilling auf 30000, vom Jahre 1813 bis 1817 auf 56012 fl. 24 kr. festgesetzt, und gegenwärtig soll mit Vorbehalt der hohen Genehmigung ein den Zeitumständen angemessener bestimmter Pachtschilling ausgemittelt werden, welcher dem Bukowiner Güter-Inspectorate jährlich zufließen wird.

## Flüsse und Bäche.

Der Fluß Suczava durchströmt den größten Theil der Herrschaft, entspringt im Gebirge zwischen Schisott und Seletin, nimmt seinen Lauf von Westen gegen Osten, und ist selbst nachdem er bis fünfzehn Bäche aufgenommen hat, doch nicht schiffbar, denn im Gebirge finden sich große Steinmassen in seinem Bette, wogegen er sich in der Ebene ausdehnt, sehr seicht verlauft, bald 600 Klafter breit ist, bald sich in mehrere Arme theilt, oft seine Richtung ändert, Sandbänke ansetzt, oft austritt und die Wiesen überschwemmt. Die Eröffnung eines tieferen Bettes wurde der Kostspieligkeit wegen bis jetzt noch immer verschoben. Die Bäche Kirlibaba, Libon und Bistritza (die goldene genannt, führt Goldsand) entspringen auf der Südseite des Hochgebirges und verlaufen gegen Süden, wogegen die Jalviviczona und Senala südlich entstehen und gegen Westen fortlaufen. Forellen und Weißfische sind die Hauptgattungen der vorfindigen Fische.

## Eintheilung der Herrschaft.

Der Lage, so wie dem Klima und dem Culturzustande nach, besitzt die Herrschaft theils flaches Land, theils Gebirgsgegend.

a) Das flache Land wird von dem Suczavaer Thale gebildet, wozu noch das zu beyden Seiten sich sanft erhebende, und größtentheils mit Wäldern bedeckte Vorgebirge gerechnet wird.

Der Flächen-Inhalt beträgt nach der unter der Direction des Herrn Majors von Schindler von 1808—1812 vorgenommenen Vermessung an Dominical-Gründen, und zwar:

| | | |
|---|---|---|
| Äcker und Wiesen . . | 7044 | Joch, |
| Huthweiden . . . . | 760 | » |
| Waldanflug und Waldung | 47695 | » |
| an Rottgründen . . . | 3589 | » |
| Summa . . | 59088 | Joch. |
| An Rustical-Gründen . | 69109 | « |

Hauptsumma 128197 Joch oder 12 8/10 □ Meilen.

In diesem Flächenraume liegen 17 Dörfer und ein Marktflecken, in welchem letzteren der Sitz der Wirthschafts-Direction des k. k. Bukowiner Militärgestütes, des Beschäl- und Remontirungs-Departements ist.

Die Ortschaften heißen nahmentlich: Markt Radautz, Satulmare, Milleschoutz, Badautz, Burla, Wolovitz, Ober-Horodnik, Unter-Horodnik, Woytinell, Unter-Wikow, Putna, Carlsberg, Strascha, Ober-Wikow, Bilka, Neu-Fradautz, Alt-Fradautz, Andrasfalva.

Die Bevölkerung der sämmtlichen angeführten Ortschaften beträgt 19592 Seelen, welche 1384 Pferde, 3074 Ochsen, 4114 Kühe, 3958 Schafe besitzen. An Robothen werden geleistet 27907 Hand- und 19923 Zug-Robothen, und in baarem Gelde jährlich erlegt 2267 fl. 10 kr.

Im Jahre 1788 wurden zu Alt-Fradautz, Satulmare und Badautz deutsche Ansiedelungen von der Regierung gestiftet und in der Folge durch die Wirthschafts-Direction vermehrt.

Die zwey und dreyßig angesiedelten Colonisten erhielten in Alt-Fradautz 38¾, in Satulmare 35, in Badautz 36 Koretz (à 2 Metzen österreich. Maß) Aussaat; die später von der Wirthschafts-Direction angesiedelten erhielten 12 — 18 Koretz an Aussaatgründen, die Leistungen derselben sind verschieden, im Ganzen entrichtet die deutsche Ansiedelung im Gelde jährlich 794 fl. 40 kr. an die Herrschaft.

Um die herrschaftliche Glashütte nicht stocken zu lassen und den Holzbedarf zu decken, wurde am Fuße des Vorgebirges, ohnweit derselben, eine Colonie von dreyßig Holzhauern gestiftet und jede Familie mit sechs Joch Gründen betheilt; zu Ehren des Erzherzogs Carl, damahls (1803) k. k. Hofkriegsraths-Präsidenten, wurde die Colonie Carlsberg genannt.

Jede Familie der Ansiedelung muß für die Glasfabrik jährlich 88 Klafter Brennholz gegen 16 kr. Vergütung schlagen; die baar zu leistende Geldquote ist jährlich 105 fl.

Es leistet demnach das flache Land

an Zugroboth . . 19933 Tage,
» Handroboth . 27907 »
im Gelde . . . 3166 fl. 50 kr.

An Hafer muß geschüttet werden 20000 nieder-österreich. Metzen,

b) Der obere Theil dieser Herrschaft, die Gebirgsgegend, besteht aus Mittel- und Hochgebirgen, und enthält

an Wiesen . 27950 Joch,
» Weiden . 27490 »
» Wald . 115177 »

Summa 170617 Joch oder 17⁶/₁₀ □ Meilen.

Hiervon benützt die Herrschaft an Grasplätzen 11000 Joch.

Die übrigen trockenen Wiesen, beyläufig 44448 Joch, werden alle drey Jahre versteigerungsweise verpachtet; das übrige bleibt Wald, Gestrippe ꝛc.

In dem Gebirge (welches größtentheils verpachtet ist) befinden sich 376 Familien, welche rußniakisch sprechen, sich durch besondere Kleidung und Lebensart auszeichnen und Hutzulen genannt werden; sie sind fast Nomaden und besitzen die Freyzügigkeit (können nach der Moldau und Wallachey auswandern), bequemen sich jedoch allmählich durch Anhänglichkeit an ihre Wohnplätze, sich als Insassen aufnehmen zu lassen.

Die Gesammtzahl im Jahre 1813 betrug 1573 Seelen, welche besaßen

317 Pferde,
200 Ochsen,
680 Kühe,
3200 Schafe.

## Bewirthschaftung und Beschreibung des Gestüts-Etablissements.

Zur Beförderung der inländischen Militär-Gestütszucht wurde diese Herrschaft vom verstorbenen Major Cavallar (welcher es bis zum Feldmarschall-Lieutenant brachte) ausge-

wählt, vom Hofkriegsrathe zweckmäßig befunden und, wie schon oben erwähnt, vom Religionsfonde auf unbestimmte Zeit in Pacht genommen. Zur besseren Benützung und Unterkunft für die Pferde wurden Gestütshöfe zu Waduwladiky, Mittoka, Woitinell, Frassing und Ober-Wikos erbauet. Die Anzahl der Gestüts- und Gebrauchspferde war Anfangs nur 450 Stück, welche Zahl jedoch, wie beyliegende Tabelle von 1823 zeigt, bis auf 1487 Stück gesteigert wurde. Das Remontirungs-Depot für die leichte Cavallerie ist immerfort bedeutend; nach Umständen des Ankaufes aus der Ukraine, Bessarabien, der Moldau und Wallachey, wo die Pferde wohlfeil und um festgesetzte Preise erhalten, von den Händlern überbracht und nach gehöriger Musterung übernommen werden, bleiben dieselben im Gestüte nur so lange, bis sie transportweise für die Regimenter übernommen werden; finden sich einige zu junge Pferde oder gar Füllen darunter, so bleiben diese den Sommer über auf der Weide, oder werden wohl auch bis zum tauglichen Alter auferzogen.

In neueren Zeiten wurden noch zur Vergrößerung und bequemeren Abtheilung den Pferden nach Alter und Geschlecht vom Herrn Inspector Grafen v. Hardegg nachfolgende Gestüts-Stationen bestimmt: Milleschoutz, Hardegthal, Tokmitura, Okuch und Menulin, in welchen Plätzen die Pferde im Winter unter dem Dache vor Unwetter gesichert sich aufhalten können.

In der Luczina und Boboika an der ungarischen und siebenbürgischen Gränze im hohen Gebirge, welches an 110000 Joch enthalten soll, sind bis jetzt bloß Sommer-Stationen etablirt, welche aber auch zu Winter-Stationen eingerichtet werden sollen.

Durch die sorgsame Pflege der Felder und die zweckmäßige Aufsicht des Wirthschafts-Personales ist der Bedarf an Futter für das Gestüte nicht allein hinlänglich gedeckt, sondern es bleiben noch Körner zum Verkaufe übrig.

Die Benützung sämmtlicher Gründe, und zwar:
an Wiesen mit 1152 Jochen,
» Rainen » 4454 3/4 »
» Gestrippe » 23761 »
» Weiden » 91941 » gibt die sehr beträchtliche
Summe von 121308 Jochen, welche zur Benützung des Gestütes verwendet, bey dem geringeren Pachtschillinge, den unentgeldlichen oder um billigen Preis zu leistenden Robothen bewirken, daß die Einnahme sehr gut die Auslagen vergütet, und es daher mit vollem Rechte zu erwarten steht, daß dieses Gestüte vergrößert werden dürfte.

Das Gestütszeichen ist ein R auf dem linken Hinterbacken, und es werden in neuester Zeit jährlich an 100 Stück Landesbeschäler in die Provinzen vertheilt.

---

Die drey kleineren Militär-Gestüte sind:

## Biber, Ossiach und Nemoschitz.

## IV. Das Gestüte zu Biber und Lankowitz in Steyermark,

unter der Leitung des Rittmeisters von Cornelius, besitzt schöne Alpenweiden, wohin die Füllen und Stuten im Sommer getrieben werden und wo eigene Stallungen zur Aufnahme bereit stehen; die Anzahl der Stuten beträgt 60—70 Stück. Das Gestütszeichen ist ein B am linken Backen. Man sieht davon (1826) zwey schöne Abkömmlinge in Wien (Heumarkt-Caserne) als Beschälhengste stehen, Füchse, 15 1/2 Faust hoch, welche sich durch schön angesetzten Hals, gut geformte Croupe und festes Fundament auszeichnen.

Es soll wegen dem Vielversprechenden der Nachzucht noch vermehrt werden.

Zu Ge…

…r ſ…

…Jahre 18…

| | | …kosen. | Beschäl Pepin. | Beschäl Freye | …Freye | Abspän Pepin. | Abspän Freye | Saug Pepin. | Saug Freye | 3jährige Wallachen. | Leichte Remonten. | Gebrauch Zug | Gebrauch Reit |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Stab beym Gestüts-Departement zu | Rada… | | | | | | | | | | | 12 | 5 |
| | Wadi… | | 6 | 1 | | | | | | | 231 | 6 | 10 |
| | Hard… | 12 | | | | | | | | | | | |
| | Mille… | | | | | | | | | | | | |
| | Mitte… | | | | | | | | | | | 4 | 1 |
| | Neuf… | | | | | | | | | | | | |
| | Woiti… | | | | | | | | | | | 4 | 2 |
| | Tokm… | 1 | | | | | | | | | | | |
| | Frassi… | | | | | | | | | | | | |
| | Luczin… | | | | 64 | 8 | | 27 | 72 | 2 | 9 | 2 | 59 |
| Beschäl | Ober… | 47 | | | | | | | | | | 4 | 2 |
| | | | 1 | 7 | | | | | | | | | |
| Zusa… | | 60 | 7 | 8… | 64 | 8 | | 27 | 72 | 2 | 240 | 32 | 79 |

Anmerk… …ach der Ein…

…Hengst-Ges…

»

»

»

…Mutter-G…

»

»

…Stuten-G…

»

»

»

## V. Das Gestüte zu Ossiach (am Arnoldstein und Tauern) in Illyrien

befindet sich im Seethale, am See gleichen Nahmens, war ehemahls eine Benedictiner-Abtey, die unter Kaiser Joseph aufgehoben wurde. Die Anlage wurde mit großen Unkosten in einer mit Wald und Sträuchern bewachsenen, bergigen und feuchten Gegend, welche früher gar keinen Nutzen gewährte, hergestellt. Die Trockenlegung und Ableitung von Wässern aus den Ebenen, größtentheils aus Torf- und Moorgründen bestehend, die Ausrottung der Wurzeln und des Gesträuches, die Anlage von Straßen, die Aufführung der nothdürftigsten Gebäude, das Graben von Brunnen und die Anlegung von Wasserleitungen kostete viele Arbeit, und war mit mannigfaltigen Schwierigkeiten verbunden. Die vorhandenen Gründe begreifen 142 Joch Äcker, 370 Joch Wiesen und 400 Joch Huthweiden, welche jedoch nicht im Zusammenhange liegen, sondern in Ossiach, Pregrad, am Tauern, Arnoldstein und auf der Mühlstädter Alpe zerstreut vorkommen. Ein großer Theil dieser Gründe ist Neuland, und man mußte 1½ Jahr arbeiten, um Sümpfe zu trocknen, Gestripp und Wald auszurotten. Es sind überdieß noch an 1200 Joch vorhanden, die nur zur Weide umgewandelt werden dürften, um besseren Ertrag als bisher zu liefern und der Gestütsanlage mehr Ausdehnung zu verschaffen. Das Klima ist übrigens rauh, der Schnee bleibt oft durch sechs Monate liegen, und die Alpen können höchstens durch vier Monate benützt werden. Die Gräser sind von guter Beschaffenheit und mit aromatischen Kräutern durchmengt. Manche Pferde leiden durch das Grasen auf Berglehnen an den Gelenken, und mehrere zogen sich durch Sprünge über Abhänge oder durch Ausglitschen Verrenkungen und Beinbrüche zu.

Der Gestütmeister ist Herr Rittmeister Holzer, welcher an den Gestüts-Inspector Grafen v. Hardegg berichtet. Bey Errichtung des Gestütes wurden vier Beschäler hergegeben, worunter ein arabischer Abkömmling (aus dem Zweybrückischen Gestüte), ein Türk, ein Kladruber, aus dem Stamme Generale, von dem mehrere Abkömmlinge vorhanden sind, und ein Englän-

der von ziemlich vielem Blute. Die Anzahl der Stuten betrug 63, wozu mehrere aus Mezöhegyes und Babolna geliefert wurden. Die gesammte Anzahl der Pferde belief sich im Jahre 1816 auf beyläufig 220 Stück.

Der Zweck dieses Gestütes besteht vorzüglich darin, Hengste für die Beschäl-Stationen zu ziehen, welche bestimmt sind, im Lande vertheilt zu werden, um die Landeszucht zu verbessern. Die schönsten jungen Stuten werden zur Ergänzung des Gestütsfondes zurückbehalten, die nicht ganz tauglichen oder älteren werden mittelst Versteigerung hindangegeben. Das ehemahlige Gestüte zu Kollnitz, bey St. Paul in Kärnthen, im Lawantthale, wurde nach seiner Auflösung hieher übersiedelt, wo unstreitig an Flächen-Inhalt gewonnen wurde und die Absicht ausgeführt werden könnte, den Gestütsstand bis auf 500 Stück zu bringen.

Es ist nebstdem im Antrage, zu Ossiach eine Lehrschule für Landschmide zu errichten, um ihnen sowohl eine ordentliche Beschlagsmethode, als auch die Behandlung der gewöhnlichen Pferdekrankheiten beyzubringen, welche Kenntnisse den Schmiden in Kärnthen noch gar sehr mangeln und durch die Leitung des angestellten Oberschmides und Thierarztes leicht beygebracht werden könnten.

Das Gestütszeichen ist O auf dem linken Hinterbacken.

---

## VI. Das Gestüte zu Nemoschitz in Böhmen

(Chrudimer Kreises), auf der Cameral-Herrschaft Pardubitz gelegen und eine halbe Stunde davon entfernt, steht unter der Leitung des Rittmeisters Freyherrn v. Saamen und noch eines Offiziers und ist nach Auflösung des Gestütsposten Hawranska etwas vergrößert worden. Die Weiden sind zwar schön und weitläufig, jedoch in der Niederung der Überschwemmung von Seite der Elbe ausgesetzt. Die wenigen Gründe werden zwar mit

Korn und Hafer bebauet, sind aber zum Unterhalte des Gestüts nicht hinlänglich, daher der größte Theil des Bedarfs angekauft werden muß. Die Anzahl der Stuten mag 50 bis 60 Stück betragen. Als Beschäler werden ausgewählte Stücke von Mezöhegyes und Radautz geliefert.

Das Gestütszeichen ist ein N auf dem linken Hinterbacken.

# Kaiserl. Königl. Hof-Gestüte.

## Allgemeine Ansicht über die Leitung, Wartung und Pflege der Pferde, und über den Nutzen und Zweck der k. k. Hof-Gestüte.

Die sämmtlichen Hof-Gestüte stehen unter der Leitung des k. k. Oberst-Stallmeisters (jetzt Grafen von Trautmannsdorf) und eines Gestüts-Inspectors (früher Herrn Justinus, welcher verstorben, und dessen Stelle noch nicht besetzt ist). Jedes einzelne Gestüt besitzt seinen Gestütsmeister, in Koptschan Führing, in Kladrub Zwölf, in Lippiza Radel, welche die Aufsicht über ihr Gestüte führen. Sie berichten an den Oberst-Stallmeister und dieser legt den Bericht dem Ober-Stallmeisteramte oder unmittelbar Seiner Majestät dem Kaiser vor.

Die Anzahl der k. k. Hof-Gestüte beläuft sich auf drey, 1) Koptschan bey Holitsch, 2) Lippiza in Illyrien, 3) Kladrub in Böhmen.

Durch die thätige Aufsicht des jetzigen Herrn Oberst-Stallmeisters Grafen von Trautmannsdorf wurden mannigfaltige vortheilhafte Einrichtungen getroffen, wodurch die Paarung nach bestimmten Grundsätzen eingeleitet, die Pferde mehr an den Anblick der Menschen gewöhnt (so zu sagen handfromm gemacht) und die Wartung und Pflege unter strengere Aufsicht genommen wurden. Jedes Pferd, auch halbjährige Füllen, werden daher im Stalle angehalftert, und denselben regelmäßig das Futter in bestimmten Zeiträumen gereicht. Werden die Thiere im Winter frey gelassen, so kommen sie in sogenannte Einfänge (Okols), welche vor den Ställen angebracht sind und bey günstiger Witterung zur Bewegung in freyer Luft dienen. Zur Sommerszeit

kommen sie nach einzelnen Partien auf die Weide und werden von eigenen Hütern, abgesondert von andern, bewacht. Die der Geburt nahe stehenden Mutterstuten werden in eigene geräumige Stallkammern gebracht, wo sie bequem sich legen und bewegen können; diese Kammern stellen ein Gemach dar, wodurch Absonderung von allen übrigen Thieren Statt hat und wo das Thier nicht angehalftert wird, weil es sich frey bewegen soll und ohnedieß nicht entweichen kann; ein Einschnitt in der Thüre dient statt eines Fensters, um nachsehen und beobachten zu können. Einzelne kostbare Hengste besitzen ebenfalls solche abgetheilte Kammern, wo sie frey sich selbst überlassen bleiben. Die Beschäler werden täglich ein Mahl bewegt, die Reitpferde geritten, die Wagenpferde eingespannt.

Die Hengste, die Mutterstuten, die Hengst- und Stutenfüllen von ein, zwey bis drey Jahren weiden jede Partie abgesondert für sich. Unterstände (Schoppen), auf den Weiden angebracht, schützen die Thiere vor Sturm und Ungewitter. Dergleichen Schoppen sind insbesondere in Lippiza bey jedem einzelnen Gestütshofe vorhanden, weil dort Stürme und Regenwetter viel häufiger wüthen.

Die Pferde werden im Frühjahre wie gewöhnlich besprungen; die Abspänung der Füllen wird im Herbste eingeleitet. Die Weide dauert, mit Ausnahme von Holitsch (wo ein Monat länger), in Kladrub und Lippiza nur sechs Monate, wo vom März bis October geweidet wird.

Die Fütterung im Winter richtet sich nach der Größe und Beschaffenheit der Pferde und ist dem Zwecke gemäß so eingerichtet, das kein einziges Thier Mangel leidet, oder die Futterstoffe nicht rein und genußbar dargereicht würden, um nicht Veranlassung zur Erzeugung von Krankheiten zu geben.

## Nutzen.

Der eigentliche Nutzen der Errichtung und Unterhaltung der Hofgestüte ist wohl unstreitig der, Reit- und Wagenpferde zum Gebrauche der kaiserlichen Familie und der Dienerschaft zu

liefern (wovon weiter unten eine weitläufigere Auseinandersetzung erfolgt); überdieß war man jedoch schon bey Begründung der Gestüte so wie noch immerfort bemühet, eine Art Pepinier-Gestüte im Staate zu besitzen, wodurch theils die k. k. Militär-Gestüte, z. B. Mezöhegyes, Babolna ꝛc. Nutzen ziehen konnten (in so fern jährlich eine Anzahl Beschäler dorthin verliehen wurde, um die besten Stuten zu bespringen), theils Privaten die Begünstigung erhielten, ihre Stuten bespringen zu lassen, und überdieß auch manchmahl fehlerfreye und junge Hengste um billige Preise im Wege der Auction oder als Geschenk hindan gegeben wurden, wodurch sich offenbar die Zucht mehrerer Gestüte in Böhmen und Ungarn gehoben hat. Wir wollen bloß die Gestüte der Grafen Erdödy, Illeshazy, Hunyady, der Fürsten Esterhazy in Ungarn, Trautmannsdorf, Colloredo, Kynsky in Böhmen anführen, um zu beweisen, daß wirklich Hofgestütspferde und deren Blut zur Erhebung und Verbesserung des Stammes oder Schlages beytrugen.

## Zweck und Gebrauch.

Was den Zweck betrifft, zu dem in den Hofgestüten Pferde gezogen werden, so gehen dadurch

1) Reitpferde hervor, wovon wieder die vorzüglichsten als Schulpferde unter der Leitung des Stall-Inspectors von Wayrotter und dessen Neffen, Oberbereiters an der spanischen Schule nächst der Burg, sich so vortheilhaft durch Form, Anstand, Gelehrigkeit, guten Willen und regelmäßige Ausübung der eingelernten und in der höheren Reitkunst auszuübenden Verrichtungen auszeichnen, daß die Wiener Schule jetzt in Europa wahrscheinlich noch eine von den wenigen seyn mag, wo dasjenige, was ächte Reitkunst ist, erlernt werden kann und auch wirklich in der Ausübung vollführet wird. Außer den eigentlichen und doch wenigen Schulpferden gibt es eine große Anzahl von Campagne-Pferden, welche zum Dienste des kaiserlichen Hauses, der etwa anwesenden Fremden und des Hof-

[illegible]es dienen, wovon dann die der minderen Art der Dienerschaft als *Klepper*, *Courier-* und *Staffettenpferde* zugetheilt sind und noch immer in Ansehung ihrer Ausdauer, Geschwindigkeit und guten Form als vorzügliche und äußerst brauchbare Dienstpferde anzurühmen wären. Die zu Kleppern verwendeten Pferde sind meist Lippizaner und als so ausdauernd anerkannt, daß oft englische und andere ausländische Rasse-Pferde bey Parforce-Jagden oder selbst in Feldlagern nicht dagegen auszuhalten im Stande waren.

*Anmerk.* *Kaiser Joseph* II. ritt gewöhnlich englische Pferde auf Parforce-Jagden im Marchfelde und wechselte gewöhnlich seine Leibpferde drey bis vier Mahl des Tages; die zugetheilten Herren Kämmerer, wovon manche jetzt noch leben und es als Zeugen bestätigen könnten, so wie viele Reitknechte, welche mit Lippizanern beritten waren, durften nicht wechseln und blieben auch nicht zurück. Mir selbst sind mehrere Beyspiele von Alters halber ausgemusterten Lippizanern bekannt, welche in Ansehung ihrer Ausdauer, ohne getränkt oder gefüttert zu werden, ihrer Lebhaftigkeit und ihres leichten Ganges wegen noch immer sehr schätzenswerth waren. Ein Lippizaner Schimmel wegen Dünnleibigkeit und minderer Größe (14½ Faust hoch), wurde in der Auction verkauft und legte den Weg von *Wien* bis *Preßburg* (5 Posten) einspännig, ohne gefüttert zu werden, in fünf Stunden zurück.

2) Unter den *Wagenpferden* zeichnen sich vor allen die zu feyerlichen Aufzügen bestimmten großen ansehnlichen und ungeachtet ihrer Wohlbeleibtheit sehr gelenkigen sogenannten *Imperial-Prachtpferde* aus, welche zu sechs bis acht gespannt werden und wahrscheinlich in der bedeutenden Anzahl, Gleichförmigkeit und Größe bey keinem andern Hofe zu finden seyn dürften. Sie kommen meist von *Kladrub*, wurden ehemahls auch in *Holitsch* gezogen, von wo sie jedoch 1798 unter dem Oberst-Stallmeister Fürsten von *Kaunitz* nach *Kladrub* versetzt wurden und als Imperial-Zugpferde, Holitscher Schimmel bekannt waren. Die Hälfte der jetzt gezogenen

ist weiß (Schimmel), ein Viertheil Rappen, ein Viertheil braun. Die Größe derselben beträgt durchaus 17 bis 18 Faust; sie sind dickleibig, starkknochig, doch mit ausdrucksvollen Sehnen versehen und bey ihrer Schwere leicht beweglich; sie tragen den Hals und Schweif mit Anstand, besitzen ein vortreffliches Hintertheil und feste Croupe, erheben daher gern die Vorhand, paradiren vortrefflich und vereinigen Lebhaftigkeit mit Kraft. Speckhälse, Dickleibigkeit und ein zu bedeutender Rammskopf ist bey den meisten auffallend; es scheint dieß jedoch in der Abstammung der Rasse zu liegen, weil es bey den meisten bemerkt wird.

Die Abkunft von spanischen und italienischen Pferden ist übrigens geschichtlich nachzuweisen. So kamen vorzüglich unter Kaiser Carl VI., einem vorzüglichen Pferdeliebhaber und Reiter, aus Spanien und Neapel, so wie aus Toskana und der Polesina (Gegend von Rovigo und Verona im Venetianischen) eine große Menge von Stamm-Hengsten nach Wien und in die Hofgestüte (nahmentlich nach Halbthurn im Wieselburger Comitate, eine jetzt dem Erzherzoge Carl gehörige Herrschaft), wovon sich die Nachzucht herschreibt.

Die vorzüglichsten und bis jetzt noch in den Abkömmlingen bestehenden Stämme aus dieser Zeit sind Toscanello, Pepoli aus dem Ferrarischen, Sagromoso aus dem Gestüte des Marquis Sagromoso von Zevia im Alt-Venezianischen, die Badoer aus der Polesina von Mazorna bey Rovigo. Die Pferde dieser Stämme sind meist Rappen.

Von den Schimmeln stammen die Stämme Monarco, Imperatore, Generale, Generale primo bis quarto, Generalissimo, welche theils als Prachtpferde, theils zu Postzügen verwendet werden.

Die Braunen früherer Zeit stammen von Amico und Superbo, später 1814 kamen noch einige Engländer von dieser Farbe, Antonio und Topper, und ein Normänner Conquerant dazu.

Von den Stuten zeichneten sich in früheren Zeiten die Betalka, von den Schimmeln Italia, Gelosia, Formosa, Furia und Palmyra, von den Braunen Arragona, Panczowa und Reusa aus.

3) Eine besondere und ebenfalls zu Kladrub gezogene Rasse von Pferden bilden die Hard-Draver; sie stammen aus Holland und Niederland; schon Kaiser Joseph II. ließ dergleichen nach Koptschan bringen, bey der Übersetzung des Wagenschlages 1798 nach Kladrub kamen dieselben in das böhmische Gestüte; wegen ihrer Ausdauer, Gutwilligkeit und gleichförmigen Bewegung, welche besonders im Trabe sehr ausgiebig sind, werden sie vorzüglich gezogen und von dem jetzt regierenden Kaiser Franz I. geliebt. Es gibt dergleichen Züge zu zweyen bis sechsen, welche ganz gleichgeformt erscheinen; die Rappen Negro und die Braunen Diamanto zeichnen sich vorzüglich aus, anderweitige Farben werden nicht geduldet. Sie sind zwar von Leibe stark, mit abgestumpften, kurzen Köpfen, doch sehr guten Knochenbändern und Sehnen. Zu bedauern ist es, daß diese Pferde am Schweife verkürzt (ja man kann sagen verunstaltet) werden, kaum vier Schweifwirbel bleiben nach dem Courtiren zurück, die Schweifhaare sind so kurz, daß sie zur Abhaltung der Fliegen in der wärmeren Jahreszeit nichts mehr beytragen können, daher besonders Stuten mit Fliegen-Netzen vor dem Anfalle dieser Insekten geschützt werden müssen.

4) Die Maulthierzucht wird im Kladruber Gestüte betrieben; sie stammen theils von spanischen, theils aus Toskana gekommenen großen Eselhengsten ab, welche, in so fern sie mit großen und starken Stuten gepaart werden, Thiere von außerordentlicher Größe und Schönheit liefern, deren Höhe an 16 bis 18 Faust beträgt, und deren Schweife bis an die Wurzel mit Haaren besetzt sind. Die Stuten, oft nur eines Mißbildungs-Fehlers wegen aus dem

Gestüte ausgeschlossen, bringen hier Producte, welche zum Tragen kostbarer und gebrechlicher Gegenstände bestimmt, mit voller Sicherheit ihre Last fortbewegen; es werden jedoch dergleichen Stuten, wie sich ohnedieß versteht, späterhin nicht mehr zur Pferdezucht verwendet.

---

## 1) Das k. k. Hof-Gestüte zu Koptschan bey Holitsch.

Dieses Gestüte befindet sich in Ungarn, nahe der March, in dem Dorfe Koptschan, eine Viertelstunde von Holitsch entfernt. Der Weg führt von Wien über das Marchfeld, über Deutsch-Wagram, Schönkirchen, Weickendorf, St. Johann bis Holitsch und beträgt nur 12 Meilen von Wien; jedoch bey schlechtem Wege ist es vorzuziehen, auf der Poststraße zu fahren, welche von Wien bis Preßburg und von da über Malatzka und Stampfen geht und einen Umweg von 4 Meilen veranlaßt, das schnellere Fortkommen vergütet reichlich die Distanz

Der Gestütmeister Führing (früher Herr Geutner) und der Controlor Brudermann, im Filiale zu Göding, stehen der Anstalt unmittelbar als Aufseher vor.

### Geschichtliche Notizen und Beschreibung der Baulichkeiten.

Nach dem Tode des Grafen Czobor, welcher kinderlos starb, (nach Anderen durch Kauf) kam das Gestüte in Koptschan und Egbell nebst der Herrschaft Holitsch an Kaiser Franz I.; das Filial in Engyed auf der Insel Schütt wurde von dem damahligen Gestütsmeister Meixner zugleich mit Holitsch verwaltet, und es wurden die Pferde von Teschen größtentheils dorthin versetzt. Unter Kaiser Joseph II. mußte das Gestüte unabhängig von der Herrschaft die Bedürfnisse bestreiten, bloß das Stroh wurde als Äquivalent für den Dünger geliefert. In Folge eines Gewitters, unter

Franz I., und später zwey Mahl abgebrannt, wurde es massiv von Backsteinen aufgebaut und so viel möglich vor Feuersgefahr gesichert. Das anfänglich platte Dach wurde durch ein schiefes ersetzt, die Dachziegeln sind am Forste in eigene steinerne Fugen eingepaßt, so daß die Dachung ohne Holz erscheint, und über den gewölbten Ställen gleichsam eine obere Schichte vorkömmt, welche in so fern als Thüren und Fenster aus Eisen bestehen, die Feuersgefahr abhalten.

Die Ostfronte des Vierecks, welches die Gestütsgebäude bilden, ist einen Stock hoch, bildet das sogenannte Schlößchen (welches zur Unterkunft des Herrn Oberst-Stallmeisters und einiger Gäste bestimmt ist), wurde beyläufig im Jahre 1790 erbauet und besteht aus einem Saale, worin mehrere Gemählde in Öhl *) von Beschälern aus Holitsch an den Wänden sich

*) Die Beschälhengste, wovon die Gemählde im Saale des Schlößchens sich vorfinden, und welche größtentheils 1749 noch lebend waren und Dienste leisteten, sind dem Nahmen und der Rasse nach folgende:
1) Bizarro, deutscher Abkunft, 15 Faust, Hermelin, Langschweif.
2) Killondonig, Engländer, 16 Faust, kastanienbraun mit Stern, der hintere rechte Fuß bis zum Fessel weiß.
3) Papagallo, Italiener, 16 Faust, Langschweif, mit Brand am hinteren rechten Backen, eine Krone darstellend, worunter die Buchstaben C. M. eingeschlossen sind.
4) Bohemo, Böhme, 15½ Faust, Langschweif, Tieger.
5) Cervo, original englischer Hengst, 15½ Faust, der hintere linke Fuß bis zum Fessel weiß, Lichtbraun, Courtaud.
6) Corvo, Teschner, vom Kaiser Franz nach Koptschan überschickt, 15¼ Faust, Rapp, die zwey hinteren Füße weiß.
7) Glorioso, Original-Däne, 15 Faust, Thalerschimmel.
8) Favoritto, 18½ Faust, Forellenschimmel.
9) Lippe, Deutscher, 16 Faust, Thalerschimmel.
10) Riscotter, Original-Spanier, 15½ Faust, Langschweif, Blauschimmel, am hinteren linken Backen mit einem Anker gezeichnet.
11) Sanell, Engländer, 17 Faust hoch, Fuchs mit Blässe, der hintere rechte Fuß weiß, Courtaud.
12) Principe, Original-Spanier, 15½ Faust, kastanienbraun, mit Schnäutzel, vorne links weiß, Langschweif.

vorfinden, und aus vier Nebenzimmern. Die drey übrigen Fronten zeigen jede 15 Dachabtheilungen, wo zwischen jeder eine kupferne Rinne sich vorfindet, welche das Wasser abzuleiten bestimmt ist. Das große Schloß von Holitsch, kaum 1/2 Stunde von Koptschan entfernt, dient als passender Aufenthalt für Seine Majestät und den Hofstaat.

Der Gestütmeister und Schreiber, zwey Practikanten und ein Kaplan besitzen Wohnungen zu ebener Erde oder in bequemen Dachzimmern in den Flügelgebäuden. Die Ställe sind auf 200 bis 300 Pferde hinlänglich bequem, hoch, gewölbt und geräumig, Leitungen von Holz und bleierne Röhren führen das Wasser in alle Ställe, wo es mittelst Pumpen in eigene Behältnisse geleitet werden kann. Auf den Böden können bis 20000 Zentner Heu vor Feuer und vor Witterung jeder Art gesichert untergebracht werden. Nebstdem findet sich ein Stadel, eine Schmiede sammt Wohnung für den Schmid, eine Heuwage, Wirthschaftsgebäude sammt Kuhställen für das Gestütspersonale verwendbar und in separirter Lage vor.

In der Stadt Göding, beyläufig eine Stunde von Koptschan entfernt, befindet sich eine Filialabtheilung für die Füllen von Koptschan, wo sie die Weide an den weitläufigen Triften der March benützen können. Es findet sich dort ein stockhohes Gebäude für den Controlor und einen Schreiber, nebst Wohnungen für Gestüts-Jungknechte und Nachtwächter, so wie die nöthigen Ställe für beyläufig 100 Stück Hengstfüllen, welche ein- bis vierjährig sind.

---

Außerdem befinden sich noch die Abbildungen vor von

1) Vezier, Araber, 14 Faust, 2 Zoll, in Ägypten von Napoleon erbeutet, und Seiner Majestät 1814 verehrt (später nach Pohlen verkauft).

2) Grimalkin, englischer Vollbluthengst, sehr fruchtbares Vaterpferd, vom Herrn Oberststallmeister in England um 4000 Ducaten erkauft, von ansehnlicher Größe und Stärke und sehr gediegenen Muskeln und Sehnen.

3) Worthy, englische Stute, ebenfalls in England erkauft und 1816 aufgestellt.

Nach dem Gestütsbuche, 1736 verfaßt, kam das vom Großherzog Leopold von Lothringen angelegte Gestüte, ohnweit Saralbo, unter Sr. kais. Hoh. Franz I. (von Lothr.) Regierung nach Koptschan in Ungarn und wurde in Zeit von zwey Monaten übertrieben. Es enthielt damahls folgende Beschäler:

1) Bonforce, Lothringer Art.

2) Le Barbe, Original-Araber.

3) Conquerant, Rappe, Original-Spanier.

4) Dietrichstein, Goldbraun, Corsikaner-Art (vom Fürst Dietrichstein 1735 erkauft), und wegen Augen-Defect ausgemustert.

5) Gaillard, Apfelschimmel, Genett-Art (Genett-Pferde sind echte Andalusier maurischer Abkunft, wo im Gegentheil die Villanos mehr oder weniger veredelte Landpferde sind, wovon die besten in Asturien und Gallizien vorkommen), aus dem Teschner Gestüte hieher gekommen.

6) General, Original-Spanier, aus dem Jesuiter-Gestüte.

7) Lippe, Schimmel, Genett-Art, guter Passagier, aus dem Lippe-Bückeburgischen Gestüte, erzeugt sehr verschiedenartig gefärbte Füllen.

8) Monarque, Rappe, aus dem Cavrianischen Gestüte in der Lombardie.

9) Majordomo, Rappe aus Kladrub.

10) Torcadoro, Goldfalb, Genett-Art, aus dem Graf Paarischen Gestüte.

Das Teschner Gestüte ist wahrscheinlich schon früher größtentheils nach Engyed auf die Insel Schütt gekommen, und beyde dann in Koptschan vereiniget worden. Die Stammpferde waren meist Dänen, Spanier, Italiener, Deutsche. Vom Jahre 1795 — 1800 kamen Türken, Araber, Barben, Siebenbürger, Pohlen und Dänen nach Koptschan, nebstdem wurden mehrere Beschäler eigener Zucht aufgestellt; Stuten wurden theils im Gestüte erzogen, theils von Wien eingeliefert, und der Stamm

von Teschen und Lothringen war immer zur Ergänzung hinlänglich.

Aus Spanien kamen überdieß im Jahre 1802 als Hengste (nachdem 1799 die Übersiedlung des Wagenschlages nach Kladrub, und die des Kladruber Reitschlages nach Koptschan anbefohlen ward):

1) Gagliardo, kastanienbraun, 14 Faust, 2 Zoll (um 5100 Realen = 510 fl. C. M. in Spanien von Alonzo Carmona erkauft), 1803 im April nach Koptschan gebracht, er besaß am linken Schenkel den Gestütsbrand ○ mit einer Krone darüber.

2) Confitero, vom Fernando de Corredas angekauft, Rappe, 14 Faust, 3 Zoll, Zeichen F auf dem linken Schenkel (Preis 540 fl.).

3) Hacka, Goldbraun, 14 Faust hoch, vom Marchese de la Alagnelas um 3600 Realen (360 fl. C. M.) erkauft.

4) Allegro, 15 Faust, von Carpio del Pines erkauft, um 5760 Realen (576 fl.), mit einem Anker als Brandzeichen am Hinterbacken.

Bey Übernahme des Herrn Oberst-Stallmeisters Grafen von Trautmannsdorf, welche beyläufig 1813 vor sich ging, fanden sich (mit Ausnahme einiger, welche einige Jahre später aufgestellt wurden) folgende orientalische Beschäler vor, welche jedoch klein und etwas fein von Beinen waren:

1) Bascha, Araber, Schimmel, 15 Faust hoch, von dem österreichischen Consul zu Aleppo, Raphael Bicciotto, 1806 nebst den Arabern Hussein und Tereffi, Seiner Majestät verehrt, aus dem Geschlechte Obejan und dem Stamme Nedschdi.

2) Vezier, Schimmel, Araber; kam 1814, worunter sich die schöne Nachzucht von der Sorcerer (Vezier-Sorcerer) auszeichnet.

3) Ali kam 1816, wurde später nach Pohlen verkauft.

4) Koheyl, Araber, gibt schöne Nachzucht, kam nach Lip-

piza, im Wettlauf mit Grimalkin mußte er zurückstehen.

5) Saklavy, von schöner Form, Schimmel, kam später nach Lippiza.

6) Foresto, 1818 aufgestellt, Fuchs, belegte nur ein Jahr hindurch und kam dann nach Lippiza.

7) Bejan, 1818, belegte nur eine Stute, erzeugte ein gut gebautes Füllen und kam dann nach Wien.

8) Sultan, Falb, Türke, 15 Faust hoch, wurde 1815 in Wien erkauft.

9) Conversano, Hengst, Braun, 15 Faust, 3 Zoll, Vater Conversano, Mutter Azimosa, nach Toscanello, Koptschaner Zucht.

10) Sultan, türkischer Hengst, 15 Faust hoch, wurde von einem russischen General erbeutet, kam 1813, starb aber bald.

Unter den Stuten zeichneten sich vorzüglich aus:

Doctoress, englische Rasse, 15½ Faust hoch, welche von Vezier sehr schöne Füllen brachte, aber zuletzt Alters halber ausgemerzt wurde.

Fuga, englische Rasse, Braun, 15 Faust, 2 Zoll, brachte von Vezier und anderen Hengsten schöne Füllen.

Im Jahre 1815 wurden vom Herrn Oberststallmeister, in Verbindung des Gestüts-Inspectors Justinus, eine bedeutende Anzahl englischer Hengste und Stuten überbracht und in Koptschan aufgestellt, um eine durch Form, Größe und Stärke sich auszeichnende Rasse hervorzubringen; davon sind sechs Stück wirkliche Beschäler vorzüglich merkwürdig:

1) Grimalkin, englischer Hengst, 15 Faust, 3 Zoll, vom Herrn Oberststallmeister in England 1814 erkauft vom Herzoge von Rutland, gehörte früher Thomas Duncombe, Esquire; er wurde 1808 geboren, sein Vater war Chauce, Großvater Buraher, Urgroßvater Durganon, Ur-Urgroßvater der berühmte Eclypse. Grimalkins Mutter war Temina, Tochter des Phönomenon (welcher von Herod und mütterlicher Seits

von Eclypse stammt), Großmutter Egebright, Schwester des Conductor, nach Matchem, die Urgroßmutter nach Snapp, Ur-Urgroßmutter nach Cullen, Araber ꝛc.

2) Pilgram, Engländer, Braun, wurde früher in Lippiza verwendet, wo er sich fruchtbar erwies.

3) Antonio, Braun, gutes Vaterpferd, dem die Nachkommen ziemlich nacharten.

Anmerk. Von Seite des Verkäufers wurde folgendes Zeugniß ertheilt: Bestätige hiermit, daß der braune Hengst Antonio, den ich an den Grafen von Trautmannsdorf verkaufte, nach Joung Whisky ist; — Joung Whisky ist nach Whisky, von der jungen Gianteß nach Diomed, ihre Mutter Gianteß nach Matchem, von der Molly-Langbein nach Babraham, dann nach Cates Foxhunter, Pauter, Schwester der Roxane, nach Bald-Galloway, — Mutter nach Precipitate, von der Lady Herient (Schwester der George) nach Mark Antony, Georgine, Schwester des Conductor.

4) Regent, beym Ankauf fünf Jahre alt, nach Chauce, von einer Antaeus-Stute, Großmutter nach Mercury von der Mary Ann, Floriald, Goldfinder, Babraham ꝛc. (Chauce war nach Luraher von der Recoveny, nach Hyder Ali, Perdita nach Herod ꝛc.)

5) Woud-Dymont, Engländer, Braun, als Wettläufer in England bekannt, ein gutes Vaterpferd.

6) Toscanello, Schwarzfalb, 28 Jahre alt, durch 15 Jahre als Beschäler im Kladruber Gestüte gestanden, wird nicht mehr verwendet und erhält das Gnadenbrot.

Diese Hengste besitzen eigene geräumige Verschläge in den Ställen, wo sie unangehalftert herumgehen können.

In dem nämlichen Stalle befanden sich noch zwey kaum dreyjährige Hengste, der eine Braun Vezier, stammt vom Vezier, ist sehr schön und gut geformt und verspricht ein brauchbares Vaterpferd zu werden; der andere Raulin-Mustapha, ist ein Abkömmling des türkischen Hengstes Mustapha, welcher auch aus der Reihe der Beschäler ausgemerzt ist.

Der Pferdestand im April 1823 bestand aus folgenden Pferden:

| | | |
|---|---|---|
| Beschäler . . . . . . . . | 6 | Stück, |
| Zuchtstuten . . . . . . . . | 54 | » |
| vierjährige Stutenfüllen . . | 11 | » |
| dreyjährige » . . | 18 | » |
| zweyjährige » . . | 21 | » |
| einjährige » . . | 24 | » |
| heurige » . . | 13 | » |
| dreyjährige Hengste . . . . | 2 | » |
| zweyjährige » . . . . | 30 | » |
| einjährige » . . . . | 22 | » |
| heurige » . . . . | 9 | » |
| vierjährige Wallachen . . | 18 | » |
| dreyjährige » . . | 22 | » |
| Dienstpferde . . . . . . . | 17 | » |
| Dienstreitpferde . . . . . | 6 | » |
| Summa | 273 | Stück. |

Anmerk. Es wird Manchem auffallen, die Anzahl der dreyjährigen und heurigen Pferde so gering zu finden, es muß jedoch bemerkt werden, daß in Folge der Überschwemmung der Wiesen durch die March und einer sich entwickelnden Seuche viele Stuten, ungeachtet aller Aufsicht, verwarfen, und die überlebende Nachzucht im Wachsthume zurückblieb. Von den Dienstzugstuten wurden sieben Stück belegt und lieferten das nächste Jahr schöne Füllen.

Die Dienstreitpferde dienen als Klepper theils in Koptschan, theils im Filiale Göding.

## Anzahl der Grundstücke.

| | |
|---|---|
| a) Der Gestüthof sammt der umgebenden Weide . . . .<br>b) Große und kleine Hansulitschka sammt der Nivka<br>c) Die Siget . . . . . | zusammen 169 Joch, 647 □ Klafter, |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Translatus . . | 169 Joch, | 647 □ Klafter, | | |
| d) Weide unter Olschawa Niva genannt . . . . | 50 | » 1594 | » | » |
| e) Stutenfüllen-Weide . . . | 108 | » 1450 | » | » |
| f) Weide beym Adamhof . . | 117 | » 1222 | » | » |
| g) Gestüthof und Weide bey Göding nebst zugewachsenen Gründen . . . . . . | 143 | » 1109 | » | » |
| h) Acker Olschawa Niva . | 52 | » 1251 | » | » |
| i) Wiese Schiroka . . . | 32 | » 1433 | » | » |
| Summa | 685 Joch, | 705 □ Klafter. | | |

Für die sub g, h und i vorkommenden Gründe wurden 447 fl. W. W. Pacht bezahlt.

## Beschaffenheit der Weiden.

Die March tritt oft im Früh- und Spätjahre aus und überschlemmt die Wiesen und tiefer liegenden Weiden; seitdem die höher liegenden Weiden der Schafzucht überlassen werden mußten, ist das Gestüte bedeutend im Weidegange beeinträchtigt worden; im Sommer trocknen die Weiden durch Einfluß der Winde und des sandigen Bodens so aus, daß dieselben dürr werden, und man auf die Stallfütterung größtentheils beschränkt ist; überdieß gibt es Brunnentröge auf der Weide, welche gesundes Wasser liefern, und da im Sommer die Pferde über Nacht auf der Weide gelassen werden, so sind drey Schoppen bey Holitsch und einer in Göding errichtet, um gegen die Witterung zu schützen.

## Beschälung und Fütterung.

Das Beschälen wird aus der Hand vorgenommen, und es bleiben sehr wenige Stuten gelt, was nur bey den arabischen, die an das Klima nicht gewohnt waren, Anfangs eine Ausnahme litt.

Mit einem halben Jahre werden die Füllen abgespänt und bekommen ½ Metzen Hafer und 84 Pfund Heu wöchentlich im

Winter, die ein-, zwey- und dreyjährigen $^3/_4$ Metzen Hafer und 84 Pfund Heu wöchentlich, die Mutterstuten $^3/_4$ Metzen Hafer und 112 Pfund Heu. An Stroh erhalten die Stuten 4 Schabe wöchentlich, die Füllen 3 Schabe, überdieß wird ein Schab wöchentlich als Häckerling verwendet. Im halben May geht gewöhnlich die Weide an, welche bis Ende October, wenn es thunlich ist, fortdauert; ist die Witterung ungünstig, so wird auch im October Hafer und Heu zur Hälfte verabreicht. Die Weiden in Plassenstein wurden aufgegeben, weil die Entfernung — 4 bis 5 Stunden weit — zu beträchtlich und die Aufsicht beschwerlich war.

Zu Ende des Jahres 1826 wurde das Gestüte vor der Hand aufgelöset; der schwere Schlag kam nach Kladrub, der leichtere nach Lippiza, und so steht der Gestütshof leer, bis wieder höherer Seits eine andere Verfügung getroffen wird.

---

## 2) Das Hof-Gestüte zu Lippiza.

Das Hof-Gestüte zu Lippiza und Pröstraneck in Illyrien, auf dem hohen Karster-Gebirge (daher auch die Benennung Karster-Gestüte), steht unter Aufsicht des Gestütsmeisters Radel, besitzt kalkigen, felsigen Boden, welcher überall Spuren der Zerstörung, wahrscheinlich durch Meeresfluthen hervorgebracht, zeigt; einzelne Steinmassen ragen säulenartig empor, und der Pflug ist hier zur Cultur nicht anwendbar; mit Mühe wird mittelst der Haue und der Axt ein Plätzchen gewonnen und mit den ausgegrabenen Steinen umfangen. Dergleichen Plätze werden mit Obstbäumen und Körnerarten besetzt, und heißen Ograden. Die einzelnen Vertiefungen und Flächen zwischen den Felsenhügeln zu eben dem Zwecke benützt, heißen Dolinen. Die Weiden sind zur Sommerszeit dürr und leiden Mangel an Trinkwasser; es war daher auch nur durch Anlage von Cisternen, welche in Felsen gehauen werden mußten und wo das Regenwasser gesammelt wird, abzuhelfen. Brunnenquellen gibt es weder in Lippiza noch zu Pröstraneck bey Adelsberg, und

alle Versuche, durch Wasserleitungen dem Mangel des Wassers abzuhelfen, wollten nicht gelingen. Das Flüßchen Poick führt wohl im Frühjahre und Herbste oft bedeutend Wasser, im Sommer vertrocknet es aber so, daß keine Spur des Wassers sich findet.

## Geschichtliche Notizen.

Schon den Römern waren die Pferde der Gegend um Aquileja, welches in der Nähe liegt, bekannt; sie wurden wegen Schnelligkeit, Kraft und Ausdauer zum Kriegsdienste gesucht, und eine Pferde- und Maulthierzucht soll an der Quelle des Timavus bestanden haben. Selbst zu Ende der Ritterszeit im sechzehnten Jahrhundert wurden Hengste dieser Gegend wegen Stärke, Biegsamkeit, Gelenkigkeit und Ausdauer zum Behufe des Turnierens häufig gesucht und theuer bezahlt.

Erzherzog Carl von Oesterreich, dritter Sohn Kaiser Ferdinands I. und Bruder des Kaisers Maximilian, Besitzer von Steyermark, Kärnthen und Krain, ließ im Jahre 1680 den Gestütshof zu Lippiza erbauen und die dazu gehörigen Gründe mit einer Mauer umfangen. Welche Rasse von Pferden damahls in Lippiza aufgestellt worden sey, ist schwer zu bestimmen. Valvasor (Topographia Carnioliae, Tom. III.) führt an, daß bey Adelsberg 1779 eine treffliche Sioterey vorhanden sey, welche einst dem Freyherrn v. Edling, und dann 1688 dem Landeshanptmann Valeri de Leo gehörte. Daß jedoch die Beschäler aus der nicht fernen Polesina (in der Gegend von Rovigo und Verona), wo die Pferdezucht in Ober-Italien vorzüglich blühte, so wie aus Neapel und Spanien gekommen seyn mögen, ist um so mehr mit Gründen anzunehmen, als die Beherrscher von Krain auch Spanien und Italien besaßen, und mit Hengsten dieser Rassen alle Hof-Gestüte betheilt wurden. Bis zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts waren die Pferde von Lippiza als Reitpferde wegen festem Knochenbaue, angenehmer Form, feinem Kopfe, Ausdauer und Leichtbeweglichkeit allgemein bekannt und gesucht; kurz darauf aber wurden mehrere kleine und dünn-

beinige orientalische Hengste zum Belegen verwendet; dieß, nebst den Drangsalen des Krieges, wo während der feindlichen Occupation vom Jahre 1809 bis 1815 das Gestüte nach Ungarn, in die Gegend von Arad, in das Bannat (Dorf Petska) versetzt wurde, und wo weder für hinlängliche und geräumige Ställe, noch für Weide und Futter, wie es die Thiere im Gebirge gewohnt waren, gesorgt werden konnte, verursachte, daß die vortrefflichen Eigenschaften wenigstens bey der Nachzucht zurück gingen; sie erreichten nicht mehr die gewöhnliche Höhe, und mehrere davon konnten nur als Klepper verwendet werden. Durch Zutheilung stärker fundamentirter orientalischer Hengste, durch Ausmerzung der Stuten von schwächlicher Beschaffenheit und vorzüglich durch Zutheilung des gesammten Reitschlages von Koptschan zu Ende des Jahres 1826 (wo die Auflösung des Gestütes in Koptschan bey Holitsch erfolgte) scheint wieder die Hoffnung hervorzugehen, das Gestüte in Lippiza werde seinen alten Ruhm behaupten.

## Lage des Gestütshofes und Bestand der zugetheilten Höfe und Filialen.

Der Gestütshof Lippiza liegt im Königreiche Illyrien, auf der Straße von Triest nach Fiume in einem schönen Eichenwalde, der noch zum Gebiethe von Triest gehört; zum besseren Betriebe des Gestütes wurde von Kaiser Carl VI. die nahe liegende Herrschaft Adelsberg in Krain erkauft, und dem Gestüte die Fourage, Weiden und Alpen gegen billige Zahlung überlassen. Im Jahre 1736 wurde das ehemahlige Servitten-Kloster zu Pröstaneck, eine Stunde von Adelsberg und sechs von Lippiza entfernt, zu einem Fillalgestüte von Lippiza hergestellt. Im Jahre 1802 wurde ein Meierhof, Schickelhof, 2 Stunden von Adelsberg, 2½ von Prostraneck und 6½ von Lippiza entfernt, ebenfalls in einem Eichenwalde gelegen, vom Herrn von Rosetti erkauft und dem Gestütsfonde einverleibt.

Zu Lippiza befinden sich ansehnliche Gebäude und Stal-

lungen, eine Winter- und Sommerreitschule und zwey schöne in Felsen gehauene Wasserbehälter (Cisternen); hier stehen die Beschäler, die Mutterstuten und heurigen Füllen. Zu Pröstraneck finden sich hinlängliche Stallungen für ein- bis fünfjährige Füllen, eine Sommer- und Winterreitschule und Cisternen nebst einigen Tränklachen, denn das Flüßchen Poick schwillt nur im Frühjahre und Herbste an und ist im Sommer ganz ausgetrocknet. Auf der eine Stunde von Pröstraneck entfernten Alpe Wille ist ein mit Stroh gedeckter Stall errichtet, um die weidenden Füllen zu schützen, dieß ist auch auf der Alpe Raunik, eine Stunde, auf der Alpe Potska 1 1/2 Stunde, und auf der Alpe Ulaschnu, 2 1/2 Stunde von Pröstraneck entfernt, der Fall, wo sich Ställe zur Unterbringung der gelten und trächtigen Stuten vorfinden.

Der Flächeninhalt der sämmtlichen Weiden und Alpen soll 1255 Joch, der Wiesen 1829 Joch betragen, worunter auch schon die im Walde zur Weide tauglichen Plätze mitbegriffen sind. Die gesammten kleinen Ackerplätze (Ograden) können bey 20 Joch betragen. Der Boden ist an sich, wegen steiniger und felsiger Beschaffenheit, hoher Lage und dem Einflusse der Bora (eines in den krainerischen Alpen häufig wehenden Nordostwindes) nicht zu den fruchtbaren zu rechnen; indeß befördern häufigere Thaue und Nebel die Vegetation wenigstens zur Nachtzeit, und die Gräser sind von vortrefflicher Beschaffenheit.

So findet man mehrere Schwingel- und Trespenarten, den Fuchsschwanz, und von den Gräsern das Rauh-, Bart-, Glanz-, Lisch-, Rispen- und Zittergras; mehrere Kleearten, als den weißen, Monat- Berg- und Steinklee, den Wiesen- und gelben Hafer, und mehrere Salbeyarten häufig auf der Weide, welche dem Heu den gewürzhaften und belebenden Geruch mittheilen.

## Bestand des Gestütes.

Die Anzahl der sämmtlichen Pferde betrug schon früher 300 bis 400 Stück; nachdem die Abtheilung des leichteren Schlages von Holitsch 1826 nach Lippiza transferirt wurde, mag die

Anzahl um so leichter an 500 Stück betragen, als nach neuerer Verordnung erst die Aufstellung der jungen Pferde mit vollendetem fünften Jahre (um ihnen desto mehr Zeit zur Ausbildung zu gönnen) in den Hofställen Wiens Statt haben darf.

| | | |
|---|---|---|
| Die Anzahl der Stuten beträgt . . . | 80 bis 90 | Stück, |
| » » » Hengste » . . . | 10 » 12 | » |
| » » » heurigen Füllen beträgt | 70 | » |
| » » » einjährigen » » | 60 | » |
| » » » zweyjährig. » » | 55 | » |
| » » » dreyjährig. » » | 50 | » |
| » » » vier- u. fünfjähr.Füll.betr. | 90 | » |
| | Summa 415 | Stück. |

Hierzu kommen noch Gebrauchspferde, verschnittene (Wallachen) und einige Tragthiere, so daß sich die Gesammtanzahl, wenn nicht wieder absichtlich Verminderung eintritt, auf die Summe von fünfhundert erstrecken dürfte.

Als vorzügliche Hengste waren früher Pluto, Favori und Lipp (aus dem lippe-detmoldischen Gestüte stammend), Montedoro, Maestoso, Toscanello bekannt. Viele noch vorhandene Stuten stammen auch von Lipp, Toscanello, Neapolitano. Seit den Jahren 1815 und 1816 dienten der englische Vollblutshengst Antonio, Braun; die Araber Bascha, Fliegenschimmel; Bajan, Koheyl, Mustapha und Saklavy, sämmtlich Schimmel, dann von eigener Zucht Lipp, Schimmel, und Toscanello, Fuchs, als Beschäler in diesem Gestüte, wodurch auch einige vorzügliche Schulreitpferde hervorgingen, wovon noch jetzt zwey Stück in dem Hofburgstalle zu Wien aufgestellt, und vom Herrn Oberbereiter von Wayrotter schulmäßig zugeritten, besondere Aufmerksamkeit erregen.

Die Farbe der meisten Lippizaner ist braun oder weiß, die Haare fein und seidenartig, die Größe übersteigt selten 15 Faust, der Kopf ist gut angesetzt und so wie die Ohren klein und gut geformt, die Augen groß, die Nasenlöcher in der Bewegung bedeutend geöffnet, die Lenden gut geschlossen, Rücken und Croupe stark und kräftig, die Beine rein, die Knie und Sprunggelenke

breit, die Sehnen an den Extremitäten deutlich ausgeprägt, die Hüfe hart und gut geformt. Ausdauer, Wendsamkeit, Gelehrigkeit zeichnen diese Pferde als Reitpferde vorzüglich aus. Das Gestütszeichen ist ein L auf der linken Ganasche.

---

## 3) Das Hof-Gestüte zu Kladrub.

Das Gestüte zu Kladrub in Böhmen befindet sich auf der Cameralherrschaft Pardubitz in Böhmen, im Krudimer Kreise, 33 Meilen von Wien, 12 von Prag und 2 Meilen von Pardubitz entfernt. Die Pferde sind groß, 16 — 17 Faust hoch, meist vom Wagenschlage, die Hauptfarben schwarz, weiß und braun; die Anzahl der Pferde betrug früher 300 bis 400 Stück und muß nach dem erhaltenen Zuwachse des Wagenschlages aus Holitsch 1826 noch um 100 Stück stärker, folglich auf 500 Stück angewachsen seyn. Der Herr Gestütsmeister Führing, bis 1826 in Holitsch seßhaft, hat den vorigen Gestütsmeister Zwölf abgelöset, welcher in Ruhestand versetzt wurde.

### Geschichtliche Notizen.

Zur Zeit der Regierung Kaiser Rudolphs II., welcher bekanntlich in Prag residirte, soll die Herrschaft Pardubitz sammt Sellmitz und Smrkowitz, schon früher Pferdezucht treibend und zu einem Gestüts-Etablissement vorzüglich geeignet, von den böhmischen Ständen dem Kaiser verehrt worden seyn. Unter Kaiser Carl VI., welcher ein vorzüglicher Pferdeliebhaber war und die sämmtlichen Hof-Gestüte mit spanischen und italienischen Beschälern (aus Neapel und der Polesina) versah, wurde beyläufig 1728 ein ansehnliches Gebäude in Kladrub erbaut. Die weitläufigen Ställe, welche noch bestehen, sind durchaus mit breiten Quadersteinen gepflastert, und dienen wohl zur leichteren Reinerhaltung im Sommer, müssen jedoch im Winter, um das Ausglitschen und die Erkühlung zu verhindern, dicht mit Streu überlegt werden. Oberststallmeister Fürst von Schwar-

zenberg führt in einem Berichte von 1729 den Pferdestand als bedeutend auf und zählte

18 Beschäler vom Wagenschlage,
12 » vom Reitschlage,
162 Mutterstuten vom Wagenschlage,
75 Stuten vom Reitschlage,
27 Stuten zur Erzeugung der Maulthiere (später wurden statt derselben hollsteiner Stuten des stärkeren Baues wegen angeschafft).

Summa 294 Stück.

Überdieß sind noch die ein- bis vierjährigen Füllen zu rechnen, wodurch die Gesammtanzahl bis an 1000 Stück betragen mußte. Im Jahre 1716 wurde Halbthurn (Herrschaft in Ungarn, Wieselburger Gespannschaft) vom Grafen von Harrach erkauft, wohin auch wirklich beym Ausbruche des siebenjährigen Krieges das Kladruber Gestüte übersiedelt wurde; es kam jedoch 1763, so wie später auf einige Jahre, 1768—1771, nach Engyed (in Ungarn auf der Insel Schütt) und nach Koptschan verlegt, bald wieder nach Kladrub. Im Jahre 1798 wurden die Pferde des Wagenschlages von Holitsch (meist Schimmel von bedeutender Größe und Kraftäußerung) nach Kladrub versetzt, dagegen kam der Reitschlag von Kladrub nach Holitsch.

Der Filialhof zu Selmitz liegt eine Viertel-Meile von Kladrub entfernt, besitzt im Quadrat erbaute Ställe, welche 1826 geräumiger und zweckmäßiger eingerichtet wurden und nun zum Aufenthalte eines Theiles der Füllen im Winter dienen.

## Anzahl der Gründe, Beschaffenheit der Weiden.

Die Anzahl der Gründe soll an 1666⅓ Joch betragen, die tiefer gelegenen (Wiesen) sind der Überschwemmung durch die Elbe ausgesetzt, wodurch oft viel Heu verloren geht; geschieht jedoch dieß nicht, so liefern sie saftiges und vieles Heu; die höher liegenden Gründe werden als Weide benützt, und durch das

Aufreißen mittelst des Pfluges, durch künstliche Besämung und durch das Ebnen der vertieften Stellen wird allmählich der bessere Graswuchs befördert. Ein Fehler ist es, daß auf den höher liegenden Weiden, wegen Mangel an fließendem Wasser, aus Brunnen getränkt werden muß.

## Vorzügliche Beschäler und Stuten, Eigenschaften der Pferde.

Von älteren Beschälern und zwar Schimmeln stammen die Monarco, Imperatore, Generale *) primo bis quarto, Generalissimo; von den Rappen sind Pepoli, Sagromoso, Toscanello, und von den Braunen Superbo und Amico bekannt. Vom Jahre 1814 an wurden Conquerant, Normänner, Antonio und Topper, Engländer, sämmtlich Braune, als Beschäler im Gestüte verwendet. Unter den Stuten und zwar Schimmeln zeichnen sich die Abkömmlinge der Italia, Gelosia, Formosa, Furia, Palmyra, unter den Braunen Arragona, Panczowa, Reusa, unter den Rappen Betalka aus.

Die Pferde sind im Ganzen groß, mit starken Extremitäten versehen, besitzen jedoch Neigung zu Floßgallen; man wirft ihnen überdieß zu große Köpfe und zu bedeutende Ramsnasen vor, auch ist das Köthengelenke stark behaart und die Haare nicht so fein als bey den Lippizanern; indeß sind diese Thiere doch voll Ausdruck und Kraft, besitzen gut angesetzten Wiederrüst, breite Brust, geraden Rücken, gut angesetzten Schweif, und werden als Parade-Pferde bey öffentlichen Aufzügen vermöge ihres Feuers und ihrer Beweglichkeit, wohl keinen andern, in was

*) Generale, ein für Kladrub berühmter Schimmel, Hengst, war 1813 schon achtzehnjährig; durch gute Pflege und Wartung erzeugte er binnen 3 Jahren 40 Nachkommen, die jetzt den Stamm der Generale bilden. Gestütmeister Zwölf glaubt, daß er von der Urrasse des schon bey 234 Jahre bestehenden Gestütes zu Kladrub abstamme.

immer für einem Gestüte der Welt erzeugten und erzogenen, weichen dürfen. Die des leichteren Schlages von minderer Größe als Postpferde gebraucht, verrichten vortreffliche Dienste und zeigen bedeutende Ausdauer. Ihr ursprünglich spanischer und italienischer Ursprung läßt sich wohl nicht läugnen, daher auch die gerundete Form, der breite Kopf und die Rammsnase stammt, im großherzoglich Toscanischen Gestüte zu Caltano sieht man ihre Urverwandten.

Die Pferde der Fürsten von Trautmannsdorf, Colloredo in Böhmen, des ehemahligen Erzbischofs in Salzburg, der Erzbischöfe von Gran und Erlau, der Grafen von Erdödy und Illeshazy, Amade, selbst viele Abkömmlinge im k. k. Militär-Gestüte zu Mezőhegyes und andere Privat-Gestüte Ungarns, beweisen sehr deutlich, daß von Kladrub und Holitsch aus bedeutende Verbesserung der Gestüts-Stämme hervorgegangen sey. Das Gestütszeichen ist ein K am linken Hinterbacken. (Siehe Brandzeichen-Tabelle Nr. 1.)

Daß in Kladrub auch Hard-Draver braun und schwarz von Farbe, aus den Stämmen Diamant und Negro, mit abgestutzten Schweifen, aus Holland und Niederland stammend, gezogen werden, daß dieselben unter Kaiser Joseph II. nach Koptschan und von da 1798 nach Kladrub kamen, wurde schon bey der allgemeinen Übersicht der Hof-Gestüte erwähnt. Die Maulthiere stammen von Eselhengsten aus Spanien und Toskana, 20 Hollsteiner Stuten wurden zwischen 1730 bis 1740 auf ein Mahl angeschafft, um stärkere und höhere Maulthiere, als die früher gezogenen waren, hervor zu bringen, welches auch vollkommen gelungen ist, und man sieht jetzt in den Hofställen einige 16 bis 17 Faust hohe Maulthiere.

Anmerk. Wir müssen noch erwähnen, daß der k. k. österreichische Hof durch einige Zeit, von 1807 bis 1809, noch ein viertes Gestüte besaß, wozu er durch die Acquisition Salzburgs gelangte. Es war dieß nämlich das ehemahls Fürst erzbischöfliche Gestüte zu Rif, eine Stunde von Salzburg entfernt, zu dessen Emporbringung die Erzbischöfe des sechzehnten und siebenzehnten Jahrhunderts und später mehrere Glieder aus dem fürstlichen Hause

Colloredo bedeutende Summen verwendeten. Von Abkömmlingen aus diesem Gestüte wurde auch der eigentliche Schlag der Pinzgauerpferde im Salzburgischen gebildet, welche zum Schiff- und schweren Zuge vorzüglich geschätzt und gesucht werden. Hengste aus Neapel und Toskana für den Wagenschlag und türkische und orientalische für den Reitschlag verschaffte noch der letzte Erzbischof. Außer dem Hauptgestüte zu Rif wurde noch ein Hof im Nonnenthale, eine Viertelstunde, — dann eine Meierey zu Weitwörth, drey Stunden von Salzburg entfernt, mit allem Nöthigen versehen, um das Gestüte zum besten Gedeihen zu bringen. Das Blüthenbacherthal und zwey Alpen dienten überdieß noch im Sommer zur Weide. Eine Sommer- und Winterreitschule in Salzburg, besonders die in Felsen gehauene, mit Statuen geschmückte Sommerreitschule, gewähren einen imposanten Anblick und sind für jeden Pferdeliebhaber sehenswerth. Es scheint, daß nach einiger Zeit des herrlichen (jetzt unbenützten) Locales wegen eine Abtheilung des Wagenschlages aus Kladrub hieher versetzt werden dürfte.

# Ungarische Privat-Gestüte.

## I. Gestüte des Grafen Hunyady.

Als Privat-Gestüte ist unstreitig das des Grafen Joseph Hunyady zu Kessi bey Ürmeny und Hetmin im Neutraer Comitate unweit der Stadt Neutra, eines der vorzüglichsten. Ürmeny liegt 17 Postmeilen von Wien entfernt, die Straße geht über Schwechat, Fischament, Regelsbrunn, Haimburg, Preßburg, Wartberg, und der Weg ist Sommerszeit in einem Tage zurück zu legen.

Der leider vor einigen Jahren zu früh für seine Unterthanen, für die Ökonomie und Pferdezucht verstorbene Herr Graf verwendete während eines Zeitraumes von zwölf Jahren so bedeutende Summen auf Viehzucht überhaupt und auf das Gestüte insbesondere, daß dessen Gründung jeden Freund des Guten und Nützlichen mit Freude erfüllen muß.

Außer seinen eigenen Kenntnissen, Erfahrungen und großmüthigen Aufopferungen, erleichterten ihm seine bezweckten Unternehmungen insbesondere zwey Männer, nähmlich Hr. J. C. Justinus *)

*) Herr J. C. Justinus, k. k. Hof-Gestüts-Inspector, ein enthusiastischer Pferdeliebhaber und Kenner, welcher dem Grafen Hunyady, wie er selbst in der Vorrede zu seinem Werke: »Allgemeine Grundsätze zur Vervollkommnung der Pferdezucht, Wien, 1820,« bekennt, einen großen Theil seiner praktischen Erfahrungen durch den Vorschub verdankt, bedeutende Reisen sowohl im In- als Auslande machen und sich so Rassen-Kenntniß verschaffen zu können, unterstützte durch seine Beyhülfe bey Errichtung des Gestütes den Herrn Grafen sehr; durch seine Kenntnisse und Rechtlichkeit bewährt, erhielt er den Auftrag, theils in Siebenbürgen Stuten von bester Form und edelster Rasse

und Herr C. von Appell *), welche durch ihre thätige und einsichtsvolle Theilnahme vorzüglich beytrugen, daß die

aufzukaufen, wobey er an keinen Preis gebunden war; theils wurden von ihm sowohl aus dem k. k. Lipizzaner (Karster), als aus dem Hollitscher Gestüte als überzählig verkaufte Stuten angeschafft, und überdieß die besten aus dem Gestüte des Herrn Grafen zu Simongath in der Schümegher Gespannschaft (schon den Vorfahren des Herrn Grafen gehörig) und die noch vorhandenen bessern des früher aufgelösten Ürmenyschen Gestütes, welche sich noch bey einigen Beamten vorfanden, zusammengesucht, und so der Grund des neuen Gestütes gelegt. Immerfort wurde das Unbrauchbare ausgemerzt, und in so fern man immer auf Reinheit der Rasse, Adel und gute Form sah, so konnten nur gute Producte erzeugt werden. Nach dem Tode des J. C. Justinus gelangten, nebst dem größten Theile seines Nachlasses, seine Manuscripte, besonders wichtig für die Pferdezucht und Kunde in der österreichischen Monarchie, in die Hände des Directors von Appell, und es ist zu wünschen, daß wir mit dem wichtigsten Theile dieser Papiere durch den Druck bekannt gemacht würden, denn der Verfasser wußte zu beobachten und richtig darzustellen.

*) Herr C. von Appell, bevollmächtigter Director aller Güter des Herrn Grafen, ein Mann, der sich als vorzüglicher Ökonom und kenntnißvoller Thierzüchter allgemein bekannt und insbesondere um die Veredlung und Verbesserung der Schafzucht unendlich verdient gemacht und beynahe das Unglaubliche geleistet hat (indem er unmittelbare Connexionen mit England anknüpfte, mit mehreren Heerdenbesitzern in Verbindung trat und so den Absatz der Wolle und die Erhöhung des Preises bedeutend beförderte), wußte durch seine zweckmäßige Einleitung so vortreffliche Einrichtungen zu treffen, daß für den Bestand des Gestütes gesorgt war. Man kann in der That nur mit Bewunderung die auffallenden Veränderungen bemerken, die durch beharrlichen Muth, immer fortwährende Aufsicht und zweckmäßig berechnete Umändernng die ganze Gegend um Ürmeny gewonnen hat. Alle Gattungen von Futterkräutern und Wurzelgewächsen, die zweckmäßige Cultur der Äcker, der mannigfaltige Turnus der angebauten Früchte, die Menge der Klee- und Wickenarten, der Rüben und Knollengewächse (Erdäpfel), welche in bedeutender Menge erbaut wurden, die Anschaffung eines größeren Viehstandes erlaubten und in Verbindung mit einer Brant-

gehofften Erwartungen mit den glücklichsten Resultaten gekrönt wurden.

---

weinbrennerey, die Mastung des Rind- und Borstenviehes begünstigten, sprechen als deutliche Zeugen für seine einsichtsvolle Leitung. Die Anlage von Alleen, Gärten und Fasanerien, die bedeutende Planirung von ehemahlig unebenen Territorien, die Aufführung von großen, zweckmäßigen und dauerhaften Bauten jeder Art (vorzüglich verdient hier die wirkliche Abstellung der sonst in Ungarn gewöhnlichen Futterkriesten erwähnt zu werden, die durch zweckmäßig erbaute Scheunen verdrängt wurden und zugleich das Dreschen anstatt des gewöhnlichen Austretens mittelst der Pferde gestatteten), die Anschaffung der vorzüglichst bewährten neuen Ackergeräthe, des Viehstappels von vorzüglicher Art, und die Obsorge welche sich über alle in der Ökonomie nutzbaren Hausthiere erstreckte, erforderten außer den für die Errichtung des Gestütes nothwendigen Capitalien einen ungeheuern Aufwand und große Nachhülfe, die größtentheils von dem vortheilhaften Betriebe der Ökonomie bestritten werden mußten.

So wurde z. B. ächtes Schweizer Rindvieh (Berner Rasse) 60 Stück in dem mit vorzüglicher Eleganz erbauten Ställe zu Kessi aufgestellt, welches sich auch in Ansehung der ächten Rasse, bey zweckmäßiger Paarung, hinlänglicher und guter Fütterung in der Nachkommenschaft als bleibend auszeichnete. In der Mastung brachte man es bey Stieren und Ochsen auf 20 Zentner beym Stück. Die Anzahl des sämmtlichen Schafviehes, bey 16000 Stück mit Einschluß der übrigen Herrschaften, mußte, um bessere Nachzucht zu erhalten, größtentheils neu und zu großen Summen angeschafft werden. Die Stammschäferey befindet sich zu Tharand, eine Stunde von Ürmeny, enthält an 400 Mutterschafe und eben so viele Lämmer, welche nebst der hinlänglichen Anzahl von Sprungwiddern theils unmittelbar aus Spanien, theils aus den Heerden des Baron Geißlern und aus der k. k. Schäferey in Hollitsch erhalten wurden. Die sonst so beliebten Ringkrägen an den Merinos-Schafen wurden nicht mehr nachgezogen, weil man sich überzeugt hat, daß darunter manche Stichelhaare sich verborgen vorfinden; die Stammschäferey bey Ürmeny liefert als zweyte und dritte Classe die Erzeugung für die übrigen Schäfereyen des Herrn Grafen, und selbst von Schafen dieser Sorte wurden noch die Widder an den Grafen von Bolza und den Bischof von Neutra im Jahre 1817 zu 100 fl. C. M. das Stück verkauft, der

## Bestand des orientalischen Gestütstammes.

Nachdem der Herr Graf sowohl, als der Herr Inspector Justinus ihr vorzüglichstes Augenmerk darauf richten mußten;

---

Preis der Wolle erster Sorte war auch bis im Jahre 1825, 200 bis 300 fl. Conv. Münze.

Ein Widder von Herrn von Farkas erkauft und von vorzüglicher Feinheit belegte im Jahre 1817, 187 Mütter, wovon 172 trächtig wurden. Es erlitt überhaupt durch mehrere fortgesetzte Versuche der allgemein von Ökonomen angenommene Grundsatz, daß die Paarung bey Schafmüttern nie vor dem dritten und bey den Widdern, Rindern und Stuten vor dem vierten, so wie bey Hengsten vor dem fünften und siebenten Jahre ohne Nachtheil vorgenommen werden könne, einen bedeutenden Stoß, indem durchgehends die Paarung jüngerer Thiere bey übrigens guter Constitution und Rasse, guter Pflege und Wartung gedieh, und der erzeugte Nachwuchs allen Anforderungen entsprach. So wurden z. B. Anfangs wohl zufällig zweyjährige Stutenfüllen von kaum dreyjährigen Hengstfullen besprungen und die Nachzucht erwies sich als fünfjährig vollkommen ausgebildet und kraftvoll, wie es viele Augenzeugen beweisen müssen. So blieben mehrere zum ersten Mahle im vierten Jahr besprungene Kühe gelte, und es schien der Geschlechtstrieb unterdrückt, so wie im Gegentheil einige vierjährige Stiere zu mastig und schwer geworden waren und sich hierdurch zum Sprunge kaum eigneten. Es fehlt auch nicht an Erfahrungen, daß Mutter-Lämmer mit 13 Monaten vollkommen kräftige und in allen Eigenschaften den übrigen Verwandten des Stammes in nichts nachstehende Junge hervorbrachten.

Das Rindvieh ist durchaus auf Stallfütterung beschränkt, größtentheils schwarzbrauner Rasse, Schweizer Vieh (Canton Bern) mit lichtern Rändern am Rücken, Schweif und Ohren. An 60 Stück nebst ihren Stieren gleicher Farbe in einem Stalle zusammen gestellt zeichnen sich durch Gleichheit der Form aus. Außerdem stehen im Stalle bey Kessi Schweizer Roth- und Schwarzschecken, eine Bastardart von Schweizern und deutschen Kühen, eine Anzahl von Semmelfahlen aus St. Florian in Steyermark, und milchweiße österreichischen Schlages, zehn Kühe auf einen Stier gerechnet, von gleicher Farbe und Rasse aufgestellt; sie geben eine schöne Übersicht der verschiedenen Rasse-Formen, werden gleichförmig unter einander

sich männlicher Seits ächt orientalisches Blut zu verschaffen, scheute man auch keine Kosten und Mühe, diesen Zweck zu erreichen, und so wurde:

---

gepaart und bilden die Stammherden, von wo aus auf die übrigen einzelnen Höfe abgegeben wird.

Zu Kethely, einer Herrschaft des Grafen am Plattensee (wo ein schönes Schloß nebst Gärten und Rinder, Märzthaler und Schweizer Rasse an 80 Stuck sich vorfinden) wurde der Paarungs-Versuch zwischen Märzthaler- und Schweizer Stieren mit ungarischen in der Gyula (im Freyen) gehaltenen Kühen gemacht, die dann eingestallt Bastarde erzeugten, welche die halben Eigenschaften ihrer Erzeuger an der Form des Kopfes, den Hörnern, Brustlappen, Croupe, Ansatz des Schweifes, Farbe ꝛc. nachwiesen und in Ansehung der Milchergiebigkeit den ausländischen nicht nachstanden.

Die Ursache, warum dergleichen Paarungen angestellt wurden, verursachte die 1814 herrschende Löserdürre, wodurch beynahe der ganze ausländische Viehstand aufgerieben wurde, die Bastarde und einheimisches Vieh mehr verschont blieben. Die wilden Hornviehzuchten (die Gyula) sind cassirt, und es werden junge Ochsen zur Arbeit lieber aufgekauft, als selbst gezogen. Der Weidegang der im Stalle gehaltenen Kühe ist auf einige Plätze um den Stall, wo auch die Tränktröge stehen, beschränkt, die Futterung wird pünktlich nach der Jahreszeit mit gehöriger Abwechslung der zu erfechsenden Früchte und in diätetischer Hinsicht so gut bemessen gereichet, daß man durch diese neuerlichen Einleitungen, und in so fern ohnedieß die möglichste Absonderung und Sperre von anderem Rindvieh Statt hat, wohl nicht die Wiederkehr dieser verheerenden Seuche zu befürchten hat.

In Kethely befindet sich nebstdem eine ansehnliche Schäferey, wo die überflüssigen Widder zu 80 bis 100 fl gern abgenommen werden, der Preis der Wolle war 1818, 200 fl. Conv. Münze; überdieß wird viel Klee- und Erdäpfelbau betrieben, und man findet die merkwürdigsten neueren ökonomischen Maschinen theils aufgestellt, theils im Gebrauche.

Durch das Austreten des Wagflusses bey Hetmin in den Jahren 1814 und 1815 wurden die auf dieser Insel befindlichen Wiesen und Weiden überschwemmt, selbst durch von unten kommendes Quellwasser die Weiden versäuert, worauf mehrere Stuten ver-

1) Teressi, Original-Araber, Weißschimmel ohne Zeichen, 15 Faust, 1 Zoll hoch, geboren 1800, beurkundete sich auch durch seine vortrefflichen Füllen, welche das Kräftige und Schöne des Vaters zeigten, als brauchbarer Beschäler. Dieser Hengst wurde eigenthümlich vom k. k. Consul zu Aleppo dem Kaiser von Österreich im Jahre 1806 zum Geschenk übermacht, nach Koptschan gebracht und da er hier als Sprunghengst seinem Zwecke nicht ganz entsprach und andere vortreffliche Hengste neu anlangten, dem Herrn Grafen Hunyady überlassen.

2) Monaki, Kastanienbraun, linker Hinterfuß weiß, 14 Faust hoch, geboren 1799, wahrscheinlich Perser; er wurde von dem Grafen Wenzeslaus Rzewusky aus Pohlen (Volhynien) erkauft. Dieses Pferd, obschon äußerst hohen Adels und sehr geschmeidiger Form und mit Zeichen ächt orientalischer Rasse begabt, war jedoch zu fein in den Gelenken, zu lang gestreckt, etwas aufgeschürzt, in der Lendengegend nicht gut geschlossen und in der Bewegung schwankend; seine Nachkommen wiesen diesen Fehler auch durch Feinheit der Extremitäten und Mangel an Gediegenheit nach. Doch zeugte er einige vorzügliche Pferde, worunter Venus, früher Leibreitpferd Sr. Majestät, Braun, Stute, und Ariosa, Lichtbraun, Stute, sich auszeichneten, und die meisten Nachkommen durch freye und leichte Bewegung sich bemerklich machen.

---

warfen, auch die zur Welt geförderte Nachzucht im Wachsthume zurück blieb; die trächtigen Stuten werden daher nur bloß in Ürmeny und Kessi geweidet, es wird für reinen und hinlänglichen Futtervorrath im Winter gesorgt, und selbst vor dem Austreiben auf die Weide im Frühjahre und Herbste den Thieren Hafer gereicht. Auch bey den Schafen wurde durch das Austreten und Verschlämmen der Weide in denselben Jahren die Egelkrankheit bemerkt, welche seitdem durch Vermeidung der schädlichen Weide, durch schnelles Darreichen trocknen und reinen Futters, wenn sie auch ausbrechen wollte, im Keime erstickt wird.

3) Monte d'oro, Weichselbraun ohne Zeichen, 14 Faust, 3 Zoll hoch, geboren 1803, aus dem Gestüte des Grafen zu Simongath im Schümegher Comitate; seine Gelehrigkeit und seine vortrefflichen Eigenschaften als Schulpferd eigneten ihn mehr zum Probierhengste, und er wurde später dem Könige von Würtemberg verkauft.

Durch den Baron von Fechtig, vormahls Großhändler in Triest, wurden in Folge der Aufforderung des Grafen Hunyády und mehrerer Liebhaber der Pferdezucht im In- und Auslande mehrere arabische Pferde in Cairo angekauft und im Jahre 1812 nach Triest überbracht; hiervon wurden zwey Hengste und eine Stute für Rechnung des Grafen in Ürmeny aufgestellt, nämlich:

4) Saffir, Goldbraun, Hengst mit weißen Hinterfüßen, 14 Faust, 2 Zoll hoch, in der letzten Periode der Reibefläche, von sehr gedrungenem Körperbaue, kräftigem Rücken, gerader Croupe, gut geschlossenen Lenden, voll Lebhaftigkeit und Kraft.

5) Tajar, von dem wir die ausführliche Beschreibung wegen seiner Merkwürdigkeit unter einer eigenen Aufschrift liefern und der Gestütsbeschreibung anreihen.

6) Gemil, Grauschimmel ohne Zeichen, 14 Faust, 1 Zoll hoch, von kräftigem Baue, wurde noch in Triest von dem arabischen Hengste Merahar (oder Mizaar genannt), der für Rechnung des Königs von Würtemberg mit demselben Transporte kam, belegt und brachte später in Folge dieses Sprunges ein prächtiges Stutenfüllen zur Welt; sie selbst ging aber nach wenigen Jahren zu Grunde.

7) Troiti, Apfelschimmel, 15 Faust hoch, geboren 1809, war eigentlich für Murat bestimmt und hat im Jahre 1817 ein sehr schönes Hengstfüllen gebracht.

8) Sadi, Blauschimmel aus Aleppo, 14 Faust, 3 Zoll, geboren 1814, von vortrefflichem Baue und großer Gelenkigkeit.

Diese sämmtlichen Hengste und Stuten erhielten jedes für sich im Stalle ihren eigenen, vollkommen abgeschlossenen Stand (eine eigene Kammer), konnten in demselben sich frey bewegen, nur durch eine kleine Öffnung den Kopf hervorstrecken und waren so vor jeder Beschädigung durch andere Pferde geschützt.

Das Gestüte, Anfangs zum Reitschlage bestimmt, lieferte jedoch durch Paarung mit stärkeren Stuten auch Pferde des Wagenschlages, die selbst die Höhe von 16 Faust erreichten, und so entstanden nebst den Reit- auch Wagenpferde. Als herrschende Hauptfarben der Pferde finden sich Schimmel, Braune und Füchse, einige Falben, die jedoch, wie die zu stark gezeichneten, ausgemerzt werden. Zur Prüfung des Reitschlages glaubte der Graf das beste Mittel nach dem Beyspiele der Engländer im Wettlaufe zu finden, welches auch häufig, jährlich sogar zwey Mahl, wiederhohlt wurde. Außerdem wurden die Pferde auch in der Parforce-Jagd erprobt, um ihre Wendsamkeit, Gelenkigkeit und Sprungkraft beym Setzen über Gräben und andere Gegenstände zu erfahren.

Die Proben für den Wagenschlag bestanden in Reisen von bedeutender Distanz, wobey nur ofters getränkt und selten oder gar nicht gefüttert wurde. So legte z. B. der Herr Graf den Weg von Ürmeny nach Pesth (20 deutsche Meilen) in 13 bis 15 Stunden, von Ürmeny bis Wien (17 deutsche Meilen) in 11 bis 12 Stunden zurück. Seine kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatin, Baron Geymüller und mehrere Andere besitzen Postzüge aus diesem Gestüte, die durch Kraft und Ausdauer bekannt sind, und mit welcher nur die in den Gestüten der Grafen Caroly und Illeshazy gezogenen sich messen dürfen.

## Wettrennen.

Zur Erprobung der vorzüglichen Eigenschaft eines Reitpferdes, während einer kurzen Zeit eine bedeutende Strecke zurückzulegen, dabey Ausdauer zu beweisen und bey gutem Athem zu bleiben, wurden von Seite des Herrn Grafen mit freygebiger

Liberalität bey der Anwesenheit von vierhundert geladenen Gästen und mehreren Tausenden von Zusehern aus der Umgebung mehrere Wettrennen abgehalten.

Das erste wurde den 22. May 1814 mit dreyjährigen Stutenfüllen abgehalten, wobey auf einer geradlinigen Rennbahn von einer und ein Viertel englischen Meile, oder 1082½ Wiener Klafter (etwas über eine Viertel-deutsche Meile) und einem Gewichte von 70—90 Pfunden beschweret die Distanz binnen drey Minuten zurückgelegt wurde.

Deßgleichen wurde am 8. November 1814, am 1. May 1815 u. s. f. gewöhnlich im Monat May, demnach später nur ein Mahl des Jahres ein Wettrennen abgehalten, wobey die anwesenden Kenner und Liebhaber sich von den gleich bleibenden Eigenschaften der Nachzucht überzeugen konnten.

Die Rennpferde waren nach englischer Art mit feinen Renneisen beschlagen, mit leichten Trensen und feinen Reitsatteln versehen, und die Rennbursche von 14 bis 18 Jahren nach ungarischer Art in verschiedenen Farben gekleidet; die Ausgleichung der verschiedenen Schwere der Reiter wurde nach englischer Sitte durch zugelegtes Gewicht bewirkt. Die Aufsicht über Vorbereitung der Pferde zum Wettrennen wurde größtentheils dem Herrn Edmund Jones, einem gebornen Engländer und Stallmeister des Grafen Stephan Szecheny anvertraut, welcher mit den Vortheilen und Handgriffen beym Trainiren von seinem Vaterlande aus hinlänglich bekannt war.

Es ergab sich aus diesen mehrmahligen Wettrennen das Resultat, daß die Nachkommen des gräflich Hunyady'schen Gestütes hinter dem berühmtesten englischen Wettrennpferde Eclypse, welches in 20 Minuten 2⁷/₁₀ deutsche Meilen oder 10800 Wiener Klafter zurücklegte, nur um ein Drittel zurückblieben und demnach noch immer ehrenvoll als Wettrenner auftreten konnten.

## Gestütsbestand im Jahre 1818.

Im Jahre 1818 befanden sich in dem Gestüte 210 Stück, darunter waren:

1) 4 Hengste und zwar: Tajar, Monaki, Tereffi und ein Probierhengst, bestimmt die Stuten der Unterthanen zu belegen.
2) 80 Stuten, worunter zwey Original-Araber.
3) 73 Hengst- und Stutenfüllen von den Jahrgängen 1814 bis 1817; überdieß
4) 3 bey der Weide zur Aufsicht und dem Aus- und Eintreiben nothwendigen Pferdehüter-Pferde.

Außerdem fanden sich noch vor: die Saugfüllen vom Jahre 1818, über 30 Stück an der Zahl, und bey der Anwesenheit des Herrn Grafen an 20 Stück theils Reit- theils Wagen-Pferde.

Auffallend war es, daß vom Jahre 1816 nur 16 Stück der Nachzucht erhalten worden sind, woran, wie schon oben erwähnt, die durch Überschwemmung verdorbene Weide, das verschlämmte Futter, das daher rührende häufige Verwerfen der Stuten und die Schwächlichkeit der schon gefallenen Jungen Schuld war, so daß die Zahl, welche sonst jährlich über 30 Stück betrug, bey weitem nicht erreicht wurde. Die Beschäler befinden sich außer der Beschälzeit, wo sie in Kessy aus der Hand ohne allen Zwang belegen, den größten Theil des Jahres im Marstalle zu Ürmeny, die Mutterstuten werden im Frühjahr bey günstiger Witterung in mehrere Abtheilungen geschieden, auf die kräftige und gute Weide bey Kessy und beym Eintritte des Winters in die Ställe nach Hetmin, welches auf einer Insel des Wagflusses liegt, gebracht und bis zum Eingange des Frühjahres mit gutem und hinlänglichen Futter genährt. Der nämliche Ort ist auch den Stuten- und Hengstfüllen angewiesen, wovon jedoch die letzteren am Ende des zweyten Jahres nach Alſo-Pely in der Barscher Gespannschaft, einer ebenfalls dem Grafen gehörigen Herrschaft, gebracht, im Sommer dort geweidet und im Winter im Stalle gefüttert werden.

Die sämmtlichen Pferdeställe sind gemauert, und nebenbey aus starken Balken erbaute Ausläufe (Okols) angebracht, um den Thieren an heiteren Wintertagen zur Bewegung zu dienen,

wo nebst dem an den darin befindlichen Brunnen getränkt wird. Die gelten Stuten, mit Ausnahme der Original-Araber, werden zu leichten Diensten in der Ökonomie verwendet, die Füllen im Herbste entwöhnt, mit einer Halfter versehen und beym Füttern, wobey nach Verhältniß Hafer gereicht wird, angebunden, damit jedes seine zugemessene Portion bekomme.

Die Gestütsaufsicht und Inspection versiehet Herr F. A. Müller; außerdem befindet sich ein Gestütsmeister, ein Curschmid, ein Futtermeister, zwey Beschälwärter und neun Pferdehüter beym Gestüte.

Das Gestütszeichen wird bey Hengsten rechts, bey Stuten links in der Schultergegend aufgebrennt. (Siehe Brandzeichen-Tabelle Nr. 1.)

---

## Lebens-Skizze des vorzüglichen arabischen Beschäl-Hengstes Tajar im gräflich Hunyady'schen Gestüte zu Kessi bey Ürmeny in Ungarn im Neutraer Comitate.

(Siehe oben pag. 91 sub Nro. 5.)

Tajar (der Fliegende, der Schnelle im Arabischen) wurde durch den Freyherrn von Fechtig jun., welcher schon mehrere Transporte edler orientalischer Pferde über Ägypten (Cairo) und Kleinasien (Aleppo) nach Europa und insbesondere nach Österreich brachte und ein eigenes Etablissement für orientalische Pferdezucht gründete (wovon eine gedrängte Übersicht folgt), im Jahre 1811, Monat März (im April 1812 in Triest ausgeschifft), in Cairo unter sehr günstigen Verhältnissen und um einen sehr billigen Preis erstanden. Es war nämlich gerade zu derselben Zeit der beabsichtigte Aufstand der Mameluchen-Scheiks dem Gouverneur und Bascha von Ägypten, Mahommed Ali, zu Ohren gekommen; da wurden die vornehmsten ägyptischen Bey's und ihre Mameluchen hinterlistiger Weise, unter dem Vorwande eines Gastmahls, auf das Schloß in

Cairo geladen und sämmtlich ermordet. Die mitgekommenen Pferde derselben wurden größtentheils eine Beute der albanesischen Soldaten (Arnauten); auf welche Art denn auch Tajar auf öffentlichem Verkaufsplatze dem Baron Fechtig zu Gesichte kam und von ihm, ungeachtet seiner Vortrefflichkeit, leicht erhandelt wurde, weil sich zu dieser Schreckenszeit wenig wohlhabende Einwohner öffentlich sehen ließen

Einige Tage später erfuhr man von glaubwürdigen Einwohnern, Tajar stamme aus dem beym Einfalle der Franzosen unter Napoleon aufgelösten Gestüte reiner Zucht, bey Ghize, des damahligen Machthabers Murad Bey, sey dann in die Hände des Scheiks Emir Bey gekommen, später eines der Leibpferde des Latife Bascha (eines der mitgemetzelten Scheiks) geworden und habe von lange her für eines der vorzüglichsten Pferde gegolten.

Auf der Fahrt von Cairo über Cypern nach Triest mußte Tajar (nebst dem Hengste Saffir, Goldbraun, in Ürmeny aufgestellt und binnen kurzer Zeit abgelebt, und der Stute Gemil, Grauschimmel, ebenfalls an den Grafen Hunyady verkauft) einen Seesturm überstehen, und weil das Kauffahrteyschiff nicht zum Pferde-Transport geeignet war, auf dem Verdecke nothdürftig untergebracht werden. Tajar erhielt dadurch eine bedeutende Hautabschürfung am Darmbeine (rechts), wo jetzt noch die kahle Stelle zu sehen ist, überdieß hatte er schon in mehreren Gefechten einen Lanzenstich in die Kehle, eine Verletzung am Halse und an einem Schienbeine der vordern Extremität bekommen, wovon noch die Spuren ersichtlich sind.

Herr Director von Appel (bey Hrn. Grafen Hunyady) begab sich alsobald nach Triest zur Besichtigung und erkannte, obschon das Pferd durch die Reise sehr herabgekommen, die Quetschung am Darmbeine bedeutend war und überdieß das Thier eine Neigung zum Hirschhalse besitzt, den vorzüglichen Werth desselben und erstand es um den Preis von 1500 Dukaten, wo später, als es sich erhohlt und die Nachzucht den Werth

beurkundet hatte, es wohl um keinen Preis überlassen worden wäre. Der verstorbene Herr Gestüts-Inspector Justinus, der Graf Weltheim, Herr Heß (Mahler und Zeichner der den Tajar darstellenden Platte) und mehrere bewährte Pferdekenner stimmen darin überein, noch nie ein vollendeteres und besser gebildetes orientalisches Pferd gesehen zu haben, an welchem das nationale Gepräge der Kraft, Lebendigkeit und Flüchtigkeit sich deutlicher ausgesprochen hätte. Herr Heß meint insbesondere, es sey ihm die Zeichnung des Pferdes dadurch sehr erschwert geworden, weil es, obschon lang gestreckt, sich wieder zeitweilig gleichsam zu verkürzen scheine und sein Hals überdieß so sehr nach vorwärts getrieben wird, daß sich ein Hirschhals darstellt, oder die Luftröhrenknorpeln bemerkbarer hervortreten und sich das Thier als mit einem Kropfe begabt darbietet *).

Übrigens ist er sehr aufmerksam auf alle Umgebungen, er betrachtet das Gewölk, und die über ihn fliegenden Vögel setzen ihn so in Lust, daß er gleichsam im Stehen den Versuch nachfliegen zu wollen äußert und daher in steter Beweglichkeit erscheint. Die Höhe seines Körpers beträgt 14 Faust, 2 Zoll, er ist Fliegenschimmel mit Blasse und an beyden Hinterfüßen weiß gestiefelt, die Abreibung an den Schneidezähnen zeigt die letzte oder verkehrt ovale Periode, und das Alter wäre auf beyläufig

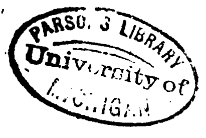
*) Einige meinten aus den edlen Formen des Tajar, die auch den Barben zukommen, entnehmen zu können, er sey ein lybisches oder afrikanisches Wüstenpferd, wie denn auch z. B. Godolphin von Mehreren für ein dergleichen Pferd gehalten wurde. Meiner und des Herrn Heß Meinung widerspricht jedoch diese Annahme vorzüglich des karakteristischen Auges wegen, welches nur dem Araber zukömmt; überdieß ist es wahrscheinlich, daß Tajar aus dem Stamme Koheyl sey.

Graf Weltheim meint, Tajar sey als ein Muster der wahren Renner des wüsten Arabiens von der edelsten Art zu betrachten und würde, in Englands Besitz gelangt, mit großen, starkknochigen und regelmäßig gebauten englischen Wettrenner-Stuten gepaart, sich eben so berühmt als Darley oder Godolphin gemacht haben.

36 Jahre zu setzen (indem er zur Zeit des Einkaufes, nach Versicherung der Kenner, 21 Jahre alt gewesen seyn mag); er übertrifft jedoch, ungeachtet dieser Anzahl von Jahren, an Flüchtigkeit die meisten inländischen Pferde. Der Gestüts- und Stall-Inspector, Herr Müller, welcher den Tajar gewöhnlich Abends ausritt, bemerkt, daß wenn er vor Ürmeny auf die Heide kam, wo wahrscheinlich die analoge Idee des Vaterlandes im Pferde und die Lust zum Schnelllaufe hervorgerufen wurde, derselbe losgelassen kaum zu erhalten war, und ihm als Reiter öfters der Athem verging; daß er sich in der Bewegung strecke und gleichsam verlängere, für den Zuschauer zu wachsen scheine und als das schnellfüßigste vierfüßige Wesen vorkomme, welches, einer Gazelle gleich, die Luft durchstreicht. Die wie Silber glänzende Haut, mit feinen und dichten Haaren besetzt, läßt die Venen im Stande der Ruhe, noch mehr aber bey der Bewegung bestimmter hervortreten (wie es auch der Abdruck des Hrn. Heß nachweiset), und man sieht sowohl die Brusthautvene (Sporader) nach rückwärts gegen den Bauch verlaufend, als die Bugvenen vorne an der Schulter und der vordern Brustgegend eben so, wie die äußere und innere Hautvene am Hinterschenkel (Rosenvene) deutlich ausgedrückt.

Der Kopf ist trocken und zeigt scharfe Ränder; das Auge ist groß, frey, zeigt von Beobachtung und Klugheit *), es ist daher sehr beweglich, voll eigenthümlichen Feuers, wie es dem

*) Als Beweis seiner Klugheit und Zutraulichkeit erzählte sein Wärter Misko, der verstorbene ehemahlige Leibhußar des Herrn Grafen, der als Krieger mehrere Jahre die französischen Campagnen mitgemacht hat, daß, wenn er oftmahlen im Stalle auf der Streu und unter einer Decke mit ihm schlief und sich bey der Nacht im anstoßenden Hengstenstalle ein Pferd losgemacht hatte, Tajar ihn ganz leise öfters anstieß, um ihn aus dem Schlafe zu wecken und das Nachsehen zu veranlassen, um Abhülfe zu leisten. In der Frühzeit stand Tajar mit aller Behutsamkeit auf, verzehrte sein Rauhfutter und vermied es sorgfältig, seinen Wärter zu berühren oder aus dem Schlafe zu wecken.




echten Araber zukömmt. Die Ohren sind etwas zu groß, jedoch beym geringsten Geräusche im Spiele begriffen, oder im Stande der Ruhe vorwärts gerichtet; die Ganaschen ausdrucksvoll, die Jochleiste bedeutend hervorragend, die Venen am Kopfe schon in der Ruhe bemerklich und besonders während der Bewegung hervortretend, die Lippen fein, die Nasenlöcher weit geöffnet, das Spiel der Nasentrompeten sehr bedeutend, der Kehlgang weit; die Zunge litt der rüden Einwirkung des scharfen Gebisses wegen einen bedeutenden Riß, so daß sie zur Hälfte abgequetscht ist; das Pferd ist überdieß hartmäulig und zeigt wenig Empfindung in den Laden und in den Mundwinkeln, was ebenfalls der üblen Behandlung der ehemahligen Reiter zuzuschreiben ist. Der Hals, obschon nicht lang, besitzt scharfen Kamm, seidenartige und schlichte Mähne, ist frey aus der Schulter gewachsen, erscheint manchmahl gestreckt und wird bey Anstrengungen nach vorwärts getrieben, wo er dann dem Hirschhalse ähnelt; der hochangesetzte Schweif wird in einem Bogen und abstehend getragen.

Der Leib ist schlank, von dem Wiederrüste zu den Lenden etwas zu lang, daher die Neigung zur Senkrückigkeit, der Wiederrüst hoch und scharf markirt, die Lenden gut geschlossen, die Flanken zeigen Narben in Folge der Einwirkung der scharfen türkischen Bügel, auch kann die Neigung zum Senkrücken, in so fern sein Reiter Murad Bey ein schwerer Mann war, nebstdem das Thier alt und als Beschäler lange Dienste leistete, nicht zum Vorwurfe gereichen. Die Croupe ist gerade, das Brustgewölbe geräumig; die trocknen und keine Spur von Ausdehnungen und Überbeinen zeigenden Extremitäten besitzen deutliche und einzeln für sich hervortretende Muskeln und Sehnen, worunter wir insbesondere die nach rückwärts liegenden Beugesehnen des Kronen- und Hufbeines und überdieß die zwey Schenkel des obern Gleichbeinbandes an der hintern Fläche des Schienbeines zur vordern des Fesselbeines gehend bemerken, wodurch der Strecker des Hufbeines verstärkt wird.

An der vorderen Extremität prägen sich außerdem noch die Strecker des Fessel- und Schienbeines deutlich ab. Das Sprung- und Köthengelenke sind gut geschlossen, und die Hüfe untadelhaft. Der Oberarm und die Muskeln am Kegel könnten bedeutender und stärker seyn, einige seiner Nachkommen äußern auch wirklich in dieser Gegend zu wenig Kraft.

Ungeachtet seines Alters, und obschon er an den Vorderbeinen gelitten haben mag, ist er noch immer voll Kraft und Feuer und ein tüchtiger Beschäler, der keinen Sprung umsonst verwendet, seine Nachzucht artet ihm nach und erweiset sich als vortrefflich; er zeichnet sich überdieß dadurch aus, daß er mit nicht sehr großen Stuten Nachkommen von 15 Faust und 2 Zoll geliefert hat.

Als Beweis der Vorzüglichkeit seiner Nachkommen kann dienen, daß der König von Würtemberg den Gemil-Tajar, Schimmelhengst, Reitpferd (von der Mutter Gemil, einer Araberin, in Ürmeny später umgestanden), der Großherzog von Baden einen Schimmelhengst Tajar, und dessen Adjutant einen Wallachen gleichen Nahmens erstanden haben.

Anmerk. Jeder Pferdeliebhaber muß durch die Darstellung des Tajars (wovon der Abdruck 1826 erschienen, und bey Herrn Heß oder Artaria (Wien, Kohlmarkt) zu erhalten ist) um so mehr erfreut seyn, als Herr Heß (als Zeichner und Kupferstecher rühmlich bekannt) bedeutende Reisen durch Deutschland, Pohlen, Rußland, Türkey, Griechenland, Italien, Frankreich und Ungarn unternahm und mannigfaltige Gelegenheit hatte, sich von orientalischen Rassen Kenntnisse zu verschaffen, auch die Vorliebe für das Pferd und dessen Darstellung, welche er nun schon durch dreyßig Jahre beybehielt, erwarten läßt, daß wir bald noch manches Gediegene erhalten dürften.

## II. Einige der wichtigsten Notizen über das Baron von Fechtig'sche Gestüte orientalischer Rasse zu Lengyeltöty in Ungarn, in der Gegend des Plattensees.

Wir wollen noch früher, als wir zur Beschreibung des Gestütes übergehen, einige geschichtliche Data voraus schicken, und glauben dadurch den Liebhabern orientalischer Pferdezucht um so mehr zu willfahren, als es wirklich ein gewagtes Unternehmen war, so bedeutende Summen zum Ankauf einzelner Thiere zu verwenden, ohne von vorhinein von den Producten überzeugt zu seyn, welche dergleichen Zuchtthiere erst liefern sollen.

Graf von Cassis, Schwiegervater des Herrn Baron, welcher schon unter Kaiser Joseph II. von Ägypten nach Triest übersiedelte, war es nebst andern Liebhabern der orientalischen Pferdezucht, welcher die Idee entwickelte, ob es nicht gerathen sey, unmittelbar aus dem Oriente (in so fern durch mehrjährige Connexionen Baron Fechtig ohnedieß bemüssiget war, mehrmahlige Reisen nach Aleppo, Damiette und Cairo zu unternehmen) Pferde anzuschaffen und nach Triest zu bringen, um so in der österreichischen Monarchie und auch im Auslande mit Vortheil Absatz auf gesunde und ausgewählte Thiere zu finden.

Der erste Transport wurde nur im Kleinen versucht und kam im Jahre 1810 oder 1811 in Triest an, wovon nahmentlich Graf Festetits von Tolna für das Gestüte bey Kesthely einen Schimmel und Braun erkaufte, auch Fürst Esterhazy in Ozora zwey Hengste erhielt. Von dem zweyten Transport, 1812—1813 in Triest angekommen, erkaufte Graf Hunyady den Tajar, den Saffir Hengst, Gemil und Troiti Apfelschimmel, beyde Stuten, wovon die letztere, geboren 1809, 15 Faust hoch, im Jahre 1817 zu Ürmeny ein schönes Füllen warf.

Außerdem erkaufte der König von Würtemberg den Mizaar Hengst, der in Triest die Stute Gemil belegte,

wovon im nächsten Jahre ein Stutenfüllen geboren wurde; so wie noch von einem dritten Transporte, 1816 in Triest angelangt, 11 bis 12 Stück erkauft wurden, welche in die königlichen Gestüte nach Weil und Scharnhausen bey Stuttgart vertheilt und dort nebst mehreren andern in den Jahren 1817 und 1818 im Orient von dem polnischen (russischen) Grafen Wenzeslaus Rzewusky, Behufs der Errichtung eines orientalischen Pepinier-Gestütes angekauften aufgestellt wurden. Zu den vorzüglichsten darunter gehören:

1) Gumusch Bournou (Silber-Nase), Apfelschimmel, arabischer Hengst von dem Stamme Saklawy-Dschedran, 1814 geboren, 15 Faust, 2 Zoll hoch; die schöne Form, der zweckmäßige Knochenbau und der schöne Kopf zeichnen dieses Pferd vorzüglich aus; er ist fromm und dabey voll Geist.

2) Tajar, Lichtbraun, mit Stern und weißen Hinterfesseln, im Jahre 1813 geboren, 15 Faust, 2 Zoll hoch, feinem Knochenbau, aber kräftigen Muskeln und Sehnen, Araber aus dem Stamme Saklawy-Dschedran, fromm und voll Feuer.

Von dem vierten und den späteren Transporten, welche bedeutend waren, und in die Jahre 1819 bis 1822 fallen, kam die erste Abtheilung von Triest durch Übereinkunft mit dem Herrn Remontirungs-Inspector, General Grafen von Hardegg, zuerst in das k. k. Militär-Gestüte nach Babolna *), wo schöne ärarische Stuten sich vorfanden, welche zur Probe besprungen werden sollten, wo sich auch der Verkauf einiger Pferde erwarten ließ und das Futter im billigen Preise zu haben war. Im Frühjahre 1820 jedoch wurden von dem Grafen Hunyady (welcher schon von dem früheren Transporte Pferde, die ihn vollkommen zufrieden stellten, besaß) so vortheilhafte Anträge gemacht, daß die Pferde nach Ürmeny gestellt wurden und binnen kur-

*) Gidran Fuchs, früher in Lippiza, später als Vaterpferd sich in Babolna auszeichnend, wurde vom Baron Fechtig aus den früheren Transporten erkauft. (Siehe Pag. 49. Saklawy-Gidran).

zer Zeit an den Herrn Grafen von Festetits in Kesthely die Hengste Samhan, Goldbraun, 15 Faust, und Maschaud Goldbraun, beyde mit Abzeichen, verkauft wurden. An Se. Majestät den Kaiser von Österreich wurde ein Schimmelhengst mit rothgefärbtem Schweif, die Stute Zarise, Schimmel und ein einjähriges Füllen verkauft.

Der Churfürst von Hessen erkaufte 1823 den Samhan, Goldbraun, Hengst, welcher kurze Zeit darauf an einer Kolik zu Grunde und dadurch eine bedeutende Summe verloren ging, dann Gidran, Goldfuchs, Hengst, Koheyl, Schwarzbraun, und eine lichtbraune Stute.

Im Jahre 1824 wurden von demselben Transporte an den Grafen Vitzay der Hengst Marbeck, Goldbraun, 15 Faust, 1 Zoll hoch, gegen 10 bis 11 Stuten aus dem Vitzayschen Gestüte vertauscht und überdieß noch 400 Dukaten aufgezahlt.

Der Überrest wurde dann von Ürmeny nach Schönau bey Baden gebracht, wo der Besitzer, Hieronymus Napoleon, nicht abgeneigt schien, eine Partie davon an sich zu bringen; man erreichte jedoch nicht den Zweck, und Fürst Palfy erhielt für das neu zu errichtende Gestüte zu Plassenstein, welches eine Meile von Malatzka, 3 von Stampfen, 5 von Preßburg und 15 Meilen von Wien entfernt liegt, vier Hengste, den Haklawy, Goldbraun von edler Abkunft, Schebessian Honigschimmel, Koheyl Blauschimmel (Koheyl Stamm), Samhan Zobelfuchs (von arabischen Ältern, die Mutter von Baron Fechtig in Hollitsch erkauft, der Vater vom Grafen Almassy).

Dagegen übernahm Baron Fechtig vom Herrn Fürsten zwey Höfe mit bedeutenden Weiden zu Kirchschlag an der Gränze von Steyermark, wo um billigen Preis hinlängliches Futter zu haben war und ein bedeutender Weidegang die Veranlassung gab, das erste Versuchsgestüte zu errichten. Es standen hier demnach die später anzuführenden Originalpferde durch vier Jahre, und erzeugten nebst anderen sechs vorzügliche Abkömmlinge. Da jedoch die Ställe und das Locale zu klein waren, die Er-

weiterung bedeutende Kosten veranlaßt hätte, auch das kalte und feuchte Klima und der oft schnelle Witterungs-Wechsel, der lang andauernde Winter, die im Frühjahre und Herbste zu üppig und saftreich wachsenden Gräser sich nicht zuträglich für das Etablissement zeigten, so faßte der Besitzer den Entschluß, in ein milderes Klima zu übersiedeln, was denn auch im Herbste 1825 zu Stande kam, und im Schümeger Comitate die Herrschaft des Herrn Anton von Inkey zu Lengyeltöty zu dem Zwecke gemiethet wurde.

In der Zwischenzeit, und zwar vom Jahre 1823 bis 1826, wurden an mehrere Gestütseigenthümer Pferde, meist Hengste jedoch auch Stuten verkauft. So erhielt Baron v. Brudern für das neu zu errichtende Gestüte zu Hozzueeth bey Rosenau folgende Pferde:

1) Hamdan, Hengst, Weichselbraun, mit Stern und einer kleinen Blasse, 15 Faust, 1 Zoll hoch, 1816 geboren; er besitzt einen feinen, trockenen, gegen die Nase etwas gebogenen Kopf, ein reines, großes, feuriges Auge, trockene und weite Ganaschen, der gehörig lange und breite Hals verbindet sich dem Auge gefällig mit dem Kopfe und Wiederrüste, die Brust erscheint breit, die Schultern gut gelagert, der Rücken gerade, die Lenden gut geschlossen, die Croupe wagrecht gerichtet und der Schweif gut angesetzt. Die Extremitäten zeigen starke und trockene Knochen, gut ausgebildete Muskeln und deutlich geschiedene Sehnen; der Vorarm ist breit und stark, die Bewegung wird kraftvoll und regelmäßig ausgeübt, und die Füße decken sich bey derselben vollkommen. Er bewies als Beschäler seine guten Eigenschaften, vererbt seine Form, und sogar die Farbe auf die Nachkommen und erzeugt z. B. mit Schimmeln aus dem Baron Bruder'schen Gestüte weichselbraune Füllen.

2) Hadba, original-arabische Stute, jedoch schon im Inlande 1818 geboren, Lichtbraun mit Blassen, alle vier Füße weiß, 15 Faust 1 Zoll hoch.

3) Bedue, original-arabische Stute, Honigschimmel, 1810 geboren, 15 Faust, 3 Zoll hoch.

Beyde Stuten sind gut geschlossen und lassen hinsichtlich des Exterieurs nichts zu wünschen übrig. Die Hadba hat von Hamdan ein dreyjähriges, ein zweyjähriges Stut- und ein heuriges Hengstfüllen; die Bedue von demselben Hengste ein zweyjähriges Stutfüllen geworfen.

An den Grafen Festetits von Tolna in das Gestüt nach Kesthely wurden noch ein Hengst und zwey Stuten verkauft; überdieß erhielten die Grafen von Pejachewich, Andrassyi und Anton von Inkey jeder einen Beschäler.

Keglar, Goldbraun, Hengst, ging an der Wassersucht noch in Kirchschlag zu Grunde.

Terrefy, Goldbraun, Hengst, wurde auf Anrathen des Oberststallmeisters Freyherrn von Keßling für Rechnung des Königs von Baiern übernommen.

Das orientalische Gestüts-Etablissement des Freyherrn von Fechtig befindet sich seit Ende 1825 in Ungarn, in der Gegend des Plattensees auf der Herrschaft des Herrn von Inkey (welchem selbst ein national-ungarisches Gestüte zu Iharos-Bereny gehört) zu Lengyeltöty, vormahls der Frau von Kiss gehörig, besitzt sehr grasreiche Weiden, reines und hinlängliches Wasser, und gute Futtervorräthe. Es wurde aus Pferden rein orientalischer Rasse errichtet, wie es der unten folgende Gestütsstand nachweiset, später 1826 wurde erst beschlossen, Reit- und Wagenschlag mittelst Paarung inländischer obgleich veredelter Stuten mit Hengsten orientalischer Abkunft zu erzeugen.

Die Entfernung von Wien beträgt 30 Postmeilen, und die Straße dahin führt über Laxenburg, Windpassing, Millichdorf, Ödenburg, Güns, Stein am Anger, Körmend, Iharos-Bereny, Öreck-Lack nach Lengyeltöty.

Baron Fechtig glaubte durch die Verlegung des Gestütes von Kirchschlag (aus dem gebirgigen, feuchten, kalten

und dem Witterungswechsel sehr ausgesetzten Locale, umgeben von dem Ötscher und Schneeberge) nach dem südlicheren und wärmeren Klima Ungarns, wo nebstdem die Fläche die Einwirkung des Lichtes und der Sonne auf den thierischen Körper begünstiget, unfehlbar zu gewinnen und traf daher zu Ende des Sommers im Jahre 1825 die nöthigen Einrichtungen zur wirklichen Übersiedlung.

Wir können nicht umhin, zu bemerken, wie sehr Pferdezüchter, welche das edle orientalische Pferd zu schätzen wissen, es dem Herrn Baron von Fechtig Dank wissen müssen, ein so bedeutendes und kostspieliges Etablissement gegründet zu haben, wo man sich durch den Augenschein und öfteren Besuch von dem Gedeihen der Anstalt überzeugen, die ächt orientalische Nachzucht beurtheilen und nöthigenfalls akklimatisirte Beschäler verschaffen, oder die nicht zu weit entfernten Stuten bespringen lassen kann.

## Bestand des Gestütes und Eintheilung desselben.

### Hengste, Original-Araber:

1) El-Bedavi, Goldbraun, Stamm Koheyl, ohne Zeichen, 15 Faust, 1 Zoll hoch, der Glanz des Haares ist vorzüglich, der Kopf gut geformt, das Ohr leicht beweglich, das Auge lebhaft und groß, der Hals gut angesetzt, die Schulter in der besten Lage angebracht und der Vorderfuß sehr frey in der Bewegung, der Wiederrüst gut markirt, Rücken und Lenden geradlinig verlaufend, die Croupe wagerecht und breit. Die Nachzucht entspricht ganz den Erwartungen, so daß von zwölf im Jahre 1826 besprungenen orientalischen Stuten sechs Stück Stut- und eben so viele Hengstfüllen erhalten wurden. (Graf Vinzenz Esterhazy wurde wegen Schönheit der Form des Pferdes und der Nachkommen versucht, 2000 Dukaten anzutragen und wollte sich überdieß verpflichten, durch drey Jahre zwölf ungarische Stuten des Baron Fechtig unentgeldlich belegen zu lassen.)

2) Hadban, Dunkelbraun.
3) Cohesuan, Honigschimmel, 15 Faust, 1 Zoll hoch.
4) Obeyan, Weichselbraun, Stamm Koheyl, mit dem Brande unter dem Bauche.

Selbstgezogene von originaler Abkunft:

5) Samhan, Bronze-Fuchs, 15½ Faust.
6) Marssaud, Apfelschimmel, 15½ Faust.
7) Chebessian, Lichtbraun.
8) Saklavy, Honigschimmel.

Original-Stuten:

1) Fidavie.
2) Zohéé, Lichtbraun.
3) Monakye, Weichselbraun.
4) Harsa, Goldbraun.
5) Abeye, Stamm Obeyan aus der Wüste, Goldbraun in das Röthliche spielend, ehemahls Reitpferd eines Beduinen-Führers, der im Gefechte mit der türkischen Besatzung des Forts von El-der vom Pferde geschossen wurde.
6) Saklavy, Honigschimmel, sehr original, mit Zeichen des Stammes versehen.
7) Melhaye, Fuchs-Stute.
8) Obaye, Weichselbraun vom Obeyan-Stamme.
9) Warde, Honigschimmel, sehr original.
10) Bedue, Lichtbraun.
11) Koheyle, Honigschimmel, Stamm Koheyl.
12) Wadne, Lichtbraun.
13) Habibe, Dunkelfuchs.
14) Hlatie, Lichtbraun.
15) Hamdanie, Weichselbraun.

Selbstgezogene:

16) Saklavy
17) Gidran.
18) Monakye.

19) Warde, Weichselbraun.
20) Kohie.
21) Zoheé.

Außer diesen nahmentlich angeführten 29 Stück Hengsten und Stuten befinden sich noch 40 bis 50 Stück Hengst- und Stutenfüllen bey diesem Gestüte, welche sämmtlich von diesen angeführten Originalien abstammen. Außer dem El-Bedavi und Saklavy belegen Cohesuan, Samhan, Hadban, Massaud und Obeany nebst den orientalischen Stuten auch die des Reit- und die besseren des Wagenschlages, wie unten erwähnt wird, auch können fremde Eigenthümer Stuten von gesunder Beschaffenheit gegen billige Entschädigung (6 Dukaten per Stück) belegen lassen.

Das Gestüte zerfällt in ein Pepinier-, Reit- und Wagengestüte:

a) Das erste enthält 15 arabische Stuten, die in den neu errichteten Stallungen der Pußta St. György, welche geräumig und gegen die Mittagssonne liegen, untergebracht sind; die Okols im Hofraume dienen zur Bewegung; Brunnen und Tröge finden sich in hinlänglicher Anzahl. Während der besseren Jahreszeit werden auch die Weiden der nahe gelegenen Pußta Bechin benützt, wo als Schutz gegen stürmische Witterung offene Schoppen angebracht sind; die entwöhnten Stuten kommen im Winter meist nach Lengyeltöty in gut eingerichtete Ställe, sie werden übrigens so wie die Hengste zur Mittagszeit unbedeckt geritten, und der Glanz des Haares und die Munterkeit der Thiere beweiset, daß die orientalische Rasse bey gehöriger Wartung und Pflege in Ungarn recht gut akklimatisirt werden könne.

b) Das Reitgestüte befindet sich auf der Pußta Bechin, und die Weiden dehnen sich bis an die Wiesen der in der Gegend des Plattensees gelegenen Pußta Fenyő aus, wo ein eigener Schoppen zum Unterstand erbaut ist. Mit Anfang des Winters wird in den geräumigen Ställen für hinlängliche Fütterung gesorgt. Sechzehn Stuten aus

dem Graf-Vizayischen Gestüte zu Ireg begründeten den Anfang des Stammes, und da dieselben schon im hohen Grade veredelt waren, so ist wohl nicht zu zweifeln, daß durch Belegung mittelst arabischer Beschäler gute Producte erzielt werden dürften, um so mehr, als die starken und gut fundamentirten Hengste Saklavy und El-Bedavi auch bey diesen Stuten zum Belegen verwendet werden.

c) Das Wagengestüte besteht aus beyläufig 30 Stuten, aus den Gestüten des Grafen Hunyady und Anton von Inkey kommend und aus einigen sehr starken Stuten ungarischen Schlages, bey welchen letzteren vorzüglich der Versuch gemacht werden soll, wie schnell die Producte mittelst Paarung orientalischer Hengste gewinnen können.

## Beschaffenheit der Localität, der Ställe, des Futters und Lage der Weiden.

Lengyeltöty ist ein bedeutender Marktflecken, welcher dem Herrn Anton v. Inkey und Baron Pastory gehört, zwey Castelle besitzt und unweit des Plattensees liegt. Die vom Baron Fechtig gepachtete Herrschaftsabtheilung, dem Herrn v. Inkey gehörig, besitzt an Gründen, Wiesen und Waldungen bis an 20,000 Joch, mit Ausnahme eines Theils Morastes (die Ausdünstungen des Morastes im Frühjahre und Herbste wirken nachtheilig auf Menschen und Thiere), der neben dem See sich bis Kethely (dem Grafen Hunyady gehörig) erstreckt und mehreren Besitzern gemeinschaftlich gehört, jedoch nicht der Cultur fähig ist und in so fern dem Wasser kein Abzug verschafft werden kann, blos 2 Klafter langes Schilf und Rohr gedeihen läßt, welches zum Decken der Dächer, auch wohl von den Bauern geschnitten im Winter zur Fütterung des Rindes verwendet wird.

Die Weiden und Wiesen sind eben aber nicht durch Gebüsch oder Bäume gegen die Sonne geschützt, das Gras wächst üppig und ist der Überschwemmung nicht ausgesetzt, so daß gutes Heu, und auf den Gründen vortreffliche Getreidearten gedeihen. All-

mählich zieht sich eine Anhöhe gegen Karad, einem bischöflichen Weszprimer Marktflecken, wo sich bedeutender Wald und Waldweide vorfindet, welche letztere von Pferden und Schafen benützt wird.

Zu Lengyeltöty gehören die drey oben erwähnten Pußten, eine vierte liegt über dem Plattensee, vom Gestüte entfernt und wird nebst St. György und Bechin größtentheils zur Schafzucht verwendet, da die Anzahl der gesammten auf der Herrschaft befindlichen Schafe 6000 bis 8000 Stück betragen mag, welche von Merinos Abkömmlingen abstammend, von feinerer und besserer Art, als die ehemahls gehaltenen, einen guten Ertrag versprechen.

Einige Stunden von Lengyeltöty (Pußta St. György) wurde 1826 im Freyen, und auf einer trockenen Gegend der neue, bequeme und gut eingerichtete Gestütshof vom Baron Fechtig erbauet und beendiget, welcher auf Abschlag des Pachtschillings zuletzt dem Eigenthümer anheim fallen muß und zur besseren Unterbringung des orientalischen Gestüts-Etablissements statt der unvortheilhaften Stallungen in Lengyeltöty mit einem bedeutendem Kostenaufwande hergestellt wurde.

## III. Gestüte des Fürsten von Palfy zu Plassenstein.

Das Gestüte zu Plassenstein in Ungarn, dem Herrn Fürsten von Palfy, Obergespann des Preßburger Comitates, gehörig, verdankt außer dem Entschlusse des Fürsten, das ehemahlige im vorzüglichen Rufe gestandene Gestüte wieder neu im Jahre 1823 zu etabliren, seine Entstehung größtentheils dem als Ökonomen bekannten und mit vielseitig speculativem Sinne begabten Herrn Güter-Director und Regenten von Lacznyi. Es gelang dessen Thätigkeit, vier vorzügliche arabische Hengste vom Baron Fechtig zu erhalten, außerdem waren schon früher im Gestüte ein Braun, ein Rappe, ein Schwarz- und ein Weißschimmel, sämmtlich aus dem kaiserlichen Gestüte zu Kladrub in Böh-

men, wovon der letztere als Probierhengst gebraucht wird. Die Stuten wurden theils aus dem aufgelösten Gestüte, wovon die Beamten der Herrschaft noch einige brauchbare besaßen, zusammengestellt, theils Holitscher, Hunyader, Siebenbürgische und gute Ungarische bis an 30 Stück erkauft. Darunter befindet sich auch die Stute Therese, vom jungen Grafen in Malta erhandelt, welche barbarischen Ursprungs ist. Die Anzahl der Saug- und dreyjährigen Füllen mag die Zahl von 60 bis 70 Stück erreichen, so daß die Gesammtzahl des Gestütes nicht viel über 100 Stück betragen mag. So wurde der Grund zu einem neuen Gestüte gelegt, von welchem die Nachzucht schon jetzt die ehemahlige Plassensteiner Zucht übertrifft. Die Weiden liegen im Mittelgebirge am Fuße der Karpathen, sind trocken, grasreich (waren vormahls an das kaiserliche Holitscher Gestüte verpachtet) und werden mit den Stuten und Saugfüllen betrieben. Die Hengste stehen nebst den Stuten und Füllen im Winter in eigenen geräumigen und zweckmäßigen Ställen. Die ein-, zwey- und dreyjährigen Füllen werden in einzelnen Abtheilungen, bey Malazka, Topoltschan und Marchegg (an Österreichs Gränze, ebenfalls dem Herrn Fürsten gehörig) geweidet und kommen dann im vierten Jahre unter die besondere Aufsicht und Abrichtung des Herrn Schneller, Stall- und Gestütsmeister. Das Gestüt ist hinsichtlich des Wagenschlages größtentheils für den Gebrauch des Herrn Fürsten berechnet, vom Reitschlage wird auch an Liebhaber verkauft. Die nicht geeignete Nachzucht, so wie auch die älteren Stuten werden sorgfältig ausgemerzt, und so wurden demnach schon mehrere öffentliche Feilbiethungen gehalten, wo die nicht vollkommen passenden hindan gegeben wurden und der Grundsatz beobachtet wird, lieber weniger aber gute Pferde ziehen zu wollen. Man darf demnach erwarten, daß in einigen Jahren nur vorzügliche Pferde in diesem Gestüte zu finden seyn werden. Die besondere Aufmerksamkeit des Herrn Regenten und des Herrn Gestütmeisters, die trefflichen Weiden, die schönen Ställe und passende Wartung und Pflege der Thiere lassen erwarten, daß

man in einigen Jahren so nahe der Residenz ein Muster (Pepinier-) Gestüte vorfinden wird, dessen Bekanntschaft gemacht zu haben keinen Pferdeliebhaber gereuen dürfte. Außerdem sind die zu den Besitzungen des Fürsten gehörigen Herrschaften und Höfe, worunter auch in Österreich vier dem Umfange nach bedeutende, als Marchegg, Heidenreichstein, Kirchschlag und Krummbach gehören, mit Schafstämmen von Original- und edler Rasse versehen. Mit der Rinderzucht in Malazka und Marchegg ist eine Branntwein-Brennerey und Mastungs-Anstalt in Verbindung gesetzt worden, welche schon jetzt zu den ausgedehntesten im Betriebe befindlichen des österreichischen Kaiserstaates gerechnet werden kann.

---

## IV. Gestüte des Grafen Stephan Szecheny zu Zinkendorf.

Das Gestüte des Grafen Stephan von Szecheny befindet sich zu Zinkendorf in Ungarn, im Ödenburger Comitate, 10 Meilen von Wien entfernt, von wo man über Laxenburg, Windpassing, Höflein und Ödenburg gelangt und den Weg auf der besten Straße in 8—10 Stunden zurücklegen kann.

Dieses Etablissement besteht seit dem Jahre 1815 (einige Jahre früher mißlang ein Versuch, englische Pferde in Zinkendorf zu ziehen, wovon die Schuld dem ungewohnten Klima und der eigensinnigen Behandlung des englischen Stallmeisters und der Wärter zuzuschreiben ist, so daß die bösartige Drüse ausbrach, welche beynahe die Auflösung des Gestütes zu Folge hatte), nachdem kurz vorher der Herr Graf nebst dem Freyherrn v. Wesseleny (in Czibo) sich persönlich nach England verfügt hatte und Vollblutshengste und Stuten überbrachte. Es wurden keine Kosten gescheut, um ein vorzügliches Stammgestüte zu erschaffeu, und nebst der guten Form, ansehnlichen Größe, erprobter Güte und Dauerhaftigkeit der einzelnen Thiere, sprach auch das Spor-

ting Magazin *), welches eine lange Reihe von Jahren her in England regelmäßig jährlich erscheint, zu Gunsten der Abkunft der meisten angeschafften Pferde.

Bey dem patriotischen Sinne des Herrn Grafen, einzelnen Gutsbesitzern die Gelegenheit zu verschaffen, sich um billigen Preis einzelne Stuten anzukaufen, ohne dieserwegen die kostspielige Reise nach England machen zu müssen, und auch Hengste gegen eine billige Entschädigung springen zu lassen, ward die Veranlassung gegeben, einen zweyten Transport von 20 Stück in England 1822 aufzukaufen und neuerdings aufzustellen. Es befanden sich darunter 14 Stück Stuten, 4 Hengste und 2 drey Monat alte Füllen.

Die Hengste waren:

1) Manchester, Glanzrappe mit Stern, 1817 erzeugt von Thundebath mit Olive Braench; die Voraltern hießen Sorcerèr und Wasky, Sir Peter und Olivia, Herod Diomed, Squiril und der Türk Beverly. Dieses Pferd hatte schon in England mehrere Wetten gewonnen, bedeckte beym Herrn Grafen im ersten Jahre 20, im zweyten Jahre 25 Stuten, wovon nur 2 Stück gelt blieben; überdieß bewies es, auf Parforce-Jagden geritten, die vortrefflichsten Dienste und erwies sich als sehr ausdauernd.

2) Pawdy, Goldbraun mit Blasse und weißen Füßen, gezeugt von Peruvian und Berenice; er wurde nach der Beschälzeit 1823 an den Grafen Stephan von Karoly verkauft.

3) Schreckhorn, Kastanienbraun, gezeugt 1816 von Skiwdaw mit Margaretha, wurde an den Fürsten Lichnowsky verkauft.

4) Partisan, Schwarzbraun ohne Zeichen, gezeugt 1819 von Partisan und Wawsky, Voraltern waren Walton,

*) Sporting Magazin befaßt sich mit Gegenständen, welche auf Jagd, Pferde-Rennen und Wetten in England Bezug haben.

Eclypse, Regulus, Herod, 1824 an Grafen Ludwig Karoly verkauft.

Alle diese Hengste werden auch im Sporting Magazin und Racing Kalender angeführt. Die Stuten wurden theils verkauft, theils im Gestüte aufgestellt.

Gegenwärtig (1826) besteht das Gestüt aus 60 Stücken:

3 Hengsten, Manchester (schon oben beschrieben), Prodigious, vom Fürst Paul Esterhazy aus England überbracht, und dem Alpheus von eigener Zucht.

12 Stuten, wovon 8 Stück auch zur Bearbeitung der am Gestüte liegenden Äcker verwendet, die übrigen vier zwar mit den Stutenfüllen im Sommer weiden, aber erst allmählich an die Arbeit gewöhnt werden.

10 Stück vierjährigen Füllen, worunter 6 Hengst- und 4 Stutenfüllen.

14 Stück drey- und zweyjährigen Füllen.

10 Stück einjährigen Füllen, sämmtlich gut geformt und hoffnungsvoll.

8 Stück verschnittenen (Wallachen), 2 Gebrauchspferden und einem Probierhengste.

Die Stut- und Hengstfüllen gehen abgesondert auf die Weide, die ersteren weiden mit den Stuten. Zur Weide sind vier Abtheilungen zunächst des Schlosses und Gestütshofes bestimmt, wovon jede fünf Joch beträgt, eingezäunt (zum Okol eingerichtet) wurde und wovon die nicht abgeweideten und noch mähbaren Flecke zur Heuerzeugung verwendet werden.

Für die Hengstfüllen sind ebenfalls vier Abtheilungen, jedoch in der Nähe des Neusiedler-Sees vorhanden, wo Hügel und kleine Thäler abwechseln, und die freye Bewegung zur besseren Ausbildung der Sehnen und Muskeln beyträgt, auch ist in einem Weidegange eine eigene Vorrichtung zum Barrierespringen angebracht, wodurch schon in der Jugend die Sprungkraft erprobt wird.

Da den oben benannten drey Hengsten im Gestüte zu wenige Stuten zugetheilt sind, und es dem Herrn Grafen darum zu

thun ist, auch fremden Stuterey-Besitzern zur Verbesserung behülflich zu seyn, so wurden bestimmte und billige Preise festgesetzt, womit der Sprung eines Hengstes vergütet werden sollte; so ward in den Jahren 1823 und 1824 der Preis auf sechs Ducaten, in den Jahren 1825 und 1826, da sich schon mehrere Liebhaber fanden, auf 20 fl. C. M. bestimmt. Auch wurde die Einleitung getroffen, daß, wenn etwa ein Eigenthümer einer Stute befürchten sollte, daß ungeachtet des bezahlten Sprunggeldes doch die Hauptabsicht, nämlich Befruchtung, verfehlt würde, ein solches Thier auch mehrere Wochen gegen mäßige Vergütung an Fütterauslagen im Gestüte stehen bleiben könnte, da man dann mit Wahrscheinlichkeit voraussetzen dürfte, daß der Zweck, die Befruchtung, wirklich erreicht sey *).

Es wird auch, besonders Fremden und im Auslande Befindlichen, vielleicht nicht unwillkommen seyn, einen Auszug über die Preise und Regeln zu erhalten, welche bey dem im Jahre 1827 zum ersten Male in Pesth abzuhaltenden Wettrennen fixirt wurden,

*) Laut Bekanntmachung vom 15. Jänner 1827 in der Ofner Zeitung können folgende drey Hengste in Zinkendorf (Ödenburger Comitat) für Gestütsinhaber zum Sprunge benützt werden, wenn 20 fl. C. M. und 2 fl. für die Stallparten erlegt werden. Vom 1. März an werden Stuten zum Sprunge angenommen, sie müssen aber vollkommen gesund seyn; trächtige Stuten können abfüllen, um dann den besten Zeitpunkt zum Bedecken abzuwarten. Fourage wird nach dem Ödenburger Marktpreise verrechnet, man muß jedoch zur Wartung eigene Leute hinsenden. Die Hengste sind: 1) Prodigious, Dunkelfuchs ohne Zeichen, 9 Jahr alt, 15½ Faust hoch, gezeugt von Zodiac mit Rosalina. 2) Election, Goldfuchs ohne Zeichen, 5 Jahr alt, 16 Faust hoch, gezeugt von Sao Mayer mit der Stute Election. 3) Ariel, Glanz-Goldfuchs ohne Zeichen, 5 Jahr alt, 16½ Faust hoch, von Sao Mayer mit South Dawn erzeugt; beyde letzteren Hengste sind als Füllen mit ihren Müttern 1822 aus England gekommen und in Zinkendorf erzogen worden.

Die Aufsicht führt der Gestütsmeister und Thierarzt Sahlender.

Auf Anfragen ertheilen in Wien Graf Stephan Szecheny oder Graf Ludwig Karoly, in Pesth Freyherr Joseph Wenkheim oder Freyherr Lorenz Orczy bereitwillige Auskunft.

Die Preisgeber sind Graf Georg Andrassy, Graf Anton Berchtold, die Grafen Michael und Karl Eszterhazy, die Grafen Ludwig und Georg Karoly, Freyherr Lorenz Orczy, Graf Peter Pejachevich, Graf Paul Szecheny, Graf Stephan Szecheny, Freyherr Nikolaus Wesseleny, Freyherr Joseph Wenkheim.

---

## V. Gestüte des Grafen Paul von Szecheny zu Marczaly.

Marczaly (ein großes Dorf mit meist deutschen Colonisten und Handwerkern besetzt) liegt im Schimeger Comitate, besitzt ein Gestüte von beyläufig 200 Stück, worunter 40 Stuten. Ein englischer Hengst von arabischer Abkunft, welcher als Füllen transportirt wurde, zeichnet sich durch ansehnliche Größe aus (17 Faust) und hat 1818 zum ersten Mahl als fünfjährig 15 Stuten belegt; der zweyte Hengst ist zwar klein, aus dem Wesselenyschen Gestüte in Siebenbürgen, zeigt aber unverkennbare Spuren arabischer Abkunft. Es ist hier ein eigener Thierarzt (Hr. Häusler) angestellt, und durch den Nachkauf englischer Hengste und Stuten, welche durch den Herrn Bruder, Stephan Grafen v. Szecheny, verschafft wurden, ist zu hoffen, daß die kleinere Rasse allmählich verdrängt werden wird. Die Pferde weiden größtentheils bey besserer Jahreszeit im Walde und auf Waldwiesen, welche gutes Gras liefern und wo auch eigene Unterstände (Schoppen) angebracht sind, um die Thiere vor dem Ungewitter zu schützen.

Die Waldung, bey 4000 Joch groß, bedeckt die Hauptfläche des zur Herrschaft gehörigen Grundes; Rinder und Schafe werden nebst Pferden hier geweidet und leiden oft durch Anfälle

der Wölfe in kälterer Jahreszeit, wobey die Stuten mit Wuth ihre Füllen vertheidigen, Lämmer und Kälber aber oft als Opfer fallen. Die an 3000 Stück enthaltende Schafheerde scheint gesund und kräftig zu seyn, obschon einige Wiesen naß sind, und der Wald sumpfige Stellen enthält. Die Egelkrankheit ist so wie in Keszthely und Kethely auch hier unbekannt, und die Inoculation der Schafe durchaus eingeführt, daher von Verheerung durch Blattern nichts zu befürchten. Die Schweinzucht wird hier in den Eichen- und Buchenwäldern mit großem Nutzen betrieben, und an 800 Stück werden im Verlaufe von vier Monaten von den im Walde vorfindigen Eicheln und Bucheln fett, zuletzt mit türkischem Weizen gemästet und dadurch ansehnliches Geld gewonnen, wie es auch beym Fürsten Esterhazy in den bedeutenden Wäldern, bey Herrn von Csekonitz im Bannate, beym Grafen Bolza in Gyula geschieht, wo der Schweinverkauf nebst der Schafwolle die vorzüglichste Einnahme liefert. Im Jahre 1817 wurden in Marczaly 280 Stück Schweine um 32000 fl. W. W. verkauft.

---

## VI. Das Gestüte nebst dem ökonomischen Institute des Grafen Festetics von Tolna bey Keszthely am Plattensee.

Das Gestüte befindet sich in Faneck, eine Stunde von dem berühmten Georgicon zu Keszthely entfernt, im Szalader Comitate; die Weiden längs des Plattensees sind etwas feucht und tief liegend; die ein- und zweyjährige Nachzucht erhält jedoch einige Meilen weiter gute Gebirgs- und Waldweide. Die Gesammtzahl der Pferde beläuft sich auf 250—300 Stück. Im Jahre 1818 wurden 50 Stuten belegt, wozu ein eigener gut eingerichteter Beschälstall vorhanden ist, und wo aus freyer Hand bedeckt wird. Die Hengste stehen in eigenen schönen Ställen in Keszthely, und waren 1818 zwey Araber, Schimmel und Braun, von Herrn von Fechtig über Cairo überbracht, und ein Natolier.

Einige Jahre später würden vom Baron Fechtig neuerdings Samhan, Goldbraun, 15 Faust hoch und Mashaud, Goldbraun, beyde mit Abzeichen, erkauft und als Beschälhengste verwendet.

Die Saugfüllen und Stuten sind von gutem Ansehen, und die ersteren so wie die 2—3jährigen Hengst- und Stutenfüllen vielversprechend; die Hauptfarben braun und weiß. Es ist hier ein eigener Stallmeister (Herr Klatte), ein Thierarzt und ein Schmid angestellt.

Die Schafe im Georgicon, der Anzahl nach 400 Stück, sind von spanischer Rasse der vorzüglichsten Art, wovon als Beweis dient, daß die fabriksmäßig gewaschene Wolle das Pfund im Jahr 1823 um 7 fl. C. M. in Wien verkauft und in Commission nach London verschickt wurde *). Merkwürdig ist, daß die Weide im April und August so schädlich auf die Thiere einwirkt, daß man sie lieber durch diese Zeit im Stalle füttert, sonst entsteht eine schnell tödtende Entzündungskolik, wovon man die Ursache bis jetzt noch nicht mit Bestimmtheit ausmitteln konnte, obschon man auf einige Wolfsmilcharten, welche vorgefunden werden, Verdacht wirft. Die Lämmer geben im Durchschnitte bey der ersten Herbstschur 1 Pfund Wolle und die Mütter, wovon auf der Herrschaft Keszthely 3000, auf sämmtlichen Besitzungen aber 40000 Stück seyn sollen, 2 Pfund per Stück.

Die Anzahl des Hornviehes beträgt an 500 Stück, worunter besonders an 80 Stück schöne Kühe, Schweizer Rasse, in Keszthely aufgestellt, sich auszeichnen. Eine eigene Büffelmeierey zu Keresztur über dem Plattensee, kaum zwey Stunden von Keszthely entfernt, besteht aus 60 Stück und wird schon

---

*) Die vorzüglichsten Widder sollen bey der Schur 10—12 Pfund Wolle geliefert haben. Auch wurden von den in der neueren Zeit nach Deutschland und Frankreich aus England eingeführten langwolligen (grobhaarigen) Schafen der Backewell-, Leicester- und Dischley-Rasse eine Heerde und eine bedeutende Anzahl von Cachemir-Ziegen angeschafft.

über 30 Jahre betrieben [1]). Die Stiere sind besonders wild und unbändig und werden durch eine Art hölzerner Scheiben, welche an den Vorderfüßen angelegt werden, am schnellen Laufe gehindert. Die Milch ist besonders öhlreich, der Käse riecht jedoch nicht angenehm, so wie die Thiere überhaupt Moschus-Geruch verbreiten. Die Jungen besitzen starke Haare, welche dem Roßhaare ähneln, nach und nach verlieren sie dieselben und werden kahl. Beyspiele, daß Büffel mit dem beladenen Wagen über schmälere Stellen des Sees schwammen, sind bekannt; überhaupt lieben sie Moräste, Seen und Bäche, denen sie bey großer Hitze zulaufen und nicht von der Stelle zu bringen sind; sie bleiben, obschon gezähmt, immer unbändig, besonders setzt sie die rothe Farbe in Wuth, wo dann selbst Menschen in Gefahr sind von ihnen verfolgt zu werden und ihren wüthenden Stößen und Tritten zu unterliegen.

Von Keszthely eine halbe Stunde entfernt und unweit des Plattensees (zu Fanek), in einer etwas zu niedrigen und feuchten Gegend, liegt der eigentliche Gestütshof (an der Stelle der ehemahligen römischen Station Sibaris, wovon noch viele Mauertrümmer vorhanden sind), nebst einer Meierey. Die Gebäude und Stallungen sind weder geräumig, noch in regelmäßiger Fronte erbaut, dem jedoch durch die Auswahl eines besseren Locales abgeholfen werden wird; denn beym Regen wird der lehmige Boden zu sehr aufgeweicht, und da bey der vertieften Lage nicht hinlänglich Abfluß verschafft werden kann, so ist dieß der Gesundheit der Thiere nicht zuträglich. Nebst den Wohnungen für Knechte und Hirten (Csikosen und Beresen) sind zwey gemauerte Ställe für Stuten und einige Hengste vorhanden. Überdieß finden sich offene Schoppen vor, wo den Thieren in Raufen Heu, auch Mohar [2]) aufgesteckt wird, wenn sie sich

[1]) Die größte Büffelmeierey in Ungarn soll die Familie von Latinowits besitzen, wahrscheinlich in Borod im Bacser Comitate, wo sich das Gestüte befindet.

[2]) Mohar, Pannicum germanicum, ungarisches Raigras (sehr ähnlich dem englischen Lolium perenne), wird in Keszthely und

im Winter ergehen; zu anderen Jahreszeiten, bey ungestümer Witterung und anhaltendem Regen werden dieselben eingetrieben, indem sie ohnedieß gewöhnlich in der Nähe, an den Ufern des Plattensees weiden.

Anmerk. Es ist hier nicht der Ort, um Keszthely als ökonomische Lehranstalt zu beurtheilen und zu beschreiben, indem dieß schon in Schwartners Statistik von Ungarn, in einigen Aufsätzen des Professors Liebbald, in ungarischen und deutschen Zeitschriften bereits geschehen ist. Jedoch wollen wir bemerken, daß sämmtliche brauchbare ökonomische Maschinen neuerer Erfindung nicht nur allein vorhanden, sondern auch die besseren davon in wirklicher Anwendung sind, so z. B. die Fellenbergische Säe- und die Kleesäemaschine; durch die Pferdehacke wurden an 6000 Metzen Erdäpfel und türkischer Weizen bearbeitet. Eine in der Marmarosch übliche Frucht-Reinigungs-Maschine, wo die schweren Körner immer weiter nach rückwärts getrieben werden, scheint zur Erhaltung des Samenkorns sehr anwendbar zu seyn. Das mineralogische und zoologische Cabinet enthält manche Merkwürdigkeit. Die Futterpflanzen im getrockneten Zustande in Töpfen aufgestellt und in Pyramidenform aufgerichtet, nehmen sich sehr gut aus. In der Samensammlung kommen von dem Tabak 16 Arten vor. Eine besonders große Art von Heiden (Fagopyrum) wächst so hoch, daß sie bey Gartenanlagen zu schattigen Laubgängen verwendet werden könnte, nebstdem dienen die Körner als treffliches Futter für Pferde und Schafe in Verbindung mit Wicken gereicht. Die Bibliothek ist imposant, in einem mit prächtigen Säulen und schönen Kästen gezierten Saale aufgestellt und besteht aus auserlesenen Werken jedes Zweiges, besonders der ökonomischen und naturhistorischen Litteratur; das Archiv besteht aus zahlreichen Urkunden, welche in massiv eisernen Kästen verschlossen, auch bey Feuersgefahr gesichert sind, da zugleich der Saal gewölbt ist, Thüren und Fensterladen aus Eisen und der Boden aus Stein bestehen. Auch befindet sich dort ein Atlas über sämmtliche Comitate Ungarns, welchen der Herr Graf auf eigene Unkosten aufnehmen ließ, so wie die sämmtlichen zu den Dominien des Grafen gehörigen Gründe geome-

---

Ozora häufig gebaut und vor der vollständigen Reife gemähet, damit er nicht zu hart und unschmackhaft werde, und zum guten Ersatze des Rauhfutters dient.

trisch aufgenommen und aufgestellt sind. Überhaupt darf man wohl glauben, daß die Bibliothek bedeutende Summen gekostet haben mag, da der Herr Graf auch einer der Wohlthäter ist, welche das ungarische National-Museum mit einer Bücher- und Urkunden-Sammlung an 40000 fl. im Werthe beschenkt und bereichert haben. Übrigens wurden auch speculative Erwerbszweige nicht vernachläßiget, so besteht z. B. in Keszthely eine Eisen- und Salz-Niederlage und zum Behufe des Transportes eine kleine Fregatte, worauf bis 800 Zentner verladen werden können. Der Plattensee, bey 14 Meilen lang und 2 — 4 breit, bietet an seinen Ufern mannigfaltige Producte dar, z. B. Holz, Wein, Körner, woraus durch den Transport bedeutend gewonnen werden kann; es sind daher auch Magazine für Bau- und Bindeholz, wo Binder und Zimmerleute zur Winterszeit Arbeit und Nahrung finden, große Keller bis an 20000 Eimer mit Wein gefüllt vorhanden, wodurch bey günstigen Verhältnissen nicht wenig gewonnen wird. Die ehemahls bey den Römern schon üblichen Getreideröhren (Fagotröhren), aus gemauertem Materiale aufgeführt und mit einem Deckel luftdicht verschlossen, wo das Getreide sehr lange unversehrt aufbewahrt werden kann, Getreidegruben und Getreideharfen (Schoppen, wo durch Längen- und Querstäbe der Durchzug der Luft erhalten, und besonders türkischer Weizen und Tabak vor der Fäulniß und dem Verderben verwahrt werden), sind im vollen Maße und recht zweckmäßig in Anwendung gebracht *).

Die Gegend um den Plattensee ist anmuthig, gewährt eine überraschende Ansicht; besonders nimmt sich das Kloster Tihany, auf einer Erdzunge nördlicher Seits des Sees liegend, nebst einem alten Schlosse vortheilhaft aus. Im Süden des Sees finden sich viele Moräste vor, welche stundenweit jede Cultur hindern und wohl nur zur Büffel- und Schweinzucht Gelegenheit darbiethen. Die Fische des Plattensees sind eine Art Weißfische, worunter die Fogaschen bis ein Zentner schwer sogar nach Wien verführt,

---

*) Diese Aufbewahrungs-Methoden sind im ersten Jahrgange der Ährenlese des Georgicons, Wien 1816 (1. Jahrg. 2. Heft, Entwurf eines Kornmagazins von F. A. Sajdenschwarz, Ober-Ingenieur, mit drey Kupfertafeln) beschrieben und zum Besten der angehenden Ökonomen auf Kosten des Herrn Grafen im Drucke erschienen.

als Leckerbissen dem Schill an die Seite gesetzt und theuer bezahlt werden.

Von den Wasserpflanzen sind die vorzüglichsten:

Nymphaea major alba seu Nenufar; Seeblume, Wasserlilie (englisch Water-Lilly), mit nierenförmigen, ganzrandigen Blättern und vierblättrigem Kelche, blühet im July und August, ist eine ausdauernde Pflanze; die Nymphaea lutea, gelbe Lilie (Seerose), besitzt einen fünffach getheilten Kelch, der stärker als die Blüthenblätter ist.

Hydrocharis Morsus ranae, Nympheae minoris species, Froschbiß (wird so genannt, weil die Frösche gerne davon genießen sollen), ist eine Pflanze mit getrennten Geschlechtern, neun Staubfäden, welche in stehenden Wässern und Sümpfen wächst, im Juny und July blühet und ausdauernd ist.

Menyanthes trifoliata, Trifolium palustre, Bitterklee, Fieberklee, le trefle d'eau, wächst in Seen und stehenden Wässern.

Hottonia palustris, Wasserfeder am Neusiedler- und Plattensee.

Das Wasser bewegt sich überhaupt nur träge, die Szala ergießt sich in den See, läuft durch denselben und gehet dann als schwacher Strom, welcher mehrere Mühlen treibt, der Donau zu. Man arbeitet daher auch an Verbindung der Donau mit dem Plattensee, durch Ausräumung eines tieferen Flußbettes, und soll selbst auf einen Canal gestoßen seyn, der schon zu der Römer Zeiten die Verbindung bewerkstelliget haben mag.

Der Weinbau wird um den Plattensee in großer Ausdehnung getrieben, und einige an den Gebirgs-Ufern erzielten Weine nähern sich sehr den österreichischen Weinsorten, nahmentlich um das Kloster Tihany, Pototschan ꝛc. Der Graf besitzt überdieß die Insel Margasia, wo Czakathurn der Hauptort ist und der berühmte Jusulaner wächst. Die Einkünfte der sämmtlichen Dominien des Grafen sollen größtentheils durch eigene Ansicht und Speculationsgeist auf das Zehnfache vermehrt worden seyn, und man kann ihm den Nahmen eines echten und glücklichen Cultivators von Ungarn, so wie den eines Patrioten nicht absprechen. Viele deutsche Colonisten wurden um den Plattensee und in den übrigen Dominien angesiedelt und dadurch die Cultur vermehrt;

das Georgicon, welches starke Summen kostete, wurde gegründet, mit einem ansehnlichen Lehrpersonale versehen und unterhalten, endlich dem National-Museum bedeutende Beyträge geliefert.

Die ein- und zweyjährigen Stutenfüllen werden in Hidegkut, die drey- und vierjährigen in Savoly auf höheren und trockenen Weiden (mitunter Gebirgsweiden) gehalten; zu Szental weiden die zwey-, drey- und vierjährigen Hengstfüllen. An diesen Orten finden sich Ställe und Schoppen, um die Thiere vor dem Einflusse der Witterung zu schützen, oder auch im Winter mit Hartfutter ernähren zu können.

Die Hengste stehen nur zur Sprungzeit im Gestütshofe, die übrige Zeit verbleiben sie in Keszthely, wo sie geritten werden.

Im Jahre 1810 fanden sich folgende Beschäler vor:

1) Dorath, Lichtbraun, ohne Zeichen, 11 Jahr alt, bey 15 Faust hoch, in Belgrad erkauft; er ist orientalischer Abkunft, doch nicht entschieden, ob er ein Circassier oder Natolier sey.

2) Kocheli, Lichtbraun, mit weißen Hinterfüßen, beyläufig 15 Faust hoch, 10 Jahr alt, von orientalischer Abkunft, jedoch im Gestüte geboren,

3) Kokos, Schwarzbraun, 15½ Faust hoch, spanischer Rasse, 16 Jahr alt, im Gestüte geboren, zeichnet sich durch Fruchtbarkeit aus.

4) Passwan Oglu, Dunkelbraun, mit Stern und weißen Hinterfüßen, Türke, 13 Jahr alt.

5) Szikra, Kastanienbraun, am linken Hinterfuß weiß, 7 Jahr alt, spanischer Abkunft, im Gestüte geboren.

6) Real, Rappe, ohne Zeichen, 16½ Faust hoch, Neapolitaner Rasse, 10 Jahr alt, aus dem Fürst Colloredoischen Gestüte.

7) Buri, Rappe, ohne Zeichen, 16½ Faust hoch, aus dem Stamme Toscanello vom Colloredoischen Gestüte, 9 Jahr alt, stark im Knochenbau, aber mit Floßgallen behaftet.

8) Pretioso, Schimmel, 17 Faust hoch, 8 Jahr alt, Neapolitaner Rasse, aus dem Stamme Toscanello.

Durch den Ankauf von vier orientalischen Beschälern (Samhan, Mashaud, eines Braun und Schimmels vom Baron Fechtig) und zweyer Stuten, wie oben pag. 120 erwähnt wurde, ist für den Bestand des Gestütes bedeutend gewonnen worden, und es ist nicht zu bezweifeln, daß bey der sorgsamen Wartung und Pflege, der Herstellung von geräumigeren Ställen und der Vermeidung von zu nassen Weideplätzen um den See, das Gestüte, welches ehemahls bestimmt war, bloß ungarische Rasse zu erzielen, sich bedeutend heben wird.

---

## VII. Gestüte des Fürsten von Esterhazy in Ozora.

Das Gestüte des Fürsten von Esterhazy zu Ozora, im Tolnaer Comitate, kaum ¼ Stunde vom Markte Ozora entfernt, liegt am linken Ufer des Flusses Sio (von Wien aus berechnet), 8 Meilen von Veszprim entfernt. Der Fluß ist sehr verschlämmt, seine Ufer bilden Moräste, und die Ausdünstung ist ungesund für Menschen und Thiere; es wird daher jetzt eifrig daran gearbeitet, ein hinlänglich tiefes Flußbette auszugraben, um diesem Übelstande abzuhelfen.

Der Gestütshof ist zwar nur ebenerdig, aber in einem regelmäßigen Vierecke aufgebauet, worin sich nur wenige Zimmer zum Aufenthalte für den Herrn Fürsten selbst, für den Stall-Director und Gestütsmeister vorfinden; nach rückwärts wohnen der Gestüts-Controlor und Gestüts-Schmid. Die Lage des Gebäudes ist etwas tief und der Überschwemmung der Sio ausgesetzt, die Reitschule geräumig genug, die Ställe hoch und licht, jedoch was die Unterlagen bey den Pferdeständen und die Reinlichkeit betrifft, kann hier kein Muster genommen werden. Die beste Einrichtung ist noch die, daß das Wasser durch Röhren in die Ställe und in eigene Tröge geleitet wird, so daß zu jeder Zeit ohne

Mühe getränkt werden kann. Die Schmiede und ein Stall für verdächtige und schwerkranke Pferde stehen abgesondert von dem Gestütshofe.

Die herrlichen Weiden in der Umgebung des Gestütes, welches vom Halbgebirge umgränzt wird, worauf feine und vortreffliche Gräser gedeihen, sind theils hinlänglich mit Brunnen versehen, theils dient die Sio zur Abkühlung in warmen Tagen.

Das freye Gestüte (wilde Gestüte) in der Maisa, besitzt ganz vorzügliche Weiden, liegt zwey Stunden von Ozora, enthält an 50 Stuten, welche sich durch Fruchtbarkeit auszeichnen und den Beweis liefern, daß durch Zwang beym Beschälen mancher Keim zu Grunde geht, es bleiben daher wenige Stuten gelte stehen, obschon die Hengste nur während der Sprungzeit (jedoch mit der Einrichtung, daß täglich ein anderer zugelassen wird) sich bey den Stuten befinden. Es verdient bemerkt zu werden, daß mancher Hengst ein und dieselbe Stute zwey Mahl bespringt, während er eine andere roßige unbeachtet stehen läßt; daher die Einrichtung getroffen wurde, mit den Hengsten abzuwechseln.

## Geschichtliche Notizen.

Die unmittelbare Aufsicht über das Gestüt führt Herr Tischinger, ein erfahrner Gestütsmann; Gestüts- und Stall-Director und größtentheils in Wien wohnhaft, ist Herr Rosenzweig. Der Herr Fürst und dessen Sohn versahen in neueren Zeiten das Gestüte mehrere Mahl mit orientalischen und englischen Beschälern; nur Schade daß bey den letzteren mehr auf die gewonnenen Wetten, als auf die Beschaffenheit ihres Fundaments und der Extremitäten Rücksicht genommen wurde, so daß dadurch das Gestüte, welches nun schon an 120 Jahre bestehen mag und in früheren Zeiten in einem vorzüglichen Rufe, kraftvolle und dauerhafte Pferde zu liefern, stand, eben durch die mannigfaltige Kreuzung und Paarung nicht bedeutend gewonnen haben möchte. Wie kann wohl auch, in so fern Araber, Perser, Türken, Siebenbürger, Ungarn und Engländer als Beschälhengste verwendet würden, eine solche Auswahl der passenden Stuten getroffen

werden, welche jedem einzelnen Hengste der Rasse und Form nach entsprechen würde; wer kann die Nachzucht so mustern, daß jedem Hengste die passende Stute zugetheilt werde. Die Ansichten der vor einiger Zeit schnell auf einander folgenden Gestüts-Directoren und Gestütsmeister und die Auswahl des Herrn Fürsten selbst waren nicht in Einklang zu bringen, und daher kömmt es auch, daß im Allgemeinen bey der Vorliebe des Herrn Fürsten für englische Pferde das Gestüte in der neuesten Zeit am Rufe nichts gewonnen haben kann, und daß das hochveredelte Orientalische in den Abkömmlingen des Gestütes in früherer Zeit unverkennbar ersichtlich, allmählich zu verschwinden scheint.

Der ehemahlige Gestüts-Director Canto ließ es sich sehr angelegen seyn, große Pferde zu ziehen und brachte es durch starke und große Beschäler dahin, schweren Wagenschlag zu erhalten. Der Herr Fürst jedoch wollte auch feinere und edlere Formen und gewandte Pferde erzielen und ordnete daher an, eine Abtheilung der tauglichen Stuten zum Reitschlage zu bestimmen, welchen er auch drey arabische Hengste, in Paris erkauft, zutheilte.

## Bestand des Gestütes im Jahr 1811.

Beschäler:

1) Imperator, Rappe, Böhme, 12 Jahr alt.

2) Royal Georg, Dunkelbraun, 10 Jahr alt, Engländer.

3) Monarch, Apfelschimmel, 8 Jahr alt (wahrscheinlich) Italiener.

4) Belot, 5) Prinz, 6) Pesan, 7) Forte, sämmtlich von eigener Zucht.

5) Northumberland, Lichtbraun, 6 Jahr alt, aus eigenem Gestüte, aber englischer Abkunft.

Außerdem wurden noch drey Beschäler im Freygestüte Maisa oder als Probierhengste im Hauptgestüte verwendet.

Die drey arabischen (vielleicht ägyptischen) Hengste in Paris erkauft, waren:

1) Aly Bey, Fliegenschimmel, ohne Zeichen, 14 Jahr alt,

14 Faust, 3 Strich hoch; er besitzt sehr viel Adel und Leichtbeweglichkeit.

2) Emir, Falb mit weißen Füßen, 10 Jahr alt, 14 Faust, 1 Zoll hoch, von schöner Form und gut geschlossenen Lenden.

3) Tereffy, Weichselbraun, 15 Jahr alt, 14 Faust, 3 Zoll hoch; er besitzt jedoch sehr dünne Beine und enge Brust und scheint für die Nachkommenschaft nicht viel zu versprechen.

Außerdem wurden noch drey Orientalen (angeblich Araber), ein Schimmel, ein Fuchs und ein Rappe dem Gestüte als Beschäler vom Reitschlage zugetheilt, so daß man von dieser Auffrischung mit orientalischem Blute, wenn man diesem Systeme längere Zeit bey der Paarung getreu bleibt, für die Veredlung des Gestütes die besten Hoffnungen hegen kann.

| | | |
|---|---|---|
| Von den Stuten fanden sich im Hauptgestüte . . . | 118 | Stück. |
| » » » » » Freygestüte Maisa | 52 | » |
| An 4, 5 und 6jährigen noch nicht belegten Stuten | 25 | » |
| Sämmtliche Stutenfüllen bis zum vierten Jahre . | 118 | » |
| Junge Hengste von 4—6 Jahren . . . . . . | 25 | » |
| Hengstfüllen bis zum vierten Jahre . . . . . | 115 | » |
| Dazu dienstleistende Sprunghengste . . . . . . | 12 | » |
| Summa | 465 | Stück. |

## VIII. Gestüte des Grafen von Vitzay zu Ireg.

Das Gestüte des Grafen Vitzay in Ireg, im Tolnaer Comitate, zwey Stunden von dem fürstlich Esterhazyschen Gestüte von Ozora entfernt, wurde beyläufig vor 40 Jahren errichtet. Anfangs wurden auserlesene ungarische Stuten (z. B. gräflich Grassalkowitsische), später englische Stuten aufgekauft, wozu auch, obschon Rässepferde, mitunter solche zur Fortpflanzung verwendet wurden, welche schon an den Gelenken gelitten hatten. Männlicher Seits wurden arabische Hengste und ihre

Nachzucht, so wie Engländer verwendet. Die letzteren erprobten sich in ihren Nachkommen so vorzüglich, daß zuletzt dieselben bey dem doch aus 120 Mutterstuten bestehenden Stande fast ausschließlich als Beschäler verwendet wurden. Schnelligkeit und Ausdauer, leichter Hals und Kopf, gut geschlossene Lenden, gerade Croupe, gut angesetzter Schweif und solide Sehnen charakterisiren diese Pferde. Die von Arabern abstammenden zeigen zwar etwas feinere Beine, jedoch sind die Sehnen ausdrucksvoll, und überdieß die feineren Vaterpferde beseitiget worden. Die meisten Pferde erreichen die Höhe von 15 bis 16 Faust, sind erst im sechsten bis siebenten Jahre vollkommen ausgebildet, bekommen übrigens keinen Gestütsbrand und werden, mit Ausnahme der Langschweife orientalischer Abkunft, schon im Gestüte englisirt, wo Herr Schneller, Thierarzt, die Operation verrichtet. Dieses Gestüte besitzt vortreffliche Gebirgsweiden und einen vor dem Schlosse angelegten, mit Baumgruppen und Brunnen versehenen Park zur nöthigen Bewegung der Zuchtthiere außer der Weidezeit.

Die vorzüglichsten Beschäler im Jahre 1824 waren Großvenor, Engländer, Lichtbraun, 16 Faust hoch; Priffin, Dunkelbraun, Engländer, 16 Faust hoch; außerdem 4 bis 5 junge Hengste eigener Zucht, Abkömmlinge theils von Engländern, theils von Original-Arabern. 1825 wurde vom Baron Fechtig der vorzüglich schöne Araberhengst Marbeck gegen Stuten, Schafe und Aufgabe an Geld eingestellt. (Siehe Beschreibung des Baron Fechtigschen Gestütes Pag. 103.)

Es werden jährlich an 40 bis 50 Stück theils im Gestüte, theils in Preßburg aufgestellt, wo der Herr Graf neben der bürgerlichen Schießstätte einen vortrefflichen, im Zirkel gebauten, eleganten Stall, sammt Reitbahn und Garten besitzt. Selbst der Herr k. k. Inspector, Graf von Hardegg, erkaufte in früheren Zeiten manchen Beschäler aus diesem Gestüte, welche sich sämmtlich durch ihre gute Form und Fruchtbarkeit auszeichneten. Gewandtheit, Ausdauer, so wie vorzügliche schöne Formen kommen diesen Pferden in so vollkommenem Maße zu, daß dieses Gestüte

unter die wenigen vortrefflichen in Ungarn gezählt zu werden verdient.

---

## IX. Gestüte des Grafen Illeshazy zu Sarvar.

Das Gestüte des Grafen Illeshazy in Sarvar (Gestütmeister Herr Purtscher, ein Schüler Wollsteins) befindet sich auf der großen Donau-Insel Schütt, 4 Meilen von Preßburg. Die Pferde vom großen Schlage durchaus braun, sind 16 bis 17 Faust hoch und besitzen unter allen aus den größeren ungarischen Gestüten die meiste Originalität. Man war von lange her bemüht, vorzüglich große und originelle ungarische, im Gestüte selbst gezogene Stuten mit Hengsten von großem und schwerem Schlage aus dem Kladruber Gestüte, Stamme Toscanello abstammend, zu paaren. Die Gleichheit der Form bewirkte es, daß Se. k. Hoheit Erzherzog Rainer, der Erzbischof von Gran, Fürst Rudnay u. A., zu Staatszügen nur aus diesem Gestüte Pferde auffaufen konnten, indem 6 bis 8 ganz gleiche und zugleich große Pferde in der österreichischen Monarchie zu den Seltenheiten gehören. Die Anzahl der Pferde beträgt an 200 Stück, die Weiden sind bedeutend, eben liegend, mit Unterständen versehen und mit Bäumen besetzt, jedoch manche den Überschwemmungen ausgesetzt, was auch auf die Heuernte nachtheilig einwirkt. Die meisten Pferde sind in der Schultergegend zu locker, und daher ein Schwanken im Gange bemerkbar, die Köpfe sind etwas zu groß, die Augen klein, der Hals ist lang, nicht gut angesetzt, die Beine zu hoch, die Croupe abschüssig; als gute Eigenschaften kann ihre Ausdauer nicht genug gerühmt werden; der Versuch, einen Weg von zwanzig deutschen Meilen (von Sarvar nach Pesth), zurück zu legen, wobey bloß mehrere Mahle getränkt und Heu gereicht wird, wurde öfter wiederhohlt, ohne daß nachtheilige Folgen entstanden wären; die meisten sind Braun, nur wenige Rappen.

Die Gestütshöfe sind geräumig, die Ställe hinlänglich hoch und licht, gut abgetheilt und so wie die Okols (eingepfahlten Plätze) gut gehalten. Die Anzahl der Stuten beträgt 30 — 60, die der Hengste 6 — 8, außerdem sind zwey Stuten zur Maulthierzucht, zwey Steinesel-Stuten, ein italienischer und ein Steinesel-Hengst vorhanden. Die Thiere sind ziemlich zahm, die Hengst- und Stutenfüllen werden gehörig separirt und im Winter in offen stehenden Schoppen mit Hafer und Heu hinlänglich gefüttert. Die einjährigen Füllen haben den ganzen Winter hindurch nur leichte Strickhalfter an und werden wöchentlich zwey Mahl angebunden; da diese Einrichtung nicht hinreicht, das junge Thier gehörig zu gewöhnen, so sind sie auch nicht ganz handfromm und nach dem Aufstellen mit 4 — 4½ Jahr oft schwer zu behandeln. Es befindet sich auch ein Gestütsschmid und eine Schmiede vor.

Die Schäferey ist klein, die Wolle der Schafe nicht vorzüglich, die Lage von Sarvar, so wie vom nahen Stammschlosse Illeshaza des Herrn Grafen, läßt wegen der zu fetten Weide und den öfteren Überschwemmungen nicht viel Vorzügliches für feinere Schafzucht erwarten. Eine Meierey von beyläufig 60 Stück Hornvieh wurde aufgelöset, und der Ertrag der Herrschaft bestehet größtentheils in Früchten, die wegen der Nähe Österreichs sehr gesucht werden; von den ausgedehnten Wiesenplätzen wird überdieß noch Heu zum Verkaufe erübriget.

---

## X. Gestüte des Grafen Amade zu Bös.

Es liegt hinter dem vorigen, 5 Meilen von Preßburg, nahe dem Markte Bös, in der sogenannten großen Schütt, einer Donauinsel. Zur Herrschaft gehören nebst einem schönen Schlosse und großen und schönen Gartenanlagen sechs Vorwerke, ein Gestüte, eine beträchtliche Schäferey und eine kleine Gyula.

Das Gestüte liegt eine halbe Stunde vom Schlosse entfernt, hat schöne buschige Auen und Weideplätze. Die Anzahl der Pferde beträgt an 120 Stück. Die Hengste, Abkömmlinge

von Sarvar, belegen aus der Hand und werden gewöhnlich in Ställen gehalten. Hengst- und Stutenfüllen bey 40 Stück werden abgetheilt geweidet, eben so auch die Stuten mit den heurigen Füllen. Die Pferde nähren sich auf der fetten Weide sehr gut, werden auch im Winter gut gehalten, bekommen jedoch, da sich bey dem milden Klima und der Ebene auf der Schütt der Schnee selten lange hält, blos des Nachts und im Winter in Schoppen freye Unterstände, wo sie vor dem Ungemache der Witterung geschützt sind. Es befindet sich hier ein Gestüts- und Stallmeister in einer Person, der zugleich die im Winter in Preßburg aufgestellten jungen Pferde dressirt. 1816 wurden mehrere Rappen als k. k. Beschälhengste vom Grafen von Hardegg erkauft, welche hinsichtlich der Form sich auszeichneten; auch der König von Sachsen erkaufte während seiner Anwesenheit in Preßburg mehrere Stücke. Es ist zu bedauern, daß in Ansehung der Färbung bey den Gestüts-Stuten ein so mannigfaltiges Gemische vorkommt; denn es finden sich Braune, Schimmel, Rappen, Füchse, Falben, Tieger. Nach dem vor einigen Jahren erfolgten Tode des Grafen Franz v. Amade, welcher ein großer Pferdeliebhaber war, wurde das Gestüte sehr beschränkt oder gar aufgehoben.

Die Schäferey, an 5000—6000 Stück stark, bestehet zwar aus veredelten Schafen, der höheren Ausbildung steht jedoch die Gefahr der Überschwemmung entgegen; so wurde im Jahre 1814 und 1815 ein großer Theil der Schafheerde durch die Egelkrankheit hinweggerafft, überdieß kamen noch bösartige Blattern hinzu.

Das Melkvieh besteht aus Tyroler, Märzthaler und Österreicher (milchweißer Art bey Kaumberg) Rasse, beträgt an 60 Stück, welche im Stalle gefüttert werden.

Die Gyula (beynahe wildes Hornvieh) bestehet aus 80—100 Stück, welche durch die Mastung aus der angelegten Brantweinbrennerey einigen Vortheil gewährt; nebstdem gibt das Jungvieh die Nachzucht für Zugochsen zur Ackerarbeit. Wicker, Klee, Erdäpfel, türkischer Weitzen wird in bedeutender

Menge, so wie auch Tabak gebauet, der Ertrag der Felder ist überaus groß, und beym Austreten und Dreschen der Körner sind auf dieser, doch nicht zu den bedeutenden gehörigen Herrschaft durch 4 — 5 Monate an 200 Menschen und 200 Pferde beschäftiget; bis an 200,000 Preßburger Metzen an Körnern zu erzeugen, gelingt der Herrschaft gewöhnlich in guten Jahren. Das Decken der Dächer mit Stroh, die Feuerung damit statt des Holzes, das Verderben des Strohes und der Frucht bey nassen Jahren oder nicht gut angelegten Tristen, gehört zu der Tagesordnung und es geht dadurch manches Erzeugte zu Grunde. Die nässeren Weiden an der Donau werden größtentheils mit gutem Vortheile an Wiener Fleischer verpachtet, welche das aus dem tieferen Ungarn über Komorn bis hieher getriebene Vieh ausruhen und sich erhohlen lassen. Die geile Weide würde bey längerem Aufenthalte, auch selbst durch Rinder betrieben, nachtheilig einwirken.

---

## XI. Gestüte des Grafen Erdödy zu Galgatz.

Das Gestüte des Grafen Erdödy (ehemahligen ungarischen Kanzlers) befindet sich bey Freystadtl zu Galgatz, im Neutraer Comitate, einige Meilen hinter Tirnau, besitzt schöne waldige Anhöhen und Weiden an dem Wagflusse, war größtentheils zum eigenen Gebrauche der Herrschaft bestimmt und besteht durchaus aus Rappen, welche 16 — 17 Faust hoch und meist vom Wagenschlage sind. Die Anzahl betrug an 300 Stück, jetzt nur 200; die Hengste sind Abkömmlinge aus dem k. k. Karster und Kladruber Gestüte, die Gleichheit der Farbe, Größe und Stärke sind lobenswerth, jedoch der Adel nicht vorherrschend. Herr Rosenzweig war Gestüts-Director, außerdem befand sich noch ein Gestütsmeister und Bereiter hier, Herr Palm.

Anmerk. Seit 1826 werden nur zwey Beschälhengste, Rappen, aus dem Stamme Toscanello zum Belegen verwendet.

Die Schafzucht des Herrn Grafen, obschon sehr bedeutend, beträgt auf allen Gütern (die zu den beträchtlichsten und

einträglichsten in Ungarn gehören) an 40,000 Stück, die Veredlung ist jedoch nicht sehr weit vorwärts geschritten, die Wolle daher nie sehr gesucht worden, auch soll die nicht gehörige Aufsicht beygetragen haben, daß an Egelkrankheit und Blattern vor mehreren Jahren eine bedeutende Anzahl zu Grunde ging.

## XII. Gestüte des Grafen Emmerich Esterhazy zu Rede.

Das Gestüte des Grafen Emmerich Esterhazy zu Rede im Weszprimer Comitat, liegt nur zwey Stunden vom Militär-Gestüte Babolna entfernt, besteht aus 33 Stuten und im Ganzen aus 150 Stücken. Die hier gezogenen Pferde zeichnen sich durch lichte Farben aus, man findet meistens Hermeline und Falben. Ein alter Lippizaner Hengst, welcher schon über 80 Füllen geliefert hat, ist noch immer voll Feuer. Ein anderer vierjähriger Beschäler, Lippizaner Abkunft, aus dem berühmten Geschlechte Lipp, besitzet schöne Form, guten Gang und ansehnliche Größe. Die Stuten sind groß, gut fundamentirt; sieben Hermeline zeichnen sich durch Gleichheit und Reinheit aus. In neuerer Zeit wurden die Falben und Hermeline ausgemerzt, und meist Schimmelstuten einrangirt. Bloß Liebhaberey war die Absicht bey Errichtung dieses Gestütes; denn außer sechs Kutsch- und drey Reitpferden wird kein einziges Stück zu irgend einem Dienste verwendet.

Die Gegend ist anmuthig, das Schloß schön und der Garten parkähnlich angelegt. Die Weide ist zwey Meilen von Rede entfernt, in dem weitläufigen Bakonyer Walde, in einer äußerst wilden Gebirgsgegend; doch sind die Thiere vor Sturm und Wetter durch offene Unterstände gesichert. Daselbst befindet sich ein zur Unterkunft des Herrn Grafen erbauter Pavillon, wo bloß kalte Küche servirt und mancher Tag ohne Furcht vor den in dieser Gegend berüchtigten Räubern zugebracht wird. Die Überwinterung geschieht im Gestütshofe zu Rede; das Futter besteht aus ungedroschenem Haferstroh und Wicken; der täglich zweymah-

lige Austrieb zur entfernten Tränke dient zugleich als Mittel zur Bewegung.

Die Schäferey zählt an 3500 Stück, welche Abkömmlinge aus den Hunyadischen Heerden sind und schon einen bedeutenden Grad von Feinheit der Wolle erreicht haben.

Die Meierey enthält an 40 Kühe und 3 Stiere von Märzthaler-Rasse, die Nachzucht scheint jedoch kleiner und unansehnlicher zu werden.

## XIII. Gestüte des Grafen Kasimir Esterhazy zu Matyas-Haza.

Es liegt dieses auf der Pußta Matyas-Haza, eine halbe Stunde von der Stadt Papa entfernt, in einer ganz ebenen Gegend, bestehet aus lauter lichtbraunen Pferden ungarischen großen Schlages, welche sich vorzüglich zum Wagenschlage eignen und wovon das Paar mit 3—4 Jahren in Preßburg oder im Gestüte zu guten Preisen (600—800 fl. C. M.) verkauft wird; wegen Gleichheit, Reinheit der Knochen und Ausdauer der Pferde ist es eines der wenigen Gestüte, die sich gut rentiren. Gestütmeister Schmid, welcher von Jugend auf mit Pferden Umgang pflegte und am besten beurtheilen konnte, welcher Schlag von Pferden am meisten Käufer finden dürfte, wußte es durch eine Reihe von Jahren dahin zu bringen, daß ungeachtet der Verrechnung der Fourage an das Wirthschaftsamt doch nie Schaden beym Betriebe der Anstalt heraus kam. Der König von Würtemberg hat mehrere Hengste durch Herrn Medicinalrath Hörth zum Gebrauche als Landesbeschäler aufkaufen lassen, mit deren Productionen man zufrieden ist. Die Hengste und die zum Verkaufe aufgestellten Pferde stehen in Matyas-Haza, der eigentliche Gestütshof ist eine Stunde davon entfernt, wo die Pferde nach Alter und Geschlecht getrennt, in einzelnen Truppen auf den Weiden sich ergehen. Der Schafe wegen, welche an 3000—4000 Stück betragen mögen, und

deren Zucht bey der Vorzüglichkeit der Weiden und Gründe, welche zu den besten Ungarns gehören, sich als vortheilhafter erwies, wurde dieses Gestüte aufgelöset, und ein Theil des Restes nach Slavonien übertrieben, wo der junge Graf ein eigenes Gestüte etabliren wollte.

---

## XIV. Gestüte auf der Pußta St. Janos.

Die Herrn von Bognar haben vom Grafen Nikolaus von Esterhazy diese Pußta in Erbpacht und erhalten darauf ein Gestüte von beyläufig 100 Stücken; die zwey Hengste sind orientalischer Abkunft, und die Stuten und jungen Füllen nicht sehr ansehnlich, weil sie größtentheils Stroh statt Heu im Winter erhalten. Werden 3 — 4jährige aufgestellt und besser genährt, so sind sie wegen Leichtbeweglichkeit, Gefälligkeit der Form, Lebhaftigkeit, Höhe von 15 Faust und darüber noch immer recht brauchbare Thiere und auch zu guten Preisen gesucht worden, wie z. B. Baron Geißler in Mähren (ein berühmter Schafzüchter) für einen Postzug eine bedeutende Anzahl feinwolliger Schafe im Tausche hergab. Da jedoch immer die besseren Stücke der Nachzucht verkauft werden, so scheint das Gestüte eben nicht vorwärts zu kommen und wahrscheinlich der einträglicheren Schaf- und Rindviehzucht weichen zu müssen.

Die Pußta enthält einen Flächenraum von 8000 Joch, worauf bey 18000 Schafe und 400 Stück Hornvieh nebst den Pferden ihren Unterhalt finden müssen.

Überdieß werden 130 Menschen, Knechte, Hüter, Ackersleute ꝛc. täglich, und 300 während der Erntezeit unterhalten; die Wolle ist im Jahre 1818 an 130 fl. C. M. per Zentner verkauft worden, welches für die hohe Veredlung der Heerde spricht. Die Ställe und Gebäude werden übrigens wegen Mangel des Raumes und wegen Baufälligkeit größtentheils neu hergestellt werden müssen.

---

## XV. Das Bathyanische Gestüte zu Deutsch-Boly.

Dieses Gestüte wurde vom Grafen Johann Baptist Bathyany auf der Herrschaft Neu-Boly, Baranyer Gespannschaft, 3 Meilen von Fünfkirchen entfernt, auf der Landstraße nach Mohacs rechts gelegen, meist aus englischen Stuten und Hengsten errichtet, wozu die meisten Pferde ein Pferdehändler aus Wien (Schmied) lieferte, jedoch nach kaum 4 bis 6 Jahren schon wieder aufgegeben. Die Anzahl der Pferde betrug noch im Juny 1823 an 80 Stück, wovon 61 Stück mittelst öffentlicher Auction verkauft wurden, worunter 32 Stuten, 27 Hengste und 2 Wallachen sich vorfanden, wie es beyliegende Tabelle nachweiset, welche hinsichtlich der Größe, Farbe und präsumtiver Abkunft Kenntniß gibt. Der Graf wollte später bessere Stuten englischer Rasse, und die der Localität mehr anpassende orientalische Rasse männlicher Seits einführen.

---

## XVI. Gestüte des Freyherrn von Brudern in Hoßuret.

Das Gestüte des Freyhern v. Brudern liegt in der Nähe von Rosenau im Gömörer Comitate, und bestehet erst seit 1822, wo aus dem Graf Nicol. Bethlenischen Gestüte in Siebenbürgen 20 Mutterstuten erkauft wurden, welche man jedoch bis auf zwey Stück 1823 veräußerte. Man wollte nämlich blos auserlesene Pferde orientalischer Abkunft erzielen und sich bey den beschränkten Weiden lieber auf eine kleinere Zahl beschränken *).

*) Man muß hier bemerken, daß der Vater des Herrn Baron im Szabolczer Comitate zu Fitz Szabob ein Gestüte besaß, wovon noch in dem Gestüte des Herrn v. Andrassi im Szabolczer Comitate Abkömmlinge sich finden, die mit der Nachzucht des neu errichteten Gestütes nicht verwechselt werden dürfen.

des gräf[...]823 mittelst Auction verkauft wurden.

| Nr. | Na[...] | e r n. Mutter. | Abkunft. |
|---|---|---|---|
| 1 | Schl[...] | — | Englisch. |
| 2 | Kuk. | Lissa. | Englisch-Mecklenburgisch. |
| 3 | Schl[...] | Duglas. | Englisch. |
| 4 | Milt[...] | Schlitter. | Englisch-Senner. |
| 5 | Kurt. | Wagenpferd. | Englisch-Deutsch. |
| 6 | Biett[...] | Wisl junior. | Englisch. |
| 7 | Grat[...] | Haybo. | Englisch-Pohlnisch. |
| 8 | Wool[...] | Surry. | Englisch. |
| 9 | Drag[...] | Kitty. | Englisch. |
| 10 | Gam[...] | Alte Wisl. | Englisch. |
| 11 | Mor[...] | Morl. | Englisch-Siebenbürgisch. |
| 12 | Pipo[...] | Gris. | Englisch-Jwnaker. |
| 13 | Piet[...] | Kitty. | Englisch. |
| 14 | Sant[...] | Alina. | Englisch-Mecklenburgisch. |
| 15 | Gorr[...] | Surry. | Englisch. |
| 16 | Mist[...] | Morry. | Englisch. |
| 17 | Rom[...] | Blakmer. | Englisch. |
| 18 | Hors[...] | Grittis. | Englisch. |
| 19 | Gon[...] | Morl. | Englisch-Siebenbürgisch. |
| 20 | Cast[...] | Schlitter. | Englisch-Senner. |
| 21 | Poll[...] | Duglas. | Englisch. |
| 22 | Dun[...] | Jris. | Englisch-Jwnaker. |
| 23 | Ohn[...] | Alina. | Englisch. |
| 24 | d[...] | Kitty. | Englisch. |
| 25 | d[...] | Achton. | Englisch. |
| 26 | d[...] | Lilly. | Englisch. |
| 27 | d[...] | Duglas. | Englisch. |
| 28 | d[...] | Mekko. | Eigene Zucht. |
| 29 | d[...] | Morl. | Englich-Siebenbürgisch. |
| 30 | Aran[...] | detto. | Englisch mit einem Hengstel. |
| 31 | Blak[...] | detto. | Englisch mit einem Hengstel. |
| 32 | Kitty[...] | Bella. | Englisch. |
| 33 | Acht[...] | Arandeka. | Orientalisch-Englisch mit einem Stutel. |
| 34 | Mor[...] | Zigeunerin. | Orientalisch-Siebenbürgisch mit einem Hengstel. |

| ht. | Ältern | | Abkunft. |
| --- | --- | --- | --- |
| Wallach. | Hengst. | Mutter. | |
| — | Aly. | Klepper. | Orientalisch-Mecklenburg. mit einem Hengstel. |
| — | detto. | Mekko. | Orientalisch-Englisch mit einem Hengstel. |
| — | Schlettmer. | Iris. | Englisch-Jwnaker mit einem Stutel. |
| — | detto. | Zigeunerin. | Englisch-Siebenbürgisch mit einem Stutel. |
| — | detto. | Delphin. | Englisch mit einem Stutel. |
| — | detto. | Bella. | Englisch. |
| — | detto. | Klepper. | Englisch-Mecklenburgisch. |
| — | detto. | Haypho. | Englisch. |
| — | detto. | Kitty. | Englisch. |
| — | detto. | Castany. | Englisch. |
| — | detto. | Wisl. | Englisch. |
| — | detto. | Ouverton. | Englisch. |
| — | detto. | Achton. | Englisch. |
| — | detto. | Arandeka. | Englisch. |
| — | detto. | Ledysayd. | Englisch. |
| — | detto. | Duglas. | Englisch. |
| — | detto. | Schlitter. | Englisch-Senner. |
| — | detto. | Arandeka. | Englisch. |
| — | detto. | Achton. | Englisch. |
| — | detto. | Bella. | Englisch. |
| — | Mufty. | Bellona. | Persisch-Mecklenburgisch. |
| — | Schlettmer. | Wisl. | Englisch. |
| — | detto. | Ouverton. | Englisch-Persisch. |
| — | detto. | Mekko. | Englisch. |
| — | detto. | Arandeka. | Englisch. |
| — | Sobiesky. | Ungar. Stute. | Orientalisch-Ungarisch. |
| — | Schlettmer. | Arandeka. | Englisch. |

## Gestüts-Bestand im Jahre 1826.

1) Der Hengst Hamdan, sammt den Stuten Hadba und Bedue 1823 vom Baron Fechtig erkauft, und beym Gestüte Lengyeltóty Pag. 104 beschrieben.

2) Hadba und 3) Bedue, Stuten, wovon schon 1826 von der ersteren durch Hamdan belegt ein dreyjähriges, ein zweyjähriges und ein heuriges Hengstfüllen, von der zweyten von demselben Hengste besprungen ein zweyjähriges Stutenfüllen vorhanden waren.

Nach dem Plane des Herrn Baron sollen nun die Nachkömmlinge davon gepaart, und so 16 Stuten orientalischer Abkunft von dem Hamdan belegt werden, bis er in der Folge zu alt durch einen andern eben so vortrefflichen ersetzt werden kann.

Damit jedoch der Hamdan (in den besten Jahren, 1816 geboren) mehrere Füllen erzeuge, so sind ihm noch folgende Stuten zugetheilt worden, als: 1) eine englische Vollbluts- und vier Halbblut-Stuten, eine Mecklenburger Stute aus dem Plessischen Gestüte, eine aus Lippiza, eine vom Grafen Hunyady aus Ürmeny. Überdieß sind 2) von 12 Stücken i. J. 1823 vom Baron Joseph Brudern erkauften Stutenfüllen fünf zum Belegen gewählt worden, die übrigen sieben Stücke werden zum Reit- und Wagendienste gebraucht. Von den Siebenbürger Stuten aus dem Bethlenischen Gestüte wurden nur zwey zum Belegen für Hamdan behalten (siehe oben). Mit diesen wurden noch 3) die im Jahre 1826 schon vierjährigen Stutfüllen, Abkömmlinge der Siebenbürger Stuten, von Hamdan zum ersten Mahle belegt. Hamdan belegte daher in allem 19 Stück.

Füllen finden sich:

1 arabisches dreyjähriges Stutfüllen.

2 » zweyjährige »

2 Hengstfüllen, wovon das eine von einer englischen Halbblutstute, und das andere von einer Poniatowskischen.

7 Stück einjährige Füllen, eines von der Stute Hadba, zwey vom Baron Brudern, die übrigen aus dem Hu-

nyadyschen, Plessischen, Poniatowskischen und einem siebenbürgischen Gestüte.

9 heurige Füllen.

Der Bestand des ganzen Gestüts bestand 1826 in 65 Stücken, ohne den Probierhengst zu rechnen.

## Fütterung, Wartung und Pflege.

Was die Wartung und Fütterungs-Methode betrifft, so ist das Hauptaugenmerk auf zweckmäßige Diät und gehörige Bewegung in freyer Luft gerichtet. Der Beschäler und die Stuten werden täglich, theils im Freyen, theils auf der Reitschule eine Stunde geritten, einige Stuten und sämmtliche Füllen frey nachgetrieben, die erwachsenen zweyjährigen Hengstfüllen werden neben anderen Pferden zur Hand geführt. In den Ställen angekommen, werden sie mit Stroh gerieben und mit der Kartätsche gebürstet (die einjährigen Füllen blos mit Stroh oder wollenen Fetzen (Flanell) gerieben); dieß geschieht auch, mit Ausnahme des Striegelns, bey den sämmtlichen Gestütspferden. Die Mutterstuten sind mit gewöhnlichen Kotzen bedeckt, die arabischen Pferde erhalten auch über den Hals eine Bedeckung. Beym Bewegen in freyer Luft werden sämmtlichen Pferden nebst den Arabern und ihren Abkömmlingen die Decken abgenommen, um sie allmählich an das Klima zu gewöhnen, und nur bey regnerischen oder zu kalten Tagen eine Ausnahme gemacht. Sobald die Weide beginnt, werden die Stuten und Füllen in Einfänge getrieben, wo sie von 6 und 7 bis 9 und 10 Uhr Morgens bleiben, und dort, da die Einfänge auf Wiesen errichtet sind, hinlänglich Grünfutter finden. Nachmittags wird um 2 bis 3 Uhr ausgetrieben, und um 7 bis 8 Uhr geht es in die Stallungen zurück. Seit d. J. 1826 ist sogar die Einrichtung getroffen worden, eigene Koppelschläge von 20 bis 50 Joch Ausmaß, die zur Kleesaat und zu Futterkräutern früher benutzt waren, einzelnen Partien der Pferde zur Weide zu überlassen, um so mehrere Koppeln zu besitzen und immerfort während der besseren Jahreszeit Weide zu erhalten. Wenn längere Zeit nicht geweidet wird und

so eine Art Wechsel zwischen Weide und Wiesencultur eintritt, wird künstliches und gutes Heu auf diesen Okols erzeuget. Die Hauptweide jedoch wird künftig eine vom Dorfe eine Viertelstunde entfernte Anhöhe, Kapolna genannt, bilden, welche früher größtentheils Wald darstellte, und nur einiger Lichtung und Ebenung braucht, um ganz ihrem Endzwecke als Weide zu entsprechen. Es wurden schon Klee- und Grasarten angesäet und der dort fließende Bach zu einer Schwemme und Tränke benützt.

Die Fütterung besteht wie gewöhnlich in Hafer, Heu und Gerstenstroh, wovon die zugemessenen Portionen sich jedoch nach dem Zustande der Trächtigkeit oder des Geltesyns richten. Der Hengst Hamdan erhält besonders zur Sprungzeit eine stärkere Portion Hafer, jedoch vom Heu bester Qualität nur 2 Pfund täglich und 6 Pfund Gerstenstroh, vom May bis August legt man ihm übrigens täglich 12 bis 15 Pfund Gras vor, bey welchem Futter er sich immer gut beleibt erhält, obschon er eben keinen Heubauch besitzt. Überhaupt will man Heubäuche so viel möglich vermeiden, weil die Pferde größtentheils Reitschlag geben sollen. So wird auch den trächtigen Stuten täglich nebst Hafer 5 bis 10 Pfund Heu und eben so viel Gerstenstroh gereicht, nach der Abspänung der Füllen, oder wenn eine Stute gelt bleibt, wird ihr das Heu größtentheils entzogen, und das Rauhfutter besteht dann in einem größeren Antheil an Gerstenstroh, dabey werden sie stärker und zwey Mahl des Tages bewegt, um sie zur künftigen Empfängniß geneigter und geeigneter zu machen.

Die abgespänten Füllen erhalten zum Futter 1 Seitel Hafer, und 6 bis 8 Pfund Heu; sie werden jedoch schon nach drey Monaten während des Säugens neben der Mutter mit einer kleinen Portion Hafers betheilt, welchen sie auch begierig verzehren, und der zur besseren und frühen Ausbildung beyträgt.

Die zweyjährigen Füllen erhalten im Winter 2 Seitel Hafer, die dreyjährigen 3 Seitel, dann die angemessene Portion von 6 bis 8 Pfund Heu und 6 bis 10 Pfund

Gerstenstroh. Wenn Kapolna ganz zur Weide eingerichtet seyn wird, werden Stuten und Füllen gar kein Heu im Sommer erhalten, sondern blos Hafer nebst Gerstenstroh.

## XVII. Gestüte der Grafen von Caroly in Deregegyhaza ꝛc.

Dieses Gestüte befindet sich auf einer Herrschaft, die der Grundfläche nach 50 Quadratmeilen einnimmt und von Felegyhaza bis Mezöhegyes sich nach abwärts erstreckt. Die Herrschaft besitzt die großen Ortschaften Csongrad, Szentes, Oroshaza, Tot Komlos, Vasarhely, einen Markt mit 20,000 Seelen, und nebstdem gemeinschaftlich mit dem Fürst Cohary die Ortsobrigkeit über Ketskemet, eine Stadt von 20,000 Einwohnern. Szabo, ein unterthäniges Dorf, enthält bis 18,000 Einwohner und soll das bevölkertste in Ungarn seyn. Zu Vasarhely gehören bis 130,000 Joch, welche meist von Unterthanen benützt und zu wilden Gestüten und Hornviehzucht verwendet werden, wovon die gräfliche Familie blos den Zehent bezieht. Seit einigen Jahren wird die Weide mit 18 bis 30,000 Schafen betrieben, und in so fern nach der Ansicht des Herrn Grafen von Waldstein, Vormundes der jungen Grafen, die Schafzucht bis auf 100,000 Stück gebracht werden soll, dürfte diese Vermehrung mit den Unterthanen zu Streitigkeiten Veranlassung geben. Bisher waren nämlich in dieser Gegend reiche Bauern, welche 8 bis 10 Sessionen à 38 Joch, das Joch zu 1200 Quadratklafter berechnet, besaßen und außerdem die Weiden mit Rind- und Schafvieh benützten.

Als Beweis der bedeutenden Viehzucht kann noch angeführt werden, daß die Marktgemeinde von Vasarhely ein wildes Gestüte von beyläufig 80 Stuten, ungarischer Rasse, aus dem alt Carolyschen Gestüte, nebst Hengsten derselben Art, und überdieß 16 einzelne Gestütsabtheilungen zu 200 Stück jedes besitzt, woraus häufig brauchbare Dragoner- und Husarenpferde als Remonten verkauft wurden.

Das herrschaftliche Gestüte selbst befindet sich auf der Pußta Deregegyhaza, vier Stunden von Mezöhegyes, gegen Wien zu entfernt, wo ein Schloß, ein Park, hinlängliche Ställe, und eine gedeckte Reitbahn sich vorfinden. Das Schloß bildet sammt den Nebengebäuden und Ställen ein Oval, welches einen bedeutenden Hofraum einschließt, der auch zur Sommerreitschule verwendet wird. Die Grundfläche dieser Pußta beträgt an 60,000 Joch, wovon nur in der Gegend von Csongrad, wo die Theis fließt, einiges der Überschwemmung ausgesetzt ist. An der Theis wächst viel Schilf, der theils zum Decken der Gebäude, theils als Brennmaterial verwendet wird, da in dieser Gegend der Holzmangel sehr bedeutend ist. In früheren Zeiten wurde er selbst zur Fütterung für Rinder und Schafe verwendet; diesem Übelstande wurde jedoch durch die Anordnung des geschickten und erfahrnen Ökonomen und Directors von Erdelyi abgeholfen, welcher das Abweiden und Verfüttern dergleichen schwer verdaulicher und faseriger Futterstoffe untersagte, indem bey Schafen die Egelkrankheit mehrmahlen beobachtet wurde, und selbst die Veranlassung zum Ausbruche der Magenseuche beym Rinde diesem übelbeschaffenen Futter zugeschrieben werden konnte. Im Jahre 1814 sollen an der Magenseuche (vielleicht einer Art Löserdürre) durch Trockenheit des Sommers, durch Mangel an frischem Grase und Stroh, durch gieriges Fressen der schilfigen und dumpfigen Gräser aus Moorgründen zur Herbst- und Winterszeit, und in so fern man keine eigentliche Ansteckung nachweisen kann, durch ursprünglich sich entwickelte Krankheit von 1000 Stücken der Gyula (im freyen Zustande lebenden Hornviehes) bey 400 zu Grunde gegangen seyn. Im Jahre 1816 traf diese Pußta und auch die Umgegend starker Sturm und Schneegestöber, wodurch von der herrschaftlichen Gyula allein 180 Rinder zu Grunde gingen; den übriggebliebenen fielen in Folge des Brandes einige Schweifknochen oder die Klauen ab, Pferde und Rinder der Umgebung ertranken in der Theis und Maros, Schafherden erfroren sammt den Hirten, Hunden und den in dieser Gegend üblichen Packeseln,

zum Gebrauche der Hirten bestimmt. Stürme sind in dieser Gegend überhaupt häufig verheerend, so wie es bekannt ist, daß in Mezöhegyes ein bis 200 Stück fassender Pferdestall zertrümmert wurde, zum Glück während eben die Pferde zur Tränke ausgetrieben waren, die sonst sämmtlich getödtet worden wären.

Die Ökonomen dieser Gegend bauen daher auch nur schlechte Unterstände aus ungebrannten Ziegeln mit Mist abgeknetet und mit Rohr gedeckt, von ordentlichen Ställen ist nur bey reichen Gutsbesitzern manches Zweckmäßige zu finden; die Thiere sind daher meist das ganze Jahr hindurch allen Witterungseinflüssen ausgesetzt und genießen wenig Schutz gegen Sonne, Wind und Schnee. Das Tränken aus Brunnen, wo das Wasser zu kalt, und mit Mühe ausgeschöpft werden muß, gibt Veranlassung zu Erkühlungen und Drüsen, die Wassertröge sind nebstdem zu kurz, der Andrang der Thiere zur Tränkezeit zu bedeutend, die schwächeren werden verdrängt, können ihren Durst nicht löschen, und Quetschungen, Schläge, Kronentritte, Verletzungen der Ballen und Beschädigungen der Schienbeine kommen häufig vor.

Selbst im Sommer ist der Luftzug früh und Abends sehr bedeutend, dagegen die Mittagssonne sehr drückend, und da für Anpflanzung von Hölzern nicht gesorgt wird, um so auffallender. Man hat jedoch angefangen, im Umfange der Pußta einen klaftertiefen Graben aufzuwerfen, dessen Rand mit Akazien besetzt wurde, dadurch wird die Gewalt des Windes gebrochen, zur Mittagszeit Schatten hervorgebracht, dem Diebstahle der Feldfrüchte und dem Ausweiden durch fremdes Vieh gewehret.

Deregegyhaza besitzt durchaus ebenen und sehr fruchtbaren Boden, es werden mit Hirse 15,000 Joch und eben so viel mit Rübsatt (Rübsen) bebauet, der Rübsamen wird in eigenen Öhlmühlen gepreßt liefert das Rübsöhl, welches häufig nach den Karpathen verkauft wird, wo per Zentner 86 fl. W. W. bezahlt wurde, so daß die einjährige Erträgniß an 86,000 fl. betrug. Der Preis des Hirsebreyes ist dem des Weitzens sehr überlegen, und wird an Händler à 6 bis 10 fl. per Metzen verkauft, welche ihn an

die Grenzen Pohlens führen. Weitzen, Halbfrucht, Hafer, Gerste, Wicken und Bohnen, welche letztere ungedroschen den Schafen gereicht werden, Klee, türkisches Korn, Melonen (größtentheils Wassermelonen), Kürbisse, Erdäpfel, Reigras und andere künstliche Futterkräuter nebst gewöhnlichem Heu sind die Producte, wodurch an 2000 Stück Rindvieh, bey 20000 bis 30000 Schafe, und beyläufig an 300 Pferde erhalten werden. Erdäpfel und türkischer Weitzen werden mittelst des Pfluges behäufelt, und von jeder Frucht bey 10000 Metzen erzeugt, wovon die ersteren geschnitten und mit Strohhäcksel gemengt an Rinder und Schafe verfüttert werden.

Die Gyula bestehet aus 500 wilden Kühen und beyläufig 1500 ein-, zwey-, drey- und vierjährigen Kalben und Verschnittenen (Ochsen), wovon das Paar à 120 — 160 fl. C. M. im vierten Jahre verkauft wird. Die wilden Kühe werden nie gemolken, das Kalb saugt bis gegen den Herbst, wo es dann, wenn es männlichen Geschlechtes ist, eingefangen und verschnitten wird. Die Farbe des Hornviehes ist aschgrau, die Hörner bedeutend groß, die Kühe besitzen der Form nach ochsenähnliche Köpfe und kleine Euter. Im Jahre 1814 wurden zuerst Versuche mit diesen wilden Kühen in Csongrad auf einer Meierey gemacht; durch mehrere Generationen cultivirt, zur Stallfütterung verwendet und allmählich gezähmt gab das Stück bey zweckmäßiger Fütterung 8 — 10 Maß Milch. Wenn daher diese Kühe wohlgenährt und jung sind, scheinen sie fremden Rassen in Ansehung des Nutzens nicht nachzustehen, auch bemerkte man, daß sie der Löserdürre viel weniger als ausländisch eingeführte Rinder unterliegen.

Die Schafzucht wurde erst seit 1815 nach Grundsätzen und mit mehr Umsicht als früher getrieben, die Widder wurden theils von Herrn Petri bey Theresienfeld, theils vom Baron Geißlern erkauft, die veredelten Mütter kamen von Kaposvar, einer Herrschaft des Grafen im Pesther Comitate, unweit Pesth. So wird nach und nach die sämmtliche Heerde veredelt; auch in Sachsen (Rochsburg), ungarisch Altenburg, Manersdorf, Holitsch wurden Mütter und Schafe

aufgekauft, und so soll die Gesammtzahl zuletzt bis an 100000 Stück gebracht werden, ohne die Heerden zu rechnen, welche der Familie diesseits der Theis und Maros, und im Neutraer Comitate gehören. Die gräflichen Güter gehören dem Flächeninhalte nach zu den bedeutendsten in Ungarn, jedoch ist das Cultursystem noch nicht durchgeführt, und obschon beträchtliche Auslagen jeder Art gemacht wurden, ist die Menschenmasse für die Menge des Bodens zu geringe, so daß nur Viehzucht und die Emporbringung derselben das Hauptaugenmerk seyn müssen*).

*) Durch fortgesetzte Bemühung der thätigen Leitung des Herrn Grafen v. Waldstein, Directors v. Erdelyi und v. Szathmary, wurden die Einkünfte der Güter im Csongrader Comitate, welche im Jahre 1805 nur 40000 fl. betrugen, im Jahre 1816 schon auf das Zehnfache gebracht, und zweifelsohne wird bey gänzlicher Durchführung der Cultur die Erträgniß auf das Vierzigfache erhöhet werden. Der Ertrag von Hirse, Rübsenöhl, der Verkauf der Schafwolle, welche nach Pesth geführt und dort von englischen Commissären aufgekauft wird, selbst der Verkauf der Widder und Mütter à 40 — 100 fl. per Stück, gewähren bedeutende Einnahmen, wobey die Auslagen im Verhältnisse unbedeutend sind. Auch die Rindviehzucht wird nicht sehr durch die Schafzucht beeinträchtiget, denn erstens weiden die Schafe den Rindern nach und finden bey ihrem feineren Gebisse noch Manches, was von dem starken Rinde verschmäht wurde; zweytens werden Weiden benützt, welche ehemahls ganz unbeachtet waren, oder unrechtmäßig von Fremden betrieben wurden; die Vermehrung der Schafzucht geht schnell vor sich, und die Fleischproduktion, in so fern sie doppelt so schnell als beym Rinde Statt hat, läßt keine Besorgniß für den Fleischbedarf erwarten; Hämmel, Lämmer und Mütter werden jährlich in so großer Menge ausgemerzt und zum Verkaufe an die nahe liegenden Märkte bis Pesth und selbst bis Wien getrieben, daß das Fleisch im Preise sehr billig bleibt. Durch hinlängliches und reines Futter und bessere Aufsicht und Wartung werden nebstdem die Seuchen hindangehalten. Die Pferdezucht wird durch die Schafzucht im Allgemeinen zwar beschränkt, aber dafür, wenn auch wenigere, desto bessere Pferde erzogen, und in anderen Gütern, welche für Pferdezucht

Das Gestüte ist nicht zahlreich und beläuft sich ohngefähr auf 60 Stuten, meist siebenbürgischer Abkunft, aus den Gestüten der Grafen Mikkes, Waß, Bansy, Bethlen, Buttler, Freyherrn v. Vesseleny, aus dem früher aufgelösten alten Carolyschen Gestüte und einigen Lippizanern.

Als Hengste zeichnen sich vorzüglich aus: ein Siebenbürger, Amico, als fruchtbares Vaterpferd, ein Türke (Schimmel), ein Andalusier (Goldbraun), noch einige Siebenbürger und ein Ungar aus Mezöhegyes. Die Pferde sind übrigens groß, behend und gute Läufer. Herr v. Szathmary führt die Direction des im Jahre 1813 neu eingerichteten Gestütes; in dem früher bestandenen sogenannten alt Carolyschen Gestüte, welches mehrere Jahre eingegangen war, sah man vorzüglich darauf, das ungarische Mutterpferd mit Siebenbürger Hengsten zu paaren. Die Ursache zur Auflösung gab eine plötzlich eingetretene Seuche, wodurch bis acht der besten Hengste binnen kurzer Zeit zu Grunde gingen, und andere augenblicklich zu haben nicht möglich, oder einzustellen nicht rathsam war.

Die Hengste werden außer der Belegzeit in Ställen gehalten, die Stuten werden frey belegt. Außer diesem Gestüte besitzt die gräfliche Familie noch in Samson, in der Gegend von Nagy-Caroly im Heveschen Comitate ein freyes Gestüte von beyläufig 50 Stuten, welche von Mezöhegyes aus dem Graf Czakischen, Buttlerischen und den Czekonitzischen Gestüten stammen. Die Hengste sind: ein Andalusier (aus dem Csekonitzischen Gestüte), ein Siebenbürger und ein Mezöhegyescher.

## Fernere geschichtliche Notizen über dieses Gestüte.

Bis zum July 1826 wurde dieses Gestüte gemeinschaftlich für die drey minderjährigen Besitzer, Grafen Stephan, Ludwig

gedeihlicher sind, dieselbe vermehrt. Schafe, die in tieferen und grasreichen Gegenden nicht gedeihen wollen, werden auf trockene und ebene Pußten versetzt, wodurch ein doppelter Vortheil erreicht wird.

und Georg Caroly verwaltet, wo dann die Theilung in Deregegyhaza erfolgte.

1) Graf Stephan behielt von seinem Antheile 20 — 25 Stuten, sämmtlich Abkömmlinge von Lippizer und Siebenbürger Hengsten eigener Zucht, nebstdem folgende Hengste:

a) Pawdy, Original-Engländer, Vollblut, Goldbraun mit schmaler Blasse, beyde hintere Füße weiß, 15 Faust, 1 Zoll, 1 Strich hoch, gezogen vom Mstr. Hates in England und 1814 geboren.

b) Lipp, Original-Lippizer, geboren 1811, aus dem Hofmarstall erkauft, Weißschimmel ohne Zeichen, 14 Faust, 3 Zoll, 3 Strich hoch.

c) Lipp der I. Abkömmling des vorigen, und

d) Brutus, von alt Carolyscher Rasse.

Ferner einige Füllen und jüngere Pferde zur Nachzucht bestimmt.

Anfangs October 1826 ging dieser Transport von Deregegyhaza ab und wurde auf dem Gestütshofe Fot, unweit Pesth, zur Herrschaft des Grafen (Kaposvar oder Pulsta) gehörig, aufgestellt. Die Foter Gründe sollen nicht hinlängliches Futter liefern, auch die Weiden in den Niederungen der Überschwemmung von Seite der Donau ausgesetzt seyn, und in so fern die Weidegänge und Heutristen der Verderbniß unterliegen, scheint die Lage gefährlich zu seyn.

2) Graf Ludwig veräußerte in der im August 1826 abgehaltenen Pferde-Licitation die größte Partie seiner ihm zugefallenen Pferde und behielt nur einige Stuten und deren Nachkommen. Sie stammen von einem englischen Vollblutshengste, Partisan, Schwarzbraun, ohne Zeichen, 1819 geboren, 15½ Faust hoch, und bey Mstr. Adny gezogen. Diese Pferde traten 1826 ebenfalls die Reise in das Neutraer Comitat an und wurden nach Tot-Megyes gebracht, dort soll der Nachwuchs und die noch anzuschaffenden Pferde, ohne ein eigenes Gestüte zu etabliren, von einem dazu bestellten Bereiter dressirt werden.

3) Erhielt Graf Georg 15 — 20 Stuten, mit welchen er

auch im October 1826 nach Nagy-Caroly, im Szathmarer Comitate gelegen, abging, und wo nach ganz englischen Grundsätzen, unter der Leitung des in England gewesenen Stallmeisters Müller ein Gestüte gegründet werden soll.

Nebst obigen Stuten besitzt Graf Georg noch zwölf englische, worunter 8 Vollblut- und 4, jedoch nur $^3/_4$ und $^1/_2$ Blutpferde (Jagdpferde-Schlag) sich befinden, die aber vorzüglich gut geformt seyn sollen und zu den besten Erwartungen berechtigen. Zur Belegung dieser Stuten ließ Graf Georg in England die Hengste Dalihoo, $^3/_4$ Blut, Heghflyer, über 16 Faust hoch, Weichselbraun, eines der vorzüglichsten Pferde, die bis jetzt aus England kamen und einen fünfjährigen Hengst Paspan, Lichtbraun, 15 Faust, 3 Zoll hoch, Vollblut, von guter Form und solidem Baue, aufkaufen. Überdieß besitzt er noch einen englischen Hengst, jedoch zur Zucht minder anwendbar.

Wird die Paarung zweckmäßig und gut geleitet und durch Fütterung und Pflege unterstützt, so dürfte dieses Gestüte eines der vorzüglichsten in Ungarn werden. Nachdem Dalihoo und Heghflyer große, starke und sehr gut gebaute Pferde sind und in Ansehung der Eleganz ihrer Formen ganz vorzüglich seyn sollen, so können sie auch mit inländischen schönen Stuten vortreffliche Producte liefern.

Die Umgebung von Nagy-Caroly soll für Pferdezucht vorzüglich geeignet seyn, am Fuße des Gebirges liegen, und vortreffliche, mit den besten aromatischen und Futterkräutern durchmengte Weiden besitzen. Das reinste Wasser aus Quellen und Flüssen und das bedeutende Terrain begünstigen die Pferdezucht und verdrängen die übrigen landwirthschaftlichen Erzeugnisse und die Schafzucht nicht sehr.

So verschwand vielleicht auf längere Zeit das ehemahls berühmte Deregegyhazer Gestüte, der Gestütshof und die Ställe stehen an Pferden leer und die Schafzucht erhielt die Oberhand. Das alte Gestüte stand durch beyläufig 80 Jahre, bis zur Auflösung im Jahre 1809, unter den Gestüten Ungarns in vor-

züglichem Rufe, und es wurden aus demselben Abkömmlinge von Kladruber, Neapolitaner und Salzburger Rasse, meist Stuten, nach Mezöhegyes angekauft. Im Jahre 1814 wurde das Gestüte unter der Vormundschaft des Grafen Emanuel Wäldstein Wartenberg wieder neu errichtet und mit Pferden oberwähnter Rasse sehr vortrefflich dotirt. Vor der Hand bleibt Deregegyhaza eine Familien-Herrschaft, und es wird nebst den vermehrten Schäfereyen auch ein größerer Stand des wegen seiner Größe und Stärke, sowohl zum Zuge als zur Mastung vorzüglichen und selbst in Wien als Schlachtvieh wohlbekannten Rindviehes aufgestellt werden.

## In der Nähe von Arad und Mezöhegyes finden sich noch folgende theils ältere, theils neu errichtete Gestüte:

18) Das Graf Almassysche in Ketegyhaza, zwey Meilen von Mezöhegyes entfernt, wo sich 33 ausgezeichnete (Pepiniere) und 70 in drey Rodeln getheilte Stuten befinden, der Farbe nach Fuchs, Schimmel und Rappen; die Größe beträgt 15½ Faust, die Hengste sind aus dem Kladruber Gestüte, Stamm Toscanello.

19) Das Baron Wenkheimische in Fask im Bekescher Comitate; es enthält 80 Stuten, braun von Farbe, ungarischem Schlage, 15 Faust Höhe, die Hengste sind von Amade, Caroly und aus Mezöhegyes, es soll bis auf 100 Stuten gebracht werden.

20) Das Graf Wenkheimische in Gyula, wo sich bey 50 Stuten von großem Schlage, Braun und Rappen, und meist Siebenbürger Hengste befinden; es soll durch Drüsenkrankheit sehr gelitten haben und sehr vermindert worden seyn.

21) Das Baron Wenkheimische in Körös-Ladany, halb wildes Gestüte.

22) Das Graf Joseph Wenkheimische zu Kikyös, alle drey im Bekescher Comitate.

23) Das des Hrn. v. Bogdanowits in Temegyhaza, mit beyläufig 30 Stuten, moldauer und bessarabischer Rasse; die Hengste sind Siebenbürger und spanische Abkömmlinge.

24) Zu Ban Högy bey Arad besitzt der Herr Stuhlrichter an 40 Stuten, tartarischer Abkunft und kleinem Schlage, die Hengste sind Siebenbürger und einer aus dem Bogdanowitsischen Gestüte.

25) Zu Gevermös besitzt Hr. v. Tököly 50 Stuten größeren Schlages, altungarischer Rasse, Hengste von Mezöhegyes.

26) Zu Ban Höggyes besitzt Hr. v. Hochacker 20 Stuten großen ungarischen Schlages, das Gestüte ist ein halb wildes, der Hengst russischer Abkunft, von Farbe Fuchs, wurde in Mezöhegyes erkauft.

27) Herr von Hengellmüller in Megyes, Pächter dreyer Cameralpußten von 120,000 Joch Flächeninhalts, errichtete vor sechs Jahren ein Gestüte, welches schon an 300 Stück stark seyn kann. Außerdem besitzt er 40000 Schafe aus Holitsch, Manersdorf, Altenburg aufgekauft, welche durchaus zu den veredelten und feinwolligen gehören; überdieß werden auch an 2000 Ochsen auf den Pußten geweidet und damit Handel nach Italien und Wien getrieben.

28) — 31) Die Herrn v. Atrel, Joseph und Anton in Borojemko, Alexander in Gurba, und Johann in Sikula besitzen jeder ein Gestüte.

32) Graf v. Königseck-Auenfels in Boro-Sebes.

33) Oberst Baron Simony in Badacz.

34) Die Fräulein v. Ugra in Ugra.

35) Der Bischof von Großwardein, Graf Csaky, in Beregh-Bössermeny.

36) Herr Kämmerer v. Tissa in Geszt.

37) Im Bannate (im Torontaler Comitate) ist das Gestüte des General Csekonitz, ehemahligen Commandanten

von Mezöhegyes, zu Hatzfeld der besonders schönen Hengste wegen merkwürdig.

38) Das Freyherr v. Kollerische bey Theresiopel.

39) Im Hevescher Comitate befinden sich das Freyherr von Podmaniczkysche bey Földvar und Asnod; die Familie besitzt nebstdem noch ein wildes Gestüte;

40) das Freyherr v. Buttlerische in Erdö-Tölök;

41) das des Baron Brudern in Gyengyes, auf dem Wege von Pesth nach Erlau, mit vorzüglich schönen Ställen.

## Die übrigen merkwürdigen Gestüte in den unteren Gegenden Ungarns:

42) Das Freyherrlich Orczysche in Hewes und Örs, und im Pesther Comitate in Ui-Szasz.

43) Das Graf Kalayische zu Nagy Kalö.

44) Das des Grafen Adam Rheday bey Großwardein.

45) Des Freyherrn v. Pronay.

46) Des Hrn. v. Horvath in Baja im Bacser Comitate.

47) Herr v. Latinovics zu Borrod im Bacser Comitate.

48) Des Freyherrn v. Luzsinsky in Moor bey Raab, im Weißenburger Comitate.

49) Des Grafen Johann v. Zichy in Lang, im Weißenburger Comitate.

Anmerk. Die Gestüte des Grafen v. Apony zu Hegyes im Tolnaer Comitate, des Grafen Czapary unweit Pesth, jedes an 200 Stück stark, das des Grafen Wartensleben unweit Pesth in Gyömrö, das des Grafen Carl Esterhazy zu Simontornya (an Ritter v. Sina verkauft) sind aufgelöset worden.

## In Slavonien und Syrmien finden sich folgende Gestüte.

50) In Slavonien ist das des Grafen Pejacowitsch zu Ritfalle und Ruma in Syrmien.

51) Das des Herrn von Jankowits in Wutschin.

52) Das des Herrn von Jankowits in Theresovatz im Verötzer Comitate, wo leichter Reit- und Wagenschlag gezogen wird.

53) Das des Herrn von Svetics in Syrmien.

In Ober-Ungarn und um den Plattensee finden sich noch als merkwürdige Gestüte:

54) In Boronka bey Marczaly und Baks, das dem Herrn von Gal-Sandor gehörige, es enthält an 40 Stuten.

55) Bey Kanisa in Iharos Bereny das dem Herrn Anton von Inkey gehörige, welches bey 250 Stück stark ist; es befindet sich hier ein Stallmeister und Thierarzt, es wird Reit- und Wagenschlag erzeugt, die Pferde sind von edler siebenbürgischer Abkunft. Nach der Auflösung des Gestütes zu Lengyeltöty ehemahls der Frau von Kiss gehörig, und dem Herrn von Inkey als Schwiegersohn zugefallen, wurde größtentheils nach der Verpachtung an den Baron Fechtig die Anzahl der dort vorfindigen Pferde nach Iharos Bereny versetzt, und so die Anzahl des Gestüts bedeutend vermehrt; auch wurde ein Schimmel vom Baron Fechtig als Beschäler um eine bedeutende Summe angekauft.

56) Das des Johann Nepomuk von Inkey in Palen, eine halbe Stunde von Kanisa an der Straße nach Wien gelegen, an 200 — 250 Stück stark, halbwildes Gestüte, welches allmählich in ein zahmes umgewandelt werden soll, mit geräumigen, lichten Stallungen, guten Weiden, wozu auch Waldweiden gehören, zeichnet sich durch Pferde großen Wagenschlages, zu 16 Faust und darüber hoch, aus, welche von ächter ungarischer Rasse, und die Hengste aus Mezöhegyes sind.

57) Das des Adam von Inkey in Retse, ein und eine halbe Stunde von Kanisa, an der Straße nach

Marczaly zu, ist an 120 — 150 Stück stark; die Stallungen sollen neu erbaut werden, die Weide ist gut, waldig und trocken; ungarischer Schlag von 15 Faust Höhe, welche als leichte Cavallerie-Pferde vortrefflich sind.

58) In Micklar, auf der Poststraße hinter Marczaly, das dem Herrn von Börseny gehörige, enthält 80 Stück von zwar kleinem Schlage, 14½ Faust Höhe, aber von sehr guter ungarischer Rasse.

59) In Nikla, das dem Daniel von Börseny gehörige, besitzt 27 Stuten großen Schlages. Die Hengste sind Holitscher Abkunft aus dem Graf Szechenischen Gestüte.

60) In Szelös Györög, an der Straße von Marczaly nach Ofen, das dem Herrn von Jankowits gehörige, von gutem, großem Schlage; die Pferde besitzen viel Lebensthätigkeit, die Anzahl derselben beläuft sich an 140 — 150 Stück.

61 — 62) In Hetes bey Kaposvar finden sich zwey Gestüte, wovon eines dem Herrn Baron Poncratz, das andere dem Herrn von Jankovits gehören, und jedes von beyden bey 80 Stück mittleren Schlages enthält.

63) In Teg und Behenya, das dem Herrn Anton von Festetits gehörige, von 200 Stücken mittleren Schlages mit etwas zu dünnen Hälsen.

64) In Wraslo und Kordos bey Wild und Bereny, das dem Herrn Grafen Emmerich von Festetits gehörige, die Hengste bestehen aus Arabern und Engländern.

Die Cistercienser-Abtey zu Ziercz besitzt auf der großen Pußta Elegyfallas von 48,000 Jochen ein Gestüte von 200 — 300 Stück, die Pferde sind zwar ziemlich groß, jedoch zu fein und spindelflüssig; auch 30,000 Schafe und bis an 1000 Rinder weiden auf dieser Pußta.

Die Abtey von Martinsberg bey Raab besitzt ein kleines Gestüte, der Bischof von Veszprim und der Erzbischof von Erlau, der Erzbischof von Kólotsa, dann einige Domherrn von Veszprim und Erlau besitzen jedoch nur kleine Gestüte. Der Erzbischof von Kolotsa besitzt 6 — 8 selbstgezogene kastanienbraune Hengste, welche aus dem Kladruber Gestüte stammen und sich als schöne Staatspferde auszeichnen.

---

## Pferdemärkte in Ungarn.

Die Pferdemärkte in Ungarn sind wegen der großen Menge Pferde merkwürdig, welche da auf ein Mahl zum Verkaufe ausgebothen werden, ganze Gestütsabtheilungen werden oft weit her getrieben. Als die bedeutendsten Märkte können wir folgende anführen, welche an den beygesetzten Tagen abgehalten werden:

Debretzin, — er wird vier Mahl im Jahre gehalten, der erste fällt am Tage der heil. drey Könige, der zweyte zu Georgi, der dritte zu Laurenz und der vierte zu Dionysius. Die Anzahl der Pferde betrug in früherer Zeit an 4000 bis 6000 Stück. Es sind meist Moldauer, Bukowiner, Siebenbürger Pferde; was nicht angebracht wird, geht über Großwardein nach Pesth und von da beym Nichtverkaufe wieder nach Arad zurück.

Pesth, — es kommen bis 8000 Pferde zusammen, der stärkste ist der dritte Markt im Jahre, zu Johannis Enthauptung, dann noch drey andere: Joseph, Medard und Leopold.

Raab hat sechs Märkte, wovon die zwey stärksten im Herbste, nämlich den achten September und neunzehnten November fallen.

Großwardein besitzt sechs Märkte, wovon der erste zu heil. drey Könige, der zweyte in den letzten Faschingstagen, der dritte am Palmsonntage, der vierte zu Pfingsten, der fünfte zu Egydius, der sechste zu Franz Seraphicus.

aufgekauft, und so soll die Gesammtzahl zuletzt bis an 100000 Stück gebracht werden, ohne die Heerden zu rechnen, welche der Familie diesseits der Theis und Maros, und im Neutraer Comitate gehören. Die gräflichen Güter gehören dem Flächeninhalte nach zu den bedeutendsten in Ungarn, jedoch ist das Cultursystem noch nicht durchgeführt, und obschon beträchtliche Auslagen jeder Art gemacht wurden, ist die Menschenmasse für die Menge des Bodens zu geringe, so daß nur Viehzucht und die Emporbringung derselben das Hauptaugenmerk seyn müssen*).

*) Durch fortgesetzte Bemühung der thätigen Leitung des Herrn Grafen v. Waldstein, Directors v. Erdelyi und v. Szathmary, wurden die Einkünfte der Güter im Csongrader Comitate, welche im Jahre 1805 nur 40000 fl. betrugen, im Jahre 1816 schon auf das Zehnfache gebracht, und zweifelsohne wird bey gänzlicher Durchführung der Cultur die Erträgniß auf das Vierzigfache erhöhet werden. Der Ertrag von Hirse, Rübsenöhl, der Verkauf der Schafwolle, welche nach Pesth geführt und dort von englischen Commissären aufgekauft wird, selbst der Verkauf der Widder und Mütter à 40 — 100 fl. per Stück, gewähren bedeutende Einnahmen, wobey die Auslagen im Verhältnisse unbedeutend sind. Auch die Rindviehzucht wird nicht sehr durch die Schafzucht beeinträchtiget, denn erstens weiden die Schafe den Rindern nach und finden bey ihrem feineren Gebisse noch Manches, was von dem starken Rinde verschmäht wurde; zweytens werden Weiden benützt, welche ehemahls ganz unbeachtet waren, oder unrechtmäßig von Fremden betrieben wurden; die Vermehrung der Schafzucht geht schnell vor sich, und die Fleischproduktion, in so fern sie doppelt so schnell als beym Rinde Statt hat, läßt keine Besorgniß für den Fleischbedarf erwarten; Hämmel, Lämmer und Mütter werden jährlich in so großer Menge ausgemerzt und zum Verkaufe an die nahe liegenden Märkte bis Pesth und selbst bis Wien getrieben, daß das Fleisch im Preise sehr billig bleibt. Durch hinlängliches und reines Futter und bessere Aufsicht und Wartung werden nebstdem die Seuchen hindangehalten. Die Pferdezucht wird durch die Schafzucht im Allgemeinen zwar beschränkt, aber dafür, wenn auch wenigere, desto bessere Pferde erzogen, und in anderen Gütern, welche für Pferdezucht

Das Gestüte ist nicht zahlreich und beläuft sich ohngefähr auf 60 Stuten, meist siebenbürgischer Abkunft, aus den Gestüten der Grafen Mikkes, Waß, Banfy, Bethlen, Buttler, Freyherrn v. Besseleny, aus dem früher aufgelösten alten Carolyschen Gestüte und einigen Lippizanern.

Als Hengste zeichnen sich vorzüglich aus: ein Siebenbürger, Amico, als fruchtbares Vaterpferd, ein Türke (Schimmel), ein Andalusier (Goldbraun), noch einige Siebenbürger und ein Ungar aus Mezöhegyes. Die Pferde sind übrigens groß, behend und gute Läufer. Herr v. Szathmary führt die Direction des im Jahre 1813 neu eingerichteten Gestütes; in dem früher bestandenen sogenannten alt Carolyschen Gestüte, welches mehrere Jahre eingegangen war, sah man vorzüglich darauf, das ungarische Mutterpferd mit Siebenbürger Hengsten zu paaren. Die Ursache zur Auflösung gab eine plötzlich eingetretene Seuche, wodurch bis acht der besten Hengste binnen kurzer Zeit zu Grunde gingen, und andere augenblicklich zu haben nicht möglich, oder einzustellen nicht rathsam war.

Die Hengste werden außer der Belegzeit in Ställen gehalten, die Stuten werden frey belegt. Außer diesem Gestüte besitzt die gräfliche Familie noch in Samson, in der Gegend von Nagy-Caroly im Hevescher Comitate ein freyes Gestüte von beyläufig 50 Stuten, welche von Mezöhegyes aus dem Graf Czakischen, Buttlerischen und den Czekonitzischen Gestüten stammen. Die Hengste sind: ein Andalusier (aus dem Csekonitzischen Gestüte), ein Siebenbürger und ein Mezöhegyescher.

## Fernere geschichtliche Notizen über dieses Gestüte.

Bis zum July 1826 wurde dieses Gestüte gemeinschaftlich für die drey minderjährigen Besitzer, Grafen Stephan, Ludwig

gedeihlicher sind, dieselbe vermehrt. Schafe, die in tieferen und grasreichen Gegenden nicht gedeihen wollen, werden auf trockene und ebene Pußten versetzt, wodurch ein doppelter Vortheil erreicht wird.

und Georg Caroly verwaltet, wo dann die Theilung in Deregegyhaza erfolgte.

1) Graf Stephan behielt von seinem Antheile 20—25 Stuten, sämmtlich Abkömmlinge von Lippizer und Siebenbürger Hengsten eigener Zucht, nebstdem folgende Hengste:
   a) Pawdy, Original-Engländer, Vollblut, Goldbraun mit schmaler Blasse, beyde hintere Füße weiß, 15 Faust, 1 Zoll, 1 Strich hoch, gezogen vom Mstr. Hates in England und 1814 geboren.
   b) Lipp, Original-Lippizer, geboren 1811, aus dem Hofmarstall erkauft, Weißschimmel ohne Zeichen, 14 Faust, 3 Zoll, 3 Strich hoch.
   c) Lipp der I. Abkömmling des vorigen, und
   d) Brutus, von alt Carolyscher Rasse.

Ferner einige Füllen und jüngere Pferde zur Nachzucht bestimmt.

Anfangs October 1826 ging dieser Transport von Deregegyhaza ab und wurde auf dem Gestütshofe Fot, unweit Pesth, zur Herrschaft des Grafen (Kaposvar oder Pulsta) gehörig, aufgestellt. Die Foter Gründe sollen nicht hinlängliches Futter liefern, auch die Weiden in den Niederungen der Überschwemmung von Seite der Donau ausgesetzt seyn, und in so fern die Weidegänge und Heutristen der Verderbniß unterliegen, scheint die Lage gefährlich zu seyn.

2) Graf Ludwig veräußerte in der im August 1826 abgehaltenen Pferde-Licitation die größte Partie seiner ihm zugefallenen Pferde und behielt nur einige Stuten und deren Nachkommen. Sie stammen von einem englischen Vollblutshengste, Partisan, Schwarzbraun, ohne Zeichen, 1819 geboren, 15½ Faust hoch, und bey Mstr. Adny gezogen. Diese Pferde traten 1826 ebenfalls die Reise in das Neutraer Comitat an und wurden nach Tot-Megyes gebracht, dort soll der Nachwuchs und die noch anzuschaffenden Pferde, ohne ein eigenes Gestüte zu etabliren, von einem dazu bestellten Bereiter dressirt werden.

3) Erhielt Graf Georg 15—20 Stuten, mit welchen er

auch im October 1826 nach Nagy-Caroly, im Szathmarer Comitate gelegen, abging, und wo nach ganz englischen Grundsätzen, unter der Leitung des in England gewesenen Stallmeisters Müller ein Gestüte gegründet werden soll.

Nebst obigen Stuten besitzt Graf Georg noch zwölf englische, worunter 8 Vollblut- und 4, jedoch nur $^3/_4$ und $^1/_2$ Blutpferde (Jagdpferde-Schlag) sich befinden, die aber vorzüglich gut geformt seyn sollen und zu den besten Erwartungen berechtigen. Zur Belegung dieser Stuten ließ Graf Georg in England die Hengste Dalihoo, $^3/_4$ Blut, Heghflyer, über 16 Faust hoch, Weichselbraun, eines der vorzüglichsten Pferde, die bis jetzt aus England kamen und einen fünfjährigen Hengst Paspan, Lichtbraun, 15 Faust, 3 Zoll hoch, Vollblut, von guter Form und solidem Baue, aufkaufen. Überdieß besitzt er noch einen englischen Hengst, jedoch zur Zucht minder anwendbar.

Wird die Paarung zweckmäßig und gut geleitet und durch Fütterung und Pflege unterstützt, so dürfte dieses Gestüte eines der vorzüglichsten in Ungarn werden. Nachdem Dalihoo und Heghflyer große, starke und sehr gut gebaute Pferde sind und in Ansehung der Eleganz ihrer Formen ganz vorzüglich seyn sollen, so können sie auch mit inländischen schönen Stuten vortreffliche Producte liefern.

Die Umgebung von Nagy-Caroly soll für Pferdezucht vorzüglich geeignet seyn, am Fuße des Gebirges liegen, und vortreffliche, mit den besten aromatischen und Futterkräutern durchmengte Weiden besitzen. Das reinste Wasser aus Quellen und Flüssen und das bedeutende Terrain begünstigen die Pferdezucht und verdrängen die übrigen landwirthschaftlichen Erzeugnisse und die Schafzucht nicht sehr.

So verschwand vielleicht auf längere Zeit das ehemahls berühmte Deregegyhazer Gestüte, der Gestütshof und die Ställe stehen an Pferden leer und die Schafzucht erhielt die Oberhand. Das alte Gestüte stand durch beyläufig 80 Jahre, bis zur Auflösung im Jahre 1809, unter den Gestüten Ungarns in vor-

züglichem Rufe, und es wurden aus demselben Abkömmlinge von Kladruber, Neapolitaner und Salzburger Rasse, meist Stuten, nach Mezöhegyes angekauft. Im Jahre 1814 wurde das Gestüte unter der Vormundschaft des Grafen Emanuel Wäldstein Wartenberg wieder neu errichtet und mit Pferden oberwähnter Rasse sehr vortrefflich dotirt. Vor der Hand bleibt Teregegyhaza eine Familien-Herrschaft, und es wird nebst den vermehrten Schäfereyen auch ein größerer Stand des wegen seiner Größe und Stärke, sowohl zum Zuge als zur Mastung vorzüglichen und selbst in Wien als Schlachtvieh wohlbekannten Rindviehes aufgestellt werden.

In der Nähe von Arad und Mezöhegyes finden sich noch folgende theils ältere, theils neu errichtete Gestüte:

18) Das Graf Almassysche in Ketegyhaza, zwey Meilen von Mezöhegyes entfernt, wo sich 33 ausgezeichnete (Pepiniere) und 70 in drey Rodeln getheilte Stuten befinden, der Farbe nach Fuchs, Schimmel und Rappen; die Größe beträgt 15½ Faust, die Hengste sind aus dem Kladruber Gestüte, Stamm Toscanello.

19) Das Baron Wenkheimische in Fask im Bekescher Comitate; es enthält 80 Stuten, braun von Farbe, ungarischem Schlage, 15 Faust Höhe, die Hengste sind von Amade, Caroly und aus Mezöhegyes, es soll bis auf 100 Stuten gebracht werden.

20) Das Graf Wenkheimische in Gyula, wo sich bey 50 Stuten von großem Schlage, Braun und Rappen, und meist Siebenbürger Hengste befinden; es soll durch Drüsenkrankheit sehr gelitten haben und sehr vermindert worden seyn.

21) Das Baron Wenkheimische in Körös-Ladany, halb wildes Gestüte.

22) Das Graf Joseph Wenkheimische zu Kikyös, alle drey im Bekescher Comitate.

23) Das des Hrn. v. Bogdanowits in Temegyhaza, mit beyläufig 30 Stuten, moldauer und bessarabischer Rasse; die Hengste sind Siebenbürger und spanische Abkömmlinge.

24) Zu Ban Högy bey Arad besitzt der Herr Stuhlrichter an 40 Stuten, tartarischer Abkunft und kleinem Schlage, die Hengste sind Siebenbürger und einer aus dem Bogdanowitsischen Gestüte.

25) Zu Gevermös besitzt Hr. v. Tököly 50 Stuten größeren Schlages, altungarischer Rasse, Hengste von Mezöhegyes.

26) Zu Ban Hözgyes besitzt Hr. v. Hochacker 20 Stuten großen ungarischen Schlages, das Gestüte ist ein halb wildes, der Hengst russischer Abkunft, von Farbe Fuchs, wurde in Mezöhegyes erkauft.

27) Herr von Hengellmüller in Megyes, Pächter dreyer Cameralpußten von 120,000 Joch Flächeninhalts, errichtete vor sechs Jahren ein Gestüte, welches schon an 300 Stück stark seyn kann. Außerdem besitzt er 40000 Schafe aus Holitsch, Manersdorf, Altenburg aufgekauft, welche durchaus zu den veredelten und feinwolligen gehören; überdieß werden auch an 2000 Ochsen auf den Pußten geweidet und damit Handel nach Italien und Wien getrieben.

28) — 31) Die Herrn v. Atrel, Joseph und Anton in Borojemko, Alexander in Gurba, und Johann in Sikula besitzen jeder ein Gestüte.

32) Graf v. Königseck-Auenfels in Boro-Sebes.

33) Oberst Baron Simony in Badacz.

34) Die Fräulein v. Ugra in Ugra.

35) Der Bischof von Großwardein, Graf Csaky, in Beregh-Böſſermeny.

36) Herr Kämmerer v. Tissa in Geszt.

37) Im Bannate (im Torontaler Comitate) ist das Gestüte des General Csekonitz, ehemahligen Commandanten

von Mezőhegyes, zu Hatzfeld der besonders schönen Hengste wegen merkwürdig.

38) Das Freyherr v. Kollerische bey Theresiopel.

39) Im Hevescher Comitate befinden sich das Freyherr von Podmaniczkysche bey Földvar und Asnod; die Familie besitzt nebstdem noch ein wildes Gestüte;

40) das Freyherr v. Buttlerische in Erdő-Tölők;

41) das des Baron Brudern in Gyengyes, auf dem Wege von Pesth nach Erlau, mit vorzüglich schönen Ställen.

## Die übrigen merkwürdigen Gestüte in den unteren Gegenden Ungarns:

42) Das Freyherrlich Orczysche in Hewes und Örs, und im Pesther Comitate in Ui-Szasz.

43) Das Graf Kalayische zu Nagy Kalő.

44) Das des Grafen Adam Rheday bey Großwardein.

45) Des Freyherrn v. Pronay.

46) Des Hrn. v. Horvath in Baja im Bacser Comitate.

47) Herr v. Latinovics zu Borrod im Bacser Comitate.

48) Des Freyherrn v. Luzsinsky in Moor bey Raab, im Weißenburger Comitate.

49) Des Grafen Johann v. Zichy in Lang, im Weißenburger Comitate.

Anmerk. Die Gestüte des Grafen v. Apony zu Hegyes im Tolnaer Comitate, des Grafen Czapary unweit Pesth, jedes an 200 Stück stark, das des Grafen Wartensleben unweit Pesth in Gyömrő, das des Grafen Carl Esterhazy zu Simontornya (an Ritter v. Sina verkauft) sind aufgelöset worden.

## In Slavonien und Syrmien finden sich folgende Gestüte.

50) In Slavonien ist das des Grafen Pejacowitsch zu Ritfalle und Ruma in Syrmien.

51) Das des Herrn von Jankowits in Wutschin.

52) Das des Herrn von Jankowits in Theresovatz im Verötzer Comitate, wo leichter Reit- und Wagenschlag gezogen wird.

53) Das des Herrn von Svetics in Syrmien.

## In Ober-Ungarn und um den Plattensee finden sich noch als merkwürdige Gestüte:

54) In Boronka bey Marczaly und Baks, das dem Herrn von Gal-Sandor gehörige, es enthält an 40 Stuten.

55) Bey Kanisa in Iharos Bereny das dem Herrn Anton von Inkey gehörige, welches bey 250 Stück stark ist; es befindet sich hier ein Stallmeister und Thierarzt, es wird Reit- und Wagenschlag erzeugt, die Pferde sind von edler siebenbürgischer Abkunft. Nach der Auflösung des Gestütes zu Lengyeltöty ehemahls der Frau von Kiss gehörig, und dem Herrn von Inkey als Schwiegersohn zugefallen, wurde größtentheils nach der Verpachtung an den Baron Fechtig die Anzahl der dort vorfindigen Pferde nach Iharos Bereny versetzt, und so die Anzahl des Gestüts bedeutend vermehrt; auch wurde ein Schimmel vom Baron Fechtig als Beschäler um eine bedeutende Summe angekauft.

56) Das des Johann Nepomuk von Inkey in Palen, eine halbe Stunde von Kanisa an der Straße nach Wien gelegen, an 200—250 Stück stark, halbwildes Gestüte, welches allmählich in ein zahmes umgewandelt werden soll, mit geräumigen, lichten Stallungen, guten Weiden, wozu auch Waldweiden gehören, zeichnet sich durch Pferde großen Wagenschlages, zu 16 Faust und darüber hoch, aus, welche von ächter ungarischer Rasse, und die Hengste aus Mezöhegyes sind.

57) Das des Adam von Inkey in Retse, ein und eine halbe Stunde von Kanisa, an der Straße nach

Marczaly zu, ist an 120—150 Stück stark; die Stallungen sollen neu erbaut werden, die Weide ist gut, waldig und trocken; ungarischer Schlag von 15 Faust Höhe, welche als leichte Cavallerie-Pferde vortrefflich sind.

58) In Micklar, auf der Poststraße hinter Marczaly, das dem Herrn von Börseny gehörige, enthält 80 Stück von zwar kleinem Schlage, 14½ Faust Höhe, aber von sehr guter ungarischer Rasse.

59) In Nikla, das dem Daniel von Börseny gehörige, besitzt 27 Stuten großen Schlages. Die Hengste sind Holitscher Abkunft aus dem Graf Szechenischen Gestüte.

60) In Szelös Györög, an der Straße von Marczaly nach Ofen, das dem Herrn von Jankowits gehörige, von gutem, großem Schlage; die Pferde besitzen viel Lebensthätigkeit, die Anzahl derselben beläuft sich an 140—150 Stück.

61—62) In Hetes bey Kaposvar finden sich zwey Gestüte, wovon eines dem Herrn Baron Poncratz, das andere dem Herrn von Jankovits gehören, und jedes von beyden bey 80 Stück mittleren Schlages enthält.

63) In Teg und Behenya, das dem Herrn Anton von Festetits gehörige, von 200 Stücken mittleren Schlages mit etwas zu dünnen Hälsen.

64) In Wraslo und Kordos bey Wild und Bereny, das dem Herrn Grafen Emmerich von Festetits gehörige, die Hengste bestehen aus Arabern und Engländern.

Die Cistercienser-Abtey zu Ziercz besitzt auf der großen Pußta Elegyfallas von 48,000 Jochen ein Gestüte von 200—300 Stück, die Pferde sind zwar ziemlich groß, jedoch zu fein und spindelflüssig; auch 30,000 Schafe und bis an 1000 Rinder weiden auf dieser Pußta.

Die Abtey von Martinsberg bey Raab besitzt ein kleines Gestüte, der Bischof von Weszprim und der Erzbischof von Erlau, der Erzbischof von Kólotsa, dann einige Domherrn von Weszprim und Erlau besitzen jedoch nur kleine Gestüte. Der Erzbischof von Kolotsa besitzt 6 — 8 selbstgezogene kastanienbraune Hengste, welche aus dem Kladruber Gestüte stammen und sich als schöne Staatspferde auszeichnen.

---

## Pferdemärkte in Ungarn.

Die Pferdemärkte in Ungarn sind wegen der großen Menge Pferde merkwürdig, welche da auf ein Mahl zum Verkaufe ausgebothen werden, ganze Gestütsabtheilungen werden oft weit her getrieben. Als die bedeutendsten Märkte können wir folgende anführen, welche an den beygesetzten Tagen abgehalten werden:

Debretzin, — er wird vier Mahl im Jahre gehalten, der erste fällt am Tage der heil. drey Könige, der zweyte zu Georgi, der dritte zu Laurenz und der vierte zu Dionysius. Die Anzahl der Pferde betrug in früherer Zeit an 4000 bis 6000 Stück. Es sind meist Moldauer, Bukowiner, Siebenbürger Pferde; was nicht angebracht wird, geht über Großwardein nach Pesth und von da beym Nichtverkaufe wieder nach Arad zurück.

Pesth, — es kommen bis 8000 Pferde zusammen, der stärkste ist der dritte Markt im Jahre, zu Johannis Enthauptung, dann noch drey andere: Joseph, Medard und Leopold.

Raab hat sechs Märkte, wovon die zwey stärksten im Herbste, nämlich den achten September und neunzehnten November fallen.

Großwardein besitzt sechs Märkte, wovon der erste zu heil. drey Könige, der zweyte in den letzten Faschingstagen, der dritte am Palmsonntage, der vierte zu Pfingsten, der fünfte zu Egydius, der sechste zu Franz Seraphicus.

Stuhlweißenburg hält sechs Märkte, den ersten zu Invocavit, den zweyten am Sonntag zu Quadragesima, den dritten zu Johannis dem Täufer, den fünften zu Bartholomäus, den sechsten zu Demetrius. Die Anzahl der Pferde ist bedeutend, und von der Gegend des Plattensees kommen hier viele Pferde zusammen.

Stein am Anger hält fünf Märkte, davon ist der erste zu Sexagesima, der zweyte den 24. April, der dritte zu Trinitatis, der vierte den 8. July, der fünfte den 30. November.

Petersdorf, ein großer Marktflecken an der Grenze Steyermarks, ist in Ansehung des Herbst-Pferdemarktes berühmt, wo nebst den ungarischen (den sogenannten Heintzischen Pferden) auch viele steyerische junge Pferde zum Verkauf hinkommen.

Ödenburg hält fünf Märkte, den ersten zu Invocavit, den zweyten zu Philippi und Jakobi, den dritten zu Margarethe, den vierten zur Verklärung Christi, den fünften zu Elisabeth.

Güns hält acht Märkte, der erste ist zu Pauli Bekehrung, der zweyte zu Invocavit, der dritte zu Lätare, der vierte am Sonntage nach heil. Dreyfaltigkeit, der fünfte zu Marie Heimsuchung, der sechste zu Jakobi, der siebente zu Laurenz, der achte zu Ursula.

Die zwey letzten Märkte sind nur wegen der Nähe Wiens und Preßburgs besucht, und im Frühjahre und Sommer kommen oft so viele Liebhaber zusammen, daß man selten gesunde Pferde um billige Preise erhält.

# Gestüte in Österreich.

Nur zwey Gestüte besitzt Österreich und nahmentlich Unterösterreich:

1) Das Gestüte des regierenden Fürsten Johann von Lichtenstein befindet sich in Österreich (Viertel unter dem Manhardsberge) zu Hochenau an der March und an der Gränze von Mähren liegend. Es wurde im Jahre 1806 größtentheils aus orientalischen Abkömmlingen errichtet, im Jahre 1815 befanden sich 45 Stuten hier, größtentheils Engländer, mit Ausnahme einiger arabischer Abkömmlinge, und einer Stute aus dem Fürst Trautmannsdorfischen Gestüte (türkischer Abkunft). Die Beschäler waren vier, worunter zwey Engländer Braun, ein Turkomann (Kleinasien, Gegend bey Smyrna) Schimmel, ein Araber Kastanienbraun. Die Anzahl sämmtlicher Füllen belief sich auf 120, überdieß kamen noch die gelten Stuten und Verschnittenen hinzu, so daß die Gesammtzahl des Gestütsstandes bis auf 190 Stück betragen mag. Die Abkömmlinge davon, wovon viele im Hofstalle des Herrn Fürsten in Wien stehen, zeichnen sich durch Leichtbeweglichkeit, Ausdauer, Gelehrigkeit, gut geformte Croupe, deutlich ausgebildete Sehnen und feines Haar aus; übrigens nähert sich der Schlag allmählich der Form nach dem englischen, wie es die Beschaffenheit des Kopfes, der gestreckte Hals und der aufgeschürzte Bauch beweisen.

2) Das Gestüte des Grafen von Wartensleben in Emmerberg bey Neustadt und in Rehhof bey Fahrafeld in Unterösterreich ist unter allen Gestüten der

Monarchie das nächste um Wien, und in Zeit von 6—7 Stunden zu erreichen. In Emmerberg stehen die aufgestellten Pferde, die gelten Stuten, die drey- und vierjährigen Fülien; schöne und geräumige Stallungen, vortreffliche Weiden begünstigen so wie in Rehhof, wo die Gebäude ebenfalls vorzüglich sind, Wiesen und Waldweiden benützt werden, gutes und aromatisches Heu wächst, das Gedeihen des Gestütes ungemein. Der verstorbene General Graf Wartensleben, ein großer Gönner der Pferdezucht, hat dieses Gestüte gegründet, und es wurden keine Kosten gescheut, orientalische Beschäler um hohe Preise zu erhalten; englische Stuten, worunter manche mit Defecten, die jedoch für die Nachzucht nicht zu scheuen waren, erhielt man zu billigen Preisen, und davon wurden Abkömmlinge in Lemberg, Wien, München, Paris und Mailand mit gutem Erfolge verkauft; jedoch war der Transport kostspielig, und es scheint, daß in der Folge keine Vergrößerung des Gestütes Statt haben dürfte.

---

# Gestüte in Mähren.

In Mähren besteht jetzt ein einziges Gestüte bey Kremsier, Seiner kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Rudolph, Fürst-Erzbischof und Kardinal von Ollmütz gehörig, welches erst vor kurzer Zeit mittelst neu angekaufter Pferde hergestellt wurde. Der Stamm der Stuten, nachdem die Vorliebe für die schwarze Farbe sprach, wurde aus gut geformten, hinlänglich großen und starken Rappen Schlesiens und Böhmens genommen, wozu beyläufig 24 Stück angeschafft wurden; als Hengste werden einstweilen die k.k. Beschälhengste von Ollmütz oder Hofbeschäler aus Kladrub und Wien verwendet. Es ist zu wünschen, daß durch sorgfältige Paarung gut passender Thiere dieses Gestüte den Beweis geben möge, wie durch gute Auswahl inländischer Zucht auch gutgeformte und brauchbare Pferde in der Monarchie ohne bedeutenden Kostenaufwand hervor gehen können.

Anmerk. Ehemahls befand sich ein bedeutendes und gute Producte lieferndes Gestüte des Fürsten von Dietrichstein (wovon mehrere Voraltern k. k. Oberststallmeister waren) in Mähren bey Nikolsburg, welches aus Reit- und Wagenschlag bestand, und von k. k. Hof-Gestüten stammte; seit 20—25 Jahren wurde es aufgelöset, und die Gebäude und Ställe stehen eben so unbenützt, wie die in Wien (Roßau, Mohrengasse) erbaute vortreffliche Reitschule.

# Gestüte in Steyermark.

Auch Steyermark hat gegenwärtig nur mehr ein einziges Gestüte. Dieses gehört dem Fürsten von Schwarzenberg, welcher in Steyermark bedeutende Herrschaften, wie Frauenberg, Murau rc. besitzt, liegt eine halbe Stunde von Murau entfernt, am rechten Murufer und besteht aus 120 — 150 Stücken. Die aufgestellten Pferde davon kommen in die fürstlichen Ställe nach Wien, und verrathen allerdings Kraft und Ausdauer, scheinen aber nicht viel orientalisches Blut zu besitzen. Ein Schimmelhengst, Araber, über Constantinopel 1814—16 nach Wien gebracht, besaß zwar gute Formen, hinlängliche Größe rc., soll aber, vielleicht des kalten Klima wegen, sich nicht als sehr fruchtbar erwiesen haben.

Anmerk. Früher besaß die Abtey Admont in Steyermark in der Gegend der Wildalpe ein bedeutendes Gestüte, wovon die Producte um gute Preise abgesetzt wurden, und welches wegen des früher beynahe unbenützten Terrains sich rücksichtlich der Auslagen rentirte; den vor beyläufig sechs Jahren getroffenen Verfügungen zu Folge wurde es aufgelöset, obschon für den Stand der Gebäude und Stallungen hinlänglich gesorgt war.

# Gestüte in Böhmen.

Es gibt deren drey:

1) Das des Fürsten von Trauttmannsdorf-Weinsberg befindet sich theils zu Kamenitz bey Gitschin im Bitschower Kreise und bestehet aus großem Wagenschlage, die von kaiserlichen Stämmen Toscanello, Neapolitano, 2c. abstammen, theils zu Bischof Teinitz bey Tauß im Klattauer Kreise, wo Reitschlag gezogen wird und die Beschäler theils Orientalen, theils Engländer sind. Die Pferde des Wagenschlages werden wegen ihrer Größe, Leichtbeweglichkeit und Ausdauer vorzüglich geschätzt und selbst in den zu Wien gehaltenen Auctionen um hohe Preise abgesetzt. Beyde Gestüte liefern jährlich 30—40 Stück aufzustellende Pferde.

2) Das des Fürsten von Colloredo-Mannsfeld zu Opotschna im Königgrätzer Kreise bestehet fast durchgehends aus Rappen von großem Wagenschlage, welche mit den Pferden des vorigen Gestütes erwiesenermaßen theils aus Gestütsstämmen des Hof-Gestütes zu Kladrub, theils aus den Fürst-Erzbischöflichen bey Rif in Salzburg (wo mehrere Colloredo's Erzbischöfe waren) hervorgegangen sind.

3) Das Gestüte des Grafen Philipp von Kinsky zu Clumetz bey Bitschow im Bitschower Kreise besteht aus Wagen- und Reitschlag, welches jedoch nach seiner Reducirung durch den bejahrten Besitzer nicht mehr bedeutend ist.

# Etwas von den Gestüten im Königreiche Gallizien und über die Pferdezucht im Lombardisch-Venetianischen Königreiche.

In Gallizien gibt es bedeutende und viele Gestüte; mir sind leider nur wenige davon bekannt, und ich behalte mir vor, nachträglich eine bedeutendere Ausbeute zu liefern; die merkwürdigeren darunter sind jedoch folgende:

1) Im Tarnopoler Kreise das der Grafen Starzinski zu Bork (welches jedoch sammt der Herrschaft einen anderen Eingenthümer erhielt).
2) Das des Grafen Baworowski zu Smolanka.
3) Das des Grafen Lewicki zu Horotskow mit beyläufig 160 Stuten; die Hengste sind meist Araber, und einige pohlnischer Rasse, von welchen auch die Stuten stammen.
4) Das des Grafen Zabielski.
5) Herr Carl von Koritowski besitzt zu Podhayczyki ein Gestüte von ungefähr 40 Stuten, die Hengste sind theils orientalischer, theils pohlnischer Rasse.
6) Herr Kajetan von Dzieduszynski im Zloczower Kreise besitzt bey 100 Stuten und vortreffliche englische Hengste, so daß dieses Gestüte eines der vorzüglichsten ist.

Im Brzezaner Kreise befinden sich 7) das beträchtliche des Grafen Dzierzkowski und 8) des Herrn von Szelowski von größerem Wagenschlage

Im Steyer Kreise besitzen 9) die Grafen Broniewski an 100, 10) Zcebrowski an 60, 11) Konarski an 50, 12) Brunicki an 60, und 13) Herr von Ulatowski an 50 Stuten enthaltende Gestüte, welche sämmtlich mehr Wagen- als Reitschlag liefern.

Im Przemysler Kreise haben 14), 15), 16) die Grafen Baworowsky, Zwonkowski und Balekowski Gestüte für den Wagen- und Reitschlag.

17) Der Graf Lanskoronski (früher die Gräfin) besitzt unweit Lemberg zu Strusow ein Gestüte von beyläufig 100 Stuten, welche von Lubomirskischen Pferden stammen und so wie die Hengste von orientalischer und englischer Abkunft sind, nur einige Abkömmlinge kamen aus dem Gr. Lewickischen Gestüte.

18) Herr v. Szypowski besitzt im Stanislauer Kreise ein Gestüte von 80 Stuten, welches früher bey Horodonka im Kolomoer Kreise bestanden hat.

19) Im Samborer Kreise besitzt Herr von Dzwonkowski ein Gestüte von 80 Stuten; ein schöner Hengst, Brillant, ist ein vortreffliches Vaterpferd, wovon die Abkömmlinge zu 2000—3000 fl. Conv. Münze verkauft wurden; die herrschende Farbe ist licht und goldbraun.

20) Herr von Lilowski im Czortkower Kreise besitzt ein Gestüte von 60 Stück Stuten.

Anmerk. Die Gestüte in Gallizien sind in den letzteren Jahren sehr vermindert worden, so daß die Zahl der Stuten beynahe überall um die Hälfte herabgesetzt wurde; die Eigenthümer waren wegen Mangel an Nachfrage und Kostbarkeit des Unterhaltes gezwungen, schöne und junge Stuten auf den Märkten von Tarnopol und Mosciska zu sehr billigen Preisen zu veräußern. Die einzige Aussicht, junge Pferde mit einigem Vortheil als Remonten an das k. k. Militär zu verkaufen, scheint auch zu verschwinden, indem Lieferanten aus Rußland, der Ukraine, Bukowina ꝛc. Pferde viel wohlfeiler anbiethen, als sie der Güterbesitzer in Gallizien, bis zum brauchbaren Alter herangezogen, ablassen kann. Überdieß scheint

auch die Schafzucht in den dazu geeigneten Gegenden die Pferdezucht wegen des bedeutenderen Gewinnes verdrängen zu wollen.

Von den ehemahligen Gestüten im Lombardisch-Venetianischen Königreiche, besonders den in der Polesina, einer Gegend bey Rovigo, bestandenen Gestüten, wo vorzügliche Pferde gezogen wurden, und woher die Sagromoso, Pepoli, und Badoer stammten, wovon selbst Hengste zur Veredlung in die Hofgestüte kamen, finden sich heut zu Tage blos drey Gestüts-Anstalten und zwar:

1) jenes des Grafen Canossa bey Verona, bestehend aus einigen Hengsten und Stuten von neapolitanischer Abkunft, deren Nachzucht den ächten neapolitanischen an Güte und Schönheit nur wenig nachsteht. Das Gestüte selbst befindet sich auf dem Lande, einige Meilen von Verona, in einer schönen, freyen, trockenen, sandigen, von der Etsch bewässerten Ebene. Hier werden die Zuchtfüllen bis ins dritte Jahr erzogen und dann theils zum Selbstgebrauche des Gestüts-Inhabers, theils zum Verkaufe nach Verona gebracht. Vor den Jahren 1813 und 1814 war es in der schönsten Blüthe, nach dieser Zeit aber ward es durch die Kriegsereignisse seiner besten Stücke beraubt und dadurch bedeutend herabgesetzt.

2) Gibt es in einigen Dörfern der Polesina Gestüte, welche mehreren Eigenthümern (größtentheils Landleuten) gehören, und welche die durch ihre Stärke, Ausdauer und Ertragung von Hunger und Strapatzen so berühmten Polesiner Pferde liefern.

3) Bey Latisana im Friaulischen besteht eine Gesellschaft von Ökonomen und Güterbesitzern (worunter Herr von Cassizzi), welche blos von Friaulischen Hengsten und Stuten einen Pferdeschlag erzeugen, der sich zwar nicht durch Schönheit und Größe, aber dagegen durch Stärke und Ausdauer empfiehlt, ja in letzter Beziehung sogar die Polesinischen noch übertrifft. Die hier gezogenen Pferde sind von mittlerer Größe, haben struppiges, glanzloses Haar, eine etwas gemeine Form, dabey aber feine Beine, doch von dichter und compacter Knochenmasse, eignen sich dem ohngeachtet zum schweren Zuge und werden zu diesem Zwecke sowohl in als außer Landes gesucht. In der letzten Zeit war man bemühet, die Zucht durch Kreuzung mit veredelt deutschen und ungarischen Thieren zu verbessern, allein der Versuch fiel mehr zum Nachtheil aus; man erzielte zwar eine gefälligere Form und besonders feineres, glätteres, glänzenderes Haar, wogegen aber Stärke und Ausdauer vermindert wurden.

Überdieß werden seit 1818 zur Verbesserung des Landesschlages in der Gegend von Padua sechs Hengste, von kaiserlichen Beschälhengsten abstammend, gehalten, wodurch auf die Verbesserung des einheimischen Schlages und Emporbringung der Pferdezucht bedeutend eingewirkt wird. Die Hauptbeschälstation Crema (siehe pag. 6) biethet nebstdem hinlängliche Mittel zur Veredlung der Pferdezucht dar.

# Übersicht der Pferdezucht Siebenbürgens.

## 1) Günstige Lage Siebenbürgens zur Pferdezucht.

Siebenbürgen bestehet größtentheils aus Mittelgebirge, erfreuet sich eines sehr gemäßigten, der Gesundheit der Menschen und Thiere sehr zuträglichen Klimas, besitzt sehr viele Salzlacken, Gruben und Salzlagen, der Boden ist fruchtbar und besonders in der Mezö-Csik, wo viele Gestüte sich vorfinden, mit den besten Weidengängen versehen, worauf gesunde und aromatische Gräser vorhanden sind, auch die Wälder, welche an den Bergrücken sich hinziehen, lassen noch den Weidegang zu. Die Flüsse Maros, Szamos, Aranyos, die Alt, Bistritz, große und kleine Kukel, nebst vielen Bächen, bewässern das Land nach allen Richtungen, befördern im Sommer die Kühlung und dienen den Thieren zur Tränke und Reinigung. Die vielfältigen Anhöhen mit Thälern abwechselnd, dienen theils bey der Bewegung zur Stärkung der Gelenke, theils wächst in den Thälern üppiges Gras, welches den trächtigen Thieren gedeihlich ist. Die Vorliebe des Adels für das Pferd, und der langdauernde ruhige Besitzstand während der ganzen Regierung Kaiser Franz I. wirkten ungemein günstig für den Bestand der Pferdezucht.

## 2) Eigenschaften der siebenbürgischen Pferderasse und geschichtliche Notizen.

Die Pferde Siebenbürgens sind im Allgemeinen größer als die ungarischen (obwohl nicht zu läugnen ist, daß es viele gemeine Pferde von kaum 13 — 14 Faust Höhe gibt), Feuer

und Kraft, Ausdauer, Gutmüthigkeit und Gehorsam als Äußerungen der Psyche, und in Ansehung der Form: trockner Kopf, schön angesetzte und immer in Bewegung befindliche Ohren, große und lebhafte Augen, bey der Bewegung weit geöffnete Nasenlöcher, gut angesetzter Hals, gerader Rücken und Croupe, hoch angesetzter Schweif, ausdrucksvolle Muskeln und Sehnen an den Extremitäten, feines Haar der allgemeinen Bedeckung, an den Mähnen, dem Schweife und den unbedeutenden Köthenzopfe am Fesselgelenke ersichtlich, und die bey der Bewegung anschwellenden Hautvenen deuten auf orientalische Abkunft dieser Thiere. Manche davon bewegen jedoch wegen ihrer angebornen Lebhaftigkeit die vorderen Extremitäten zu sehr in verticaler Richtung (das sogenannte Fuchteln), erheben die sämmlichen Füße zu sehr vom Boden, verlieren dadurch viel in der Kraft, sich vorwärts zu bringen, und würden als Wettrenner nie eine große Rolle spielen; ihre gute Constitution, das hohe Alter, welches sie gewöhnlich erreichen, die Ausdauer und Anmuth der Bewegung sichern ihnen unter den Reitpferden Europas immer einen ausgezeichneten Rang.

Das siebenbürger Pferd stammt ursprünglich, so wie das ungarische, aus der Tartarey. Die Szekler (den Römern unter dem Nahmen der Sichelführer, Siculi, bekannt) und bey der Besitznahme des Landes durch Scythen oder Hunnen, als eine Abtheilung dem Streifzuge folgend, scheinen zuerst in der Mező-Csik in der Umgegend der Karpathen eine bessere Rasse gezüchtet und deren Abkömmlinge dem Lande mitgetheilt zu haben. Die Pferde dieser Rasse wurden noch vor einigen Jahren in den Gestüten des Oberkönigsrichters Ladislaus von Sandor und bey Herrn Gabriel von Byro unterhalten, zuletzt sollen blos an der Grenze der Moldau bey Herrn von Puskas noch Pferde dieser Art gezogen worden seyn. Während Siebenbürgen so lange unter türkischer Bothmäßigkeit stand, gab es mannigfaltige Gelegenheit durch türkische, persische, ägyptische und arabische Beschäler die Rasse zu erhalten und zu verbessern, und erst unter Carl VI. wurden spanische, italienische,

deutsche und in neueren Zeiten englische Beschäler besonders in der Absicht verwendet, um einen größeren Schlag von Pferden zu erzielen. Zum Theil wurde durch diese Kreuzungen besonders mit spanischen und italienischen Pferden der sogenannte Rammskopf bey vielen siebenbürgischen Gestüten einheimisch, jedoch bedeutendere Größe wirklich erzielt.

a) Als Beweise davon, und wie sehr schon vor Jahren in Siebenbürgen einige Gestütsbesitzer bemüht waren, sich ausländische vorzügliche Hengste anzuschaffen, verdienen angeführt zu werden die Freyherrn Nicol. von Wesselenyi zu Sibo, welche arabische, spanische, Lippizaner und in neuesten Zeiten englische Hengste einführten und nur zu hohen Preisen erhielten; die Paarung wurde mit so glücklichem Erfolge geleitet, daß zuletzt ein eigenthümlicher Schlag hervor ging, obgleich bis in die neueren Zeiten die Pferde nur die Größe von 14 — 15 Faust erreichten. Gehorsam und Unterwürfigkeit zeichneten diese Pferde vorzüglich aus, und das Reiten und Fahren ohne Zügel, das Leiten in der Reitschule mittelst Zwirnfäden, das Stehenbleiben auf den Anruf des Herrn, wenn auch vorher zum Galoppe angetrieben wurde, sind Thatsachen, welche Augenzeugen, z. B. Herr Csekonitz in seiner Gestütskunde (Pesth bey Hartleben), anführen.

b) Schon früher war Graf Mikes in seinem Gestüte zu Maros-Ujvar am Maros-Flusse bemüht, sich orientalische Zucht zu verschaffen, und durch die von den Nachfolgern constant bey der Paarung befolgten Grundsätze ist es gelungen, daß nebst der Veredlung des eigenen Stammes auch noch viele Gestüte mit Beschälern betheilt werden konnten, welche begierig gesucht und zu hohen Preisen bezahlt wurden.

c) Der Freyherr von Daniel zu Datos zeichnete sich unter den Pferdezüchtern vorzüglich aus; Herr von Csekonitz ertheilte den Hengsten Daru und Kenyes das

Lob eines vortrefflichen Knochen- und Muskelsystems, indem diese Thiere bergauf und bergab im Carriere geritten weder durch Zittern noch durch heftig bewegtes Athmen etwas von der erlittenen Anstrengung bemerken ließen. Nach dem Tode des Besitzers wurde das Gestüte unter die Freyherrn Joseph und Leopold Bornemissa, Ignatz Kemeny, Georg Banfy, Joseph Nalaczy zu Kerestes und den Herrn von Szent Ivany zu Polian getheilt, wovon blos der letztere die Abkömmlinge der ächt Danielischen Rasse, orientalischer Abkunft, von Vermischung und Kreuzung rein erhalten haben mag.

Durch das Beyspiel der drey vorerwähnten Pferdezüchter aufgemuntert, wurden noch mehrere zur Verbesserung der Rasse angeeifert; hieher gehören:

d) Graf Samuel Wass zu Nagy Almas, welcher sich vorzügliche Stuten und Hengste aus den siebenbürgischen im Rufe stehenden Gestüten zu verschaffen wußte und durch kluge Paarung vortreffliche Pferde erzeugte; als Beweis, wie vorzüglich die gezogenen Pferde waren, dient, daß der Wittwe des Herrn Grafen für den vortrefflichen Hengst Bucephalus, obwohl fruchtlos, 12000 fl. angetragen wurden.

e) Graf Joseph Banfy (Sohn des Herrn Gouverneurs) stellte zwar nur 26 Stuten, theils Wagen- theils Reitschlag auf, erzielte aber so schöne Pferde, daß schon 1817 ein dreyjähriger Abkömmling an den Grafen Joseph Teleky um 1800 fl. und derselbe später an den Grafen Haller um 8000 fl. verkauft wurde.

f) Das Gestüte des Grafen Nepomuk Esterhazy zu Obraza, wo die Mutter des H. Grafen und ein geschickter Thierarzt (Müller) die Mitaufsicht führen, wird mit solcher Vorsicht und Auswahl bey der Paarung geleitet, daß von 40 Stuten kaum zwey Stück gelte bleiben; spanische, arabische und Lippizaner Beschäler wurden mit großem Aufwande angeschafft; die Pferde zeichnen sich durch Dauer

und Lebhaftigkeit aus. Der Beschäler Hannibal erlebte 40 Jahre und war bis zu seinem Ende ein fruchtbares Vaterpferd.

g) Baron Joseph Nalaczy, einer der Erben des Baron Danielischen Gestütes, treibt die Vorliebe für Pferde so weit, daß er für vier edle siebenbürger Mutterstuten von Arabern belegt, 16000 fl. bezahlte, um den orientalischen Stamm fort zu pflanzen.

h) Graf Franz Teleky (Sohn des siebenbürgischen Kanzlers) zu Saromberke, besitzt Abkunft von edler spanischer Rasse, worunter der Beschäler Andaluso sich durch auffallende Sprungkraft auszeichnet und durch Sicherheit und Schnelligkeit der Bewegung in Erstaunen setzt.

---

## 3) Hindernisse, welche der besseren Zucht im Wege stehen.

Ungeachtet der mannigfaltigen Bemühungen so vieler siebenbürgischer Gestütsinhaber und des guten Willens mehrerer kleineren Güterbesitzer, sich vorzügliche Samenpferde um hohe Preise zu verschaffen, so daß ausgezeichnete Pferde in Siebenbürgen immer begierig gesucht werden und kaum nach Auflösung eines kleinen Gestütes dafür ein anderes errichtet wird, werden doch manche Besitzer theils aus Eigensinn theils aus Sparsamkeit verleitet, Fehler in der Behandlung, Wartung und Pflege zu begehen, wodurch sie zu Schaden kommen und ihre Nachzucht an Werthe verliert.

Die vorzüglichsten Fehler könnten auf folgende reducirt werden:

a) Die Localitäten (Ställe) sind nicht geräumig genug, es wird eine zu große Menge von Thieren zusammen gedrängt, es mangelt Licht und Raum, überdieß kann auch nicht die gehörige Absonderung nach Alter und Geschlecht Statt haben, und mancher dreyjährige Hengst bespringt schon ein zweyjähriges Füllen.

b) Für einen geschickten Gestütmeister und Thierarzt wird nicht überall gesorgt, die Sorge wird einem Menschen überlassen, der vielleicht praktisch erfahren ist, aber hinsichtlich der Paarung, der Diät und Biotik, des Verhaltens bey plötzlichem Witterungs-Wechsel, grassirenden Seuchen ꝛc. nicht die gehörigen Vorsichtsmaßregeln ergreift und beym wirklichen Erkranken der Thiere unzweckmäßige Anordnungen trifft. Geschickte und gebildete Thierärzte, wie nun in den neueren Zeiten immer einige zu erhalten wären, werden als zu kostspielig vermieden, ungeachtet die Erhaltung des Lebens eines oder mehrerer Pferde schon einen bedeutenden Vortheil bringen würde.

c) Die Pferde werden während der Periode, als sie vorzüglich sich ausbilden sollten, nicht gehörig genährt; während des Winters sind sie meist auf Stroh und etwas Heu beschränkt und daher im Wachsthume zurück gehalten, überdieß wachsen die Hüfe zu ungewöhnlicher Länge an, und dadurch entstehet Neigung zum Durchtreten, zu Zwang- und Plathüfen; die Fußböden in den Ställen, meist aus Thon bestehend, werden nicht gehörig geebnet, der Dünger bleibt zu lange liegen, und bey Unterständen, wenn sie aus Holz bestehen, werden die ausgetretenen Stücke nicht weggenommen, es entstehen Unebenheiten, welche der Jauche keinen Abfluß zulassen und auf die Thiere im Stande der Ruhe nachtheilig einwirken.

d) Manche Gestütseigenthümer lassen zwar aus der Hand bedecken, während doch der Hengst zur Nachtzeit frey in das Gestüte kömmt, blos in der Absicht, um das Geltebleiben der Stuten zu verhindern, bedenken aber nicht, daß der Hengst sich (in dieser Art Harem) unnütz abmattet, und durch Veränderung oder Mangel an Nahrung entkräftet wird, die Stuten im Gegentheile, wenn sie schon fruchtbar belegt sind, durch Schläge sich wehren und den Hengst beschädigen, oder wenn sie nicht aufgenommen haben, nur

überreizt werden, unfruchtbar bleiben und zu sogenannten Monatreiterinnen ausarten.

## 4) Anstalten von Seiten des Staates und der Stände zur Beförderung der Pferdezucht in Siebenbürgen.

a) Wurde die Beschälstation Meschen (sächsisches Dorf, eine Stunde von Mediasch entfernt, ein Filial von Mezöhegyes, woher es auch die Hengste erhielt) vor 35 Jahren gegründet und seit 1807 zu einem selbstständigen Departement erhoben. In Meschen stehen 30 Hengste, es werden auch taugliche Hengste erkauft, die Leitung über das Beschälwesen in Siebenbürgen betrieben, auch zeitweilig der Remonten-Einkauf für die österreichische leichte Cavallerie besorgt. Nur ist zu bedauern, daß kein höher liegender Platz zur Errichtung dieses Etablissements gewählt wurde; denn bey Regenwetter wird die Umgebung in einen Morast verwandelt, welches auf die Gesundheit und die Bewegung der Thiere nachtheilig einwirkt, überdieß sind die 13 Contractions-Ställe (Eigenthum der Bauern, aus Flechtwerk mit Lehm übertüncht bestehend) klein und unansehnlich, mit Rohr oder Stroh gedeckt, und bey der üblen und salzigen Beschaffenheit des Trinkwassers nur geeignet zu Drüsen, Halsentzündungen und Koliken Veranlassung zu geben; nebstdem sind die einzelnen Ställe schwer zu übersehen, auch ist für den Abfluß des Harnes zu wenig gesorgt, und da die Unterlage des Standes blos aus Thon bestehet, ist die Ausdünstung für die Augen und Luftwerkzeuge nachtheilig.

Um diesen Übelständen abzuhelfen, wurde von Seite des siebenbürgischen Guberniums die Einleitung getroffen, die Station von Meschen nach Dees, einem Städtchen im inneren Szolnoker Comitate, zu verlegen, und bey nicht hinlänglichem Raume

das nahe liegende Dörfchen Rettegh anzuweisen und für die zweckmäßige Unterkunft auf alle Weise zu sorgen.

b) Wurde bey der nicht hinlänglichen Anzahl von 30 Hengsten bestimmt, daß 60 Hengste *) aufgestellt werden und überdieß noch die Szeckler Regimenter neun Stück erhalten sollen, um ihre Nachzucht zu heben, indem dieselben bessere Stuten als die übrigen Landesleute besitzen, welche zweckmäßigere Wartung und Pflege erhalten.

c) Wurde die Summe von 3000 fl., welche die Stände früher für die Unterhaltung von 30 Hengsten leisteten, auf 6000 fl. erhöhet, um 60 Hengste halten zu können, auch die von ärarischen Hengsten besprungenen Stuten von den Frohn- und Vorspanns-Diensten befreyet und diese Begünstigung auf den Zeitraum von zwölf Jahren ausgedehnt. Überdieß wurden zwey jährlich auszutheilende Prämien, eine für ein dreyjähriges Hengstfüllen mit drey Ducaten und eine für ein dergleichen Stutenfüllen mit zwey Ducaten bestimmt. Die sämmtlichen tauglichen Zuchtstuten wurden tabellarisch beschrieben, eine bessere Eintheilung der Beschälstationen eingeleitet und die Castration der untauglichen Hengste und der zweyjährigen Hengstfüllen, wenn sie auf dem Weidegange gefunden würden, angeordnet.

d) Wurde vermög hofkriegsräthlicher Verordnung und Einleitung des Herrn Inspectors Grafen v. Hardegg verordnet, daß wo immer ein siebenbürgisches Gestüts- oder Bürgerpferd verkäuflich zur Remonte tauglich befunden würde, dasselbe aufgekauft werden soll, um die siebenbürgische Pferdezucht aufzumuntern.

e) Wurde zu einem Pepinier-Gestüte das Gut Sarkany im Fogarascher Districte vorgeschlagen, da sich aber dort eine Transenal-Station (Einbruchs-Station aus den türkischen Landen) befindet, so wird eines der besser geeigne-

*) Siebenbürgen besitzt 2760 Ortschaften, ist beynahe so groß als das Königreich Böhmen und könnte leicht jährlich an 3000 Remonten stellen.

ten Fiscalitäts-Güter, welches dem Zwecke der Pferdezucht vollkommen entspricht, bestimmt und damit ein kleines Veterinär-Institut in Verbindung gesetzt werden, wobey die Lehrer zugleich die Aufsicht über das Samengestüte führen sollen und welches nur aus vorzüglichen k. k. Beschälhengsten und den besten Siebenbürger Stuten bestehen darf.

f) Überdieß wurde durch Bewilligung Sr. Majestät Franz I. vom Jahre 1825 an die Abhaltung eines bis zweyer Pferdemärkte zu Klausenburg, als dem Mittelpunkte Siebenbürgens, veranlaßt, wodurch der Kauf und Verkauf und mannigfaltiger Tausch begünstiget werden und gleichsam eine Ausstellung Statt hat, damit Einheimische und Fremde sich von den Vorzügen der einzelnen Pferde überzeugen können.

---

## 1) Gestüte des Freyherrn Nikolaus v. Wesselenyi zu Sibo.

(Nach der Tabelle Nr. 157.)

Dieses Gestüte liegt an dem Flusse Szamos, wurde beyläufig vor 140 — 150 Jahren angelegt, bestand ursprünglich aus orientalischer Rasse, wurde später durch fremde Hengste verschiedener Rassen durchkreuzt, bis der Großvater des jetzigen Besitzers den Nachtheil einsah und beyläufig 1740 nur 20 Stuten von reiner orientalischer Abkunft behielt, und die übrige beträchtliche Anzahl ausmerzte. Einige junge und insbesondere der spanische Hengst Galant, orientalischen Blutes, schon 28 Jahre alt (und doch um 200 Ducaten erkauft), war dann der Begründer des Stammes, wovon sich die Nachkommen durch Solidität und Größe, Reinheit der Knochen, Lebhaftigkeit und Geist auszeichnen. Das Gestüte wurde von dieser Zeit an als handfromm behandelt, die Stuten aus der Hand belegt, überwinterten in offenen Schuppen, die jungen Hengste wurden mit 4 Jahren aufgestellt und dann zugeritten. Im Jahre 1770 übernahm der Va-

ter des jetzigen Besitzers das Gestüte, war ein leidenschaftlicher Pferdeliebhaber und Reiter und bildete sich unter dem k. k. Oberbereiter Raner in Wien zu einem vorzüglichen Schulreiter. Später als Offizier von dem wahren Werthe der Gewandtheit und Ausdauer bey Gebrauchspferden überzeugt, traf er die beste Auswahl bey der Anschaffung der Zuchtthiere.

So gelang es ihm 1775 einen spanischen Hengst Cicero zu erhalten, dessen Abkömmlinge und insbesondere der Sohn Cäsar vortreffliche Pferde erzeugten. 1783 bekam er durch Vermittelung des Kunstbereiters Hiam den englischen Hengst Alexander, welcher mit Stuten der alten Rasse auf ansehnliche Größe und festes Fundament vortheilhaft einwirkte. 1790 wurde vom Fürst Dominik Kaunitz ein 18jähriger spanischer Hengst Andaluso erkauft, wovon sich die Nachkommen durch Ausdauer, Geist und Gewandtheit auszeichneten. 1792 und 1804 wurden zwey edle arabische Pferde erhalten, wovon eines mit dem flüchtigen Fürsten Ypsilanti den Weg von Bucharest bis Kronstadt, 18 deutsche Meilen, in einem Ritte vollendete. Diese fünf Stämme bestehen noch heut zu Tage fort; da jedoch die Anzahl der Stuten sich auf 150 — 160 vermehrt hatte, das Futter im Winter nicht hinlänglich, meist auf Stroh beschränkt, auch die Ställe nicht geräumig waren, so erzeugte man wenige, kaum 30 Füllen jährlich. Der Zwang während des Begattungs-Actes, wo die Stuten gefesselt wurden, mag auch zur Verminderung der Fruchtbarkeit beygetragen haben.

Das Gestüte wurde übrigens größtentheils aus Liebhaberey gehalten, daher bekamen die vierjährigen Pferde erst bey ihrer Aufstellung, um angeritten zu werden, nebst Heu und Stroh die gehörige Portion Hafer. Die abgespänten Füllen erhielten zwar im Winterstalle Heu und etwas geschrotene Gerste, die zwey- und dreyjährigen aber mußten sich mit Heu begnügen und blieben in der Ausbildung zurück. Die Anzahl der Schulpferde überstieg das gewöhnliche Maß, es fanden sich meist 40 Stück vor, welche selbst zu hohen Preisen 500 — 1000 Ducaten nicht verkauft wurden. (Ein achttägiges Hengstfüllen erstand Graf Paul Beth-

ken um 100 Stück Ducaten.) Als vortreffliche Schulpferde zeichneten sich Amico, Galant und Kedves (sein Herr und Reiter konnte ihn statt der Zügel mittelst Zwirnfäden leiten), sämmtlich Hengste und von der Galant-Rasse stammend, durch Gehorsam, Achtsamkeit und Gedächtniß vorzüglich aus.

Im J. 1816 übernahm der jetzige Besitzer Nicolaus Baron Wesselenyi das Gestüte, hatte jedoch bald darauf das Unglück, durch bösartige Drüsen 155 Pferde zu verlieren. Auch der Rest von vierzig übergebliebenen Stuten wurde auf 27 Stück reducirt, um jedoch den gewöhnlichen Stand herzustellen, 23 vorzügliche siebenbürgische Stuten vom Reitschlage und zwey englische angekauft. Durch Proben mittelst des Reitens und Fahrens, um ihre Ausdauer zu erforschen, wurden jedoch nur vierzehn als dem Wunsche entsprechend gefunden, und so der Stand der Stuten auf beyläufig 40 Stück festgesetzt.

Von den Hengsten, welche von der Seuche verschont blieben, wurden nur 4 Stück behalten:

1) Scipio, väterlicher Seits von Cicero, mütterlicher von Andaluso stammend, 15 Faust, 1 Zoll hoch.
2) Superbo, väterlicher Seits von Andaluso, mütterlicher von Galant stammend; er ist zwar nur 14 Faust, 1 Zoll hoch, aber musterhaft gebaut und als Schulpferd ausgezeichnet.
3) General, 15 Faust, 2 Zoll hoch, von einem englischen Hengste und einer orientalischen Mutter.
4) Almanzor, rein arabischer Abkunft, wurde 1824 an den Herzog von Sachsen-Gotha verkauft.

Scipio und Superbo starben, General wurde wegen zu klein erzeugter Füllen ausgemerzt.

Die Zahl der Stuten wurde 1822 bis auf 28 Stück vermindert, wovon beyläufig jährlich bis 26 Füllen fallen. Die Zahl der sämmtlichen Füllen bis zum vierten Jahre beträgt 70—80 Stück. Es wurde daher nothwendig, neue Beschäler anzuschaffen, und im Jahre 1822 mit dem Grafen Stephan Sze-

chenyi gemeinschaftlich eine Reise nach England unternommen, woher folgende zwey Beschäler stammen:

1) Cato, geboren 1809 bey Lord Stanwel, 15 Faust, 3 Zoll hoch, Dunkelbraun, Vater Sancho, Mutter Gipsey. Er ist ein Enkel von Trumpator, Urenkel von Eclypse und Highflyer und stammt von den berühmten Arabern Darley und Godolphin. Er ist reines Vollblutpferd, ein Araber im vergrößerten Maßstabe, gewann, zwey Jahr alt, in Newmarket im July-Rennen den Preis mit 1000 Ducaten. Bis 1815 betrat er oft siegreich die Bahn von Newmarket, kam dann in Lord Stanwels Gestüte, später in den Besitz des Mst. Kingston, bedeckte um 10 Ducaten die Stute und erzeugte schöne Füllen. Der verstorbene Gestüts-Inspector Justinus erkannte ihn als einen der vorzüglichsten Beschäler aus England auf das Continent gebracht; ungeachtet der früheren Anstrengungen ist er rein von Knochen, besitzt ausdrucksvolle Muskeln und Sehnen, kräftige und breite Knie- und Sprunggelenke, gut geschlossene Lenden und gerade Croupe. Er hat binnen zwey Jahren seiner Anwesenheit dreyßig ausgezeichnete Füllen erzeugt, worunter sich besonders ein Hengstfüllen, von der englischen Vollblutsstute Hippodamia gefallen, auszeichnet, welches noch in England geboren wurde.

2) Dito, Vollblutshengst, geboren 1820 bey Mst. Willson, Vater Dito, Mutter Trumpator Marc, Lichtfuchs, 15 Faust, 2 Zoll hoch.

Von den im eigenen Gestüte erzeugten wurden als Beschäler aufgestellt:

3) Raro, geboren 1819, Galant-Rasse, 15 Faust, 2 Zoll hoch.

4) Hazan, geboren 1819, 15 Faust, 1 Zoll hoch, Silberschimmel, vom Almanzor, Araber, und von der Rosamunda, einer englischen Stute.

5) Scipio, geboren 1820, Blauschimmel, 15 Faust, 2 Zoll hoch, vom Cäsar Stamme.

Diese fünf Hengste bespringen außer den eigenen Stuten auch fremde gegen Vergütung, Cato z. B. um sechs Ducaten, Dito um vier Ducaten, die übrigen um 1/2 Ducaten. 1824 wurden 120 fremde Stuten mit gutem Erfolge belegt.

Wir müssen noch einiger Ansichten des Herrn Gestütsbesitzers erwähnen, welche hier am rechten Platze stehen dürften; er schaffte nämlich einige vorzügliche englische Hengste an und glaubte dabey besser zu fahren, als wenn Orientalen (gleichviel ob Araber, Ägyptier, Barben oder Perser) angeschafft worden wären; erstens weil englische Vollblutspferde unbezweifelt aus reinem orientalischen Blute stammen, und nur edle und erprobte Orientalen der besten Art von den Engländern selbst zur Fortpflanzung gebraucht werden; zweytens gehen den siebenbürgischen Gestütspferden Größe und festes Fundament größtentheils ab, und dieß biethen uns die englischen Abkömmlinge dar, welche durch beynahe 250jährige ununterbrochen fortgesetzte Bemühungen und Paarungsversuche erst die Vollkommenheit erreicht haben, welche wir an ihnen schätzen. Es ist daher drittens gerathener, die Vorarbeit der Engländer zu benützen, welche doch schon die orientalischen Abkömmlinge an das europäische Klima gewöhnt haben, als sich dem Wagestücke auszusetzen, selbst kostbare Reisen nach dem Oriente zu unternehmen, um dort engbrüstige, spindelfüßige, kleine Hengste zu kaufen, welche überdieß, wenn auch Form und Bau vollkommen den Anforderungen entsprechen würden, doch für einen Privatmann viel zu theuer im Preise kommen.

Was die Methode der Fütterung betrifft, so wird der Grundsatz beobachtet, im Stalle oder Schoppen wenig auf ein Mahl, aber oft, die ein- bis dreyjährigen Füllen sogar fünf Mahl des Tages zu füttern; die Streu wird in den gegen die Mittagsseite auch Winterszeit offenen Schoppen täglich frisch und in genugsamer Menge gegeben. Den erwachsenen Pferden wird täglich 6 Pfund Hafer, hinlänglich Stroh und 4 Pfund Heu, nach Beschaffenheit der Freßlust, gereicht. Die Anfangs Winters abge-

spänten Stut- und Hengstfüllen kommen in einen geräumigen und luftigen Stall und bekommen 5 Pfund, die zwey- und dreyjährigen Hengst- und Stutenfüllen, nach dem Geschlechte in Ställen abgesondert, täglich 6 Pfund Hafer in 5 Portionen, Heu und Stroh wie die ältern Pferde, welche nur drey Mahl des Tages gefüttert werden. Die zwey- und dreyjährigen Füllen werden beym Füttern und Putzen angehalftert. Während der Andauer der Weidezeit befinden sich die Stuten auf guten, aber nicht zu geilen (fetten) Weiden, einige eingezäunte Plätze (Okols) liegen neben dem Flusse Szamos, höhere Weiden besitzen schattige Bäume und Unterstände, es wird auch zu dieser Zeit fünf Mahl des Tages Hafer gegeben, sämmtliche Pferde werden täglich mit Stroh gerieben und mit der Kartätsche behandelt. Die Hengst- und Stutenfüllen werden nach Geschlecht und Alter in eigenen Okols gehalten und bekommen ebenfalls Hafer. Nach dem Abweiden durch Pferde wird Hornvieh nachgetrieben, theils um den zu trockenen Pferde-Dünger mittelst des Rind-Düngers zu mäßigen, theils um die Gräser, welche die Pferde nicht gerne fressen, nicht zu sehr überhand nehmen zu lassen. Die Hengste und Stuten werden erst im vierten Jahre aufgestellt, um bald angeritten zu werden, welches meist ohne Anstand geschieht. Die Sprungzeit beginnt schon im Februar, die Stuten werden frey aus der Hand belegt, größtentheils in der gedeckten Reitschule; bloß zwey Knechte, welche die Stute und den Hengst halten, sind bey diesem Vorgange zugegen; dadurch geht große Fruchtbarkeit hervor, so daß wenige Stuten gelte bleiben. Um den Reitz des Geschlechtstriebes zu vermehren, wird der Probierhengst benützt, welcher auch oft durch einen zweyten abgelöset wird, bis bey wirklicher Neigung zur Paarung von Seite der Stute der eigentliche Beschälhengst erscheint. Selten wird eines der Hengstfüllen geschnitten, indem sich zu Beschälern Liebhaber genug finden, auch werden die Pferde nur campagnemäßig zugeritten und nur wenige zu Schulpferden dressirt.

Die Gesammtanzahl der Pferde mag sich auf 220 — 250 Stück belaufen.

---

## 2) Das Gestüte des Grafen Sigmund Mikes zu Maros-Ujvar.

(Nach der Tabelle Nr. 103.)

Es liegt im Weißenburger Comitate, ist eines der ältesten im Lande und kann mit Recht als ein Samengestüte Siebenbürgens betrachtet werden, wodurch auf die Veredlung der Rasse wohlthätig eingewirkt wurde. Die Rasse der Pferde ist orientalisch und spanisch, und durch lange fortgesetzte Paarung des gleichen Schlages wurden endlich die vortrefflichsten Eigenschaften erzielt. Feiner Kopf, gut angesetzte Ohren, große und lebhafte Augen, gerade Croupe, gutes Fondement, Lebhaftigkeit und Ausdauer zeichnen diese Pferde aus. Ein Theil der Pferde wird frey aus der Hand beschält, eine Abtheilung bildet ein halbwildes Gestüte zu Zabola im Haromszeker Stuhle. Der Nachwuchs der letzteren ist kleiner, die Abkömmlinge der ersteren sind 15 Faust hoch und noch immer als Beschäler und Luxuspferde gesucht. Die Weiden liegen am Maros-Flusse, an der Straße nach Thorda, die Anzahl der Stuten beträgt 60—, der Hengste 5—, die Gesammtzahl bis 170 Stück.

---

## 3) Das Gestüte des Freyherrn von Daniel in Datos.

(Nach der Tabelle Nr. 46.)

Das berühmte Gestüte des Freyherrn von Daniel in Datos, welches ehemahls die Pflanzschule vieler Gestüte in Siebenbürgen war und von wo aus auch kaiserliche Landesbeschäler bezogen wurden, ist nach dem Tode des Freyherrn unter sechs Besitzer getheilt worden (siehe oben allgemeine Übersicht der siebenbürgischen Gestüte), wovon blos der Herr von Szent Ivany zu Polian die ächt Danielische Rasse orientalischer Abkunft rein zu erhalten bemühet war. Im Jahre 1812 befanden sich noch zu Datos (Besitzerin Gräfin Gyulay, ehemahlige Witwe Baron Daniels) 25 Stuten, jedoch von

gemischten Farben, Wagen- und Reitschlages, und 2 Hengste, Daru Schimmel und Raro Braun vor; das Gestüte ist demnach sehr verkleinert worden.

---

## 4) Das Gestüte des Grafen Wass zu Nagy-Almas.

(Nach der Tabelle Nr. 153.)

Dieses Gestüte liegt im Kolosser Comitate zu Nagy-Almas, an dem Flusse Almas, und wird seit dem Tode des Herrn Grafen Samuel Wass, im Jahre 1812, von dessen Witwe und dem Herrn Stiefsohne Grafen Csaky mit kluger Aufsicht geleitet und bey der besonderen Vorliebe des Letzteren für das Pferd und die Reitkunst, und durch Beyhülfe des Präfecten, welcher schon durch viele Jahre die Eigenschaften und Abstammung jedes Pferdes kennt und sich thätig um den Fortbestand des Gestütes annimmt, mit gutem Erfolge fortgeführt.

Die Anzahl der Mütter wurde von 125 Stücken auf 50 ausgewählte reducirt, die meisten sind 15 Faust 3 Zoll hoch, besitzen gutes Fundament, starke und gut ausgedrückte Muskeln und Sehnen, breite Brust, gut gewölbte Rippen, gut angesetzten Widerrüst, geraden Rücken, breites Becken. Einige Stuten mit abschüssiger Croupe und Schlappohren wurden blos der schönen und kräftig erzeugten Füllen wegen beybehalten. Die Pferde mit zu auffallenden Rammsköpfen, werden allmählich ausgemerzt, und überhaupt kein Kostenaufwand gespart, um vorzügliche Stuten und Hengste zu erhalten; so soll z. B. der verstorbene Graf dem Baron Wesseleny für 4 Stuten 32 Edelhirsche und 350 Dukaten gegeben haben.

Als Beschäler werden folgende fünf verwendet:

Kenyes, Goldbraun ohne Zeichen, 14 Faust, 3 Zoll, 1797 in Sibo geboren (aus dem Baron Wesselenyschen Gestüte, Cäsar-Rasse), zeigt sehr viel Geist und ist ein ganz taugliches Vaterpferd.

Mörghös, Schwarzbraun mit Stern, hintern rechten Fuß weiß, 15 Faust hoch, 1809 geboren, aus dem Fürst Lichtensteinischen Gestüte (spanischer Brillant-Rasse), besitzt viel Geist, etwas zu gekrümmte Nase und kleine Augen; dagegen ist das Hintertheil vortrefflich und die Füße rein.

Fénghes, Grauschimmel ohne Zeichen, 1807 geboren, 15 Faust hoch, Sohn des vorigen, sehr gutmüthig und gelehrig, besitzt jedoch zu dünne Schenkel.

Gallant, Metallfuchs mit Stern und Schneutzel, die hintern Füße halb weiß, 15 Faust hoch, 1807 geboren, Sohn des Kenyes (Wesselenysche Cäsar-Rasse), besitzt Rammskopf und etwas große Ohren.

Bucephalus, Kohlrapp ohne Zeichen, 1807 geboren, 15 Faust hoch, Sohn des Kenyes, dem er sehr ähnlich sieht, und zum Vaterpferde vollkommen paßt.

Für diesen Hengst, nebst zwölf auserwählten Stuten, wurden 1812, 20,000 Gulden gebothen.

Der sämmtliche Gestütsstand bestehet aus 163 Stücken, meistens Reitschlages; die kräftigen Stuten versprechen in der Zukunft mehr Wagenschlag zu liefern, einige Schulpferde zeichnen sich durch Gelehrigkeit und Feuer sehr vortheilhaft aus; die Farbe der meisten Pferde ist braun, jedoch gibt es auch mehrere Schimmel. Die Pferde stammen meist aus dem Wesselenyschen Gestüte (spanische Brillant-Rasse), einige aus den Graf Paul Bethlenischen, Mikesischen und Danielischen Gestüten.

Die Weiden befinden sich unweit des Schlosses auf einer ebenen, gras- und wasserreichen und mit hinlänglichem Schatten versehenen Gegend. Die Stuten werden frey aus der Hand belegt und mit den Füllen gut genährt, die Saugfüllen im Monat December entwöhnt und in den Stallungen nach Alter und Geschlecht separirt, jedoch nicht angehalftert. Die zu Tragstuten bestimmten Thiere werden frühe auf der Reitschule (welche neu und zweckmäßig erbaut und sehr geräumig ist), dressirt und beurtheilt, ob sie gelehrig und gehorsam seyen;

wäre dieß nicht der Fall, so werden sie als Zuchtstuten nicht verwendet.

Es ist übrigens ein Bereiter angestellt, der in der Wesselenyschen Schule gebildet wurde, und was Sitz und Führung beym Reiten, Aufsicht und Ordnung im Stalle betrifft, nichts zu wünschen übrig läßt.

Die gesammten Gestütsgebäude sind musterhaft, die Stallungen geräumig und hoch gewölbt, und es wurde bey Errichtung des Gestütes kein Kostenaufwand gespart.

---

## 5) Das Gestüte des Grafen Joseph von Banfy.

(Nach der Tabelle Nr. 25.)

Es befindet sich im Dobokaer Comitate im Orte Bonczhida, am Szamos-Flusse, drey Stunden von Klausenburg entfernt; es bestehet schon seit 200 Jahren, wurde jedoch im Jahre 1809, wo es 120 Stuten stark war, an die fünf Söhne des Herrn Grafen vertheilt. Der Graf Joseph (Exzellenz und Gouverneur) behielt seinen Antheil und suchte ihn zu vervollkommnen. Die Pferde sind der Rasse nach spanischer und orientalischer Abkunft.

Die der ersteren Abkunft zeichnen sich durch Größe — 16 Faust —, schönen Aufsatz und gerade Croupe aus und sind vorzüglich zu Staatspferden geeignet. Spagniolo, ein Hengst (der Urgroßvater Hannibal wurde vor 97 Jahren von der Kaiserin Maria Theresia dem Herrn Großvater des jetzigen Besitzers als Geschenk verehrt), kann als Original-Spanier gelten, alle Füllen gleichen ihm, und in so fern der Stamm schon viele Jahre immer unter sich gepaart wird, ist auch keine Ausartung zu befürchten. Die orientalischen Abkömmlinge sind 15 Faust hoch, eignen sich mehr zum Reitschlag und geben gute Schulpferde; sie stammen aus dem Danielischen Gestüte, zeichnen sich durch Feuer und Gelehrigkeit, trockene Sehnen, compacte Knochen und

Gelenkigkeit aus. Überdieß sind die sämmtlichen Pferde sehr dauerhaft und erreichen ein hohes Alter; Graf Johann Haller erkaufte einen Abkömmling spanischer Rasse um 8000 fl.

Die sechs Hengste, wovon nur die drey ersteren als Beschälhengste verwendet wurden, waren:

1) Spagniolo (Urenkel von Hannibal, siehe oben), Silberschimmel, 15 Faust, 3 Zoll hoch, 1798 geboren, vollkommenes Vaterpferd.

2) Spagniolo, Sohn des vorigen, Honigschimmel.

3) Gallant, orientalischer Rasse, 15 Faust hoch, Weißschimmel, 1803 geboren, mit compacten Knochen, gut ausgedrückten Sehnen und Muskeln, feinem Haare.

4) Jupiter, Goldbraun, und 5) dessen Sohn, 1809 geboren, 15 Faust hoch, beyde voll Geist.

6) Cäsar, Bastard von orientalisch-spanischer Rasse, 1810 geboren, Rothfuchs, 14 Faust, 2 Zoll hoch, aus dem Wesselenyschen Gestüte, wurde im Jahre 1804 um 900 Ducaten erkauft.

Die drey letzteren Hengste werden selten gebraucht, da die Anzahl der Stuten nur 30 — 36 Stück beträgt. Diese sind meist Braun, einige Schimmel und Füchse, lang gestreckt, besitzen erhabenen Widerrüst und gerade Croupe, die Brust ist gut gewölbt, die Lenden gut geschlossen, die Knie- und Sprunggelenke stark, die Hüfe fest.

Die Reitschule ist von Stein erbaut und wird gut unterhalten, der größte Stall ist sehr geräumig, hoch und mit Ständen auf 24 Pferde versehen, wo Reinlichkeit und Ordnung herrscht; in anderen Ställen ist noch Platz auf 12 — 16 Stück, so daß gewöhnlich 40 Stück aufgestellt sind, welche häufig gesucht und zu hohen Preisen verkauft werden.

Es ist hier ein Bereiter zur Dressur der Pferde schon seit lange vorhanden und bey der großen Anzahl jährlich aufzustellender Pferde auch nothwendig.

Die Weide liegt in der Nähe der Szamos, im Frühjahre weiden die Stuten auf einer Insel mit hohen Weiden

umgeben, und wenn später Heu gemacht wird, auf Brachäckern. Die Füllen weiden zu drey Abtheilungen in eingeschränkten Okols.

Pflege, Wartung, Nahrung, Reinlichkeit und Ordnung sind in diesem Gestüte musterhaft. Der Herr Eigenthümer hat die wenigen englischen Stuten, welche bisher unterhalten wurden, wegen der Schwierigkeit, einen vollkommenen englischen Vollblutshengst zu erhalten, gänzlich abgeschafft.

---

## 6) Das Gestüte des Grafen Nepomuk Esterhazy zu Obraza.

(Nach der Tabelle Nr. 50.)

Es liegt im Weißenburger Comitate zu Obraza am Kukel-Flusse oberhalb Klausenburg; mit großem Kostenaufwande war man bemühet das Gestüte zu erheben, und hat es dahin gebracht, daß sich durch den erworbenen Ruf der Pferde die Gestütsauslagen decken. Die Abkömmlinge stammen theils von der alt siebenbürgischen, theils von orientalischer und spanischer Rasse. Durch kluge Paarung und Aufsicht eines geschickten Thierarztes (Müller, ehemahligen Schüler der Wiener Schule) gelang es, große, bis 15 Faust, 2 Zoll, und kleinere, aber ungemein geistige Thiere zu ziehen; sie werden der Farbe nach zu 2, 4 bis 6 Stück zusammengestellt und theils im Gestüte, theils in Pesth und Wien theuer an Mann gebracht. Sechs gleiche braune Hengste wurden sogar 1813 nach England verkauft. Die Pferde sind ungemein dauerhaft, so erlebte der Hengst Hannibal 40 Jahre und war noch immer ein fruchtbares Vaterpferd.

Die jungen einzuführenden Pferde stehen in Klausenburg, die Anzahl der Hengste beträgt 5, der Stuten 40, die Gesammtanzahl 160 — 170 Stück.

---

## 7) Das Gestüte des Freyherrn Joseph von Nalaczy zu Kereszteś.

(Nach der Tabelle Nr. 110.)

Es liegt im Thordaer Comitate, unweit Thorda an der Aranyos; es ist zwar nicht groß, stammt aber aus dem alt Danielischen Gestüte orientalischer Abkunft (wovon der Eigenthümer einer der Miterben war). Durch die gute Pflege und Auswahl zur Nachzucht und durch Aufsicht bey der Paarung gelang es, vortreffliche Reitpferde von 15 Faust, 2 Zoll zu ziehen, die noch den Adel ihrer Voraltern zeigen; die Begattung erfolgt aus der Hand ziemlich fruchtbar, die Weiden sind schön und in der Nähe des Gestütes an der Aranyos, die Gesammtanzahl der Pferde betrug im Jahre 1813, 100 Stück, worunter 40 Stuten und zwey Hengste sich befanden. Vier edle siebenbürger Stuten von einem arabischen Hengste belegt, wurden um hohen Preis erkauft.

---

## 8) Das Gestüte des Grafen Franz von Teleky zu Saromberke.

(Nach der Tabelle Nr. 132.)

Es liegt im Thordaer Comitate, nicht weit von Maros-Vasarhely an der Maros. Der Graf Franz (Erbe Seiner Excellenz des siebenbürgischen Kanzlers Samuel Graf Teleky) sucht vorzüglich ausgewählte Vaterpferde mit angemessenen Stuten zu paaren, welche meist spanischer Abkunft sind, und denen auch die Füllen nacharten, die Hauptfarbe ist braun; der Beschäler Andaluso zeichnet sich durch vorzügliche Sprungkraft aus. Die vier Beschäler sind sämmtlich kraftvoll und im besten Alter. Die Mutterstuten, 34 an der Zahl, meist spanischer, doch auch orientalischer Abkunft, sind den Hengsten in Kraft und Form angemessen, und die mit den Eigenthümlichkeiten der Ältern versehene Nachkommenschaft belohnt auch die kluge Leitung und Auswahl des Eigenthümers; die möglichste

Veredlung, aber auch zugleich Brauchbarkeit sind das Hauptziel, welches man zu erreichen strebt. Die Pferde sind meist 15 Faust hoch, auch einige Zoll darüber; es wird Reit- und leichter Wagenschlag gezogen, das Belegen geschieht frey aus der Hand und fruchtbar.

Die Stallungen sind weitläufig und zweckmäßig, die Weide ist bedeutend und dehnt sich vom Gestüte bis zur Maros aus. Die Gesammtanzahl der Pferde beträgt 120—140 Stück.

---

## 9) Das Gestüte des Grafen Michael Teleky zu Sarpatak.

(Nach der Tabelle Nr. 126.)

Graf Michael Teleky besitzt unweit des vorigen im nämlichen Comitate zu Sarpatak ein Gestüte, welches ebenfalls zu den ausgezeichnetsten Siebenbürgens gehört. Die gut gebauten Stallungen sind geräumig und werden stets reinlich gehalten; die schöne und zweckmäßig eingerichtete Reitschule ist nahe an den Stallungen angebracht und so wie diese mit Bäumen umgeben.

Die Anzahl sämmtlicher Pferde beläuft sich auf 120—150 Stück, welche spanischer, türkischer und englischer Abkunft sind.

Die Beschälhengste, sechs an der Zahl, spanischer Rasse, sind feurig und wohl gebaut und können, obschon in Siebenbürgen geboren, füglich spanischen Original-Pferden an die Seite gesetzt werden; besonders zeichnen sich darunter Daru und Brillant aus, außerdem Superbo und Piske, welche zwar auch gut ausgedrückte Muskeln und Sehnen und vielen Geist besitzen, jedoch mit etwas zu schwerem Kopfe versehen sind; Cupido, aus dem Wesselenyschen Gestüte, besitzt so gute Eigenschaften, daß er um hohen Preis nicht feil war; Tatli, Kastanienbraun ohne Zeichen, 5 Jahr alt, 15 Faust hoch, gleicher Rasse, wird erst seit 1813 als Beschäler verwendet. Unter den 46 Mutterstuten zeichnen sich besonders die der

englischen Rasse und vom Reitschlage aus, welche durch die starken Hengste Daru und Brillant frey aus der Hand belegt werden. Durch die mannigfaltigen Kreuzungen, welche in diesem Gestüte Statt hatten, ging auch mannigfaltige Verschiedenheit im Bau und in der Form der Nachkommenschaft hervor, und man findet daher zwar viele Pferde von guten Eigenschaften, aber auch manche von minderem Werthe; so sind einige Pferde zu lang gefesselt, daher gern zum Durchtreten geneigt, andere bösartig, einige kaum 15, einige 15½ Faust hoch, viele mehr zum Reit- als zum Wagenschlag geeignet.

Die Ställe sind beynahe zu hoch und geräumig und daher im Winter zu kalt. Die Pferde werden nach Alter und Geschlecht abgetheilt, sind angehalftert und gehörig gepflegt und gewartet; die Saugfüllen bekommen von der Abspänung an Schrot, die zwey- und dreyjährigen Pferde jedoch erhalten geringe Portionen Hafers und sind größtentheils auf Heu und Stroh beschränkt. Die Huthweide dehnt sich gegen die Maros aus, unterliegt zwar öfteren Überschwemmungen, biethet aber den Pferden zusagende Gräser in hinlänglicher Menge dar. Die meisten Pferde sind Schimmel, Rappen und Braune.

Der Eigenthümer besitzt große Vorliebe für Pferde, welche auch theuer an Mann gebracht werden. Das Gestüte besteht seit 50 Jahren, und zur Abrichtung der aufgestellten Pferde ist immer ein Bereiter vorhanden.

---

## 10) Das Gestüte des Grafen Adam Bethlen zu Bonyha im Kukelburger Comitate.

(Nach der Tabelle Nr. 2.)

Es liegt am Kukel-Flusse unweit Maros-Vasarhely, stammt von spanischer Rasse, die Pferde sind meist Wagenschlages, 15 Faust bis 15 Faust 3 Zoll hoch, und nur wenige zum Reitdienste geeignet. Die Anzahl der Stuten beträgt 60 Stück, welche unverkennbar die Spuren der spanischen Ab-

kunft tragen, gut fundamentirt, feurig und dauerhaft sind, schöne Vorhand und gerade Croupe besitzen; sie werden frey aus der Hand belegt, Paarung, Wartung und Pflege ist zweckmäßig.

Die Beschäler sind vier:

Prinz, Dunkelbraun, 15 Faust, 2 Zoll hoch, aus dem Graf Hallerischen Gestüte.

Kedvés, Apfelschimmel, ohne Zeichen, aus dem Graf Danielischen Gestüte, vollkommenes Vaterpferd, dessen Abkömmlinge ihm vollkommen gleichen.

Toro, Sohn des vorigen, Schimmel, 15 Faust, 2 Zoll hoch.

Piske, Weichselbraun, 15 Faust, 1 Zoll, aus dem Wesselenyschen Gestüte, ein kräftiges und gut fundamentirtes Pferd.

Die Weide befindet sich eine halbe Stunde vom Gestüte entfernt, ist grasreich und mit Weidenbäumen umgeben; die jüngeren Füllen weiden näher beym Schlosse, sind durchgehends handfromm und gut genährt.

Die meisten Pferde sind schwarz von Farbe.

## 11) Das Gestüte des Grafen Ladislaus Bethlen zu Rádnoth im Kükelburger Comitate.

(Nach der Tabelle Nr. 3.)

Dieses Gestüte wurde vor mehreren 30 Jahren mit großem Kostenaufwande errichtet und zeichnet sich durch schöne Gebäude und Stallungen aus. Der Gestütsstand bestehet beyläufig aus 190 Stücken; die Pferde erscheinen troß der nicht zu lobenden Aufsicht des Gestüts-Personales bey der langwierigen Krankheit des Eigenthümers doch als schön, feurig, gut genährt, und sind orientalischer und spanischer Rasse.

Die fünf Beschälhengste wurden aus den ausgezeichnetsten Gestüten Siebenbürgens aufgekauft und sind:

a) Armidor, Sohn des berühmten Cäsar (spanischer Abkunft, aus dem Wesselenyschen Gestüte).

b) Gallant, Goldfalb, und
c) Lubin, Kästenbraun, beyde aus dem Gestüte des Grafen Bethlen Farkas (Wolfgang).
d) Kedves, Glanzrapp ohne Zeichen, aus dem nämlichen Gestüte, mit sehr regulärem Knochenbau, ausdrucksvollen Muskeln und Sehnen und feinen Haaren.
e) Döress, Blutfuchs, ohne Zeichen, original türkischer Abkunft, war jedoch im Jahre 1812 schon 26 Jahre alt, und obschon von vielem Adel und Geist und als fruchtbares Vaterpferd bewährt, zur Ausmusterung bestimmt.

Die 45 Mutterstuten sind meistens edle Siebenbürger und einige Ungarn, vortrefflich gebaut, feurig, mit schöner Vorhand, festen Knie- und Sprunggelenken, geraden Rücken und Croupe versehen. Das Belegen erfolgt aus der Hand ziemlich fruchtbar, die Füllen werden im neunten Monate entwöhnt; die jungen Pferde meistens im Winter mit aromatischem Heu und hinlänglichem Stroh ernährt, die Huthweide für Mutterstuten und Saugfüllen ist bergig, die älteren Füllen und aufgestellten Pferde weiden auf einer Ebene nahe am Gestüte. Die Pferde eignen sich mehr zum Reitdienste und geben treffliche Campagne- und Schulpferde.

---

## 12) Das Gestüte des Grafen Wolfgang (Farkas) Bethlen

(nach der Tabelle Nr. 4)

befindet sich zu Bonyha im Kukelburger Comitate, hat zwar schon viele und schöne Zuchtpferde geliefert, scheint jedoch durch unzweckmäßiges Verfahren bey der Auswahl zur Paarung und Vermischung verschiedener Rassen im Bezug auf Veredlung herabgekommen zu seyn. Die Anzahl der sämmtlichen Pferde beträgt 150 Stück. Die fünf Beschälhengste sind:

a) Arrogante, Schwarzbraun, 15 Faust hoch.
b) Prinz, Schwarzbraun, 15 Faust, 2 Zoll hoch, beyde aus eigenem Gestüte.

c) Armidor, Goldfuchs.

d) Gallant, und

e) Caesar.

Die Anzahl der Stuten beträgt 55, dieselben sind spanischer und neapolitanischer Abkunft, zwar schön, feurig, mit gut gebildeter Vorhand und Widerrüst versehen, besitzen aber zu schwache Nachhand, erscheinen daher für den Wagendienst zu unkräftig; überdieß sind bey ihrer Größe (15 Faust, 2—3 Zoll) die Knie- und Sprunggelenke zu fein ausgebildet. Die herrschende Farbe ist schwarz und braun. Die Stallungen sind bequem und zweckmäßig. Die Weiden liegen in der Nähe des Kukel-Flusses.

---

## 13) Das Gestüte des Grafen Johann (Janos) Bethlen

(nach der Tabelle Nr. 5)

befindet sich zu Arakolya und wurde ursprünglich durch vorzügliche siebenbürger Mutterstuten und einen edlen Hengst tartarischer Abkunft begründet; in der Folge wurden blos einige Hengste eigener Abkunft als Beschäler verwendet; dadurch wurde auch in diesem Gestüte ein sich vortheilhaft auszeichnender Schlag erhalten. Die leichteren, zum Reitschlag ganz geeigneten Pferde zeichnen sich durch Reinheit der Knochen, regelmäßigen Gang, feinen Kopf und durch viel Geist aus. Die Gesammt-Anzahl der Pferde beträgt 96 Stück, die Nachkömmlinge ähneln sehr ihren Ältern, sind sehr gute Zuchtpferde, werden daher auch zu hohen Preisen gesucht, die vorzüglicheren jedoch für den eigenen Gebrauch des Gestütes zurück behalten. Die drey im Jahre 1812 verwendeten Beschäler waren:

a) Talli, Apfelschimmel, 14 Faust, 3 Zoll, 1800 geboren (Barbe von sehr gutem Bau).

b) Cillak, Lichtbraun mit Blassen, 14 Faust (Tartar).

c) Piske, Dunkelfuchs mit Stern, 14 Faust, 3 Zoll.

Die 40 Mutterstuten, mehr für den Reitschlag geeignet, werden größtentheils nur mit gutem Heu und Stroh genährt, frey aus der Hand belegt, die Füllen im Dezember abgespänt und im Winter mit Hafer genährt. Die Weide für die Hengstfüllen ist nahe am Gestüte, wo sie auch an schönen Wintertagen sich bewegen können und im Nothfalle Heu erhalten. Es befindet sich hier ein Stallmeister, eine Reitschule, welche obgleich mit feinem Schotter bedeckt und mit einer Barriere versehen, doch zu entfernt vom Orte und ohne Dachung ist.

Die Hauptfarbe der Pferde ist weiß, braun und schwarz.

---

## 14) Das Gestüte des Grafen Georg (Gergely) Bethlen

(nach der Tabelle Nr. 6)

befindet sich in St. Miklos; die Pferde bestehen größtentheils aus Reitschlag und sind siebenbürgischer und türkischer Abkunft; die Stuten sind wohl gebaut, $14^1/_2$ — 15 Faust hoch, mit gutem Fundament und ziemlich geradem Kreuze versehen; die Anzahl derselben mag bey 40 Stück betragen. Die Beschäler sind:

a) Alexander, Fliegenschimmel, 15 Faust, 2 Zoll hoch, spanischer Rasse, aus dem Wesselenyschen Gestüte, ein sehr geistiges und kraftvolles Pferd.

b) Hector, Goldbraun, 14 Faust, 3 Zoll, aus eigenem Gestüte, die Knochen vorzüglich rein, die Muskeln gut ausgedrückt, die Haare sehr glänzend und fein, jedoch die Brust etwas zu schmal und die Vorderfüße etwas nach auswärts gestellt.

c) Kokos, Kohlrapp.

d) Kedves, Lichtfalb, mit schwarzen Extremitäten, türkischer Abkunft, aus dem Gestüte des Baron Wesselenyi, 14 Faust, mit vielem Feuer und gut fundamentirt.

e) Farkas, Kohlfuchs, türkischer Rasse.

Die Pferde werden ihrer guten Eigenschaften wegen häufig gesucht und sogar als Beschälhengste vom Remontirungs-Departement erkauft. Die Weide befindet sich unweit des Gestütes, die Reitschule ist nur eine offene und da kein eigentlicher Bereiter da ist, so steht die Direction des ganzen Gestütes unter dem Präfecten, Herrn Ellek, welcher sehr viel Kenntniß und Liebe zum Pferde besitzt, selbst mehrere Stuten hat und dem Ganzen mit Nutzen vorsteht. Die Anzahl der sämmtlichen Pferde beläuft sich auf 110—112 Stück.

---

## 15) Das Gestüte des Grafen Paul Bethlen

(Tabelle Nr. 7)

befindet sich zu Köresd, liegt im Gebirge zwischen Birthelm und Schäßburg, von zwey Bächen umflossen, welche in die Kukel fließen; es wurde von dem Herrn Großvater des jetzigen Eigenthümers errichtet und bestand aus arabischen und spanischen Abkömmlingen, welche bis jetzt noch ihren Urstamm nachweisen, aber weder die Größe noch das Fundament von ehemahls erreichen und jetzt kaum 15 Faust messen, jedoch noch immer voll Feuer sind und durch gut angesetzte Ohren und lebhafte Augen sich auszeichnen. Dieses Gestüte hat von seinem ehemahligen Rufe, indem bekanntlich mehrere Beschäler um hohe Preise daraus verkauft wurden und sich durch Ausdauer und Geist auszeichneten, nach dem Tode des vorigen Besitzers, wo die Gesammtzahl auf ein Drittel reducirt wurde, bedeutend verloren. Der ehemahlige große Wagenschlag ist verschwunden, und kaum mehr 14 Faust, 3 Zoll hohe Thiere zu finden; durch unrichtige Ansicht bey der Paarung und Bästardirung der Rassen und durch Mangel an Nahrung kamen die Nachkommen bedeutend herab. Die Stallungen wurden vor einigen Jahren neu erbaut. In neuern Zeiten wurden auch die bessern Stuten der Unterthanen von den Gestütshengsten belegt, und die Saugfüllen gegen Bezahlung von drey Ducaten nach der Abspänzeit in das Gestüte genommen,

welcher Einrichtung vorzüglich die verminderte Größe und die zu feinen Extremitäten der jetzt im Gestüte befindlichen Thiere zugeschrieben werden muß.

Im J. 1778 wurde ein original spanischer Hengst, Nahmens Brillant, von dem Oberst-Stallmeister Fürsten v. Dietrichstein erkauft und in dieses Gestüte gebracht, wovon die ehemahls berühmte Brillant-Rasse herstammt, welche sich durch Geist, regelmäßigen Gang, Ausdauer und Brauchbarkeit im hohen Alter auszeichnete.

Die Füllen werden im Winter im Stalle angehalftert, erhalten jedoch außer Heu und Stroh wenig Hafer. Der gesammte Pferdestand besteht aus 155 Stück, worunter 8 Beschälhengste und 45 Mutterstuten sich befinden.

---

## 16) Das Gestüte des Grafen Alexander Bethlen

(Tabelle Nr. 8)

befindet sich zu Kleinbunn, im Kukelburger Comitate; die sämmtlichen Pferde stammen von spanischer Rasse, worunter der Stamm Barberino aus dem Grafen Johann Bethlen'schen Gestüte zu Arakolya sich vorzüglich auszeichnet. Die spanische Abstammung weiset sich bey den Nachkommen durch die Ramsnase, durch schön aufgesetzten Hals, gut angesetzte Ohren und starke Extremitäten nach; es ist nur zu bedauern, daß die Füllen zur Winterszeit in Ansehung der Nahrung zurückgesetzt werden. Die Weiden befinden sich in der Nähe des Kukel-Flusses. Die Höhe der Pferde beträgt von 14 Faust, 3 Zoll, bis 15 Faust; beschält wird aus der Hand, jedoch nur mittelmäßig fruchtbar. Die Anzahl der Pferde mag sich auf 60—70 Stück belaufen, worunter 24 Stuten und 3 Hengste.

## 17) Das Gestüte des Grafen Gregor Bethlen zu Großbunn

(Tabelle Nr. 9)

stammt von dem Nikol. Wesselényi'schen (Cäsar-Rasse) ab, wovon dermahlen noch mehrere Ablömmlinge vorhanden sind, welche dieses nachweisen. Im Jahre 1812 — 1813 wurden einige fehlerhafte Zuchtstuten und Beschäler ausgemerzt, dadurch die zu kleinen Pferde beseitiget, und es ist bey der besseren Manipulation und bey der grasreichen Weide an der Kukel zu hoffen, daß dieses Gestüte seinen ehemahligen Ruhm behaupten wird. Die Anzahl der sämmtlichen Pferde beträgt 90 — 100 Stück, worunter 30 Stuten und 4 Hengste. Die Größe der Pferde ist von 14 Faust, 3 Zoll, bis 15 Faust.

## 18) Das Gestüte des Grafen Carl Bethlen

(Tabelle Nr. 10)

befindet sich in Bethlen, im Weißenburger Comitate, stammt von dem Paul Bethlenischen ab und enthält nebst den Pferden der orientalischen Abkunft auch Pferde von spanischer Rasse und größerem Schlage.

Die Weiden liegen an dem Szamos-Flusse in der Gegend von Bistritz.

## 19) Das Gestüte des Grafen Franz Bethlen

(Tabelle Nr. 11)

liegt neben dem vorigen und wurde durch russische und moldauische Zuchtpferde zwar vergrößert, allein durch diese Mischung der Siebenbürger Schlag fast gänzlich vernichtet, daher ist auch der Nachwuchs zwar groß, doch ohne Feuer und schwach fundamentirt.

## 20) Das Gestüte des Grafen Georg Bethlen

(Tabelle Nr. 12)

liegt im Kukelburger Comitate zu Magyar-Benye an dem Flusse Kukel und stammt aus dem Nikol. Wesselenyschen Gestüte (spanischer Abkunft). Obschon die zwey sich hier befindenden Beschäler dermahlen im hohen Alter sind, so ist dennoch dieses Gestüte wegen Reinhaltung der spanischen Rasse noch rühmenswerth. Die Mutterstuten sind vorzüglich schön, auch sind zum Ersatz der alten Beschäler zwey junge aufgestellt, welche im Jahre 1813 das erste Mahl beschälten. Die Beschälung geschieht theils aus der Hand, theils im Freyen, doch nicht mit dem besten Erfolge. Die Anzahl der sämmtlichen Pferde beträgt beyläufig 60 Stück, worunter sich 23 Mutterstuten befinden.

---

## 21) Das Gestüte des Grafen Daniel Bethlen

(Tabelle Nr. 13)

befindet sich zu Vajda Kamaras im Kolosser Comitate und stammt aus dem Graf Mikesischen Gestüte (orientalischer Rasse). Der Herr Eigenthümer war stets besorgt, sein Gestüte rein zu erhalten. Die Beschäler sowohl als auch die Mutterstuten sind nicht so schön, als dauerhaft und neigen sich mehr zum größeren Schlage.

Der Ort sammt der Weide befindet sich in einem Thale, an einem See, zwey Stunden von Klausenburg entfernt.

Beschält wird aus der Hand und ziemlich fruchtbar. Beschäler finden sich 4, Mutterstuten 51 Stück vor. Die Gesammtanzahl der Pferde beträgt beyläufig 140 — 150 Stück, ihre Größe ist von 14 Faust, 3 Zoll, bis 15 Faust, 2 Zoll.

---

## 22) Das Gestüte des Grafen Aloys (Elek) Bethlen

(Tabelle Nr. 14)

zu Kerles im Dobokaer Comitate, wurde im Jahre 1811 gemustert und ist daher nicht mehr so zahlreich als früher. Dasselbe stammt aus dem gräflich Joseph Banfyschen Gestüte (zu Bonczhida); die Beschäler und Mutterstuten sind von spanischer Rasse, jedoch nicht vom größten Schlage, der Nachwuchs ist zu Samen- und Luxuspferden geeignet. Die Beschälung geschieht aus der Hand ziemlich fruchtbar.

Der Ort und die Weide liegen unweit der Stadt Bistritz an dem Flusse gleiches Nahmens.

Die Zahl der Beschäler ist 2, die der Mutterstuten 29, und die sämmtliche Pferdeanzahl beträgt 90 — 100 Stück; sie erreichen die Größe von 14 bis 15 Faust.

---

## 23) Das Gestüte des Grafen Emerich (Imre) Bethlen

(Tabelle Nr. 15)

befindet sich zu Berkenyes im Kolosser Comitate, in einem Thale an einem See nicht weit von Kolos. Die Pferde stammen von orientalischen und spanischen ab; man hat in diesem Gestüte vorzüglich auf Reinerhaltung der Rasse gesehen, welches auch die Nachkommenschaft durch den gleichen Schlag, durch lebhaftes Temperament, große und wohlgebildete Augen deutlich nachweiset, und dadurch bewirkt, daß es unter die ersten Siebenbürgens zu zählen ist.

Die Weide ist dem Gestütsorte nahe. Die Beschälung geht theils aus der Hand, theils im Freyen ziemlich fruchtbar vor sich. Hengste sind 3, Mutterstuten 42, die Gesammtanzahl der vorfindlichen Pferde beläuft sich beyläufig auf 100 Stück, ihre Höhe beträgt 14 Faust, 3 Zoll, bis 15 Faust.

---

## 24) Das Gestüte der Witwe des Grafen Joseph Bethlen.

(Tabelle Nr. 16.)

Dieses Gestüte liegt in dem Markte Kukelburg, im Comitate gleiches Nahmens, und obschon früher (noch 1811) hinsichtlich der Manipulation und Auswahl der Beschäler mancher Fehler begangen wurde, so erhielt dagegen durch die Auswahl der schönsten und edelsten Mutterstuten und durch Ankauf dreyer Beschäler im Jahre 1812 von echt spanischer Abkunft das Gestüte einen Schwung, und die Nachkommen mehrerer Generationen liefern den Beweis von der Zweckmäßigkeit der getroffenen Maßregeln.

Das Beschälen geschieht theils aus der Hand, theils im Freyen, fruchtbar. Die Fütterung und Manipulation so wie auch die Stallungen sind sehr gut und zweckmäßig. Der Weidegang des Gestütes liegt an der Kukel. Auch ist hier ein geprüfter Thierarzt angestellt.

Die Anzahl der sämmtlichen Pferde beläuft sich auf 120 — 130 Stück, worunter sich 3 Beschälhengste und 36 Zuchtstuten befinden. Die Höhe der Pferde beträgt 15 — 15 Faust, 2 Zoll.

---

## 25) Das Gestüte des Baron Joseph Bornemisza.

(Tabelle Nr. 17.)

Dieses ziemlich große Gestüte befindet sich zu Abafaja im Thordaer Comitate, nahe an der Maros unweit Szasz-regen, und zeichnet sich besonders durch das schöne Gestütsgebäude und durch die zweckmäßige Bauart der Stallungen, die stets reinlich gehalten werden, aus. Die Reitschule ist im Hofe angebracht und besteht aus Holzwänden.

Die Gesammtanzahl der Zuchtpferde, welche über Winter in den Stallungen mehrerer Güter vertheilt, im Frühjahre in

Szamos wieder zusammenstoßen und von da auf hinlänglich ergiebige Weideplätze nach Dees getrieben werden, beläuft sich auf 200 — 250 Stück. Auf diesem Transporte von einer Herrschaft zur anderen im Frühjahre wird aber auch, wenn die Witterung ungünstig, der Weg beschwerlich und das Abfohlen nahe ist, manche trächtige Mutter sehr übel mitgenommen.

Ursprünglich orientalischer Abkunft sind diese Pferde aus dem Danielischen und Mikesischen Gestüte erkauft worden. Die Beschäler, 6 Stück an der Zahl, sind folgende:

1) Marges, Semmelfalb mit schwarzen Extremitäten, 14 Faust, 3 Zoll hoch (aus dem Gestüte des Grafen Wolfg. Bethlen).

Eigener Zucht sind die Beschäler:

2) Kedves, Schwarzbraun, 14 Faust, 3 Zoll.
3) Raro, Weichselbraun, 14 Faust, 2 Zoll.
4) Piske, Rappe, 14 Faust.
5) Willand, Apfelschimmel, 14 Faust, 1 Zoll.
6) Cinos, Apfelschimmel, 14 Faust, 1 Zoll hoch, besitzt zwar viel Feuer, ist aber nicht gehörig gestreckt, mit schwerem Kopfe und abschüssiger Croupe versehen.

Die Anzahl der Zuchtstuten ist 76. Im Jahre 1816 waren dieselben vorzüglich, jedoch verschiedener Farbe, als Schimmel, Rappen, Braune und Mohrenköpfe; ihre Höhe beträgt 14 — 15 Faust, sie zeichnen sich überdieß durch Fruchtbarkeit aus. Die Belegung der Stuten geschieht aus der Hand und wird auf eine dem Zwecke zusagende Weise geleitet und vollführt.

In so fern der Eigenthümer auf Hengste orientalischer Rasse sein Augenmerk gerichtet zu haben scheint, und die Stuten wirklich vorzüglich sind, so wäre zu wünschen, daß der größtentheils kleine, mit feinen Beinen versehene Schlag zu bedeutenderer Stärke, Solidität und Größe erhoben würde. Übrigens zeichnen sich vermöge der sorgfältigen Auswahl bey der Paarung die Nachkömmlinge durch schöne Körperform, Feuer und Ausdauer vortheilhaft aus, und diese consistenten Eigenschaften, als der Haupt-

zweck aller darnach getroffenen Einrichtungen des Besitzers hervorgegangen, erheben dieses Gestüte zu den besseren Siebenbürgens.

## 26) Das Gestüte des Baron Leopold Bornemisza

(Tabelle Nr. 18)

befindet sich zu Görgeny im Gebirge 2 Stunden von Szaszregen an dem Flüßchen Görgeny im Thordaer Comitate und gehört zu den größten dieses Landes. Das sehr geräumige Gestütsgebäude enthält Raum für 150—200 Pferde sammt den Füllen. Die vorhandenen 60 Mutterstuten, meist schon Producte eigener Zucht, stammen ursprünglich aus dem Nikol. Wesselenyschen Gestüte ab, sind spanischer Rasse, ziemlich groß, schön gebaut und feurig. Die Höhe der meisten Pferde beträgt 15 Faust, obschon es auch einige unter diesem Maße gibt. Von den 4 Beschälern, theils spanischer, theils orientalischer Abkunft, zeichnen sich Belo und Armidor durch reine und feste Knochen, Strammheit der Muskeln, Sehnen und Bänder, durch Gelehrigkeit, Leichtbeweglichkeit und Andauer aus. Obgleich die Beschälhengste und Mutterstuten an sich treffliche Pferde sind, so entspricht doch die Nachkommenschaft nicht allen Anforderungen, und bey zweckmäßiger Paarung, Wartung und Pflege könnte noch Besseres erzielt werden. Die besten Eigenschaften zeigen jedoch die wirklich schönen Abkömmlinge von 25 Mutterstuten, welche von dem schönsten Beschälhengste Armidor abstammen und durch freye Paarung hervorgingen. Die Belegung der übrigen Stuten geschieht aus der Hand ziemlich fruchtbar. Die Huthweide ist mehr bergig, liegt dem Gestüte nahe und erstreckt sich bis an die Maros.

## 27) Das Gestüte des Grafen Wenzel Beldi.

(Tabelle Nr. 19.)

Dieses Gestüte befindet sich sammt der Weide zu Bald in einem Thale an einem großen See im Kolosser Comitate und wurde vor beyläufig 65 Jahren angelegt. Anfangs durch moldauer Pferde bestellt, ging aus demselben nichts Erhebliches hervor; später erhob es sich durch den Ankauf von Pferden spanischer Abkunft aus den Steph. Danielischen, Mikesischen und Adam Bethlenischen Gestüten, und gelangte überdieß durch einen original spanischen Hengst Brillant, der durch sechs Jahre zum Belegen verwendet wurde, zu einem erheblichen Ruf; durch den Ankauf jedoch zweyer zu frühe zum Sprunge verwendeten Hengstfüllen (Söhne des Gogoß und Cäsar) aus dem Baron Wesselenyschen Gestüte, welche Producte von unansehnlicher Größe und Stärke lieferten, wurde das Gestüte bedeutend zurückgesetzt. Später wurden dann orientalische Abkömmlinge rein unter sich gepaart und vor Bastardirung bewahrt, so daß sich die besten Resultate erwarten lassen.

Der gesammte Stand der Pferde beläuft sich auf 100 bis 120 Stück, worunter 28 Mutterstuten und nachstehende zwey Beschäler, als:

1) Geniesch, Weichselbraun ohne Zeichen, ein gedrungenes Pferd, von einem Beschäler des Baron Bornemiſza und einer Stute eigener Zucht abstammend.
2) Castor, Apfelschimmel, 14 Jahr, 15 Faust, spanischer Rasse, gut fundamentirt, aus dem berühmten Steph. Danielischen Gestüte, belegte im Jahre 1812 — 1813 zum ersten Mahle, wovon 19 Stuten trächtig wurden.

Die Pferde sind 14 Faust, 3 Zoll bis 15 Faust hoch, die Hauptfarbe braun, schwarz, fahl und weiß; manche sind zu Schulpferden anwendbar, wozu sie ihr Feuer, gutes Hintertheil, fester Knochenbau, ihre ausdrucksvollen Muskeln und Sehnen nebst ihrer Gelehrigkeit eignen.

Die Beschälung geschieht im Freyen, aber wenig fruchtbar.

Die Weide für die Mutterstuten und ihre Füllen befindet sich auf grasreichen Ebenen, jene der älteren, besonders der Hengstfüllen, ist bergig.

Bey der noch ferner wie bisher fortgesetzten sorgfältigen Aufsicht in Auswahl und Paarung und der strengen Ausmusterung aller zur Zucht untauglichen Pferde läßt sich sehr viel Ausgezeichnetes erwarten.

---

## 28) Das Gestüte des Herrn Stephan von Beldi

(Tabelle Nr. 20)

zu Bodola im Weißenburger Comitate, wurde erst im Jahre 1806—1807 sammt Beschälern und Mutterstuten aus den Graf Wenzel Beldischen und Baron Joseph Bornemiszaischen Gestüten, beyde orientalischer Rasse, errichtet. Der Schlag dieser Pferde ist nicht groß, doch sind sie feurigen Temperamentes und von solidem Knochenbau. Der Eigenthümer besitzt viel Eifer und Kenntniß und ist bemühet, die Paarung zweckmäßig einzuleiten. Der Nachwuchs ist zu Charge- und Remontepferden geeignet. Die ganze Pferdeanzahl beträgt beyläufig 100—110 Stück, worunter zwey Beschäler und 32 Stuten, ihre Höhe ist von 14 Faust bis 14 Faust, 2 Zoll. Beschält wird aus der Hand ziemlich fruchtbar. Der Ort und Weidegang liegen im Gebirge an einem Bache nahe bey Kronstadt.

---

## 29) Das Gestüte des Grafen Dionys Banfy

(nach der Tabelle Nr. 22)

liegt im Kolosser Comitate zu Mezö-Örmenyes. Die spanische und türkische Rasse, von welcher die Pferde abstammen, wurde möglichst rein gehalten, so daß die Nachkommenschaft keinen Rückschlag zeigt und als vorzüglich erscheinet. Die Pferde

sind 14 Faust, 3 Zoll, bis 15 Faust hoch, lebhaft und von festem Knochenbau. Das Beschälen geschieht aus der Hand ziemlich fruchtbar. Der gesammte Pferdestand beträgt 70—80 Stück, unter welchen sich vier Beschäler und 26 Stuten vorfinden. Der Ort und die Weide liegen in einem Thale an einem See.

## 30) Das Gestüte des Grafen Georg Banfy (Gouverneur).

(Nach der Tabelle Nr. 23.)

Dieses Gestüte ist ursprünglich aus dem vormahligen Danielischen (orientalischer Rasse) errichtet und auch späterhin durch türkische Beschäler fortgepflanzt worden; es liegt zu Valaszut im Dobokaer Comitate, nahe an der Szamos, dritthalb Stunden von Klausenburg.

Der gesammte Stand der Pferde beläuft sich mit den zwey Beschälern und 26 Stuten auf 70—80 Stück, welche meist vom Reitschlage und kaum 15 Faust hoch sind. Der Nachwuchs ist schön und auch zu Samenpferden verwendbar. Beschält wird aus der Hand ziemlich fruchtbar.

Die Weide liegt dem Gestütsorte nahe.

## 31) Das Gestüte des Baron Adam Banfy

(nach der Tabelle Nr. 24)

befindet sich zu Bonczhida im Dobokaer Comitate, hat sammt der Weide eine sehr vortheilhafte Lage an dem Flusse Szamos (drey Stunden oberhalb Klausenburg), entstand erst in den Jahren 1811—12. Die Mutterstuten sind von verschiedenen veredelten Rassen und wurden Anfangs durch die Beschäler des Grafen Joseph Banfy belegt. Die Gesammtanzahl der Pferde belief sich im Jahre 1813 beyläufig auf 50 Stück, worunter sich ein Beschäler und 14 Stuten befanden, die Höhe derselben beträgt 14—15 Faust.

## 32) Das Gestüte des Baron Wolfgang (Farkas) Banfy

(nach der Tabelle Nr. 25)

liegt unweit der ungarischen Grenze zu Banfy-Hunyad im Kolosser Comitate an dem Ursprunge, des kleinen Körös-Flusses. Die Pferde sind orientalische Abkömmlinge aus dem Nikol. Wesselenyschen Gestüte. Durch die von dem Gestütseigenthümer in den Jahren 1810 bis 1812 angekauften edlen Stuten und Hengste wurde die Zucht bedeutend gehoben, und der Nachwuchs erscheint zwar nicht sehr groß, — 14 Faust bis 14 Faust, 3 Zoll — aber von schöner Form uud festem Knochenbaue.

Die in diesem Gestüte herrschende Aufsicht und Pflege ist sehr zweckmäßig; beschält wird aus der Hand, mittelmäßig fruchtbar. Es finden sich hier zwey Beschäler und 29 Mutterstuten vor, und der gesammte Pferdebestand mag sich auf 70—80 Stück belaufen.

Die Weide liegt in der Nähe des Gestütes.

---

## 33) Das Gestüte des Baron Franz (Ferenz) Banfy

(nach der Tabelle Nr. 29)

war noch im Jahre 1811 nicht sehr beträchtlich, wurde aber seit dem Tode des Vaters (Baron Johann Banfy) durch die Einrichtungen des jetzigen Besitzers bedeutend vermehrt und in einen zweckmäßigeren Zustand versetzt. Der Gestütshof befindet sich in Borsa, Dobokaer Comitat, drey Stunden von Klausenburg; die Weiden sind in der Nähe an einem Bache, welcher in die Szamos fließt. Die Pferde stammen aus dem Danielischen Gestüte von Orientalen und Spaniern ab. Der Nachwuchs ist zu Remontepferden geeignet. Die Gesammtanzahl der Pferde beträgt an 100—110 Stück mit Inbegriff der drey aufgestellten Beschäler und 35 Mutterstuten, ihre Höhe

ist von 14 Faust, 3 Zoll, bis 15 Faust. Die Beschälung geschieht aus der Hand, ziemlich fruchtbar.

---

## 34) Das Gestüte des Baron Ladislaus (Laszlo) Banfy.

(Nach der Tabelle Nr. 30.)

Dieses Gestüte befindet sich zu Bonczhida im Dobokaer Comitate und liegt sammt seiner Weide sehr vortheilhaft an dem Flusse Szamos, drey Stunden oberhalb Klausenburg; es war zwar früher herab gekommen, wurde aber durch Anschaffung einiger guter Beschäler und Stuten bedeutend vermehrt, und es ist bey der zweckmäßigen Aufsicht zu erwarten, daß der Nachwuchs den Hoffnungen entsprechen wird. Die Pferde sind orientalischer Abkunft und stammen meistens aus dem vormahls Danielischen Gestüte; ihre sämmtliche Anzahl ist beyläufig bey 80—90 Stück, darunter drey Beschäler und 28 Stuten, sie erreichen die Höhe von 14 bis 15 Faust. Beschält wird aus der Hand ziemlich fruchtbar.

---

## 35) Das Gestüte des Baron Paul Banfy

(nach der Tabelle Nr. 31)

zu Nagy-Czeg im Kolosser Comitate, wurde seit seiner Entstehung in der Rasse (spanischer) rein erhalten; der Schlag dieser Pferde ist groß und sie eignen sich besonders für den Wagen. Vor mehreren Jahren riß durch Nachläßigkeit des Gestütsaufsehers eine verdächtige Krankheit in diesem Gestüte ein, wodurch mehrere Pferde zu Grunde gingen.

Die Beschäler, so wie auch die Mutterstuten, sind spanischer Abkunft; beschält wird aus der Hand ziemlich fruchtbar.

Die Gesammtanzahl der Pferde beträgt mit den sich hier befindlichen vier Beschälern und 40 Stuten an 100—110 Stück, ihre Höhe ist von 15 Faust bis 15 Faust 2 Zoll.

---

## 36) Das Gestüte des Baron Carl Bruckenthal

(Tabelle Nr. 35)

liegt zu Ober-Veniczе im Fogarasser Districte an dem Alt-Flusse unweit Fogaras. Die Mutterstuten dieses Gestütes sind durchgehends von veredelter Rasse und von besonders starkem und großen Schlage, die Beschäler, aus dem gräflich Joseph Banfischen Gestüte, spanischer Abkunft, ebenfalls von großem Schlage; auch befindet sich hier ein original-türkischer Hengst, welcher zur Zucht des Reitschlages verwendet wird. Der Nachswuchs entspricht den gut gewählten Vaterpferden. Die Weide ist in der Nähe des Gestütes.

---

## 37) Das Gestüte des Baron Joseph Bruckenthal

(Tabelle Nr. 36)

befindet sich zu Skerei an der Poststraße nach Hermannstadt, an dem Flusse Alt. Gleich bey Errichtung dieses Gestütes wurde auf die Größe ein besonderes Augenmerk gerichtet, und zu diesem Behufe neapolitanische und andere große Hengste angekauft; da sie aber den Erwartungen nicht entsprachen, veranlaßte dieß den Eigenthümer Pferde spanischer Rasse anzuschaffen, welche für Siebenbürgen vorzüglich zu passen scheinen. Der Weidegang ist nächst dem Gestüte.

---

## 38) Das Gestüte des Herrn von Babb (wallachischer Bischof).

(Tabelle Nr. 37.)

Dieses Gestüte liegt sammt seiner Weide zwischen den beyden Kukel-Flüssen im Weißenburger Comitate zu Balasfalva und ist Moldauer Abkunft. Die Beschäler und Mutterstuten,

meistens Braune, sind zwar groß, stark, aber gemeiner Art und blos zum schweren Zuge geeignet. Da der Eigenthümer für seine Gattung Pferde sehr eingenommen ist, so läßt sich auch keine Veredlung erwarten. Beschält wird frey, ziemlich fruchtbar. Die Anzahl der sämmtlichen Pferde beträgt 120—130 Stück, worunter vier Beschäler und 36 Mutterstuten, sie erreichen die Größe von 15 Faust, bis 15 Faust, 2 Zoll.

---

## 39) Das Gestüte des Herrn Johann von Berzenczey

(Tabelle Nr. 38)

liegt im Kukelburger Comitate, im Orte Csaba, am Maros-Flusse und stammt aus dem Graf Michael Telekyschen Gestüte, orientalischer Abkunft; die zwey Beschäler nebst den 28 Mutterstuten sind in gutem Zustande. Die Gesammtanzahl beträgt an 100—110 Stück. Die Kenntnisse und der Eifer des Eigenthümers wirken sehr vortheilhaft auf die Zucht. Die Pferde sind von mittlerem Schlage und 14 Faust, 2—3 Zoll hoch. Beschält wird aus der Hand, ziemlich fruchtbar. Die Weide liegt dem Gestütsorte nahe.

---

## 40) Das Gestüte des Herrn Adam von Barduß

(Tabelle Nr. 39)

befindet sich zu Mező Szt. Jacob im Thordaer Comitate, an einem See und stammt aus dem Nikol. Wesselenyschen Gestüte, orientalischer Abkunft; die Pferde sind mittleren Schlages, doch von schöner Form und lebhaft. Obschon die Pferde, mit Ausnahme des Winters, auf den Weiden größtentheils weniger Aufsicht unterliegen und auch das Beschälen im Freyen vor sich geht, so findet man dennoch einen schönen Nachwuchs. Die jungen Pferde werden zu Szt. Benedek, als dem Woh-

orte des Eigenthümers, aufgestellt. Die gesammte Pferdeanzahl beträgt mit Einschluß von vier Beschälern und 28 Mutterstuten 86—90 Stück, die Höhe 14—15 Faust. Die Weide ist in der Nähe des Gestütes.

---

## 41) Das Gestüte des Herrn Adam von Barloch

(Tabelle Nr. 40)

liegt zu Bornbach in der Gegend von Hermannstadt nach Kronstadt und wurde aus Pferden mehrerer Gestüte von ungleicher Rasse und verschiedenem Schlage zusammengesetzt; der Nachwuchs besteht demohngeachtet aus schönen und brauchbaren Pferden. Der Gestütsort liegt an der Poststraße nach Hermannstadt, die Weide am Altflusse.

---

## 42) Das Gestüte des Herrn Anton von Czernatony.

(Tabelle Nr. 42.)

Dieses Gestüte befindet sich zu Septen im Kolosser Comitate und stammt aus dem vormahls Danielischen, orientalischer Abkunft ab. Der Eigenthümer zeigt sehr vielen Eifer und trägt besonders Sorge für die Reinerhaltung der Rasse. Der hier aufgestellte Beschäler und die 20 Mutterstuten sind in gutem Zustande, dauerhaft und gut fundamentirt. Der sämmtliche Pferdestand beträgt 60—70 Stück, sie erreichen die Höhe von 14—15 Faust. Das Beschälen geht aus der Hand ziemlich fruchtbar vor sich. Die Weide liegt dem Gestüte nahe in einem Thale, worin sich mehrere kleine Seen befinden.

---

## 43) Das Gestüte des Herrn Samuel von Fekete

(Tabelle Nr. 51)

befindet sich zu Sajo-Udwarhely bey der Stadt Bistritz, am Ufer des Flusses gleiches Nahmens, stammt von der berühmten Graf Paul Bethlenischen orientalischen Rasse ab und wurde stets rein erhalten. Diese Pferde besitzen gut angesetzte Ohren, sind lang gestreckt, sehr lebhaft und ausdauernd. Der Nachwuchs würde manche zu Beschälern geeignete Pferde liefern. Der Weidegang liegt in der Nähe des Gestütes.

## 44) Das Gestüte des Herrn Paul von Foszto

(Tabelle Nr. 52)

liegt im Dobokaer Comitate, zu Pantzet-Cseh. Die Beschäler stammen aus der orientalischen Rasse des Baron Nikol. Wesseleny, die Mutterstuten aus verschiedenen Gestüten her. Die gesammte Anzahl der Pferde besteht in 70—80 Stücken, worunter sich zwey Beschäler und 25 Mutterstuten vorfinden, die Höhe derselben ist von 14 Faust, bis 14 Faust, 3 Zoll. Beschält wird theils aus der Hand, theils frey, ziemlich fruchtbar. Die Weide liegt im Gebirge an einem Bache in der Nähe des Gestütes.

## 45) Das Gestüte des Grafen Johann Haller

(Tabelle Nr. 57)

befindet sich zu Weißkirchen am Kukel-Flusse, im Weißenburger Comitate, unweit Schäßburg, und stammt theils von erkauften edlen Rassen, theils von dem ehemahligen Gestüte (spanischer Rasse) des Vaters des Eigenthümers ab, welches

letztere einstens groß und berühmt war, allein durch eingerissene Krankheiten fast gänzlich aufgerieben wurde. Durch die eifrigen Bemühungen des jetzigen Besitzers, welcher die Emporbringung des Gestütes leidenschaftlich betreibt, sein Augenmerk vorzüglich auf Veredlung und Erziehung der spanischen Rasse richtet und keine Kosten scheut, ist dasselbe wieder zu einem der vorzüglicheren Siebenbürgens gediehen.

Der hier in früheren Jahren sich befundene und nun verstorbene Beschäler Galearto, Apfelschimmel aus dem Danielischen Gestüte, verdient als ein sehr fruchtbares Vaterpferd angeführt zu werden, indem von 22 von ihm in einem Jahre belegten Stuten 18 trächtig wurden.

Von den zwey dermahlen (1812—1813) aufgestellten Beschälhengsten ist vorzüglich Espagnol, aus dem Gestüte des Grafen Banfy um 8000 fl. angekauft, bemerkenswerth, da durch ihn allein die spanische Rasse fortgepflanzt wird; der zweyte, Schimmel, stammt aus Mezöhegyes, Rasse Barberino, her.

Der Schlag der Stuten ist größtentheils Reitschlag und nur wenige sind zum Zuge geeignet, sie sind sehr fein von Haaren und gut genährt; die Hauptfarbe ist braun, schwarz und weiß mit wenigen Abzeichen. Der Eigenthümer nahm bey der Auswahl der Stuten vorzügliche Rücksicht auf festen Knochenbau, gut gewölbte Brust, erhabenen Widerrüst, leichte Vorhand, geraden Rücken und Croupe.

Die Beschälung geschieht aus der Hand ziemlich fruchtbar. Die Entwöhnung der Füllen findet nicht bestimmt mit dem eintretenden Winter Statt, manches darf zur besseren Ausbildung länger saugen, wo dann die Separation nach dem Geschlechte vor sich geht und dieselben den Winter durch mit Haferschrot genährt werden; die übrigen Füllen bekommen im Winter hinlänglich Stroh, welches im Überflusse vorhanden ist, und Heu. Die Gesammtanzahl der Pferde beträgt mit Einschluß der zwey Beschäler und 44 Mutterstuten 100—110 Stück, ihre Höhe 15 Faust und darüber.

In dem Stalle herrscht, wie überhaupt in dem ganzen Gestüte, die größte Ordnung, Reinlichkeit und die beste Aufsicht, worüber auch der hier angestellte Stallmeister wacht.

Die Reitschule ist gemauert, gedeckt, hinlänglich groß und sehr hoch; sie ist an einer Seite innerhalb des Schlosses angebracht, grenzt an den Stall und ist ebenfalls in vortrefflichem Zustande.

Die Weide ist auf einer grasreichen Wiese, eingezäunt und mit Bäumen umgeben, die hinlänglichen Schatten gewähren.

Die Waldungen sind systematisch in Schläge getheilt und befinden sich so wie Felder und Wiesen in sehr gutem Stande. Von Jahr zu Jahr werden hier große Strecken Landes urbar gemacht.

Unweit dem Schlosse ist auch ein Thiergarten befindlich, worin viele Edel- und Dam-Hirsche, wie auch Wildschweine gehegt werden.

Noch ist zu bemerken, daß sich hier ein botanischer Garten befindet, welcher aber größtentheils auf inländische Kräuter beschränkt ist, sämmtliche aromatische Pflanzen und Gräser enthält und von dem Eigenthümer zur fortwährenden Unterhaltung mit einem eigenen Fond betheilt wurde, um auch den Nachkommen zu nützen.

---

## 46) Das Gestüte des Grafen Joseph Haller.

(Tabelle Nr. 58.)

Dieses Gestüte liegt zu Szt. Pal in der Gegend von Klausenburg und wurde vor ohngefähr 60 Jahren durch 40 Stück ererbte Pferde von dem jetzigen Besitzer angelegt, sodann aber durch mehrere Pferde, aus den Gestüten der Grafen Johann Haller und Samuel Teleky entsprossen und einigen spanischen Hengsten vermehrt. Gegenwärtig umfaßt der gesammte Gestütsstand 116 Pferde mit Inbegriff von fünf Beschälern und

53 Mutterstuten, welche sich durch Größe, starken Knochenbau und durch Schönheit auszeichnen und zu Staatspferden eignen. Die Hauptfarbe ist braun und weiß. Die Nachkommenschaft entspricht ganz den Anforderungen.

## 47) Das Gestüte des Grafen Gabriel Haller.

(Tabelle Nr. 59.)

Dieses durch erbliche Theilung (mit dem Bruder des Besitzers, Sr. Excellenz Hrn. Thesaurarius Haller) bedeutend verminderte, aber in der Rasse rein gebliebene Gestüte liegt im Kukelburger Comitate zu Ugra und stammt aus den Graf Samuel Wassischen und Baron Nikol. Wesselenyschen Gestüten ab. Die Zuchtpferde, spanischer Abkunft, sind groß und zum Wagendienste geeignet, sie zeichnen sich durch ihren festen Knochenbau, gut geformten Kopf und ausdrucksvolle Augen aus.

Unter den drey Beschälhengsten eigener Zucht zeichnen sich Pizarro, Kastanienbraun, 15 Faust, 1 Zoll hoch, mit Stern, der hintere linke Fuß weiß, doch etwas zu lang gefesselt; und Gallant, Apfelschimmel ohne Zeichen, 15 Faust, als kraftvolle Vaterpferde mit vielem Geiste aus. Die Anzahl der Stuten beträgt 36, und die der gesammten Pferde an 100 Stück, welche meist 15 Faust und darüber messen. Die Pferde sind zwar gut genährt, jedoch nicht in den geräumigsten Ställen untergebracht. Nächst dem Schlosse befindet sich ein Stall für die aufzustellenden Pferde, welcher für 12 Stück Raum darbiethet. Beschält wird aus der Hand ziemlich fruchtbar. Der Ort und die Weide liegen nahe an dem Maros-Flusse.

## 48) Das Gestüte des Grafen Anton Haller

(Tabelle Nr. 61)

liegt zu Balastelke im Kukelburger Comitate, unweit der Stadt Medias, und stammt von spanischer und türkischer Rasse und aus dem Danielischen Gestüte ab. Die Anzahl der sämmtlichen Pferde beläuft sich auf 70 — 80 Stück, worunter 2 Beschäler und 24 Stuten. Die meisten Pferde erreichen die Höhe von 14 Faust, 3 Zoll, bis 15 Faust. Beschält wird aus der Hand ziemlich fruchtbar.

Die Weide des Gestütes befindet sich an einem Bache, welcher in die Kukel fließt.

---

## 49) Das Gestüte des Grafen Ludwig Haller

(Tabelle Nr. 62)

befindet sich zu Szt. Pal im Kukelburger Comitate am Flusse Maros, und stammt aus den Graf Siegmund Mikesischen und Baron Joseph Bornemiszaischen Gestüten orientalischer Abkunft ab. Da in diesem Gestüte die Paarung mehr der Natur überlassen, als durch Kunst geleitet wird, so sind diese Pferde nicht so ansehnlich als dauerhaft, abgehärtet und feurigen Temperaments, folglich meistens zu Charge- und Remontepferden geeignet. Die gesammte Anzahl der Pferde beträgt an 160 — 170 Stück, mit Inbegriff der 7 Beschäler und 60 Mutterstuten; ihre Höhe 14 Faust, 3 Zoll, bis 15 Faust. Die Weide liegt in der Nähe des Gestütes.

---

## 50) Das Gestüte des Grafen Ladislaus Haller

(Tabelle Nr. 63)

liegt zu Vidraszeg im Kukelburger Comitate, zwischen dem Maros- und Nyarad-Flusse, unweit der Stadt Ma-

ros-Vasarhely. Die Pferde sind spanischer Abkunft, groß und stark fundamentirt, daher mehr zum Wagen- als Reitschlage geeignet. Die Beschälung geschieht aus der Hand ziemlich fruchtbar. Es finden sich hier 2 Beschäler und 36 Mutterstuten vor, der Stand der sämmtlichen Pferde umfaßt 120 — 130 Stück, ihre Höhe beträgt 15 Faust und darüber. Die Weide liegt dem Gestütsorte nahe.

---

## 51) Das Gestüte der Witwe des Grafen Johann Haller

(Tabelle Nr. 64)

liegt im Dobokaer Comitate zu Gorbo, stammt aus dem Baron Nikol. Wesselenyschen Gestüte, spanischer Rasse, und wurde stets rein erhalten. Die aufgestellten 4 Beschäler und 28 Mutterstuten sind besonders gut fundamentirt und von vorzüglicher Schönheit. Der Nachwuchs ist hinsichtlich der Reinheit der Rasse zu Samenpferden geeignet. Die Gesammtanzahl der Pferde beläuft sich auf 80 — 90 Stück, sie erreichen die Höhe von 14 Faust, 3 Zoll, bis 15 Faust.

Der Ort und die Weide liegen im Gebirge an einem Bache, welcher in die Szamos fließt.

---

## 52) Das Gestüte des Baron Nikolaus (Miklos) von Josika

(Tabelle Nr. 71)

befindet sich zu Szurdok im inneren Szolnoker Comitate, wurde von dem Großvater des jetzigen Besitzers vor ohngefähr 53 Jahren errichtet und stammt theils aus dem Wenzel Beldischen Gestüte, orientalischer Abkunft, theils aus dem Paul Banffyschen, spanischer Abkunft, theils auch von hollsteiner Rasse ab. Die Beschäler, drey Stück an der Zahl, sind folgende:

1) Soldan, Kohlfuchs, 15 Faust, 2 Zoll hoch, aus dem Gestüte des Grafen Paul Bethlen, spanischer Rasse, ein sehr schönes Vaterpferd.
2) Buitusch, Blauschimmel, 15 Faust, 2 Zoll, aus eigenem Gestüte,
3) Alfred, Lichtbraun, alle vier Füße weiß, 15 Faust, 3 Zoll, aus dem Gestüte des Grafen Georg Banfy, englischer Rasse.

Die Pferde zeigen festen Knochenbau, besitzen gut geformte Köpfe und besonders starkes Hintertheil und erreichen im Durchschnitte die Höhe von 14 Faust, 3 Zoll, bis 15 Faust. Die Farbe ist größtentheils schwarz, weiß und braun und nur wenige sind Rothfüchse. Es befindet sich hier ein Stallmeister, ein Gestütsmeister und ein Schmid. Aus Mangel an Aufsicht und Wartung wurden in diesem Gestüte durch mehrere Jahre sehr wenig Füllen erzeugt. Die Gegend ist zur Unterhaltung der Pferdezucht eine der schönsten und geeignetsten Siebenbürgens.

## 53) Das Gestüte des Baron Ignatz Kemeny
(Tabelle Nr. 83)

liegt im Thordaer Comitate zu Felső-Detrehem, besteht seit ungefähr 28 Jahren und wurde von dem dermahligen Eigenthümer selbst errichtet. Die aufgestellten 4 Beschäler sowohl, als die 30 Stuten sind orientalischer Rasse aus dem vormahls berühmten Danielischen Gestüte. Die Pferde sind sämmtlich schön und gut gebaut, und ihre Gesammtanzahl beläuft sich auf 80 — 90 Stück, ihre Höhe beträgt 14 Faust, 3 Zoll, bis 15 Faust.

Bey der großen Vorliebe des Besitzers für die Pferde wird auf zweckmäßige und gehörige Aufsicht, Wartung und Pflege derselben ein besonderes Augenmerk gerichtet. Beschält wird aus der Hand ziemlich fruchtbar.

Der Ort und die Weide liegen zwischen dem Gebirge an einem See.

## 54) Das Gestüte der Witwe des Grafen Samuel Kemeny.

(Tabelle Nr. 84.)

Dieses Gestüte befindet sich zu Bajda-Szent-Ivany, im Thordaer Comitate, unweit der Maros, zwischen Szaszregen und Vasarhely, ist alt-siebenbürgischen Ursprungs und späterhin durch Abkömmlinge aus dem Danielischen Gestüte veredelt worden. Das ganze Pferdegestüte theilt sich in ein halbwildes zu Sajo im Szolnoker Comitate, und in das ganz zahme in eben benanntem Orte; das erstere ist etwas zahlreicher, die Pferde aber minder schätzenswerth. Die sämmtliche Anzahl der in beyden Gestüten vorfindlichen Pferde beträgt an 140 — 150 Stück, wovon 2 Beschälhengste mit 29 Stuten im halbwilden, und 1 Beschäler mit 20 Mutterstuten im zahmen Gestüte unterhalten werden.

Die Zuchtpferde, Beschälhengste, so wie die Stuten sind von keiner besondern Auszeichnung, aber doch als einheimisch schätzenswerth; sie sind ziemlich groß, gut fundamentirt und kurz gefesselt, sie erreichen die Höhe von 14 — 15 Faust. Die Abkömmlinge entsprechen in ihren Eigenheiten ziemlich den Ältern, sind größtentheils lebhaften Temperaments und zeigen viele Spuren der orientalischen Abkunft.

Das Belegen erfolgt im zahmen Gestüte aus der Hand; im halbwilden werden die Stuten den Hengsten zur Begattungszeit der freyen Willkür überlassen.

Die Huthweide liegt an dem Gestütsorte und dehnt sich bis an die Maros aus.

---

## 55) Das Gestüte des Grafen Joseph Lazar

(Tabelle Nr. 97)

liegt zu Megyesfalva im Maroser Stuhle, stammt ursprünglich aus dem Danielischen Gestüte, orientalischer Abkunft, und umfaßt dermahlen 130 — 140 Stück. Ungeachtet

die hier vorfindlichen Pferde von ihrer ursprünglichen Vollkommenheit vieles verloren haben mögen, so zeichnen sich doch besonders 48 Mutterstuten durch Regelmäßigkeit der Form, festen Knochenbau, schönes, feuriges Auge, trockene Köpfe, starke Sprung- und Kniegelenke, vielen Muth und Lebhaftigkeit aus. Von den 4 Beschälern sind die zwey zuerst anzuführenden die vorzüglicheren, als:

1) Toli, Dunkelbraun, mit Stern und Schnäutzel, beyde hinteren Füße halb weiß, 15 Faust, besitzt zwar etwas eingezogene Schultern, ist jedoch sonst gut fundamentirt und regelmäßig gebaut, zeigt viel Lebhaftigkeit und stammt aus dem Gestüte des Grafen Franz Bethlen.

2) Kolli, Schweißfalb, Türke, 15 Faust hoch, mit schmaler Blasse, ist zwar von regelmäßigem Knochenbaue, jedoch am linken Auge defect.

3) Fenisch, Isabell, ohne Zeichen, 15 Faust, 3 Zoll, aus eigenem Gestüte, zum Vaterpferd etwas zu fein;

4) Tanusch, Dunkelfuchs mit Stern und Schnäutzel, 15 Faust, 3 Zoll, etwas hoch- und dünnbeinig.

Die Pferde zeigen sehr verschiedenartige Färbung, welches auf ihre nicht gehörige Consolidirung in der Rasse und zu wenige Aufsicht bey der Paarung hindeutet; so findet man Füchse, Braun, Schimmel, Porzellan-Schimmel, Schecken, Isabellen, Falben und einige Rappen.

Die Pflege, Ernährung und Reinlichkeit der durchgehends gut genährten Pferde ist zweckmäßig und gut. Die Füllen werden ohne Unterschied im November entwöhnt und erhalten den Winter hindurch vom besten Heu und etwas Hafer, die zwey- und dreyjährigen aber nur Stroh und wenig Heu.

Die Beschälung geschieht aus der Hand ziemlich fruchtbar. Die Höhe der Pferde ist von 14 — 15 Faust. Auch befindet sich hier eine gut unterhaltene Reitschule, welche mit Barrieren umgeben und vor dem Stalle angebracht ist. Der Gestütsort ist nur ½ Stunde von Maros-Vasarhely entfernt; die Weide liegt an der Maros.

## 56) Das Gestüte des Grafen Adam Reday

(Tabelle Nr. 117)

befindet sich zu Banyabik im Thordaer Comitate, an der Poststraße unweit Klausenburg, an dem Bache Tur. Dieses ziemlich große Pferdegestüte besteht schon seit 63 Jahren, ohne sich bedeutend hervorgehoben zu haben. Die Pferde eignen sich mehr zum Wagen- als Reitschlage; die gesammte Anzahl derselben beträgt an 130—140 Stück, worunter ein Beschäler aus dem Baron Wesselenyschen Gestüte spanischer Abkunft, die übrigen vier aber alle Producte eigener Erziehung sind; Mutterstuten, 46 an der Zahl, mit Ausnahme zweyer besonders ausgezeichneten, Tutzi und Riga, sind aus dem Wesselenyschen Gestüte spanischer Abkunft. Von den erwähnten Beschälhengsten sind nahmentlich folgende vier zu bemerken, als:

1) Piske, Kastanienbraun, 15 Faust, aus eigenem Gestüte.
2) Witam, Schwarzbraun, 14 Faust, 3 Zoll, etwas kurz, sonst ein brauchbares Vaterpferd.
3) Regulus, Grauschimmel aus dem Wesselenyschen Gestüte, spanischer Rasse, Andalusier Abkömmling,
4) Joci, aus eigenem Gestüte, vorzüglich zum Reitschlage geeignet.

Die Pferde sind zwar groß, gut fundamentirt, ziemlich schön, besitzen aber wenig Adel und eignen sich mehr zu Wagenpferden, ihre Höhe beträgt 14 Faust, bis 15 Faust, 2 Zoll. Die Zuchtthiere, welche meist echt siebenbürgisches Gepräge an sich tragen, sind zwar geeignet eine schöne Nachkommenschaft zu liefern, jedoch die geringe Aufmerksamkeit bey der Auswahl der den Hengsten zugetheilten Stuten (obschon das Belegen aus der Hand geschieht), das zu lange Saugen der Füllen an den Müttern, welches durch ein Jahr anhält, und der Aufenthalt im Freyen bey jeder Witterung und selbst zur Winterszeit schadet dem Emporkommen der Nachzucht sehr; auch besteht die Nahrung der Stuten und Füllen meist in Stroh und Heu.

Die Stallungen sind zweckmäßig angelegt, gut gebaut und

stets rein unterhalten, welches aber um so leichter hier Statt finden kann, da die Mütter mit ihren Füllen wenig Gebrauch davon machen. Die Weide liegt in der Nähe des Gestütsortes. Das Gestüte wird von einem Präfecten bey der langwierigen Krankheit des Besitzers dirigirt. Auch besitzt der Eigenthümer dieses Gestütes noch ein zweytes freyes Gestüte von 60 Stuten auf seinem Gute in Ungarn unweit Großwardein.

---

## 57) Das Gestüte der Witwe des Grafen Joseph Teleky

(Tabelle Nr. 136)

befindet sich zu Genyeszeg im Thordaer Comitate, wurde vor beyläufig 60 Jahren angelegt und durch angekaufte Pferde spanischer Abstammung aus dem Danielischen und Mikesischen Gestüte gegründet. Im Jahre 1799 wurde dieses Gestüte durch den vom Grafen Beldi erkauften Hengst Brillant, Original-Spanier (welcher, obwohl schon 30 Jahre alt, doch noch sehr feurig und fruchtbar) sehr gehoben, wie es dessen Nachkommen erweisen, wovon zwey Söhne, ein Fuchs und ein Braun, nach seinem Tode als Beschäler so lange verwendet wurden, bis sie altershalber ausgemerzt werden mußten, und an deren Stelle der Beschäler Spagnol spanischer Abkunft, kam, welcher vom Grafen Joseph Banfy um 2000 fl. angekauft wurde. Vor beyläufig 20 Jahren wurden auch die älteren Stuten durch jüngere aus dem Gestüte des Grafen Michael Teleky ersetzt. Die sämmtliche Anzahl der dermahlen vorfindlichen Pferde beträgt 50 — 60 Stück; darunter befinden sich zwey Beschäler, einer davon Cäsar aus dem Wesselenyschen Gestüte, Kastanienbraun, hinten etwas höher, und 26 Mutterstuten, welche sämmtlich rein spanischer Rasse, feurig, schön gebaut und sehr lebhaft sind; die Köpfe sind trocken, doch etwas vorgebogen, die Augen lebhaft und groß. Die Pferde sind so-

wohl zum Reit- als Wagendienste geeignet, ihre Höhe beträgt 14 Faust, 2 Zoll, bis 14 Faust, 3 Zoll.

Die Verfahrungsart in diesem Gestüte entspricht ganz dem Zwecke, und die Belegung aus der Hand geschieht ziemlich fruchtbar.

Der Ort und die üppige Weide liegt an der Maros, unweit von Maros-Vasarhely.

Anmerk. Die übrigen hier nicht nahmentlich angeführten Gestüte finden sich in der am Ende des Werkes beygeschlossenen Tabelle II.

---

# Anhang.

## Über die neuesten in den Jahren 1826 — 1827 in dem Militär-Gestüte zu Mezöhegyes getroffenen Einrichtungen.

Statt der früheren Gestüts-Eintheilung in vier Pepinier-Gestüte, als: in ein neapolitanisches, erstes und zweytes spanisches, in ein türkisches und sechs freye (wilde) Gestüte, wurde auf Anordnung des Herrn Grafen v. Hardegg eine für den bestehenden Stand passendere, mehr auf die Abkunft, den Schlag und die Farbe Rücksicht nehmende Einrangirung vorgenommen, die Freygestüte wurden aufgelöset und die freye Belegung eingestellt. Zu Anfang des Frühjahres wird in den einzelnen Abtheilungen das Probieren vorgenommen, das Belegen selbst geschieht in der bedeckten Reitschule im Beyseyn mehrerer Offiziere, der älteste Rittmeister führt das Haupt-Beleg-Protokoll (Beschäl-Register).

Folgende Eintheilung dient zur Grundlage:

1. Gestüte, großer Schlag (von Kladrubern und Normännern stammend);
2. Gestüte, orientalische Abkunft;
3. }
4. } Gestüte, Abkunft aus der Paarung des 1. und 2. Gestütes, mit den besten Abkömmlingen der früher in Mezöhegyes bestandenen Rassen, wovon insbesondere das 3. Gestüte die schönsten Abkömmlinge, das 4. minder gute Pferde enthält;
5. Gestüte, Hellbraun, von schönem und großem Schlage.
6. Gestüte, Schwarzbraun;

7. Gestüte, gemischt Fuchs und Hellbraun;
8. Gestüte, Rappen;
9. Gestüte, Schimmel (obschon in diesem Gestüte noch einige gefärbte Pferde vorkommen, so werden dieselben ausrangirt, und dasselbe wird in einigen Jahren rein aus Schimmeln bestehen);
10. Zuggestüte;
11. Reconvalescenten-Gestüte; dieses enthält die öfters kränkelnden oder solche Pferde, welche man nicht mit voller Zuversicht mit den übrigen in Gemeinschaft bringen will.

Durch die Auflösung der Freygestüte wurde der Vortheil erreicht, meist handfromme, an den Anblick der Menschen gewohnte Pferde zu erhalten, welche sich für jeden Gebrauch besser eignen und oft schon lange dienstbar sind, ehe die sogenannten Wildfänge zur Zähmung gebracht werden, die bey ihrer Unbändigkeit durch unnöthigen Kraftverlust meist bedeutend leiden, bevor sie brauchbar werden.

Außer der oben angeführten Eintheilung in eilf Gestüte wird noch die Vorsicht getroffen, daß zur Weidezeit, welche vom April bis November dauert und wo eigene Unterstände (Schoppen) gegen Stürme, Gewitter, kühle Nächte und zu starke Sonnenhitze schützen, auch im Frühjahre bey zu knapper Weide Futter gereicht wird, die Pferde in kleinere Partien geschieden werden, um sie leichter übersehen und, wie in Mezöhegyes der Ausdruck gewöhnlich ist, leichter bereiten zu können. So weiden die Mutterstuten zu 60 — 80 Stück abgesondert, die Füllen in Abtheilungen zu 120 — 160 Stück. Eben so weiden die orientalischen Abkömmlinge für sich in eigenen Abtheilungen, dann die trächtigen und die säugenden Stuten und die dreyjährigen Stuten- und Hengstfüllen.

Was die Fütterung betrifft, so erhalten die Beschälhengste von größerem Schlage täglich 1½ Portion Hafer, während der Belegzeit sogar 2 Portionen; Hengste mittlerer Größe eine und während des Belegens 1½ Portion. An Rauhfutter wird per Stück 7 Pfund Heu und 7 — 10 Pfund Gersten- oder Weitzen-

stroh gereicht, die vierjährigen Hengste und Wallachen erhalten außer der Weidezeit täglich 25 Pfund Heu, diejenigen, welche später zum Beschälen gebraucht werden sollen, 1 Portion Hafer, 8 Pfund Heu und 7 Pfund Futterstroh. Die Stuten erhalten im Stalle außer der Weidezeit täglich 30 Pfund Heu, oder 25 Pfund von grob geschnittenen unausgedroschenen Hafer- und Wicken-Garben, welches mittelst einer Sichel an einer langen Stange befestiget von der Triste herunter gemähet wird (sogenannten Mischling). Die Mutterstuten erhalten 14 Tage vor dem Abspänen (Entwöhnen der Saugfüllen im Herbste) täglich 1/2 Portion Hafer, damit sich das Füllen allmählich an den Genuß desselben gewöhne, die abgespänten Füllen bekommen 1/2 Portion Hafer und 15 Pfund Heu; die im vierten Jahre befindlichen Füllen, vom 1. November bis letzten Februar, 1 Portion Hafer und 15 Pfund Heu.

Die Füllen und Zuchtstuten werden während des Hafer-Genusses an den Barren gebunden, theils um sie frömmer zu machen, theils damit jedes seine bestimmte Portion erhalte. Die Füllen und Mutterstuten werden im Winter täglich mit Stroh gerieben, im Sommer wälzen sie sich häufig auf der Weide und reinigen sich selbst. Das Streustroh wird täglich für die in den Ställen befindlichen Pferde frisch und in hinlänglicher Menge bereitet.

Um den Verletzungen beym Tränken und das Verdrängen der schwächeren Pferde zu verhindern, wurden bey jedem Brunnen zwey große Tröge angebracht und nur in kleineren Abtheilungen getränkt, den aufgestellten Pferden wird das Wasser in die Ställe gebracht.

Um die gehörige Aussicht zu handhaben, bleibt von den zwey bey jeder Abtheilung der Pferde befindlichen Csikosen immer einer zu Pferde, der andere läßt indeß sein Pferd weiden, welches jedoch immer gesattelt bleibt.

Im Winter werden die einzelnen Gestüts-Abtheilungen zwey Mahl des Tages in mäßige Bewegung versetzt und dabey durch Berittene die gehörige Aufsicht geführt. Die Beschäl-

Hengste werden Morgens im Schritte und Trabe durch eine Stunde in der gedeckten und offenen Bahn von verläßlichen Männern (geschickten Gemeinen) in Gegenwart des Stallmeisters, der Corporäle ꝛc. geritten, wozu als die bestgeeigneten die Ungarn und Pohlen sich anschicken. Die aufgestellten Hengste werden von einem Gemeinen, der sein Dienstpferd reitet, gehalftert und mit dem Kappzaume versehen, an den Trensen-Zügeln zu zweyen, nämlich einer zur rechten und der andere zur linken Seite geführt.

Die Offiziere und Unteroffiziere werden größtentheils aus den Cavallerie-Regimentern genommen, zum Theil sind auch die letzteren und Gemeine im Gestüte gebildet, als Cavallerie-Rekruten in die Gestüte transferirt und dort zum Dienste gebildet worden, so daß gut unterrichtete und vertraute Leute gleichsam eine Art Reserve, für den Nutzen des Gestütes bestimmt, bilden. Als Pferdewärter erwiesen sich die Böhmen, als Csikosen die Ungarn, als Ochsenknechte (Beresen) die Slaven als die tauglichsten.

Unter den Emolumenten der Offiziere wurde die tägliche Zulage von 1 fl. auf 1 fl. 30 kr. für den Tag erhöhet; die gemeine Mannschaft erhält außer der Brotportion von 2 Pfund täglich 9 kr., die Pferdeknechte und Beresen 13 kr., der Csikos 14 kr. Löhnung. Der Taglohn für einen Mann ist auf 7 kr. C. M. berechnet. Die Beresen, Csikosen und Fuhrknechte erhalten wegen des Aufenthalts im Freyen und wegen größerer Anstrengung vermöge schon längerer Zeit bestehender hofkriegsräthlicher Verordnung täglich 2½ Brodportion. Die auf die Beschälstationen commandirten Unteroffiziere erhalten als Zulage täglich 6 kr. Conv. Münze, die Gemeinen nur das gewöhnliche Tractament.

Die Erzeugung der Gemüse-, Obst- und aller Fruchtgattungen nimmt alljährig im progressiven Verhältnisse zu, so daß Brot und die Erzeugung des Kornes den Bedarf hinlänglich deckt; Stroh wird in großer Menge producirt, so daß bey der Unmöglichkeit die ganze Menge zu verfüttern durch absichtliches Begießen mit Wasser und Einwirkung des Regens dasselbe zur fauligen

Gährung gebracht und als Dünger verwendet oder auch zum Feueranmachen und zur Heitzung der Backöfen gebraucht wird. Zu Anfange des Weideganges im Frühjahre 1826 waren noch an 80,000 Zentner gut erhaltenes Heu theils unter Dach gebracht, theils in gut angelegten Tristen vorhanden. Die Heutristen werden gewöhnlich 124 Schuh lang, 32 breit, 36 Schuh hoch aufgerichtet, erhalten als Stützen 16 tannene Säulen und werden oben mit einem leichten Dache versehen.

Die Wiesen werden nur ein Mahl des Jahres (im Monate May) gemähet, denn die im Juny und July eintretende Hitze läßt keinen bedeutenden Wachsthum mehr zu; im Herbste werden die Wiesen zur Weide benützt. Die Werkzeuge zum Heumachen sind Eigenthum des Gestütes; zur Unterkunft während der Heu- und Kornernte, wozu Soldaten aus der Umgebung, z. B. von Arad, Temeswar, dann Taglöhner und Fröhner herbeygeschafft werden, dienen Zelte, auch Lauben aus Zweigen, Schilf und Stroh errichtet, wodurch dieselben vor dem Einflusse der Witterung geschützt sind. Nach der Ernte werden die Kornfelder ebenfalls zur Weide benützt und das Korn meist in Tristen aufgesetzt, wovon dann durch Austreten mittelst Pferden der Same erhalten wird; das in den wenigen Scheuern untergebrachte Korn wird ausgedroschen.

Der Stand der Zugochsen soll so viel möglich vermehrt werden, dagegen die zur Mastung bestimmten schon im achten Jahre zur Mastung aufgestellt werden, weil sie dann zum Fleisch- und Fettansatze am geeignetsten sind.

---

# Stand des Militär-Gestütes Mezöhegyes.

(Effective am 11. April 1826.)

## 1. An Mannschaft.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Stabs- und Oberoffiziere. | 1 | Commandant, Major. | |
| | | Premier- } Rittmeister | 1 abgängig, |
| | 4 | Second- } Rittmeister | 1 überzählig. |
| | 4 | Ober- } Lieutenants | 1 abgängig, |
| | 4 | Unter- } Lieutenants | 1 » |
| | 1 | Caplan. | |
| | 1 | Rechnungsführer (Rittmeister). | |
| | 1 | Adjutant. | |
| Beamte. | 1 | Wirthschafts-Director. | |
| | 1 | » Kastner. | |
| | 2 | Rechnungs-Adjuncte. | |
| | 2 | Thierärzte. | |
| | 1 | Bereiter. | |
| | 1 | Förster. | |
| | 1 | Casern-Verwalter. | |
| Primaplanisten. | 1 | Ober- } Arzt. | |
| | 1 | Unter- } Arzt. | |
| | 1 | Trompeter. | |
| | | Oberbäcker | 1 abgängig. |
| | 6 | Fouriere. | |
| | 3 | Ober- } Schmide. | 1 überzählig. |
| | 6 | Unter- } Schmide. | |
| Professionisten. | 3 | Waffen- } Schmide. | |
| | 1 | Sattler. | |
| | 1 | Braumeister. | |
| | 2 | Wagner. | |
| | 1 | Schlosser. | |
| | | Schneider | 1 abgängig. |
| | 51 | Mann. | |

Translatus . 51

| | | | |
|---|---|---|---|
| Professionisten. | 4 | Zimmerleute. | |
| | 1 | Küfer (Binder). | |
| | 1 | Tischler. | |
| | | Maurer . . . . . . . | 1 abgängig. |
| | 3 | Müller. | |
| | 1 | Gärtner. | |
| | | Bäcker (Gemeine) . . | 4 abgängig. |
| | 1 | Kaminfeger. | |
| | 1 | Glaser. | |
| Obligate. | 20 | Wachtmeister. | |
| | 51 | Corporals. | |
| | 40 | Aufseher . . . . | sämmtl. überzählig. |
| | 1 | Tambour. | |
| | 404 | Gemeine. | |
| | 67 | Fuhrknechte. | |
| | 101 | Csikosen. | |
| | 288 | Beresen. | |
| | 1035 | Mann. | |

## 2. An Pferden.

| | | |
|---|---|---|
| 32 | Gestüts-Beschälhengste . . . . . . | 15 abgängig. |
| 38 | Landes » | |
| 9 | Probierhengste. | |
| 3 | Fünfjährige. | |
| 147 | Vierjährige. | |
| 185 | Dreyjährige. | |
| 168 | Zweyjährige. | |
| 191 | Einjährige. | |
| 746 | Mutterstuten . . . . . . . . . . | 254 abgängig. |
| 231 | Vierjährige | Stutenfüllen. |
| 179 | Dreyjährige | |
| 207 | Zweyjährige | |
| 199 | Einjährige | |
| 56 | Saug- | |

57 Saug-Hengstfüllen.
1 Siebenjähriger Wallach }
1 Sechsjähriger » } als Remonten vorgemerkt.
9 Fünfjährige » }
69 Vierjährige » }
237 Reit- } Gebrauchspferde.
83 Zug- }
2848.

### 3. An Hornvieh.

574 Zug- } Ochsen . . . . . . . . { 4 abgängig,
259 Mast- } { sämmtl. überzählig.
833 Ochsen.

## Zugetheilt.

### 1. An Mannschaft.

1 Oberbäckermeister.
5 Bäcker (Gemeine).
3 Unteroffiziere } zur Wache.
78 Gemeine }
3 Gemeine (Professionisten).
90 Mann.

### 2. An Pferden.

2 Kladruber Hengste } aus kaiserl. Hofstall.
1 Araber » }
2 Araber » aus kais. Karster-Gestüt.

## Commandirt.

3 Corporals und
21 Gemeine mit
38 Hengsten, auf Landesbeschäl-Stationen in Ungarn.

## Dislocation der Gestüte in Mezöhegyes.

| | |
|---|---|
| 1. Bereitung Mezöhegyes. | Pepiniers.<br>Landesbeschäler.<br>Probierhengste.<br>Wallachen.<br>Gebrauchspferde.<br>10. (Zug-) Gestüte.<br>4 Gestüte, Mutterpferde, 2., 3., 4., 5. |
| 2. Nagy-Pereg | 3 Gestüte, Mutterpferde, 6., 7., 9.<br>1 Gestüte, vierjährige Stuten.<br>Reconvalescenten-Gestüte 11. |
| 3. Fetskes. | 1 Gestüte, Mutterpferde, 1.<br>3 Gestüte, Hengstfüllen, 1, 2 und 3jährige. |
| 4. Kiskamaras. | 1 Gestüte, Mutterpferde, 8.<br>3 Gestüte, Stutenfüllen, 1, 2 und 3jährige. |

# Stand des Militär-Gestütes Mezöhegyes.

(Effective am 11. April 1826.)

## 1. An Mannschaft.

| | Anzahl | Charge | Anmerkung |
|---|---|---|---|
| Stabs- und Oberoffiziere. | 1 | Commandant, Major. | |
| | | Premier- Rittmeister | 1 abgängig, |
| | 4 | Second- Rittmeister | 1 überzählig. |
| | 4 | Ober- Lieutenants | 1 abgängig, |
| | 4 | Unter- Lieutenants | 1 » |
| | 1 | Caplan. | |
| | 1 | Rechnungsführer (Rittmeister). | |
| | 1 | Adjutant. | |
| Beamte. | 1 | Wirthschafts-Director. | |
| | 1 | » Kastner. | |
| | 2 | Rechnungs-Adjuncte. | |
| | 2 | Thierärzte. | |
| | 1 | Bereiter. | |
| | 1 | Förster. | |
| | 1 | Casern-Verwalter. | |
| Primaplanisten. | 1 | Ober- Arzt. | |
| | 1 | Unter- Arzt. | |
| | 1 | Trompeter. | |
| | | Oberbäcker | 1 abgängig. |
| | 6 | Fouriere. | |
| | 3 | Ober- Schmide. | 1 überzählig. |
| | 6 | Unter- Schmide. | |
| Professionisten. | 3 | Waffen- Schmide. | |
| | 1 | Sattler. | |
| | 1 | Braumeister. | |
| | 2 | Wagner. | |
| | 1 | Schlosser. | |
| | | Schneider | 1 abgängig. |
| | 51 | Mann. | |

Translatus . 51

| | | | |
|---|---|---|---|
| Professionisten. | 4 | Zimmerleute. | |
| | 1 | Küfer (Binder). | |
| | 1 | Tischler. | |
| | | Maurer . . . . . . . | 1 abgängig. |
| | 3 | Müller. | |
| | 1 | Gärtner. | |
| | | Bäcker (Gemeine) . . | 4 abgängig. |
| | 1 | Kaminfeger. | |
| | 1 | Glaser. | |
| Obligate. | 20 | Wachtmeister. | |
| | 51 | Corporals. | |
| | 40 | Aufseher . . . . . | sämmtl. überzählig. |
| | 1 | Tambour. | |
| | 404 | Gemeine. | |
| | 67 | Fuhrknechte. | |
| | 101 | Csikosen. | |
| | 288 | Beresen. | |
| | 1035 | Mann. | |

2. An Pferden.

| | | |
|---|---|---|
| 32 | Gestüts = Beschälhengste . . . . . . | 15 abgängig. |
| 38 | Landes » | |
| 9 | Probierhengste. | |
| 3 | Fünfjährige. | |
| 147 | Vierjährige. | |
| 185 | Dreyjährige. | |
| 168 | Zweyjährige. | |
| 191 | Einjährige. | |
| 746 | Mutterstuten . . . . . . . . . | 254 abgängig. |
| 231 | Vierjährige | Stutenfüllen. |
| 179 | Dreyjährige | |
| 207 | Zweyjährige | |
| 199 | Einjährige | |
| 56 | Saug= | |

57 Saug-Hengstfüllen.
1 Siebenjähriger Wallach }
1 Sechsjähriger » } als Remonten vorgemerkt.
9 Fünfjährige » }
69 Vierjährige » }
237 Reit- } Gebrauchspferde.
83 Zug- }

2848.

### 3. An Hornvieh.

574 Zug- } Ochsen . . . . . . . . { 4 abgängig,
259 Mast- } { sämmtl. überzählig.

833 Ochsen.

## Zugetheilt.

### 1. An Mannschaft.

1 Oberbäckermeister.
5 Bäcker (Gemeine).
3 Unteroffiziere } zur Wache.
78 Gemeine }
3 Gemeine (Professionisten).

90 Mann.

### 2. An Pferden.

2 Kladruber Hengste } aus kaiserl. Hofstall.
1 Araber » }
2 Araber » aus kais. Karster-Gestüt.

## Commandirt.

3 Corporals und
21 Gemeine mit
38 Hengsten, auf Landesbeschäl-Stationen in Ungarn.

## Dislocation der Gestüte in Mezöhegyes.

| | |
|---|---|
| 1. Bereitung Mezöhegyes. | Pepiniers. |
| | Landesbeschäler. |
| | Probierhengste. |
| | Wallachen. |
| | Gebrauchspferde. |
| | 10. (Zug-) Gestüte. |
| | 4 Gestüte, Mutterpferde, 2., 3., 4., 5. |
| 2. Nagy-Pereg | 3 Gestüte, Mutterpferde, 6., 7., 9. |
| | 1 Gestüte, vierjährige Stuten. |
| | Reconvalescenten-Gestüte 11. |
| 3. Fetskes. | 1 Gestüte, Mutterpferde, 1. |
| | 3 Gestüte, Hengstfüllen, 1, 2 und 3jährige. |
| 4. Kiskamaras. | 1 Gestüte, Mutterpferde, 8. |
| | 3 Gestüte, Stutenfüllen, 1, 2 und 3jährige.

# Stand des Militär-Gestütes Babolna.

(Effective am 7. April 1826.)

## 1. An Mannschaft.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Stabs- und Oberoffiziere. | 1 | Commandant-Major. | |
| | 1 | Premier-Rittmeister. | |
| | 1 | Ober- | Lieutenant. |
| | 1 | Unter- | |
| | 1 | Adjutant. | |
| | 1 | Caplan. | |
| Beamte. | 1 | Wirthschafts-Director. | |
| | 1 | Rechnungs-Adjunct. | |
| Primaplanisten. | 1 | Oberarzt. | |
| | 3 | Fouriers. | |
| | 1 | Ober- | Schmide. |
| | 4 | Unter- | |
| Professionisten. | 4 | Waffen- | |
| | 1 | Sattler. | |
| | 3 | Wagner. | |
| | 2 | Zimmerleute. | |
| | 2 | Maurer. | |
| | 1 | Schlosser. | |
| | 1 | Kaminfeger. | |
| Obligate. | 9 | Wachtmeister. | |
| | 12 | Korporals. | |
| | 74 | Gemeine. | |
| | 6 | Bediente. | |
| | 34 | Fuhrknechte. | |
| | 32 | Csikosen. | |
| | 48 | Beresen. | |
| | 246 | Mann. | |

2. An Pferden.

9 Gestüts-Beschälhengste.
40 Landes »
6 Vierjährige
50 Dreyjährige
43 Zweyjährige } Hengstfüllen.
49 Einjährige
19 Saug-
154 Mutterstuten . . . . 46 abgängig.
2 Vierjährige
51 Dreyjährig
41 Zweyjährige } Stutenfüllen.
38 Einjährige
16 Saug-
1 dreyjähriger Wallach
2 Offiziers-
3 Cürassiers- } Remonten.
5 Dragoner-
29 leichte } Remonten.
47 Reit-
37 Zug- } Gebrauchspferde.

642 Pferde.

3. An Hornvieh.

99 Zug-
18 Mast- } Ochsen . . . . { 1 abgängig. 18 überzählig.

117 Ochsen.

## Zugetheilt.

1. An Mannschaft.

1 Rittmeister aus dem Pensionsstande auf Anstellung.
1 Unteroffizier
30 Gemeine } zur Wache.

2. An Pferden.

2 Kladruber Hengste aus dem kaiserlichen Hofstalle.

Commandirt.

3 Corporals und
11 Gemeine mit
15 Hengsten auf Beschäl-Stationen in Ungarn.

siebenbürgischen.

| Nr. | | nmung und übrige Bemerkungen. |
|---|---|---|
| 1 | k. k. Militär - Gestüte. | Ungarn, Kladruber (aus dem k. k. Hofgestüte). nier - Gestüte für Landesbeschäler. |
| 2 | | Siebenbürger, Ungarn, Spanier, Normänner, in ist jetzt bemüht, dieses Gestüte bis auf 2000 hren. Dient als Pepinier - Gestüte für orientalische |
| 3 | | ßarabier, Moldauer, Wallachen. Liefert jähr- Landesbeschäler für die Provinzen und dient als montirungs - Depot für die leichte Cavallerie. |
| 4 | | der vielversprechenden Nachzucht noch vermehrt |
| 5 | | ntalen und Kladruber, Stuten aus Mezöhegyes |
| 6 | | lten Beschäler kommen von Mezöhegyes und |
| 1 | k. k. Hof - Gestüte. | nier, Italiener, Deutsche, Türken, Araber, bürger, Pohlen, Engländer. Wurde zu Ende aufgelöset, und der schwere Schlag nach Kladrub, Lippiza versetzt. |
| 2 | | anier, Neapolitaner, Orientalen. Liefert vor- nd Schulpferde. |
| 3 | | Italiener (Polesiner). Liefert meistens große, — 17 Faust hoch für den Wagenschlag, welche Aufzügen paradiren, Hard - Draver aus derland stammend und Maulthiere von 16 — 17 |

2. An Pferden.

2 Kladruber Hengste aus dem kaiserlichen Hofstalle.

Commandirt.

3 Corporals und
11 Gemeine mit
15 Hengsten auf Beschäl-Stationen in Ungarn.

siebenbürgischen.

| Nr. | | nmung und übrige Bemerkungen. |
|---|---|---|
| 1 | k. k. Militär = Gestüte. | Ungarn, Kladruber (aus dem k. k. Hofgestüte). nier = Gestüte für Landesbeschäler. |
| 2 | | Siebenbürger, Ungarn, Spanier, Normänner, in ist jetzt bemüht, dieses Gestüte bis auf 2000 )ren. Dient als Pepinier = Gestüte für orientalische |
| 3 | | ßarabier, Moldauer, Wallachen. Liefert jähr= Landesbeschäler für die Provinzen und dient als iontirungs = Depot für die leichte Cavallerie. |
| 4 | | der vielversprechenden Nachzucht noch vermehrt |
| 5 | | ntalen und Kladruber, Stuten aus Mezöhegyes |
| 6 | | lten Beschäler kommen von Mezöhegyes und |
| 1 | k. k. Hof = Gestüte. | nier, Italiener, Deutsche, Türken, Araber, bürger, Pohlen, Engländer. Wurde zu Ende aufgelöset, und der schwere Schlag nach Kladrub, Lippiza versetzt. |
| 2 | | )anier, Neapolitaner, Orientalen. Liefert vor= d Schulpferde. |
| 3 | | Italiener (Polesiner). Liefert meistens große, — 17 Faust hoch für den Wagenschlag, welche Aufzügen paradiren, Hard = Draver aus derland stammend und Maulthiere von 16 — 17 |

| Abstammung und übrige Bemerkungen. |
| --- |
| Orientalen, Siebenbürger, Ungarn und aus dem Lippizaner und Holitscher Gestüte. Liefert Reit- und Wagenschlag, zieht gute Wettrenner. Hier befindet sich auch der vorzügliche arabische Beschälhengst Tajar. |
| Orientalen (orientalisches Gestüte). |
| Orientalen, Siebenbürger, Ungarn, auch Kladruber und Holitscher (Gestüte). Zieht Reit- und Wagenschlag. |
| Engländer (englisches Gestüte). |
| Siebenbürger, Engländer. |
| Orientalen, Spanier, Neapolitaner. |
| Orientalen, Siebenbürger, Ungarn, Engländer. |
| Orientalen, Engländer. Liefert Pferde von vorzüglich schöner Form. |
| Hengste aus dem Kladruber Gestüte, Stamm Toscanello, die Stuten sind meistens Ungarn. Zieht Pferde von großem Schlag. |
| Die Hengste sind Abkömmlinge aus dem Gestüte Sarvar. |
| Die Hengste sind Abkömmlinge aus dem k. k. Kladruber und Karster Gestüte. Besteht durchgängig aus Rappen. |
| Die beyden aufgestellten Hengste sind Lippizaner. |
| Ungarn. Besteht aus Lichtbraunen ungarischen großen Schlages, ist theils aufgelöset, theils nach Slavonien versetzt. |
| Die zwey hier befindlichen Hengste sind Orientalen. |
| Engländer. Von diesen 80 Stücken wurden im Monate August 1824 durch Auction die meisten veräußert. |
| Orientalen, Siebenbürger, Engländer. |
| Siebenbürger, Ungarn, Andalusier, Türken, Engländer. |
| Die Hengste sind aus dem Kladruber Gestüte, Stamm Toscanello. |
| Ungarn. Die Hengste sind aus Mezöhegyes. |
| Ungarn. Die Hengste sind meistens Siebenbürger. |
| Halbwildes Gestüte. |
| Ungarn. |

| Nr. | | …mmung und übrige Bemerkungen. |
|---|---|---|
| 23 | | d Beßarabier. Die Hengste sind Siebenbürger bkömmlinge. |
| 24 | | Die Hengste sind Siebenbürger. |
| 25 | | Rasse. Die Hengste sind von Mezöhegyes. |
| 26 | | Gestüte. Großer ungarischer Schlag. Der Hengst t, aus Mezöhegyes. |
| 27 | | |
| 28 | | |
| 29 | | |
| 30 | Ungarische Privat-Gestüte. | |
| 31 | | |
| 32 | | |
| 33 | | |
| 34 | | |
| 35 | | B |
| 36 | | |
| 37 | | |
| 38 | | schönen Hengsten. |
| 39 | | A t die Familie noch ein wildes Gestüte. |
| 40 | | |
| 41 | | |
| 42 | | schönen Ställen. |
| 43 | | u |
| 44 | | B |
| 45 | | |
| 46 | | |
| 47 | | |
| 48 | | |

| Abstammung und übrige Bemerkungen. |
| --- |
| Zieht leichten Reit- und Wagenschlag. |
| Erzeugt Reit- und Wagenschlag von edler siebenb. Abkunft. |
| Halbwildes Gestüte, zeichnet sich durch Pferde großen Wagenschlages aus, von echter ungar. Rasse; Hengste aus Mezöhegyes. |
| Ungarischer Schlag, als leichte Kavallerie-Pferde vortrefflich. |
| Kleiner Schlag, aber von sehr guter ungarischer Rasse. |
| Großer Schlag. Die Hengste sind Holitscher Abkunft, aus dem Graf Szechenischen Gestüte. |
| Von gutem, großen Schlage. |
| Mittlerer Schlag. |
| Mittlerer Schlag. |
| Mittlerer Schlag, doch mit etwas zu dünnen Hälsen. |
| Die Hengste sind Araber und Engländer. |
| Orientalen. Die Stuten sind größten Theils Engländer, so wie sich auch der Schlag allmählich der Form des englischen nähert. |
| Die Beschäler sind Orientalen, die Stuten Engländer. |
| Die Stuten, Rappen, stammen aus Schlesien und Böhmen. |
| Das Gestüt des Fürsten Dietrichstein ist eingegangen. |

| Nr. | | …mmung und übrige Bemerkungen. |
|---|---|---|
| 1 | Steyermärk. Gestüte | … Hengst, früher Lippizaner und Kladruber. … des Stiftes Admont ist eingegangen. |
| 1 | Böhmische Gestüte. | …oßem Wagenschlage, welche von den kaiserlichen …nello, Neapolitano ꝛc. abstammen. …g; die Beschäler sind theils Orientalen, theils … liefern jährlich 30—40 Stück aufzustellende |
| 2 | | …chgehends aus Rappen von großem Wagenschlage, …s Gestütsstämmen des Hofgestütes zu Kladrub, …ürst-Erzbischöfl. bey Rif in Salzburg stammen. |
| 3 | | …Wagen- und Reitschlag, ist jedoch nicht mehr be- |
| 1 | Gallizische Gestüte. | |
| 2 | | |
| 3 | | …nd meistens Araber und einige polnischer Rasse, … die Stuten stammen. |
| 4 | | |
| 5 | | …nd theils orientalischer, theils polnischer Rasse. |
| 6 | | …e englische Hengste, so daß dieses Gestüte eines … ist. |
| 7 | | |
| 8 | | …Wagenschlag. |
| 9 | | |
| 10 | | |
| 11 | | …tlich mehr Wagen- als Reitschlag. |
| 12 | | |
| 13 | | |
| 14 | | |
| 15 | | …n- und Reitschlag. |
| 16 | | |

## Abstammung und übrige Bemerkungen.

Die Stuten sind vom Lubkomirskischen Stamme, die Hengste orientalischer Abkunft.

Hengste und Stuten sind sämmtlich neapolitanischer Abkunft.

Liefern die berühmten Polesiner Pferde.

Der hiesige Pferdeschlag ist bloß von Friaulischen Hengsten und Stuten und übertrifft an Stärke und Ausdauer noch die Polesinischen.

der in Bemerkungen über die Lage und Umgebung.

| Nr. | nung und übrige Bemerkungen. |
| --- | --- |
| 1 | Al |
| 2 | Bchft, meistens Wagenschlag, schwarz von Farbe. egt am Kukelflusse. Paarung, Wartung und nds zweckmäßig. |
| 3 | Rach spanischer Abkunft, die Mutterstuten sind meiger; die Pferde eignen sich mehr zum Reitdienste Campagne- und Schulpferde; die Stallungen ehr schön. |
| 4 | Bcheapolitanischer Abkunft, von schwachem Fundade Farbe braun und schwarz. Besitzt bequeme tallungen. Die Weiden liegen in der Nähe des |
| 5 | Arund tartarischer Abkunft, von vortheilhaft ausze, sehr gute Zuchtpferde; Hauptfarbe weiß, Die Pferde dieses Gestütes werden zu hohen |
| 6 | St und türkischer Abkunft, größten Theils Reitegen ihren guten Eigenschaften häufig gesucht hälhengste vom Remontirungs-Departement er- |
| 7 | Köpanischer Abkunft, hat von seinem ehemahligen loren, indem der hier früher gezogene große h verschwunden ist. Der Ort und die Weide ächen umflossen, welche in die Kukel fließen. |
| 8 | Klaft, vorzüglich ausgezeichnet ist der Stamm Weiden befinden sich in der Nähe des Kukel- |
| 9 | Grift, Cäsar-Rasse aus dem Wesselenyschen Gegrasreiche Weiden am Kukelflusse. |
| 10 | Be spanischer Abkunft von großem Schlage. Die flusse Szamos unweit Bistritz. |
| 11 | doldauer Abkunft. Der früher hier vorfindliche wurde durch die Mischung mit russischen und ferden fast gänzlich vernichtet, daher auch der groß, doch ohne Feuer und schwach funda- |

## Abstammung und übrige Bemerkungen.

Moldauer Abkunft, meistens braun, Wagenschlag, von gemei- Art, auch läßt sich hier keine Veredlung erwarten.

Orientalischer Abkunft, mittleren Schlages, zu Charge- und Re- nte-Pferden geeignet. Die Kenntnisse und der Eifer des Eigen- mers wirken sehr vortheilhaft auf die Zucht.

Orientalischer Abkunft, mittleren Schlages, lebhaft und von iner Form. Ort und Weide liegen an einem See. Der Nach- chs ist vielversprechend.

Aus mehreren Gestüten abstammend, schöne und brauchbare erde. Der Weidegang liegt am Fluße Alt.

Orientalischer Abkunft; dauerhafte, gut fundamentirte Pferde. er Eigenthümer trägt besonders Sorge für die Reinerhaltung Rasse. Die Weide liegt dem Gestüte nahe in einem Thale, rin sich mehrere kleine Seen befinden.

Durch den arabischen Hengst, Ghezzar Achmed, bey Martinestie von Türken erbeutet, so wie durch Nik. Wesselenysche, Bornemiszaische Graf Bethlenische Hengste wurde das Gestüt gehoben, und liefert nmehr vortreffliche Reit- und Wagenpferde.

Orientalischer Abkunft, von gemischten Farben, Wagen- und itschlag; ehemahls das berühmteste Gestüte, wurde aber an sechs ben vertheilt und von Datos weggezogen.

Orientalischer Abkunft; leichten Schlages, feurigen Tempera- ntes. Der Gestütsort sammt Weide liegt im Thale zwischen ey Seen.

Altsiebenbürgischer, orientalischer und spanischer Abkunft, unge- in dauerhafte Pferde. Der Ort und die Weide liegen am Ku- flusse.

| Nr. | mung und übrige Bemerkungen. |
|---|---|
| 51 | Abkunft, die stets rein erhalten wurde. Der manche zu Beschälern geeignete Pferde liefern. iegt in der Nähe des Gestütes am Flusse Bistritz. |
| 52 | Wesselenyschen Gestüte. Orientalischer Abkunft. s aus der Hand, theils frey, ziemlich fruchtbar. Die ebirge an einem Bache, in der Nähe des Ge- chwuchs ist zu Charge- und Remonte-Pferden |
| 53 | e des Herrn Grafen erbte dessen Neffe, Graf dieses und das Gestüte zu Andrasfalva. |
| 54 | |
| 55 | Abkunft, Wagen- und Reitschlag. Die Weide e Marós. |
| 56 | |
| 57 | anderer edlen Abkunft, größtentheils Reitschlag; braun, schwarz und weiß. In diesem Gestüte ie größte Ordnung, Reinlichkeit und die beste d Weide liegen an der Kukel. |
| 58 | nft, Hauptfarbe braun und weiß; diese Pferde Größe, starkem Knochenbau und Schönheit Nach dem Tode des Besitzers unter die drey wig, Ignatz und Franz vertheilt. |
| 59 | nft, groß und zum Wagendienste geeignet. Der on Nik. Wesselenyschen und Sam. Wassischen Weide befindet sich ebenfalls am Marós-Flusse. |
| 60 | |
| 61 | Türkischer Abkunft; aus dem Danielischen Gestüte. et sich an einem Bache, welcher in die Kukel |
| 62 | kunft, dauerhaft, abgehärtet und feurig; gibt Remonte-Pferde. Der Stamm ist vom Graf Baron Bornemissza. |
| 63 | nft; groß und stark fundamentirt, zum Wagen- g geeignet. Der Ort und die Weide liegen rós und Nyarád. Beschält wird aus der Hand |

## Abstammung und übrige Bemerkungen.

Spanischer Abkunft, besonders gut fundamentirt und von vorzüg-
er Schönheit. Der Nachwuchs ist zu Samenpferden geeignet.
r Ort und die Weide liegen im Gebirge, an einem Bache, wel-
r in die Szamos fließt. Nach dem Tode der Besitzerin wurde das
stüte getheilt.

Türkischer und spanischer Abkunft; Farbe: braun und Füchse;
nen sich zu Samen-, Luxus- und Remonte-Pferden. Das
stüte befindet sich an einem großen See.

Orientalischer Abkunft; ein halbwildes Gestüte. Diese Pferde
) ihrer Dauerhaftigkeit wegen zu Remonten geeignet. Der Ort
) die Weide liegen an einem See.

Spanischer Abkunft.

Spanischer Abkunft, zu Remonte-Pferden geeignet. Der Ge-
:sort und die Weide liegen im Gebirge an einem See.

Orientalischer, spanischer, theils auch hollsteinischer Abkunft; die
rbe ist schwarz, weiß, braun, auch einige wenige Rothfüchse.
e Gegend ist zur Unterhaltung der Pferdezucht eine der schön-
ı und geeignetesten Siebenbürgens.

Altsiebenbürger Abkunft, Hengste und Stuten sind zu bejahrt. Die
eide und das Gestüte liegen an einem See. Die Beschälung
chieht aus der Hand ziemlich fruchtbar.

Spanischer Abkunft; seit dem Ableben des Besitzers sehr ver-
hlässiget. Die Weide liegt an einem Bache, welcher in die
amos fließt.

Orientalischer Abkunft; der Nachwuchs ist unansehnlich, und
ht wenig Feuer. Der Gestütsort sammt Weidegang liegt an der
amos.

| Nr. | ...ung und übrige Bemerkungen. |
|---|---|
| 79 | ...bkunft; durch zweckwidrige Aufsicht sehr verdorben. |
| 80 | |
| 81 | ...bkunft, halbwildes Gestüte, dauerhaft, gut fun... ...monten vollkommen geeignet. Der Ort und die ...nem See. |
| 82 | ...bkunft; sämmtliche Pferde sind schön und gut ...kmäßige und gehörige Aufsicht, Wartung und ...n besonderes Augenmerk gerichtet. |
| 83 | ...r und spanischer Abkunft; wird in ein halbwil... ...es Gestüte getheilt. Diese Pferde sind ziemlich ...entirt und kurz gefesselt. |
| 84 | ...zweytes Gestüte zu Szt. Margarita in der Ge... ...urg). |
| 85 | ...bkunft. Der Gestütsort sammt dem Weidegange ...n einem See. |
| 86 | |
| 87 | |
| 88 | ...türkischer Abkunft, großen Schlages, gut fun... ...Ort und die Weide befinden sich in einem Thale, ...ere Bäche bewässert wird. |
| 89 | ...bkunft. Dieses Gestüte war durch eine frühere ...hr herabgekommen. Der Ort und Weidegang ...einem See, in welchen mehrere Bäche fließen. |
| 90 | |
| 91 | |
| 92 | |
| 93 | ...Abkunft, von mittlerem Schlage, feurig und ...Ort und Weide liegen an der Szamos in einer ...d. |
| 94 | |

## Abstammung und übrige Bemerkungen.

)rientalischer Abkunft, von verschiedenartiger Farbe. Die Pflege, ıährung und Reinlichkeit der durchgehends gut genährten Pferde zweckmäßig und gut. Die Weide liegt an der Maros.

Spanischer Abkunft. Die Hengste sind aus dem Mich. Teleky- n Gestüte, die Stuten Moldauer. Der leichteren Fütterung ;en wurde dieses Gestüte in zwey Parthien getheilt, wovon eine zu :. Anna an der Maros und die zweyte zu Drasso unweit ihlenbach aufgestellt ist. Die Pferde sind vom großen Schlage gut fundamentirt.

)rientalischer Abkunft, aus dem Nik. Wesselenyischen und Danie- ıen Gestüte, vom großen Schlage, dauerhaft und gut funda- ıtirt. Der Ort und Weidegang liegen am Ursprunge der klei- Kukel. Ist in zwey Abtheilungen getheilt. Beschält wird der Hand ziemlich fruchtbar.

Türkischer Abkunft; zwar kleinen Schlages, doch gut fundamen- und feurigen Temperamentes. Ort und Weide liegen an der amos.

)rientalischer und spanischer Abkunft; eines der ältesten Gestüte ebenbürgens; die Pferde desselben besitzen die vortrefflichsten ;enschaften, eine Abtheilung davon bildet ein halbwildes Gestüte. t und Weide liegen an der Maros.

Wesselenyscher und eigener Zucht. Der Ort und die Weide liegen der Maros. Dieses und das vorige Gestüte erbte und besitzt jetzt af Johann Mikes.

Orientalischer Abkunft; besteht erst seit 1810. Die Wartung, ege, ɛc. geht hier sehr zweckmäßig vor sich. Ort und Weide ;en im Gebirge zwischen zwey Seen.

Altsiebenbürgischer Abkunft; bestand 1812 — 1813 nur aus einem del; wird als ein halbwildes Gestüte betrieben, züchtet gute monten.

)rientalischer Abkunft, durchgehends von leichtem Schlage, von züglicher Lebhaftigkeit, sehr dauerhaft und zu Reitpferden beson- s geeignet. Der Ort und die Weide liegen im Gebirge an em Bache, der in die Szamos fließt.

| Nr. | ...nung und übrige Bemerkungen. |
|---|---|
| 107 | S... |
| 108 | ...nd spanischer Abkunft; nicht groß, aber stark und ... Ort und Weide liegen am Altflusse. |
| 109 | ...Abkunft; zieht vortreffliche Reitpferde. Die Wei... in der Nähe des Gestütes an dem Flusse Aranyos. |
| 110 | ...kunft, besitzt besonders schöne und große Mutter... ...ide befindet sich in einem Thale, welches durch ...wässert wird. |
| 111 | E... |
| 112 | |
| 113 | ... |
| 114 | ...kunft, von mittlerem Schlage, lebhaft und gut ...rd stets rein erhalten. Der Nachwuchs entspricht ...rpferden. |
| 115 | ...Abkunft, besitzt vorzüglich schöne Stuten. Der ...eide liegen an einem See, in welchen mehrere |
| 116 | ...er Abkunft, theils eigener Zucht; zwar von gro... fundamentirt, ziemlich schön, aber von wenig Adel, ...Wagenschlag geeignet. Die Weide und der Gestüts... ...liche Tur. |
| 117 | ...Abkunft; groß, gut fundamentirt und lebhaft. ..., xc. ist sehr zweckmäßig. Die Weide liegt an ... |
| 118 | ...; die Wartung ist hier zweckmäßig. Nach dem ...rs wurde dasselbe unter die Erben vertheilt. |
| 119 | ...Abkunft, von ziemlich großem Schlage, jedoch ... gut fundamentirt, und mehr zu Remonte-Pfer... ...rt und Weide liegen an einem Bache, der unweit ...amos fließt. |
| 120 | ...Abkunft; schön und gut fundamentirte Beschäler, ... sind von verschiedener Abstammung, der Nach... ...honten geeignet. Der Schwiegersohn, Graf La... besitzt es jetzt. |
| 121 | ...Abkunft, von ächt reinem Gepräge, mehr großen ...ages. Die Pferde zeichnen sich durch gute Form ...n als Reitpferde besonders geschätzt. Ort und ... der Aranyos. |

## Abstammung und übrige Bemerkungen.

Spanischer Abkunft, aus dem Dan. Bethlenischen Gestüte, die Mutterstuten altsiebenbürger Rasse; groß und lebhaft. Beschält wird aus der Hand ziemlich fruchtbar. Herr von Ugrom und Szekely besitzen hier mehrere Mutterstuten, welche gute Remonte- und Charge-Pferde geben.

Orientalischer und spanischer Abkunft; zieht sehr schöne Pferde, meistens Reitschlag. Die gesammten Gestütsgebäude sind sehr musterhaft. Die Weiden befinden sich auf einer ebenen, gras- und wasserreichen Gegend.

Spanischer Abkunft; vortreffliche Mutterstuten, aber unter den vier hier vorfindlichen Beschälern nur ein fehlerfreyer (Sweda). Die Weide und der Ort liegen an der Aranyos.

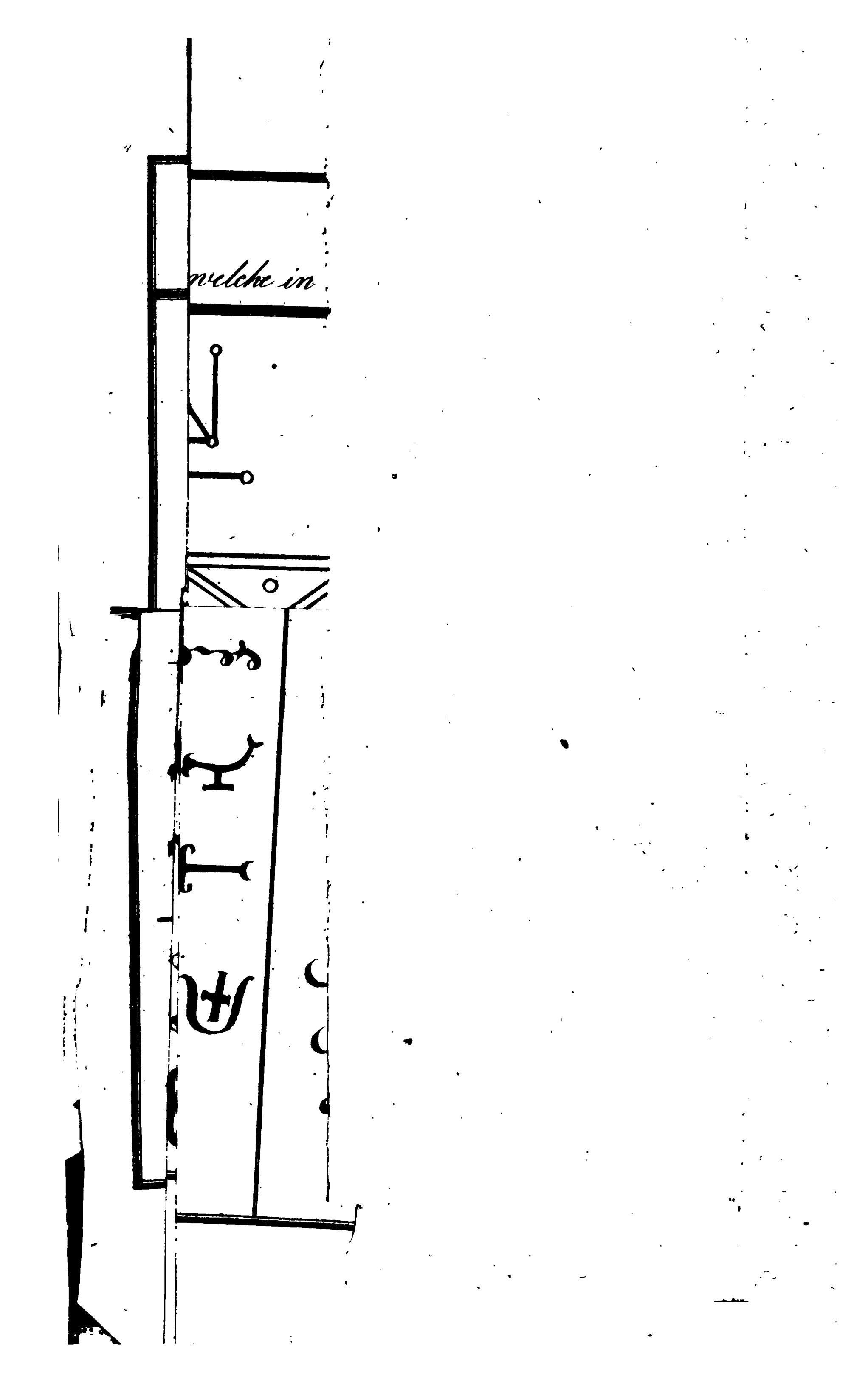
Türkischer und spanischer Abkunft, Mutterstuten altsiebenbürger Rasse; der Nachwuchs entspricht nicht ganz den Vaterpferden. Ort und Weide liegen im Gebirge am Bache Almas.

Ursprünglich orientalischer Abkunft, später spanischer und englischer; unter den hier befindlichen fünf vorzüglichen Beschälern, sind drey eigener Zucht. Dieses Gestüte war und ist noch gegenwärtig eines der vorzüglichsten Siebenbürgens. Der Großvater des jetzigen Besitzers begründete es 1740 in besserer Art durch 20 arabische Stuten und den Hengst Gallant.

Nach dem Tode des Eigenthümers aufgelöset und unter die Erben vertheilt.

Für die Pferdezucht eine vortreffliche Gebirgsgegend.

Dieses und das vorige Gestüte liefert vortreffliche Remonte- und Charge-Pferde. Die Herren Besitzer, Söhne des verstorbenen Baron Joseph Bornemisza in Abafaya, zeichnen sich überdieß durch Kenntnisse und Humanität aus.



welche in